

Januar 1952 (Heft 22)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

KABBALA, TALMUT UND JUDENTUM

DIE APOKALYPSE

DER SINTFLUTBERICHT IM GILGAMESCH-EPOS

von Gregor A. Gregorius

JANUAR 1952

HEFT 22

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat-Druck

1952 - 1

KABBALA, TALMUT UND JUDENTUM

von Gregor A. Gregorius

Die meisten unwissenden Menschen halten die Kabbala, wenn sie überhaupt etwas darüber hörten, für ein jüdisches Zauberbuch, ähnlich wie das sechste oder siebente Buch Mosis. Der Talmut wird als die jüdische Geheimlehre bezeichnet, um die Christen zu beherrschen. Dieser Unsinn wird geglaubt. Ein derartiger Aberglaube stand besonders in der Zeit des nationalistischen Regimes in Deutschland in voller Blüte. Das Pamphlet: "Das Geheimnis der Weisen von Zion" richtete viel Unheil in wirren Köpfen an. Es ist daher richtig, einige aufklärende Worte über die Kabbala und die jüdische Mystik den Schülern zu geben, damit auch erkannt wird, warum die okkulten Logen der Jetztzeit auch in ihrem Studium das kabbalistische Wissen pflegen.

Das jüdische Volk hat in seiner Mystik eine uralte Tradition, der man auf jeden Fall Achtung und Verständnis entgegenbringen muß. Meister Pacitius sagte einmal: "Wir Esoteriker und Pansophen suchen den geistigen Menschenbruder in jedem Volke und fragen nie nach seiner Rasse, sondern nur nach seinem Geist und nach seinem Herzen, um ihn in die große Bruderkette aufnehmen zu können. Der Romane, der Jude, der Orientale, der Deutsche, der Europäer, alle haben sie als Mensch in sich auch die Fehler und Schwächen ihres Volkes und ihrer Rasse. Aber als geistig strebende Menschen werden sie versuchen, über diese Hemmungen hinaus zu gelangen zu einem anderen geistigen Menschentum, das jenseits vom Nationalbewußtsein und Rassenstolz steht. Im geistigen Tempel des Weltbürgertums gilt nur der geistige Mensch ! Es wird nicht gefragt: Woher kommst Du ? Sondern die Frage lautet: Bist Du gekommen, um mit uns zu arbeiten ? "

Der wissenschaftlich forschende und praktische Okkultist benötigt besonders für sein Studium der Magie auch die kabbalistischen Lehren, soweit sie für diese Disziplin zu verwenden sind, genau so, wie er den Aufbau der Gnosis kennen muß.

Von Pappus, Elivav Levy und Dr. Bischof sind einige grundlegende Bücher über die Kabbala erschienen, deren Beschaffung der Schüler versuchen muß.

Die Kabbala ist keineswegs das Werk eines einzigen Autors, sondern der gesamte Werdegang des jüdischen Volkes hat in der Hauptsache dazu beigetragen, sie so zu gestalten, wie wir sie heute kennen. In der Kabbala (im Hebräischen liegt der Ton auf der letzten Silbe) bilden den hauptsächlichsten Stamm die beiden Bücher SEPHER JEZIRAH, das Buch der Schöpfung, und der SOHAR.

Moses de Lyon hat seiner Zeit behauptet, daß "Sinam ben Judai" der Verfasser des SOHAR sei. Das ist aber eine Fälschung, denn es steht heute fest, daß der SOHAR von verschiedenen Autoren geschrieben wurde. Dieses hat die Textkritik, die wir allerdings erst seit der Renaissance haben, ganz einwandfrei ergeben. Es sind Anführungen aus den verschiedenen Zeitaltern im SOHAR enthalten; er kann nicht von einem einzigen Autor stammen. Genau so wie Moses nicht seine fünf Bücher allein geschrieben haben kann; denn vieles, was darin steht, hat sich erst nach seinem Tode ereignet, und die darin enthaltenen Berichte widersprechen sich zeitlich, auch Geschichtsdaten stimmen nicht überein.

Wenn wir die Art betrachten, wie die Juden lehrten, werden wir das besser verstehen. Es gab bei ihnen kein allgemeines Wissen. Jeder Lernbegierige mußte sich einen besonderen Lehrer wählen und jeder mußte sagen können, von wem er sein Wissen erhalten hatte. Es ging immer nur um das Wissen, das der eine Lehrer kannte. Der Weise, der sogenannte Chacham (entspricht etwa unserem Doktorgrad) wußte über etwas Besonderes Bescheid vom Navon. So nannten die Juden einen geistigen Menschen, der aus einer Sache etwas logisch im Denkprozeß folgern konnte und weiter aufbaute. Navon = Denker. Wenn jemand viel gelernt hatte, so hieß es von ihm: Er hat den Rabbi vollkommen bedient; denn die Schüler mußten ausserdem ihren Lehrern auch allerhand persönliche Dienste leisten. Es wurde nur mündlich gelehrt. Man durfte nur zu Hause aus dem Gedächtnis nach dem Unterricht sich Notizen machen. Diese daraus entstandene Sammlung mündlicher Anweisungen und Gesetze nennt man Mischna; sie entstanden in Palestina in einem klassischen Hebräisch. Die-

se verschiedenen Gesetze und Anweisungen nun in ein System und in Einklang zu bringen, war die Sache des Talmud, der eine scharfsinnige, gewissermaßen juristische Abhandlung über die Gesetze bildet. Er entstand in Babylon, und zwar in aramäischer Sprache. Während des Exiles in Babylon konnten die Juden sehr ihre Kultur weiter pflegen, da sie ein sehr gutes Minderheitsrecht genossen.

Diese Traditionsüberlieferungen wurden nun von den Gelehrten ganz besonders gesiebt und der jüdischen Wesensart angepaßt. "Im Schatten des Geldes ruht der Geist!" sagt ein jüdisches Sprichwort, was sehr bezeichnend ist. Die Traditionskette der Überlieferungen und Lehrer reichte bis Moses.

Das Wort T A L M U D ist abgeleitet aus dem Begriff talmid chacham = der Schüler eines weisen Eingeweihten. Der Talmud, das Buch der Gesetze, ist eine zweckdienliche Basis, im Gegensatz zur jüdischen Mystik, die damit gar nichts zu tun hat. - Die jüdische Mystik ist in der Kabbala niedergelegt und enthält in sich viel babylonisches, griechisches und vor allem auch neu-platonisches mystisches Weistum.

Bis 580 vor Chr. war eine Blütezeit des jüdischen Volkes, dann kam das babylonische Exil, und im Anschluß daran der Aufbau des zweiten Tempels. Die zweite Tempelperiode reichte bis 180 nach Chr. Der Tempel war der Ausdruck des festgelegten jüdischen Staates; man lehrte: Gott sei nur im Tempel ! Als nun auch der zweite Tempel zerstört wurde, gab der Talmud folgende neue Weisung: Gott ist jetzt überall, nicht nur - wie bisher - im Tempel ! Die Hauptsache ist, das Volk lebt weiter streng nach dem Gesetz !

Um diese Art der talmudischen Gesetzgebung hat sich besonders Johanan ben Sackai verdient gemacht. Die Propheten untergruben nun später mit ihren Lehren die Idee des auf dem Talmud aufgebauten Staates, und indem Konstantin das Christentum zur Staatsreligion erhob, bildete sich zwischen Talmud und der Mystik eine Spannung. Die Juden begannen, das Licht der Erkenntnis hinter dem Talmud zu suchen, d.h. sie versuchten zu ergründen, was hinter der Idee des Talmud stand. Philosophie zerstört immer im gewissen Sinne das Staatsleben, zumal wenn sie nur teilweise begriffen wird. Wir können sehr

gut dieses feststellen beim Untergang des römischen Reiches, zu dem ja auch das Judentum gehörte. Als nämlich das griechische Reich zerbrach, kamen viele Philosophen nach Rom und brachten ihr philosophisches Weistum mit. Zuerst wehrten sich die Römer, die in der Hauptsache mehr ein praktisches Volk waren, sehr gegen die geistige Beeinflussung, indem sie sagten: Philosophie vereinige sich durchaus nicht mit Politik! Später unterwarfen sie sich aber geistig, und damit begann der Zusammenbruch des nur auf Machtpolitik aufgebauten römischen Reiches.

Die Juden selbst kamen in vorchristlicher Zeit nach Europa, das damals gewissermaßen nur bis Köln reichte. Sie waren meist Kaufleute und Händler und zogen den Römern nach. Im Laufe der Zeit bildeten sich zwei Aussprachen: diesseits des Rheines die deutsche oder askenasische Aussprache, und jenseits die spanische oder sifardische. Es gab auch schon in Palestina zwei sehr verschiedene Dialekte zwischen Nord- und Südjuden, die sich oft erbittert bekämpften.

Das Hebräische wurde früher ohne Punkte geschrieben. Die Punktierung der Vokale verdankt ihre Entstehung dem Kampf einer jüdischen Sekte gegen den Talmud. Diese, die Karäer (800 n.Chr), nannten den Talmud als nicht heilig, sondern von Menschen geschaffen. Sie existieren heute noch in Rudimenten in der Türkei und in Südrussland. Die Samariter leben noch heute in Sichein und lehren noch nach der alten Ur-Bibel; sie haben sich aber selbst sehr mit Heiden durchsetzt und auch ihre Lehre ist im jüdischen Sinne nicht mehr rein. Daher wurden sie schon immer verachtet.

Es gab im alten Judentum drei Sekten oder Kasten, die großen Einfluß auch im religiösen Sinne hatten. Sie bekämpften sich gegenseitig und trugen dadurch zur Uneinigkeit und dem Untergang des jüdischen Volkes sehr bei. Diese 3 Sekten waren:

Die Saduzäer , so genannt nach dem alten Priester Saduk, der nach der Rückkehr aus Babylon als der Stammvater galt. Diese Kaste umfaßte vor allem die herrschende Schicht des Volkes, die Priester, die Offiziere, die von Rom bestätigt werden mußten, und den jüdischen Adel, der sich mit den Unter-

drückten verbrüderte. Auch die Steuereinnehmer gehörten dazu, welche die Steuern gepachtet hatten und sie rücksichtslos eintrieben. Diese nahmen eine Stellung ein im Volke wie jetzt ungefähr die Henker, sie standen außerhalb der Gesellschaft und Volksgemeinschaft und durften sogar nach dem Talmud getötet werden. Man nannte sie Muchsin.

Die Pharisäer. Dieser Begriff ist vielfach mißverstanden worden und verketzert. Die Pharisäer waren zum Teil kleine Geschäftsleute, zum Teil bodenständige Kleinbürger mit natürlichem Nationalgefühl ohne große Ethik. Sie haßten die Römer. Ihre Jugend wurde in dieser Tendenz bewußt von ihnen erzogen. Aus ihnen rekrutierten sich die jüdischen Gelehrten.

Die Essäer. Auch sie lehnten die römische Herrschaft ab und lebten zurückgezogen in der Wüste Judäa. Ihnen waren die Pharisäer zu wenig impulsiv und zu lasch, und die Saduzäer hielten sie für halbe Muchsin. Sie leisteten nicht den Treueschwur auf Rom, sondern sagten: Gott allein ist der Herr. Sie unterwarfen sich nicht, schlossen auch keinen Kompromiß, und wurden trotzdem von den Römern deshalb geachtet. Rom hatte nämlich erkannt, daß sie politisch harmlos waren. Bei ihnen gab es nicht den Begriff Feind; es wurde jedem Hilfe gegeben, ähnlich wie bei den Sameritern. Sie lebten wie Mönche im Mittelalter in Gemeinschaften, waren bewußt sauber in Kleidung und im Charakter, hielten die jüdischen Gesetze strengstens auf der religiösen Basis. Johannes der Täufer war ein Essäer. Diese Sekte ist leider ungefähr 120 nach Chr. untergegangen.

Von ihrer Mystik stammen wahrscheinlich die sogenannten Apokryphen. Übersetzt heißt es etwa: Verborgene und nicht heilige. Deshalb nahm man diese Lehre nicht mit in die Bibel auf. Es gibt alt- und neutestamentarische Apokryphen, vom Volke geschaffen, in griechischer Sprache geschrieben. Paulus aus Tarsus war z.B. ein Grieche. Das Ideal der Apokryphen ist starke Frömmigkeit nach den Lehren des Moses, aber doch zugleich auch das Streben nach dem Absoluten, denn die Verfasser waren zum großen Teil hellenistische Juden. Die Neu-Pythagoräer haben die Apokryphen besonders beeinflusst, denn die griechische Philosophie suchte den letzten Grund des Seienden und wollte die alten

jüdischen Lehren damit verbinden. Ein Wort aus jener Zeit heißt: Denken ist nur eine Begrenztheit !

Die Juden kannten ihrerseits nur das Gesetz und wollten darnach leben. Anfangs hatten sie nicht das Streben nach Philosophie. So wurden also die Apokryphen eine Art Synthese zwischen Judentum und hellenistischer Mystik.

Die neutestamentarischen Apokryphen bilden ihrerseits wieder eine Synthese zwischen Christentum und jüdischer Mystik. Es zeigen sich in ihnen zwei Strömungen: erstens der paulinische Einfluß und zweitens die johanneische Richtung. Beide waren mit der griechischen Philosophie verbunden. Erstere war aber mehr vom Judentum beeinflusst, letztere war eschatologisch, d.h. es wurde vorausgesetzt, daß am Ende der Tage die Erfüllung kommt.

Es wurde gelehrt: Philosophie und Mystik können sich gegenseitig durchdringen, oder aber auch begrenzen. Ein moderner Philosoph strebt nach praktischer freier Lebensführung, nach absoluter klarer Welterkenntnis, nach innerer Harmonie und dem Begreifen des letzten Seins, ohne sich irgendwelchen Suggestionen der Institutionen zu unterwerfen. Man bezeichnete Philosophie als "Die Mutter der Wissenschaften". Es galt, ihre Unabhängigkeit zu bewahren. - So waren die damaligen Ansichten, die wir heute als Esoteriker noch unterscheiden können.

Scharf getrennt wurden Mystik und Philosophie erst von den Neuplatonikern, besonders von Plotin. Er sagte: Die Mystik wolle nicht das Erfassen der Welt mit dem Verstande, sondern auch mit dem Gefühl versuche sie, das Absolute zu erfassen; dadurch ginge sie einen besonderen Weg im Gegensatz zur Philosophie, die nur durch verstandesgemäßen und logischen Denkprozeß aufbaut. Der moderne jüdische Autor Kassierer sagt zu diesem Thema: "So ist Mystik jedem Staatswesen schädlich, denn sie will den wahren Menschen und strebt nach dem Letzten; dadurch aber zersetzt sie jede Institution, jeden Staat, weil diese nur auf angenommenen Dogmen aufgebaut sind."

Auch in der jüdischen Mystik gibt es mehrfache Strömungen. Man kann auch von dunkler Mystik sprechen. So zum Beispiel hatten sich die Juden des 17. Jahrhunderts von der sogenannten Mission des Sabatäi Zwij, der sich als

den neuen Messias ausgab, vollständig einnebeln lassen. Die Art der mystischen Verirrungen, die wir Esoteriker als Mystizismus bezeichnen, gibt es ja in unseren Kreisen nachweisbar noch heute. Das dumme und unwissende Volk ergibt sich gern dem Mystizismus, ohne die wahre religiöse Mystik zu begreifen.

Es sind nun noch einige bekannte jüdische Persönlichkeiten zu nennen, deren Lehren und Wirken auf die jüdische Mystik und damit auch auf der Entstehung der Kabbala Einfluß gewonnen haben:

Aristoteles:

Er war wohl der erste bedeutende Philosoph, den man als Monotheist ansprechen kann. Er formulierte diesen Begriff folgendermassen: Gott ist der unbewegte Beweger !

Demokrit:

Er war ein Gegner Plato's, lebte 300 vor Chr., und behauptete: Die Bewegung der Atome bedeutet die Welt.

Heraklit:

ist berühmt durch seine Theorie: Alles fließt !

Marzion:

ein griechischer Mönch, der zur Zeit der gnostischen Periode lebte, und der das alte Testament ablehnte und den guten Gott Jesus dem bösen Gott Jehova gegenüberstellte. Obwohl Judenhasser, war er trotzdem vom Judentum beeinflusst und wollte Religion nur philosophisch verstehen. Seine Grundfrage war: Wie kommt das Böse in die Welt? Er machte eine scharfe Trennung zwischen dem transzendenten Gott und der Materie. Der Mensch war für ihn das Kind des Chaos, d.h. nach gnostischer Lehre: der Welt. Von ihm stammt auch die These, daß Jesus kein Jude sei. (Prof. Harnack hat dem Marzion ein Buch gewidmet).

Die Gnostiker:

Aus diesen Kreisen stammt besonders die Frage: Wie kann Gott, das Prinzip der Güte, den bösen Menschen schaffen? Ferner die ganze Theorie der Zwischenwesen, die zwischen Gott und Finsternis, also zwischen Gott und Menschheit stehend. Adam Kadmon, der ehemalige, der erste Aeon, gestürzt durch die Pla-

netendemiurgen, nimmt ihre Materie auf und warte nur auf Erlösung. Hier liegen viele Wurzeln für unsere moderne esoterische Lehre.

Thomas von Aquin:

Ihn kann man wohl als den katholischen Philosophen bezeichnen. Er wollte die Philosophie des Aristoteles mit dem katholischen Dogma vereinen. Seine Lehre war: Ich denke mir ein Wesen, vollkommen, unendlich, allgütig, allwissend; und weil ich im Stande bin, es mir zu denken, ist es auch da. Wäre Gott nicht, so wäre er nicht vollkommen.

Dieser ontologische Gottesbeweis, der aus dem Denken schließt, daß Gott da sei, dauerte bis zu Kant. Dieser Denker erschütterte ihn mit einer These: Wir müssen uns fragen "Inwieweit kann die Vernunft fragen, was sie nicht begreift?" (Kant zu lesen steht ebenso auf dem Index der katholische Kirche wie Kopernikus !!)

Akilas:

ist ein Grieche. Er gilt als der bedeutendste Bibelübersetzer der Juden; von ihm stammt die SEPTUAGINTA, die griechische Bibelübersetzung in Alexandrien. Durch ihn wurden in die Bibel wiederum viele griechische Begriffe übernommen, und es entstanden viele Abweichungen vom alten Urtext. Das alte Testament war ja bei Christi Geburt auch schon etwa 1000 Jahre alt ! (Später hat der Mönch Luther aus totalem Unwissen noch viel mehr Irrtümer in seine Bibelübersetzung gebracht).

Der Chassidismus

ist ca. um 1650 entstanden aus der großen Feindseligkeit der griechisch-katholischen Ukrainer gegen die römisch-katholischen Polen und Juden. Er bezweckte eine Konzentration der Juden in dieser Zeit der Unterdrückung und lehrte: Wenn das Leben des Juden zerknickt ist, wozu dann noch den Talmud mit seinen Rechtslehren und Gesetzen, wo wir doch alle rechtlos sind? Was ist das Gesetz? Was ist denn heilig? - Es muß jeder für sich versuchen, zu Gott zu kommen, ohne die althergebrachte Gelehrsamkeit.

So ist unter diesen verschiedenen Einflüssen die Kabbala entstanden; die Anfänge sind also uralt. - Die Beziehungen zwischen den Talmudisten und den Kabbalisten sind zwiespältig. Einige sind der Meinung, daß es nötig sei, talmudistisches Judentum kabbalistisch zu untermauern, andere lehnen die Kabbala ganz ab.

Im ersten Christentum kam die Kabbala zur Blüte; später auch nochmals in Italien zur Zeit der Medici (Pico v. Mirondella). In Spanien hat sich der sehr geistreiche Cordowera um sie verdient gemacht, ebenso wie der Denker Lurj. Ein Schüler des Letzteren war Joseph Caro, der Verfasser des Buches "schulchan aruch = der gedeckte Tisch, in dem sämtliche Gesetze des Judentums kodifiziert sind.

Im 16. Jahrhundert hat sich besonders der deutsche Gelehrte Joh. Reuchlin für die Kabbala eingesetzt. Als deutscher Humanist war er mit Melanchton sehr befreundet. Reuchlin und sein Kreis waren die ersten Deutschen, die versuchten, eine rein wissenschaftliche Basis für die Kabbala zu schaffen. Später wurde die Kabbala weitergeführt von Molitor und Jacob Böhme, obwohl letzterer nicht hebräisch konnte. In England fand sie im 17. Jahrhundert Eingang, weil sie viel neuplatonische Ideen enthält. Noch heute befinden sich die meisten kabbalistischen Handschriften in England und Deutschland in den Bibliotheken.

Auch Hegel und Goethe waren in gewissem Sinne Kabbalisten (Die Mütter in Goethes Faust sind die Prinzipien von Binah!)

Da nun die Kabbala das Wissen durchzieht, das Substanzproblem ist auch das Urproblem, so übernahmen die okkulten und geheimen Gesellschaften, soweit sie ernst zu nehmen waren, auch die alten Rosenkreuzer, das kabbalistische Wissen und verankerten es auch in dem esoterischen Lehrgebäude, das noch heute für uns gültig ist.

DIE APOKALYPSE

von Gregor A. Gregorius

Die Apokalypse des Johannes gehört zu denjenigen Offenbarungsschriften, die verschlüsselt sind. Das wäre an sich nichts besonderes, denn es gibt Schriften, die doppelt verschlüsselt sind wie zum Beispiel die Centurien des Nostradamus. Jedoch die Apokalypse ist gleich dreifach verschlüsselt; alle drei Schlüssel sind auf das Kunstvollste ineinander gelegt, wie etwa konzentrische Kreise ineinander liegen.

Rein äußerlich betrachtet, erkennt man den einen Schlüssel schon aus der Kapitaleinteilung. Das Werk hat 22 Kapitel, was sofort an die alte ägyptische Dekanatseinteilung mit 22 Göttern und an die 22 Buchstaben des hebräischen Alphabetes oder auch an die 22 Tarotkarten erinnert. Die Zahl 22 spielt ja auch sonst in Magie und Mystik eine große Rolle.

Der zweite Schlüssel ergibt sich schon aus einer oberflächlichen Betrachtung des Inhaltes, der eine visionäre Reise durch Himmel und Hölle zum neuen Jerusalem schildert; um es ägyptisch auszudrücken: Vom Reich des Usire durch die Machtsphären des Seth in das Horusreich.

Wenn nun diese drei großen Weltepochen, die damit gemeint sind, den drei oberen Sephirot der Kabbala entsprechen, so müssen auch die sieben unteren zu finden sein. Sie sind als der dritte Schlüssel in den sieben Sendschreiben an die sieben Gemeinden in dem Werke zu finden. +)

Bei der Kostbarkeit des Inhaltes und der Unmöglichkeit für die damalige Zeit, solche Bücher schnell mechanisch zu vervielfältigen, ist es aber durchaus möglich. Es ist auch kein Zweifel, daß diese Briefe Anspielungen auf einige sekundäre Verhältnisse enthalten, die zum Teil wenigstens historisch erscheinen. Jüngerem Alters ist bei Pergamon die Erwähnung von "Satans Thronsessel" womit der pergamonische Altar gemeint ist, der in der Tat die Form eines Arm-

+) Es ist schwer zu entscheiden, ob dieses okkulte Werk jemals als Rundschreiben durch die asiatischen Städte gesandt wurde.

sessels aufweist. Ursprünglich aber müssen diese Sendschreiben doch Beschreibungen gewesen sein, die sich auf transzendente Verhältnisse bezogen haben. Ziemlich deutlich ist dieses ja noch gesagt in der großen Vision des Christus, der die sieben Sterne in seiner Hand und die sieben Leuchter vor sich hat.

Das sind natürlich jenseitige Reiche, von denen jene Gemeinden nur irdische Widerspiegelungen sein konnten. Ob nun die Mitglieder jener Gemeinden sich wirklich als Vertreter oder Diener jener transzendenten Wesenheiten fühlten, oder ob das Ganze nur poetische Fixion des Verfassers ist, kann nur schwer entschieden werden. Bei der Gemeinde von Tyathira scheint die Wahrheit noch durchzuleuchten. Hier wütet der Apostel gegen das Weib Jezabel. Den Namen entlehnt er aus dem alten Testament; es ist bekanntlich der Name einer Königin, der im ersten Buche der Könige, Kapitel 16, die schlimmsten Dinge nachgesagt werden, weil sie König Ahab zum Baaldienst verleitete. Das könnte darauf deuten, daß diese betr. Gemeinde sexuelle oder schwarzmagische Kulte ausübte, wie wir sie ja bei den Schilderungen gnostischer Gemeinden als Rudimente finden.

Die kosmisch-esoterische Schilderung der Sephirot in einer so jungen Überlieferung ist schon sehr überdeckt, aber an mehreren Stellen bricht das alte Weistum doch noch so klar durch, so daß die folgende Vergleichsaufstellung ein wirklicher Schlüssel, und keine Konstruktion ist:

1.)	Gemeinde	Ephesus	:	Gedullah	Jupiter
2.)	"	Smyrna	:	Geburrah	Mars
3.)	"	Pergamon	:	Tiphereth	Erde
4.)	"	Tyathira	:	Nezach	Venus
5.)	"	Sardes	:	Hod	Merkur
6.)	"	Philadelphia	:	Jedod	Mond
7.)	"	Laodicea	:	Malchut	Saturn

In jedem dieser Briefe lobt der Apostel zuerst, und dann tadelt er. Er lobt die hohe und tadelt die niedere Planetensphäre. So lobt er bei E p h e s u s Arbeit, Geduld, gute Werke und ein sicheres Durchschauen der falschen Apostel,

also Tüchtigkeit, Güte und Weisheit: die höheren jupiterhaften Schwingungen. Dann tadelt er aber, daß diese erste Liebe verlassen sei, ohne sich aber nun näher auszusprechen. Man müßte darnach ergänzen, daß Unfleiß, Schwelgerei und Lügenprophetentum, die Kehrseiten des jupiterhaften Wesens, sich in Ephesus breitgemacht haben. Und wenn nun im 2. Vers von Bösen und Lügnern die Rede ist, die entlarvt worden seien, so sieht man doch deutlich, daß hier unsere Vermutung richtig ist.

Bei der Gemeinde Smyna spricht der Christus durch den Mund des Apostols als der Tote, der lebendig geworden ist, und er droht den Tod an, indem er Treue bis in den Tod verlangt und die Krone des Lebens dafür verspricht. Das ist schon sehr deutlich marsisch, ist es aber im Urtext noch viel mehr, denn dort verspricht der Christus die Krone des Siegers. Diese kampferprobte Gemeinde, die durch Armut, Trübsal und Teufelsangriffe und Gefängnis in den Tod geschickt werden soll, wird doch endlich siegreich das Ziel erreichen, wie ein Athlet in der Kampfbahn, und wird sich dann den Kranz des Siegers aufsetzen können, das Vorrecht des Siegers in der Arena in der Antike. Das ist deutlich Geburrah, Mars betont.

Mit der Gemeinde von Pergamon kommen wir zur Erde, das Reich der Polarität, und darum tritt hier der Christus auf, das zweischneidige Schwert zeigend. Und gedoppelt ist wiederum das, was er der Gemeinde vorhält: Auf der einen Seite die treuen Zeugen, und auf der anderen diejenigen, die Ärgeris aufrichten. Und wenn nun vollends diese Sefhira "Satans Stuhl" genannt wird, was - wie schon gesagt - auf den Pergamonaltar hindeutet, so ist das natürlich ursprünglich das kosmische Wissen gewesen, daß die Erde unter die Herrschaft des Saturn steht. Aber so soll es nicht ewig bleiben, denn wer da essen wird von dem verborgenen Manna der esoterischen Lehren, der wird ein gutes Zeugnis erhalten vor dem Totengericht und wird dann aufsteigen dürfen in die reinen Welten und einen neuen Namen erhalten, den niemand kennt.

Jetzt kommen wir zu Tyathira = Nezach, zur Venusphäre, und damit zu der rein kosmischen Beschreibung, die am wunderbarsten erhalten geblieben ist, denn die Gemeinde lebt in guten Werken und in Liebe und im Dienst und im Glauben und in der Geduld, in allen hohen Eigenschaften der All-Liebe. Aber

dort eben ist das Weib Jezabel, die da spricht, sie sei eine Prophetin und die verführt meine Knechte, daß sie Hurerei treiben, wie es sehr deutlich heißt; sehr deutlich insofern, als die Pseudo-Prophetin das erste, nämlich die Austeilung ihrer magischen Kraft, an das zweite, die geschlechtliche Vereinigung bindet und damit die Herrschaft bekommen hat über die Männer, die der Christus hier seine Knechte nennt, die aber jetzt die Knechte der Jezabel geworden sind.

Und die Strafe, die nun verheißen wird, ist die uralte für alle Venus-Sünden: Die falsche Prophetin soll dort in Trübsal und Krankheit liegen, wo sie gesündigt hat, auf ihrem Lotterbette, und die erzeugten magischen Bastarde sollen sich als lebensunfähig erweisen, denn es sind keine wirklichen magischen Schöpfungen, sondern nur lemurische Gespenster. Hier erscheint der Christus als der, welcher die Nieren und Herzen erforschet, damit sind die beiden Organe genannt, die zur Venus Beziehung haben, das Herz als der obere Thronszitz der Venus, und die Geschlechtssphäre als ihr unterer. Der Herr aber kommt, um Herz und Nieren zu prüfen, d.h. um die Umpolung der Kräfte der Venussphäre, die Umsetzung der Lichter, zu erforschen und darnach jedem das Seine zu geben. Jeglichem nach seinen Werken, wie er sagt. Den Vertretern der All-Liebe eine ewige Lust und himmlische Liebe, während die Vertreter der irdischen Liebe ihre Lust und faule Frucht und ihren bösen Lohn schon haben. Bei dieser Sefhira sehen wir noch wunderbar deutlich, daß wirklich eine vollständige Beschreibung der betr. Sefhira gegeben war, daß beispielsweise sogar die unterstellten Körperteile genannt waren und das Leben und Treiben der Venuskinder, wie es aus späteren mittelalterlichen Gemälden höchst plastisch dargestellt war und ebenso die Folgen ihres Lebens.

Kürzer ist die Beschreibung der Sefhira Sardes = Hod. Aber auch hier sind beide Oktaven erhalten. Sie hat den Namen, also das magische Wissen, aber sie ist noch tot. Und wenn sie nicht erwacht und es nicht lernt, ihr Wissen richtig anzuwenden, wird sie die Ankunft des Christus nicht bewußt erleben können; er wird über sie kommen wie der Dieb in der Nacht. Es dreht sich also hier in der Merkursphäre alles um Erkenntnis, die zwar schon in höherer Oktave vorhanden, aber erst in niederer angewendet wird. Und wenn es im 2. Vers des 3. Kapitels heißt: Sei wacker und stärke das Andere ! .. nämlich die hohe Erkenntnis auf Kosten der niederen, dann sieht man geradezu noch die

Waage vor sich, auf der Thot, der ägyptische Gott Merkur, beim Totengericht abwägt: Daß Du lebest und nicht mehr tot bist! wie es im Pyramidentext heißt. Dann besteht auch nicht mehr die Gefahr, daß diese Gemeinde und ihre Vertreter ausgelöscht werden aus dem Buche des Lebens, wie es in Vers 5 heißt, denn die Führung dieses Buches und die Wägung untersteht ja dem Merkur= Thot.

Und damit treten wir in die Sefhira Jesod = Philadelphia, der gegeben ist eine offene Tür und niemand kann sie zuschließen, die aber nur eine kleine Kraft in sich hat. Dieses ist natürlich der Kanal des Mondes, der an sich als Gestirn selbst schwach ist, aber die offene Tür darstellt, die niemand vor dem Logos zuschließen kann. Diese Gemeinde muß sein Wort behalten und mag auch seinen Namen nicht verleugnen, weil sie eben ganz in seiner Gewalt ist. Und der Logos wird auch über sie seine Hand halten in der Stunde der Versuchung und ermahnt sie, treu zu sein, daß niemand ihre Krone nehme. Dieses ist die ewige Versuchung für die Isis, welche immer geneigt ist, bald dem hellen Logos, bald seinem dunklen Gegenspieler anzugehören. Aber zum Schluß wird diese Sefhira die eine Säule im Tempel werden, also eine deutliche Anspielung auf die weibliche Säule Boas im Tempel des Salomo, welche die weibliche Komponente im Weltall darstellt.

Damit sind wir nun ganz tief hinabgestiegen bis auf Laodicia = Malchut. Diese Gemeinde ist das Reich des Saturn, aber auch in esoterischer Deutung die Erde selbst, soweit sie nicht in Tipheret eine in sich geschlossene geistig bewußte Wesenheit bildet, sondern eine Durchkreuzung aller Kräfte aus allen Sephirot ist. Darum klagt der Christus, daß sie weder kalt noch warm sei, sondern, lau.

Die Menschheit, die er hier sieht, ist in eigentümlicher Verblendung, in einer Art astraler Hypnose, wie wir sagen würden, sie ist in geistigen Dingen so wenig hellichtig, daß ihr der Christus eine Augensalbe wünscht. Wir finden übrigens diese Augensalbe in dem Märchen von 1001 Nacht wieder, wo sie den Blick für verborgene Schätze öffnet. (Diese Märchen sind nur scheinbar Märchen für Kinder, sie bergen ein hochesoterisches Wissen!). Diese genannten Menschen sind also ganz ein Opfer ihrer Gegensätze, sie sind stolz auf ihren irdischen Reichtum und gleichzeitig von bejammerungswerter ganz geistiger

Armut. Zu ihrer Rettung führt allein die magisch-alchemistische Transmutation, die der Christus ihr vorschlägt: sie sollen ihre toten Goldklumpen wegwerfen und sein Gold sich kaufen, das im Feuer des heiligen Geistes geläutert sei. So sollen sie gleichsam das Aurumpotabile, das trinkbare Gold der Rosenkreuzer erwerben, um sich selbst zu einem neuen reinen Leben umzuwandeln, geläutert im Feuer der Wandlung, daß sie nun dastehen in weißen Kleidern. Diese magische Transmutation wird noch einmal unter einem zweiten Bilde geboten. Die Geläuterten sollen mit Christus das Abendmahl abhalten, also wirklich und wahrhaftig eine Transmutation, eine Umwandlung ihrer Materie in feinstoffliche Zustände erleben, die einzige Magie, welche aus der grobstofflichen Materie der untersten Sefhira herausführen kann. Darum klopft dort der Christus an die Tür dieser verschlossenen Welt, wie an die Tür des Grabes. Und diese Tür ist dick und verschlossen im jetzigen Weltzustande, der Stein ist noch nicht gewälzt vor des Grabes Tür. Aber schon kann man die Stimme aus der Höhe hören, die herabtönt, und darum endet dieses 3. Kapitel, das übrigens auch 22 Verse hat, mit der großen Mahnung: Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt !

Dieses gilt für alle Suchenden, auch für uns. Trotz der jungen Fassung dieses vorliegenden Textes ist doch das kosmische Urwissen noch zu spüren, was noch zwischen den Zeilen tönt. Die Musik der Sphären ist noch in ihm deutlich zu hören und der eine jetzt erhaltene Schlüssel öffnet schon die Kammer des Grabes.

Nun folgt in der Apokalypse, wie im Faust und in Dantes Göttlicher Komödie, die ja auch beide Schlüsselwerke sind, ein Gang durch den Himmel und die Hölle. Es sind Visionen von ganz hohen Sphären, entrückt den unteren Sefhirot, in denen sich dasjenige als Wirkung zeigen soll, was hier oben in dem Reiche der Ursachen beschlossen wurde. So schaut der Seher die kausalen Zusammenhänge, wie sie angeordnet sind im Urgrund oben und im Abgrund unten.

In den folgenden Kapiteln ist vieles mehrmals erzählt. Die exoterische Wissenschaft glaubt deshalb, daß es sich um Doppelungen handele, weil verschiedene Quellen über das gleiche Thema ineinander gearbeitet seien, so wie es

z.B. bei den ersten Büchern des alten Testaments der Fall ist, wo man die verschiedensten Darstellungen derselben Tatsachen an den verschiedenen Gottesnamen erkennen, wieder auseinander nehmen, in Spalten nebeneinander setzen und eine Quelle dadurch korrigieren kann. Die Bibel ist ja überhaupt eine der wunderbarsten Fundgruben für kosmische Esoterik. Aber das scheint nun hier nicht der Fall zu sein, wenn die Darstellung dreifach oder aber manchmal sogar vierfach ist, so ist das magisch in Ordnung, denn vom 5. Kapitel an schildert der Seher, was an den vier Weltecken geschieht, weil ja die jetzige Schöpfung eine vierdimensionale ist.

Es wird gut sein, zunächst einen Überblick über die Anordnung des Ganzen zu geben, die sich ein jeder durch späteres Studium des Textes in der Bibel ergänzen und erweitern mag.

Die kosmische Reise beginnt auf der Erde bzw. an einem jenseitigen Orte, wo die Geschicke der Erde bestimmt werden und die vier Welthüter vor dem Throne der Gottheit stehen. Es werden zunächst sieben Siegel geöffnet, die sich auf das bis dahin versiegelte Geschick der Erde beziehen. Dann werden sieben Posaunen, richtiger Trompeten geblasen, und Feuer stürzt herab. Jetzt aber erscheint eine große Vision: Ein Weib, mit der Sonne bekleidet, auf der Mondichel stehend, also Isis bei Usire, um es ägyptisch auszudrücken, oder moderner gesagt: Eine Transmutation der oberen Kräfte erfolgt. Da dieses Weib den Drachen des Abgrundes unter sich getreten hat, ist Seth-Typhon besiegt. Diese Vorstellung, daß die Schlange des Sonnengottes und der Drache der Tiefe den Vollendungsring bilden, ist uralte und kehrt bekanntlich in der Alchemie wieder im Bilde der beiden Schlangen, die sich im Kreise drehen und sich gegenseitig in den Schwanz beißen.

Die weitere Darstellung des Kampfes um das neu geborene Knäblein, das mit seiner Mutter vor dem Drachen in die Wüste flüchtet, erinnert außerordentlich stark an die ägyptischen Erzählungen von der Flucht der Isis, von der die Flucht der Maria im neuen Testament ja auch nur wieder eine Erinnerung ist. In einer ägyptischen Darstellung, in einer Villa in Pompeji gefunden, hat der besiegte Seth die Gestalt seines Tieres, des Esels, annehmen müssen, um die Gottesmutter zu tragen. Die Schlange schießt aus ihrem Maule einen Wasser-

strom nach der gebärenden Mutter, den Nil, aber Isis flüchtet sich auf Landstellen, die von der Überschwemmung nicht erreicht werden. Das ist also rein ägyptische Erzählung und beweist, daß mindestens dieses 12. Kapitel aus ägyptischen Quellen stammt.

Dann wendet sich die Darstellung wieder der Sephirot-Magie zu. Der Seher erschaut das ganze Weltall unter sich als Tier, dessen Köpfe oder Hörner oder Kronen die einzelnen Sephirot tragen resp. darstellen. Das Tier hat sieben Häupter, aber zehn Hörner und zehn Kronen darauf, und auf den Häuptionen Namen der Lästerung. Es sind gleichsam die sieben niederen Oktaven der Weltenkreise, die wir im ersten Abschnitte über die sieben Sendschreiben kennen lernten. Die große Lästerung aber wird für die Wissenden darin gelegen haben, daß das Tier nur die sieben niederen Kräfte in seinen sieben Häuptionen hat, aber zehn Hörner und Kronen beansprucht, und so scheint, als habe es auch die Kräfte der oberen drei Sephirot, was doch nicht der Fall ist. Darin aber, daß dieses Tier die vollkommene Göttlichkeit den Menschen vorredet und diese es auch glauben, liegt die große satanische Verführung. Es sagt, nur diejenigen Menschen haben noch Daseinsberechtigung, welche das Malzeichen des Tieres tragen. Darüber heißt es im 13. Kapitel, Vers 17: Daß niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen des Tieres oder seinen Namen oder die Zahl des Tieres. Im 18. Vers heißt es weiter: Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tieres, denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundertsechundsechzig (666).

Auf diesem Tiere erscheint später die große Hure Babylon reitend, das kosmische Gegenstück der hellen Madonna, die schwarze Isis, die pontische Isais aus Meyrinks "Engel vom westlichen Fenster." Um ihren Untergang herbei zu führen, werden sieben Schaaalen des Zornes ausgegossen, sieben Schaaalen mit Wasser, denn hier unten ist der Wasserozean im Gegensatz zum Feuerozean des Oben. Es bricht also eine Sintflut über die sündige Menschheit herein, wie in einem früheren Falle ein Sintbrand! Als Plato in Ägypten war, erzählte ihm ein alter Priester im Zusammenhange mit Atlantisberichte, daß es abwechselnde Weltuntergänge durch Feuer und Wasser bereits gegeben habe! (Dieses sind verschiedene Absturzkatastrophen von Erdmonden).

Da nun die sieben Siegel sich auf die Erde, die Trompeten auf den Feuerregen, die SchaaLEN auf das Wasser der Sintflut bezogen, so muß nun ein siebenfacher Weltuntergang durch das Luftelement, also durch Stürme vollzogen werden. Dieser ist auch vorhanden in der Erzählung. Es ist der berühmte Untergang von Babylon und als ein Relikt in dem Text, der den Untergang durch das Luftelement widerspiegelt; es ist der große Ruf der Gerechten bei dem Untergange der Stadt: Ihr Brandqualm steigt auf in alle Ewigkeit! Auch die rabbinische Überlieferung kannte, wahrscheinlich aus den Zeiten des babylonischen Exils, einen Weltuntergang durch das Feuer, durch das Wasser, durch Versinken in die Erde oder Erdbeben, und durch Orkane. Dabei ergab sich später der Streit, ob der babylonische Turm in die Erde gesunken oder vom Sturm umgeworfen worden sei. In unserer Version ist es ein Untergang durch den Orkan, wenn es auch in der jetzigen Fassung nicht so klar zu ersehen ist.

Auch die Siebenteilung der Strafe ist verloren gegangen, aber doch nur scheinbar. Zuerst klagen die Könige, die Kaufleute und die Schiffsherren über den Fall der Stadt. Dann erscheint ein Engel, der einen Mühlstein - ein Symbol von Malchut - ins Meer wirft und den Untergang durch das Luftelement direkt angibt: Vers 21 des 18. Kapitels. Also wird mit einem Sturm verworfen die große Stadt Babylon. Und nun folgen die Chöre der Gerechten, die im dreifachen Hallelujah auf die Rauchwolken über der Stadt hinweisen. (Hinweis auf das Luftelement). Dazu gehört auch, daß die verwüstete Stadt nun ein Ort für Vögel und Dämone werden soll, für die Beherrscher des Luftreiches.

Nach dem Untergang des Hölleereiches der großen Babylon, der schwarzen Isis in der Umarmung des Seth, erscheint nun im nächsten 19. Kapitel Horus, auf einem weißen Pferde sitzend, wie noch heute in den Tarotkarten. Der große Drache wird besiegt und in den Feuerpfuhl geworfen. Das heißt, mit der Ankunft des Horus dreht sich die Welt um. Es wird alles neu und doch nichts verändert. Es ist alles da, aber spiegelverkehrt. Der Drache des Abgrundes, aus dem Wasserabgrund kommend, taucht hinab in den Feuerabgrund und dementsprechend auch das andere Hinabsteigen. Der Engel, der in der Sonne steht, versammelt alle Vögel unter den Himmeln, um mit ihnen nun hinabzusteigen und um sich zu erfreuen am Mahle aus dem Körper der Ungerechten. So stieg das Sonnenfeuer in die Tiefe.

Horus aber trägt viele Kronen. Er darf alle 10 Kronen, auch die drei höchsten, die das Tier sich nur scheinbar angemaßt hatte, berechtigt tragen. - Den Beschluß der Schilderung nun machen das Totengericht und das neue Jerusalem, also die Aufrichtung des dritten, des Horus-Reiches.

Bis hierher wäre also alles verständlich, aber zu klären sind noch die 1000 Jahre, während welcher Satanas noch einmal wiederkommt, und auf die erst das Totengericht folgt. Satanas kommt also zu einer großen Prüfung der Menschheit; er ist es, der das Gericht vollzieht. Leider ist dieses schon in einer Weise verdunkelt, wie sie dann im christlichen Mittelalter allgemein wurde, wo Satan auch nur als das Böse, nicht aber als das auslesende Prinzip erkannt wird. Aber dieses undeutliche 20. Kapitel wird sehr gut ergänzt durch das 14. Dort erscheint nach dem Untergange des Tieres ein Gott auf einer Wolke, gleich einem Menschensohne, der hat eine goldene Krone auf dem Haupte und in seiner Hand eine scharfe Sichel. Auch wenn wir nicht genau dieselbe Malerei in der pompejischen Villa wiederentdeckt hätten, so wüßten wir doch sofort, wer der Gott mit der Sichel ist: es ist Saturn. Dieser Sichelträger wirft seine Sichel über die Erde, damit die Ernte geschnitten werde. Dieser Gott Saturnus = Seth, der die Trauben mit der Sichel schneidet und hinwirft in den Kelter, muß auch in der Endzeit erscheinen. Schon vor seinem Erscheinen sind alle die gerettet, die ihn erkannt haben.

Die erste Auferstehung, dann kommt das Strafgericht über diejenigen, die ihn nicht erkennen wollten, aber auch Rettung derjenigen, die ihn durch Not und Leid erkannten: Die zweite Auferstehung. Wahrlich, jener Johannes besaß auch den zweiten Schlüssel der Geheimnisse der Welten-Entwicklung, schauend in die Reiche der Ursachen, in die drei hohen Sephirot !

Den dritten Schlüssel erhalten wir, wenn wir das Gesetz rückwärts lesen. Der Eingeweihte weiß, daß der Weltprozess ewig ist. Er ist aber zu Ende für die Wesen, welche die Polarität der Welt überwandern, die zur Einheit des Horus sich zurückfanden, die aus dem vergänglichen Werden ins immer bestehende Sein hinüberwechselten. Für die anderen Wesen aber geht der Weltprozeß weiter: Wieder liegt Werden im Sein. Wir sahen es schon daraus, daß Feuer- und

Wasserabgrund ihre Stelle vertauschten, das Unten stieg auf und das Oben hinab.

Da wir oben im neuen Jerusalem angekommen waren, in der Sephirot Kether, beginnt nun wieder der Abstieg, wobei wir nur in großen Zügen die Kapitel in rückwärtiger Reihenfolge mit den Sephirot und ihren Kräften zu vergleichen brauchen:

10. Das neue Jerusalem	Kether
9. Das Totengericht	Chokmah
8. Das tausendjährige Reich des Saturn	Binah
7. Untergang Babylons	Gedullah
6. Die sieben Schalen des Zornes	Geburrah
5. Herrschaft der schwarzen Isis	Thipheret
4. Das Weib auf der Sonne Isis im hellen Aspekt	Nezach
3. Die 7 Trompeten u. die Bücher der merkuriellen Sphäre	Hod
2. Die sieben Siegel und die vier Welthüter	Jesod
1. Die sieben Sendschreiben und die sieben Kräfte	Malchut.

Hier erinnern wir uns der bekannten okkulten kabbalistischen Rechenart: 10 = 1, 9 = 2 usw. So steht das neue Jerusalem an 10. Stelle, aber es ist Kether = 1. Das tausendjährige Reich an 8. Stelle, aber es ist Binah = 3. Die auf- und absteigende Zählungsreihe überkreuzt sich in der 6. Der sechste Teil ist die Darstellung des antichristlichen Reiches, das schwarze Babylon, die 6. Sephira, die Erde = Tipheraet. Hier auf diesem Wendepunkte auf dieser Erde steht Isis, das Weibprinzip. Hier tobt der Kampf zwischen oben und unten, der Kampf um das Weibdämonium, als Helferin der satanischen Kräfte. Hierum geht das Ringen. Bis zu ihr, der 9, reicht die Zahlenreihe, dann wendet sie sich wieder um.

Das Ziel liegt klar vor den Eingeweihten: Der alte ägyptische Pyramiden-spruch sagt:

Usire ist Seth. Seth ist Usire. Durch die Macht der Mutter !

Sonne ist Saturn. Saturn ist Sonne. Durch die Magie der Isis, der Venus.

Gut ist Böse, Böse ist gut. Durch die Macht des Weibes.

A n m e r k u n g :

Diese Arbeit, die keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erhebt, wurde gefertigt von Neophytenschwester Lydia im Jahre 1928 zur Erlangung des Grades Solis.

Der Neophyt kann in der Bibel die Offenbarungen des Johannes an Hand dieses Aufsatzes durcharbeiten und er wird verstehen, daß sich diese so geheimnisvollen Kapitel auf diese esoterische Deutungsweise erklären lassen.

Es ist dieses allerdings auch nur ein Versuch, der noch nicht in der Lage ist, das letzte Geheimnis zu klären. Immerhin ist dieser Weg einer esoterischen Deutung gangbarer als die unklaren Ausführungen und Schlußfolgerungen, welche z.B. von der Sekte der Bibelforscher gegeben werden, die alles auf die heutige Zeit beziehen, weil sie nicht in der Lage sind, esoterische Grundlagen anzulegen. Man kann wohl annehmen, daß unsere jetzige Epoche, in der die Menschheit zu Atomkriegen greift, der Beginn einer tausendjährigen Herrschaft des Satans ist, erklärt durch das vor uns liegende kosmische Zeitalter des Steinbock, zu dem das jetzt begonnene Wassermann-Zeitalter nur der Auftakt sei kann. Aber auch diese Annahme trägt nur spekulativen Charakter. Daß aber die Offenbarung Johannes eine Kosmosophie ist, daran ist nicht zu zweifeln. - Zur Unterscheidung nachstehend einige Begriffserklärungen:

Kosmos	=	Das Weltall
Kosmobiologie	=	Die Lehre von den außerirdischen Einflüssen auf die Gesamtheit der Lebenserscheinungen.
Kosmogonie	=	Die Weltbildungslehre.
Kosmographie	=	Die Beschreibung des Weltgebäudes.
Kosmologie	=	Die Lehre von der Weltentstehung.
Kosmonomie	=	Die Lehre von den Gesetzen des Weltgebäudes.
Kosmophysik	=	Die Erforschung der Weltgesetze.
Kosmosophie	=	Die Betrachtung des Weltaufbaues als göttliche Einheit im Sinne einer Weltweisheit.
Kosmotheismus	=	Die Lehre der Einheit von Gott und Welt.

Pansophia = Die Allweisheit.
Esoterik = Geistige überintellektuelle Weltanschauung auf kosmo-
sophischer Basis.

Imprimatur:
GREGORIUS

DER SINTFLUTBERICHT IM GILGAMESCH-EPOS

von Gregor A. Gregorius

Die heutige Menschheit ist in ihrer geistigen Reife trotz aller Bemühungen nicht in der Lage, sich nur annähernd ein richtiges Urteil über das Alter der Erde zu bilden. Die Erde ist viel älter, als man es nur schätzen kann. Die Ansichten der Geologen gehen weit auseinander und die Historiker streiten sich um Jahrmillionen. Unser tatsächliches historisch festzustellendes Wissen reicht durch teilweises Erforschen alter Kulturen wie die der Ägypter, Babylonier, Sumerer, Akkader etc. wohl zurück bis in das sechste Jahrtausend vor Christi, aber davon sind die letzten zweitausend Jahre doch noch größtenteils in Dunkel gehüllt, da die Wissenschaft noch heute nicht im Stande ist, die wenigen überlieferten Schriften zu entziffern. Sie vermag nicht die ältesten Pyramidentexte zu lesen, ebensowenig wie die ältesten Keilschriften der Sumerer, noch kann sie die alte Knotenschrift der Peruaner, die Quipus, entziffern, noch die alten Tempelinschriften der Maja-Kultur.

Es ist, als ob uns eine unübersteigbare Mauer trennt von den früheren noch weiter zurückliegenden Jahrtausenden. Die esoterische Kosmogonie, die viele deutliche Hinweise in dieses Dunkel gibt, wird nicht ernst genommen, denn dann würden die mühsam aufgebauten Säulen der heutigen sogenannten Wissenschaft ins Wanken geraten. Durch den dichten Schleier, der über der Vergangenheit liegt, dringt nun in zahllosen Bruchstücken, in allen Erdteilen, eine immer wieder kehrende Sage hindurch, die eigentümliche Sage von einer großen Flut, der Sintflut.

Wenn wir in esoterischer Betrachtung das Reifen der Erde und somit der Menschheit bestimmten Incarnationsgesetzen unterstellen, so lag eine sehr große Schuld auf der gesamten Menschheit vor, welche sekundär die Sintflut, als kosmische Gesetzmäßigkeit nach sich zog, um die Sünde zu tilgen, daher der Name Sintflut. Sprachforscher sind anderer Meinung, aber es ergibt sich zu dieser Annahme eine gewisse Berechtigung, denn in allen Bruchstücken der

Rudimente der Sintflutberichte aus verschiedene Kulturkreisen ergibt sich die gleiche Behauptung: Als die Menschen schlecht geworden waren, kam die große Flut! Das Abendland erhielt die Kunde von der großen Flut durch den biblischen Bericht im 1. Buch Moses, Kapitel 6 - 8, und dann durch den platonischen Bericht über die Insel Atalantis, in dem es heißt:

"Es entstanden gewaltige Erdbeben und Überschwemmungen, und da versank innerhalb eines schlimmen Tages und einer schicksalsschweren Nacht das ganze streitbare Geschlecht und die ganze Insel Atalantis, indem sie ins Meer unterging."

Plato hatte dieses Wissen von den Priestern in Sais erhalten, aber schon seine Mitwelt nahm die Erzählung über Atalantis nicht mehr ernst und sie wurde in das Reich der mythologischen Fabeln eingereiht.

Es ist nun heute durch geologische Forschungen festgestellt worden, daß es diese Insel im atlantischen Ozean gegeben hat. In Ägypten sind bisher nur wenige Berichte gefunden worden, doch ist erst in letzter Zeit ein Papyros entdeckt, den Dr. Trofinowitsch entzifferte, welcher ausführlich die große Flut beschreibt und diese auch mit dem Herabkommen des früheren Erd-Trabanten, des Erdmondes Horos zusammenbringt.

Durch das systematische Sammeln der Sagen aller Völker der Erde kam man sehr bald dahinter, daß die Sintflut nicht nur eine Fabel ist, sondern daß sie als kosmisches Ereignis tatsächlich stattgefunden hat.

Die Eskimos im hohen Norden haben die Erzählung von einer großen Flut mit Sturm, der alles überschwemmte und in Schrecken setzte. Weiter südlich lebt der Indianerstamm der Algonquins, welche eine eigenartige alte Sage besitzen mit primitiven Zeichnungen einer alten Bilderschrift. Hier heißt es: Als die Menschen schlecht wurden, kam die große Schlange und zerstörte durch die rauschenden Gewässer alles. Nur der Großvater rettete sich auf das Schildkröten-Eiland Tula.

Auch die Knistino-Indianer erzählen von der Zeit der großen Flut, welche alle Völker vernichtete. Nur wenige Menschen konnten sich auf hohe Berge ret-

ten. Nach Verlauf der Wasser fanden sie einen feinen roten Ton, den sie zur Herstellung von Pfeifen verwendeten. Es war der Ton der Überrest der umgekommenen Menschen. Seit dieser Zeit gilt noch heute die rote Tonpfeife bei allen nordamerikanischen Indianerstämmen als heilige Friedenspfeife und als Kult-Instrument.

In Mittelamerika sind die Flutsagen spärlicher; aber in einem Berichte heißt es doch: Der Himmel näherte sich dem Wasser so sehr, daß an einem Tage alles zu Grunde ging. - Der Missionseinfluß hat hier viele alte sehr wichtige Quellen vernichtet. - In Südamerika berichten die alten Peruaner: Die Sonne verfinsterte sich und ein großes Wasser vernichtete innerhalb von fünf Tagen alles Leben.

Im Tale von Ubinas sah der Forscher Rudolf Falk an zwei Stellen in einer Höhe von ca. 330 M an steil unzugängigen Felswänden, weder von oben noch von unten erreichbar, rot gemalte Figuren von Menschen und Lamas. Es waren Bilderreste althistorischer Zeit, von denen auch der große Forscher Alexander von Humboldt spricht. Indianer, die man befragte, lächelten und sagten, diese Bilder stammten noch aus der Zeit, als die Vorfäter dort oben mit ihren Kanoes fahren konnten, denn so hoch wäre das Wasser damals gewesen. In den Sagen dieser Stämme heißt es: Das Meer bespülte die Encaranadda = Anden. Diese Sage kommt nicht nur bei den Tamanaken vor, sondern auch bei den Maypuras an den großen Katarrakten des oberen Amazonas und am Rio Crecato vor, sondern auch bei allen anderen Stämmen des oberen Orinokos. Aus diesen Berichten geht meist eine längere Dauer der Flut hervor, wie in den nördlichen Gegenden. Dieses ist erklärlich, denn bei der neuen Lagerung und Stellung der Erdachse fluteten die Meere zunächst von den Polen zurück.

In Afrika finden wir nun bei den Hereros bisher die Flutsage. Dieses ist ein sehr altes Volk und in seinem früheren Wohnsitze, der Urheimat Kaoko, die bisher noch nicht gefunden wurde, sollen die Flutwässer bis zu den höchsten Bergen gekommen sein. Wahrscheinlich sind die heute noch dort heiligen Berge des Kilomandscharo-Massives damit gemeint. Zwei weiße Menschen hätten sich auch nach dort gerettet und davon stammten die hellen Hereros ab.

Sehr reich sind die Südsee-Inseln über Flutsagen und erst recht der Erdteil Australaiien, aber sie sind unklar, was ja dadurch zu erklären ist, daß sich hier in dieser Erdgegend bereits eine noch weiter zurückliegende große Sintflut beim Absturz des 1. Erdmondes abgespielt hat.⁺⁾ Australien war früher Meeresboden und die Bergspitzen und Inseln des ganzen Südsee-Archipels sind versunkene Gebirge. Das Meer hat dort in der Gegend um Japan und etwas weiter südwärts eine ungeheuere Tiefe von 10,100 Km, weil dort die Kernmasse des Erdmondes einstürzte.

Der ausführlichste Bericht über die Sintflut ist im Gilgamesch-Epos enthalten. Dieses Epos wurde bei Ausgrabungen in Ninive in der Bibliothek des Assurbanipal gefunden, der auch unter dem Namen Sardanapal bekannt ist. Es besteht aus 12 Keilschrift-Tafeln, die 11. Tafel enthält davon besonders den Sintflutbericht. Leider ist die Tafel an einigen Stellen zerstört, so daß auch einige Lücken vorhanden sind. Dieses Gilgamesch-Epos entstand 2000 v. Chr. unter der Regierung Hammurapis, dessen bewundernswerte Gesetzgebung ihren Ruhm bis auf unsere Tage erhalten hat.

Der aus der Bibliothek des Sardanapal stammende Text erzählt von den Plagen, die vor der Sintflut über die Menschen kamen, die aber durch die Bitten des Atrachasis, des babylonischen Noahs, wieder abgewendet wurden. Diese Tafel ist zerbrochen und die Keilschriften zum Teil verwischt. Das Fragment entstammt einer sumerischen Quelle, ist also noch früher entstanden. Es ist folgendes noch lesbar:

Als das dritte Jahr herbeikam, empörten sich die Menschen in den Städten, und als das vierte Jahr herbeikam, wurden ihre Vorräte knapp es folgt hier ein Lücke niedergeschlagen gehen die Leute auf den Straßen. Als das fünfte Jahr kam, schaute die Mutter sheel auf die Tochter und als das sechste Jahr vorbei kam, bereitet man die Tochter zum Mahle; zur Nahrung bereitete man die Kinder und ein Haus verzehrte das andere

⁺⁾ Es handelt sich hierbei um den sogenannten Lemuria-Mond.

In diesen Tagen der Not vergrub Atrachabasis die alten Tontafeln, diese Schätze der vorsintflutlichen Weisheit.

Es wird nun weiter erzählt, daß die Menschen aber keine Buße taten und Enlil, der erste Gott, berief eine Versammlung der Götter ein, und diese beschloß die Vernichtung der Menschen.

(Im 1. Buch Moses spricht der Herr: Ich will die Menschen vertilgen, die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde von den Menschen an bis auf das Vieh und bis auf das Gewürm und die Vögel unter dem Himmel; denn es reut mich, daß ich sie geschaffen habe. Nur Noah fand Gnade vor dem Herrn und befiehlt ihm, die Arche zu bauen.)

Im Gilgamesch-Epos sagen die Götter zu Atrachabsis: Mann aus Schuripak, Sohn des Ubara Tutu, reisse nieder Dein Haus, baue ein Schiff, laß fahren den Reichtum, suche dein Leben zu erhalten. Hab und Gut verachte, das Leben rette. Führe allerlei Lebewesen in das Schiff, das Du nun bauen sollst, dessen Maße genau gemessen sein sollen und am heiligen See lege vor Anker. - Der Bau der Arche wird nun im Epos bis in alle Einzelheiten geschildert, und dann beginnt der eigentliche Sintflut-Bericht, der - abgesehen von der mythologischen Umkleidung - viel realistischer abgefaßt ist als der Bericht der Bibel:

"Sobald ein Schimmer vom Morgen erglänzte, stieg auf vom Himmelsgrunde schwarzes Gewölk. Adad donnerte in ihm und die Götter Schullat und Hanisch gehen voran als Herolde über Berg und Tal. Die Schiffspfähle reißt Irragal heraus und Nimurte durchbricht die Dämme. Die Annunaki erheben die Fackeln mit ihrem schrecklichen Glanze, das Land entflammend. Adads Wüten dringt bis zum Himmel, alle Helligkeit in Finsternis verwandelnd, und das weite Land zerbrach wie ein irdener Topf. Einen Tag wehte der Süd Sturm ohne Aufhören und ließ die brausenden Wasser die Gebirge erreichen. Wie eine Schlacht fallen die Fluten auf die Menschen. Nicht einer sieht den anderen und es sind die Menschen nicht kenntlich vom Himmel aus. Die Götter flüchten sich vor dem Cyklon und stiegen hinauf zum Himmel des Anus.

Sechs Tage und Nächte dauerte der Süd Sturm, und als der siebente Tag

kam, unterlag er dem Kampfe

Es beruhigte sich das Meer und die Menschheit war zur Erde geworden. Ich öffnete eine Luke des Schiffes und blickte nach den Festländern des Meeres. Nach der Zwölften (Himmelsgrad) sah ich eine Insel und nach dem Berge Nisir geleitete ich das Schiff."

Nach dem mosaischen Berichte aber dauerte die Sintflut 40 Tage. Es heißt dort: Da kam die Sintflut vierzig Tage auf Erden und die Wasser hoben den Kasten und trugen ihn empor. - Am 7. Tage des 17. Monates kam der Kasten nieder auf dem Gebirge Ararat. - Im Gilgamesch heißt es weiter:

Am 7. Tage ließ ich eine Taube hinaus und die Taube kam zurück. Ich ließ eine Schwalbe hinaus und sie kehrte um. Ich ließ einen Raben hinaus, der Rabe zog fort und sah das Versiechen des Wassers; er fraß und wühlte und krächzte und kam nicht wieder. - Ich ließ nun alles Getier hinaus nach allen vier Winden und verrichtete ein Rauchopfer auf dem Gipfel des Berges. Sieben und abermals sieben Weihrauchgefäße stellte ich hin und verbrannte in ihnen Rohr, Zedernholz und Myrrte. Die Götter rochen den angenehmen Duft und versammelten sich um das Opfer.

Nach der Bibel öffnete Noah erst am 40. Tage seine Arche und ließ einen Raben hinausfliegen, der aber immer hin und her flog, bis die Gewässer eingetrockneten auf der Erde. Darauf ließ er eine Taube hinaus, die aber doch zurück kam und nach abermals sieben Tagen ließ er nochmals eine Taube fliegen, die dann mit dem Ölblatt zurückkehrte, dem Symbol des Friedens.

Der biblische Bericht endet mit einem Idyll und ist symbolisch zu verstehen, während der Gilgamesch-Epos realistischer endet und wahrscheinlicher ist; denn der Rabe fraß zuerst einmal und wühlte an den Überresten der Ertrunkenen.

Es scheint also so zu sein, daß der babylonische Bericht, wie auch der mosaische, aus älteren Quellen stammen, wahrscheinlich aus einer sumerischen Erzählung.

Genau so wie vieles in der Bibel, die Heilandslegenden, die Marialegenden und vieles andere durchaus nicht etwas Primäres ist, sondern nur Wiedergaben ägyptischer und babylonischer, oder noch früherer Sagen darstellt, die ihrerseits alle astrales Weistum sind und kosmische Symbolik, so ist die Sintflut in den Rudimenten der einzelnen Quellen sicher nur eine stilisierte Wiedergabe eines großen kosmischen Ereignisses, das sich den Berechnungen der Zeitalter nach am Beginne des Krebszeitalters, also vor ca. 10 000 Jahren vor Chr. abspielte, als der eine Erdmond durch seine Annäherung an die Erde die große Flut hervorbrachte.

So ist die Bibel wohl als eine Überlieferung und als ein Quellenbuch ersten Ranges zu betrachten, aber nicht als Wort Gottes in dem Sinne der Einfältigen. Diese Religionslehren sind in den altindischen Weisheitsbüchern ebenso zu finden, wie in den Priesterlehren der alten Mittelmeerkulturen. Es führt immer wieder der Weg zurück zu den Urquellen, dem versunkenen Erdteil Atlantis, dessen letzte Blütezeit im Zeitalter des Löwen war. Es war wahrscheinlich das goldene Zeitalter, von dem die vielen Sagen berichten. Aber es handelt sich auch hier nur um die letzte große Sintflut, der einige anderen vorausgegangen sind.

Anmerkung:

Dieser Aufsatz soll als Ergänzung dienen für die Ausführungen über das Atlantisproblem im Septemberheft der Studienblätter. Er erhebt keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit und wurde von der Neophytenschwester Lydia als Prüfungsarbeit für den Gradus Mercuri 1924 angefertigt.

Nach wie vor bleibt das beste Nachschlagewerk über Atlantis das Buch von EUGEN G E O R G : "Verschollene Kulturen". - Weitere Bücher über Atlantisforschungen:

DONNELLY: "Atlantis" - BRAGHINE: "Atlantis" -
MERESCHKOWSKY: "Geheimnis des Westens".

ORGANISATIONS - NOTIZEN :

Die Schüler und Brüder der Loge werden gebeten, ihren gesamten Bücherbedarf bei der Buchhandlung ihres Lehrers zu decken. Lieferung sämtlicher angebotener Bücher zum

Besonders auf den neu erschienenen Vehlow-Kalender für das Jahr 1952 wird aufmerksam gemacht, der früher im Verlage der Logenorganisation erschien. Er bringt u. a. guten Aufsätzen auch eine Abhandlung über den Meister Therion (Aleister Crowley). Preis 3.-- DM. Der Kalender steht durch seinen esoterischen Inhalt immer schon an der Spitze dieser Kalender-Publikationen.

Eine weitere empfehlenswerte Broschüre ist neu erschienen: Erste Hilfe bei der Horoskop-Deutung. Preis 3.- DM. Es ist dem Schüler leicht möglich, den Inhalt derselben auch für die äquale Manier der gleichen Horoskophäuser anzuwenden, welche allein für die Esoteriker in Frage kommt.

Ein anderes Buch, das als Pflichtbuch für das Studium erklärt werden muß, ist die Broschüre: Das astrologische Häuserproblem von Erich Wiesel. Broschiert 6.50 DM. An Hand zahlreicher kritischer Untersuchungen und Vergleiche nimmt der Autor zu den 14 verschiedenen Häusermethoden Stellung und kommt zu dem Resultat, der gleichen Häusermanier den Vorzug zu geben.

Antiquariat EUGEN GROSCHE
Berlin-Grunewald, Winklerstr. 9

Diesem Heft liegt als Beilage die Lektion Nr. 13 von Fra. Eratus = Karl Spießberger bei. Die nächste Nummer folgt im Aprilheft. - Das Honorar von 1.50 DM ist bei der nächsten Zahlung mit einzusenden. Die in diesen Lektionen gegebenen Übungen sind besonders wertvoll zur okkulten Ausbildung des Neophyten.

Die "BLÄTTER FÜR ANGEWANDTE OKKULTE LEBENSKUNST" werden herausgegeben von GREGOR A. GREGORIUS, Meister der Loge "FRATERNITAS-SATURNI". Sekretariat: Berlin - Grunewald, Winklerstrasse Nr. 9.

Februar 1952 (Heft 23)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

**DIE ASTROLOGISCHEN ZEITFUNDAMENTE
IN ÄGYPTEN UND BABYLON**

von Lydia Ziemann

DAS MYSTERIUM DER GESCHLECHTER

von Hans Müller

DIE MAGISCHE SYMBOLIK DES ROSENKREUZES

von Gregor A. Gregorius

F E B R U A R 1 9 5 2

H E F T 2 3

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

1952 - 32

DIE ASTROLOGISCHEN ZEIT-FUNDAMENTE IN ÄGYPTEN UND BABYLON

von Lydia Ziemann

Die königliche Wissenschaft der Astrologie ist ein uraltes Menschheits-Weistum; man kann dieses Wissen weit zurückverfolgen in die Kulturen der alten Völker.

Besonders Ägypten und Babylon gelten in ihren Hochkulturen als besonders astrologisch fundiert, obwohl es andererseits feststeht, daß auch sie durchaus nicht als Urquellpunkte der Astrologie zu betrachten sind. Das astrologische Wissen ist viel älter. Als Kultfundament war die überlieferte esoterische Deutung schon damals rudimentär. Die astrologische Esoterik wurde bereits in diesen Epochen als Geheimwissen der regierenden Priesterschaft betrachtet und vor Profanen sorgsam gehütet. Daher ist leider auch dieses Wissen verloren gegangen, das sicher rein atlantischer Herkunft war; denn Alt-Ägypten war eine atlantische Kolonie. Die nachstehend aufgeführten Zeit-Fundamente der beiden Kulturen sind an sich nicht nur sehr interessant, sondern zeigen deutlich die Verankerung des astrologischen Wissens auf einer astronomischen Basis in beiden Völkern.

1. Die astrologischen Zeit-Fundamente in Ägypten.

Der älteste uns vollständig erhaltenen Tierkreis wurde in Ägypten in Dendera oder Tentyra in einem Tempel gefunden. Nachbildungen von ihm befinden sich in verschiedenen Museen. Wir finden auf ihm unsere heute noch bekannten Tierkreis-Symbole wieder, wenn auch mit einigen kleinen Abweichungen in der Gestaltung. Unsere jetzt gebräuchlichen geometrischen Symbol-Bezeichnungen sind im Tierkreis von Dendera nicht zu finden, sondern wurden erst in frühchristlicher Zeit von den Arabern konstruiert.

Die 12 Zeichen sind folgendermaßen abgebildet. Wir beginnen mit dem Zeichen Krebs, in das der ägyptische Jahresanfang fiel.

Krebs	ein Krebstier
Löwe	ein männlicher Löwe
Jungfrau	eine weibliche Figur mit einer Ähre in der Hand
Waage	eine Waage
Skorpion	ein Skorpiontier
Schütze	ein Centauer, ein vierfüßiges Tier mit menschlichem Oberkörper nebst Armen und Pfeil und Bogen. Die Gestalt ist außerdem geflügelt und hat zwei Gesichter, von denen das eine vorwärts und das andere rückwärts schaut. Der Kopf trägt die bekannte mit Straußenfedern geschmückte Götter- oder Königskrone.
Steinbock	ein Ziegenbock, dessen Körper in einen Fischeschwanz endet.
Wassermann..	eine schreitende menschliche Figur mit einem birnenförmigen Helm geschmückt, die aus zwei Urnen Wasser auf den Boden gießt.
Fische	zwei Fische, deren Schwänze durch ein langes Band verbunden sind.
Widder	ein rückwärts schauender Widder, in Ruhestellung.
Stier	ein springender Stier.
Zwillinge	zwei Zwillinge, eine Figur stehend, die andere schreitend.

Um diese Tierkreis-Zeichen gruppieren sich die 36 Dekanats-Herren, deren Namen man aber noch nicht feststellen konnte, sowie die Symbole der Fixsterne, teilweise durch Tiersymbole verkörpert. PERYT SHOU hat in seiner Broschüre "Esoterik der Atlantier" versucht, diese Dekanatsherren, die er die weltschöpferischen Logoi nennt, intuitiv zu erfassen, jedoch fehlt noch die Bestätigung der Richtigkeit dieser Hypothese.

Aus diesem Zodiak geht also zunächst klar hervor, daß das ägyptische Jahr nach dem Sonnenlauf berechnet wurde. Die Ägypter berechneten das Jahr zu 365 Tagen, und alle vier Jahre wurde ein Schaltjahr eingefügt. Jedoch zählte das Jahr 36 Wochen, die Woche zu 10 Tagen gerechnet. Diese 10tägige Woche finden wir in China und später auch in Griechenland, wo man sie als Dekaden

bezeichnet, während die Perser, Mexikaner, Peruaner sowie einige Südsee-Völker mit der 5tägigen Woche rechneten. Die Wissenschaft nennt diese 5- resp. 10-tägige Woche die 5 oder 10 Fingerwoche mit der Begründung, daß die primitiven Völker zur ersten Zeiteinteilung die Anzahl der Finger der Hände benutzten. Diese mag wohl bei den allerprimitivsten Volksstämmen der Fall gewesen sein; da es sich bei den obengenannten Völkern jedoch um uralte Kulturvölker handelt, von denen man weiß, daß sie einen Sonnenkult trieben, so kann diese Einteilung der Woche nur vom Tierkreis abgeleitet sein. - Man sieht daraus deutlich, wie primitiv im Denken und unvollkommen noch heute die verknöcherte Wissenschaft ist.

So wäre also ein Monat = 30 Grad, und drei große Wochen zu 10 Tagen, oder 6 kleine Wochen zu 5 Tagen.

Das ägyptische Jahr beginnt mit dem Tage, an dem der Sirius zum ersten Male mit Sonnenaufgang am östlichen Himmel erschien. Nach unserem Kalender am 19. Juli. Der Anfang des mit 365 Tagen berechneten Jahres verschob sich aber langsam, da es in Wirklichkeit $365 \frac{1}{4}$ Tage beträgt. So kehrte erst nach 1461 Jahren das Siriusfest, das heilige ägyptische Neujahrsfest, wieder auf den 19. Juli zurück. Demnach konnte also der ägyptische Kalender nur in einem Jahr eingeführt sein, auf den Tag des Sirius-Aufganges mit der Sonne genau am 19. Juli. Da diese Tage sich astronomisch berechnen lassen, so hat man festgestellt, daß der ägyptische Kalender am 19. Juli 4241 vor Christi eingeführt wurde. Dieser alte ägyptische Kalender wurde dann später mit einigen kleinen Änderungen als Julianischer Kalender in das römische Weltreich durch Julius Cäsar eingeführt.

Aus einer Epoche des mittleren ägyptischen Reiches stammt noch ein erhaltener Zodiak mit vollständig anderen Tiersymbolen, deren Bedeutung uns heute noch nicht erschlossen ist. Es scheinen in ihm die alten ägyptischen Göttergestalten verankert zu sein, da diese in den Ritualen und in magischen Gebräuchen mit Tiermasken auftreten. So scheint diesem Zodiak ein Götterzyklus zu Grunde zu liegen und trägt sicher einen mehr magischen Charakter.

Nachstehend wird versucht, durch gewisse Entsprechungen die Wirkungssphäre der Symbole zu finden in der heutigen astrologischen Bedeutung:

Widder = Katze. Stier = Schakal. Zwillinge = Schlange. Krebs = Scarabäus. Löwe = Esel. Jungfrau = Löwe. Waage = Ziege. Skorpion = Kuh. Schütze = Falke. Steinbock = Paviansaffe. Wassermann = Ibis. Fische = Krokodil.

Diese Tiere, z.B. das Krokodil und die Schlange, genossen als Göttertiere höchste Verehrung in Ägypten. - Die charakterlichen und sonstigen Eigenschaften der Tiere entsprechen den astrologischen Zuteilungen der Tierkreistypen folgendermaßen:

- | | | |
|--------------------|---|---|
| Widder - Katze | : | Temperamentvoll, positiv, herrschend, grausam. |
| Stier - Hund | : | Klug, beharrlich, treu, zuverlässig. |
| Zwillinge-Schlange | : | Beweglich, listig, fließend. In gewissem Sinne doppelt körperlich (Haut wechselnd) |
| Krebs - Scarabäus | : | Fruchtbar, mütterlich, formgebend. (Das ganze Leben des Skarabäus gilt nur seiner Nachkommenschaft). |
| Löwe - Esel | : | Etwas abstrakt und doch klug, feurig, beharrlich, stolz, widerspenstig, eigensinnig, schaffend, ausdauernd. |
| Jungfrau - Löwe | : | Treu, weise, ausdauernd. (Hier können noch unbekannte Zusammenhänge, evtl. ein Zusammenfließen der beiden Tierkreiszeichen in der Sphinx vorliegen !) |
| Waage - Ziege | : | Venusisch eingestellt, unüberlegt, leidenschaftlich, impulsiv, naturverbunden, rhythmisch. |
| Skorpion - Kuh | : | Fruchtbar, überlegend, geduldig, zuverlässig, aufbrausend. |
| Schütze - Falke | : | Edel, herrschend, klug, unbeeinflussbar, gerecht, königlich. |
| Steinbock- Pavian | : | Erdgebunden, klug, listig, überlegend, beherrschend, despotisch, fürsorgend, Familiensinn. |
| Wassermann-Ibis | : | Luftig. Weisheit. Überlegenheit. |
| Fische - Krokodil | : | Wässerig, verborgen lebend, stumm, geheimnisvoll. |

Diese Ausführungen sind natürlich nur Wegweiser zur tieferen Versenkung und Durcharbeitung. Es lassen sich weitere Vergleichsmöglichkeiten noch schaffen, denn auch die Ägypter legten natürlich nicht nur Menscheneigenschaften den Göttern bei, sondern identifizierten sie auch mit den Eigenschaften der betr. Tiere. Noch heute findet man in der rein astrologischen Zuteilung der Tiere zu den Tierkreiszeichen eine sonderbare Übereinstimmung mit dem alten ägyptischen Wissen. In der magischen Überlieferung gelten jedoch noch heute die astrologischen Tiere als Opfertiere der betr. Tierkreiszeichen, resp. als Symbol oder Kulttiere, die man dazu direkt oder indirekt verwendet.

2. Die astrologischen Zeit-Fundamente in Babylon.

Wir verdanken der Ausgrabung der Bibliothek Assurbanipals, der um 600 vor Christi lebte, das reiche Material über die Praxis der Astrologie. Der große Sammeleifer dieses Königs zeigt aber immer wieder, vor allem für die Astrologie, daß auch schon damals die Zeit des intuitiven Wissens vorüber war, und dass man sich schon damals darauf beschränkte, zusammenzutragen, was von dem alten Wissen der Vergangenheit noch greifbar war. Es wurde nicht mehr geschaut, sondern gelehrt. Für die Sternkunst heißt das: Die Astrologie wandelte sich immer mehr in die Astronomie.

Aus magischer Urväterweisheit wurde mehr eine zeitgemäße und damit auch zeitgebundene Wissenschaft. Für den alten Orient galt die Anschauung, daß Wissenschaft und Religion identisch sind. Die religiösen Vorstellungen wurden also nicht nach dem jeweiligen Stande der Wissenschaft modifiziert, sondern alle Wissenschaft hatte nur den Zweck, das Wesen der im Weltall wirkenden geheimnisvollen göttlichen Kräfte näher zu beleuchten und zu erforschen.

Unsere heutige Zeitrechnung verdanken wir den Babyloniern; sie liegt verankert in dem Weltschöpfungs-Epos der alten Babylonier, das zugleich mit dem Gilgamesch-Epos zur Regierungszeit von Hammurapis 1925 vor Christi entstand. Die ursprüngliche fünftägige Wocheneinteilung der Sumerer wurde nun verdrängt von der siebentägigen Woche, der sogenannten Planetenwoche. Die heiligen Schriften dieser Zeit zeigen deutlich die Verwirrung dieser Umbil-

dung. In dieser Zeit liefen noch beide Wocheneinteilungen nebeneinander, die fünftägige für das Volk und die siebentägige für die Priesterschaft. Der äußere Anlaß zu dieser Umgruppierung war dadurch gegeben, daß z.Zt. Hammurapis Babylon zum religiösen Mittelpunkt des Zweistromlandes wurde und der alte Gotte ENLIL von dem Gotte MARDUK verdrängt wurde. Das Weltschöpfungsge-
dicht entstand, um die Ansprüche der neu erkorenen Gottheit sozusagen religionsgeschichtlich zu begründen. - In der fünften Tafel heißt es nun:

Marduk erschuf Standorte den großen Göttern,
stellte auf die Lumaschi (Sterne im Tierkreis)
er bestimmte das Jahr und steckte die Grenzen,
stellte auf je drei Sterne für alle 12 Monate
(wahrscheinlich die Dekanatsherren).

Nach den Zeiten bestimmte er die Bilder.

Er gründete Nibirus Standort (Sonne) ihr Band zu bestimmen,
daß kein Fehler geschehe und einer sich irre.

Er bestimmte den Standort von Enlil und Ea.

Er öffnete die Tore auf beiden Seiten des Himmels
mit gewaltigem Türschloß zur Linken und Rechten.

Gerade in ihr Inneres setzt er den Höhepunkt.

Den Mond läßt er glänzen, die Nacht ihm vertrauend,
als nächtlicher Schmuck die Zeit zu bestimmen,
gab ihm monatlich die erhabene Krone.

Im Anfange des Monates gehe auf übern Lande,
mit Hörnern erglänze sechs Tage bestimmend,
am siebenten nimm fort deine Krone,
um Mitmonat gleiche eine Hälfte der anderen.

Wenn die Sonne dann am Grunde des Himmels dich einholt,
laß abnehmen die Scheibe, zurück sie nun bildend.

Am 28. Tage des Monats nähere dich dem Wege der Sonne,
doch am Ende des Monats steh gleich ihr und verschwinde.

..... Der Rest der alten Tontafel ist leider vollständig
zerstört und nicht mehr leserlich.

Außerdem besitzen wir noch einen alten sumerischen Text über den Mond, der wie folgt lautet:

Als Anu, Enlil und Ea, die großen Götter in ihrem unwandelbaren Ratschluß und gewaltigen Befehl den Sin (Mond) eingesetzt hatten, die Sichel erglänzen lassend und den Monat ins Leben rufend, als sie ihn als Wahrzeichen des Himmels und der Erde eingesetzt hatten, um den Himmel in Glanz erstrahlen zu lassen, ging der Mond am Himmel sichtbar nun hervor. - Wir ersehen aus diesen Texten, daß nun zum Hauptlicht der Babylonier der Mond eingesetzt wurde und zur Zeiteinteilung, nach dem nun auch das Jahr bestimmt wurde.

Unter den wissenschaftlichen astronomischen Resultaten der Chaldäer ist die Einteilung des Himmels in die Ekliptik und in den 12 darauf liegenden Tierkreiszeichen anzuführen. Die Namen der Tierkreiszeichen stammen ebenfalls teilweise von den Chaldäern, ferner die genaue Einteilung der Jahreslänge u.s.w.

Als astronomische Hilfsmittel wurde der sogenannte Gnomon benutzt, eine lotrecht aufgerichtete Stange, deren Schatten gemessen wurde; teilweise wurden auch die Uhren verwandt. Diese Uhren waren ursprünglich Sonnenuhren. Später erfand man Wasseruhren, an deren gleichmäßig ausfließenden Wasserstrahl die Zeit genau gemessen werden konnte. Die Ergebnisse dieser Messungen sind jetzt auf Tontafeln aufgefunden worden und auch nachgeprüft.

Das babylonische Mondjahr wurde zu 360 Tagen gerechnet. Somit bestand ein Jahr aus 12 Monaten, abwechselnd zu 29 oder 30 Tagen. Da das Sonnenjahr und auch die Jahreszeiten bald dem Mondjahr voraus waren, schob man alle sechs Jahre einen 13. Monat ein und alle 124 Jahre einen doppelten Schaltmonat.

Jeder Monat war einem Tierkreiszeichen geweiht, aber da der eingeschobene Monat auch ein Tiersymbol brauchte, bekam er als Symbol den Raben, den Unglücksvogel. Seitdem hat die Zahl 13, die überzählige, die Zahl des Raben, ihren Ruf als Unglückszahl bis heute bewahrt. Auch in den jüdischen Kalender wird ein 13. Monat eingeschoben und zwar zu der Zeit, in der die Sonne im Widder steht, zwischen den Monat Adar und Nissan.

So behauptete der Mond seine Herrschaft in der Zeiteinteilung, ohne daß sich das Verhältnis zu den Jahreszeiten änderte. Man ließ nun jeden einzelnen Monat genau der wirklichen Umlaufzeit des Mondes entsprechen. Da nun aber die Schnelligkeit, mit der der Mond sich fortbewegte, nach den diversen Jahreszeiten verschieden ist, wurde die Zeit zwischen dem Verschwinden und dem Wiedererscheinen des Mondes berechnet und die jetzigen darüber angestellten Untersuchungen und Nachprüfungen haben ergeben, daß diese Angaben, selbst dort, wo sie unrichtig erschienen, in Wirklichkeit dem Zeitpunkt entsprochen haben, zu welchem der neue Mond sich im Blickfeld des babylonischen Turmes zeigen mußte und der Monat für das ganze Land begann.

Im Gegensatz zu den meisten Völkern war bei den Babyloniern "Sin" ein Gott, nicht eine Göttin, der in eine dunkle und eine helle Hälfte geteilt war und als Gott für Leben und Tod galt. Bedeutende Gottheiten waren auch die anderen Planeten: Jupiter = Marduk. Venus = Astarte-Ishtar. Sonne = Schamesch. Merkur = Nebo. Saturn = Ninib. Mars = Nergal.

Bei dieser scharfen, ununterbrochenen Beobachtung des Himmels, begünstigt durch die klaren Nächte Mesopotaniens, machten die astronomischen Erkenntnisse gute Fortschritte. Die Babylonier kannten die Venusphasen und entdeckten nicht nur die Trabanten des Jupiter, sondern auch die des Saturn.

Die Woche begann mit dem Sonntage und endete mit dem Samstag, während man die anderen Tage scheinbar willkürlich ordnete. Der Grund zu dieser Anordnung konnte unmöglich aus einer Überlieferung stammen, da man ja in der älteren Zeit nur mit der 5tägigen Woche rechnete. - Man vermutete, daß die Planeten nach den Metallen geordnet waren, z.B. Sonne - Gold, Mond - Silber u.s.w.; ferner glaubte man an eine Anordnung nach den sieben Farben des Regenbogens. So erzählt z.B. Herodot, daß die Mauern von Ekbatana sieben an der Zahl waren, eine immer höher als die anderen. Die Zinnen auf der äußersten waren weiß, auf der nächsten schwarz, dann purpurrot, blau, hellrot, versilbert und vergoldet. Ebenso waren die Tempel und Observatorien der alten Chaldäer in sieben Stockwerke geteilt, die nach oben immer kleiner wurden und von denen jedes mit seiner bestimmten Farbe bemalt war. Diese Deutungen

sind aber alle unwahrscheinlich und dienten diese erwähnten Tatsachen zu anderen, wahrscheinlich Kultzwecken.

Besser schon erscheint die Erklärung der planetarischen Reihenfolge der Tage, die der griechische Geschichtsschreiber Dio Cassius bringt. Er erzählt, daß die einzelnen Tage in Planetenstunden eingeteilt wurden, und zwar rechnete man die Planeten in folgender Reihenfolge, die in den magischen Praktiken noch heute gültig ist: Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Mond. Die erste Stunde am heiligen Tage, am Sonnabend, wurde die des Saturn. Man zählte nun die Reihe herunter, eine Stunde für jeden Planeten. So kam die 25. Stunde auf die Sonne, die nächste 25. Stunde auf den Mond u.s.w. Eine andere Erklärung, und zwar wahrscheinlich die Richtigste, da sie durch eine geometrische Figur verankert ist, ist folgende:

Wir zeichnen ein Heptagramm in einen Kreis eingeschlossen und ziehen darauf vom Saturn als Ausgangspunkt im Verhältnis des musikalischen Tonintervalles der Quart einen Strich nach dem dritten folgenden Punkt, so treffen wir auf die Sonne, dann in weiterer Bildung der Figur auf den Mond, Mars, Merkur, Jupiter und Venus. So entsteht ein mit der Spitze oben im Kreis stehendes Heptagramm und oben steht die Sonne, die beiden Füße Saturn und Mond u.s.w. Beginnen wir von der Sonne rechts abwärts die Figur zu verfolgen, so ergeben sich die Planeten der noch heute aufeinander folgenden Wochentage.

Wie bei den Babyloniern war auch bei den Griechen der letzte Wochentag dem Saturn geweiht. Es heißt in einer Sage, daß Kronos = Saturn seine sechs Kinder verschlungen hätte. Die Deutung wird erst klar, wenn man nun sieht, daß der Saturn, der am Samstag den Schluß der Woche bildet, so die ersten sechs Tage absorbierte. - So hat sich bis in unsere Tage die babylonische Planetenwoche in der Welt behauptet. In der französischen Revolution versuchte man eine neue Zeiteinteilung zu schaffen, und zwar nahm man die einfache Zehnteilung, jedoch ohne Erfolg.

So sehen wir also, wie das Sinnen der Menschheit schon in grauer Vorzeit stets dahin ging, sich der Gesetzmäßigkeit des Kosmos anzupassen und diese

zunächst zu ergründen. Aus dieser erkannten Gesetzmäßigkeit schuf man eine Zeiteinteilung.

Dieses sind also die Wurzeln zu den Entsprechungen, die man in den astrologischen Büchern findet. Die Astrologie, in alter Zeit eins mit der Astronomie, ist uraltes Wissensgut und erst in unserer Epoche wurde sie wieder verballhornt, verboten und unterdrückt. Natürlich vergebens; denn das wahre Wissen um die Gesetze des Kosmos läßt sich nicht begraben, sondern bricht immer wieder durch in den Menschenhirnen der kommenden Zeitepochen.

Das bloße Wissen und Berechnen genügt natürlich nicht, sondern der Mensch muß wieder lernen, sich innerlich den kosmischen Gesetzen anzupassen. Diese ist dann eine Magie des Menschen, die kosmisch begründet ist. Es gilt wieder, sich den Kontakt mit den Gestirnen zu schaffen auch im Alltag. Dazu dienen die Riten, die überliefert sind.

Die bloße Zeit und der Zeitbegriff können belastend wirken, aber der magische Mensch fühlt und denkt zeitlos und richtet sein Handeln, seinen seelischen und geistigen Aufbau nach seinen inneren Impulsen, die an sich Reflektionen der Gestirnskonstellationen sind. Das ist der Sinn der alten hier wiedergegebenen Lehren.

Diese Arbeit erhebt keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit und entstammt dem Logenarchiv als gefertigte Merkurgrad-Arbeit der L. Schw. Lydia im 5. Jahre d.E. der Loge.

Nicht nur diese Arbeit, sondern auch die Aufsätze in den vorhergegangenen Studienheften, zeigen dem Schüler deutlich, mit welchem Interesse bereits damals die Brüder und Schwestern der Loge an dem Wissensaufbau bereitwilligst mitarbeiteten. So wurde ein Wissensgut zusammengetragen, das wert ist, neu publiziert zu werden; denn es weist auch heute dadurch neue Wege zum Weiterstudium.

DAS MYSTERIUM DER GESCHLECHTER

von Hans Müller

Die Einheit des göttlichen Funkens stieg in die Materie und wurde zur Vielheit. Die Vielheit barg in sich die Verschiedenartigkeit, und aus der Harmonie wurde Kampf - der Kampf um das Leben.

Durch alle Lebensformen zeigt sich dieser Aufstieg des Geistes in den Phasen einer rhythmisch-zwiespältigen Entwicklung in dem Weltsein der Gegensätze. Vom Urzustand der Materie bis zu den großen Weltbildern des Denkens, in den großen sozialen Kämpfen, im Ringen des Einzelnen um sich selbst, zeichnet die Lebenslinie ihren Aufstieg in das Chaos. Diese Zwiespältigkeit wirkt sich am stärksten beim Menschen aus in dem Gegensatz des männlichen und weiblichen Prinzipes, und deshalb spricht man von einem Mysterium der Geschlechter. In beiden Prinzipien ist das Geheimnis des Lebens verkörpert. Mann und Weib zum Gegensatz verdammt und doch zum Einklang berufen.

Tiefe Fragen und Probleme knüpfen sich an diese Tragik des Menschen ! Wir alle leiden mehr oder weniger an dieser Zwiespältigkeit. Der neue Zeitimpuls verschärft den Kampf der Geschlechter und wir müssen als Esoteriker versuchen, einen Weg zu finden aus diesen Gegensätzen, Engen und Bindungen.

Die wissenschaftlichen Richtungen glauben das Geheimnis einfach gelöst zu haben, indem sie die Existenz der Seele leugnen und die Menschengenese und das ganze Menschenproblem einfach auf mechanische Ursachen zurückführten, und die Gegensätzlichkeit aus Strahlungsdruck, Drüsentätigkeit, Hormonerzeugung oder durch andere Schlagworte erklärt. Staats- und Volkswohl, Sittlichkeit und Moral, Libido und Ethik, und so viele andere Deckmäntel dienen für das ungelöste Mysterium; alles sind Wege zur Lüge oder Selbsttäuschung. Das Leben aber geht hinweg über diese so unfruchtbaren Spekulationen menschlichen Denkens.

Der Esoteriker aber soll und will Erlebnismensch sein. Er ist geistes- und seelengläubig; er will das Mysterium und sein Geheimnis erleben! Warum ist nun der Mensch in Hunger und Brunst und in der Todesangst so sehr am leiblichen Leben verhaftet? Wieso wird aus dem seelisch-raumlosen Absolutum die Welt der Gestaltung, aus Unbewußtem helle Schau des Geistes? Warum aus Einsamkeit ein Liebesbund und aus leidvollem Zwiespalt harmonischer Einklang? Wozu spalten sich die Wesen in Mannheit und Weibheit, bald als Zwitter, bald als sehr einseitig gleichgeschlechtliches Wesen auftretend, bald bipolar sich veranlagt zeigend? Wozu wird der Umlauf in Stoffwechsel, Tod und Zeugung immer wieder zurückgelegt, wozu immer neue Wesen in die Welt des Sterbens gerufen? Alles Fragen, welche wissenschaftlich niemals restlos beantwortet werden können, wenn man nicht die Esoterik zu Hilfe nimmt und ein höher gelagertes Weltbild.

Es ist eine Dreispaltung im Geschlechtlichen zu erkennen als erste Grundbasis:

- 1) Formung in dem Mannwesen als Befruchter, Lebenskämpfer, Geliebter.
- 2) Formung in dem Weibwesen als Gebälerin, Hegerin, Geliebte.
- 3) Formung im Übersexuellen im Eros als Hermaphrodit.

Dazwischen liegen die Stufen einer Gleichgeschlechtlichkeit und der Bisexualität.

Von wo soll nun die Entwicklung ausgehen und die Arbeit an sich bewußt einsetzen? Wo liegt die Wahrheit, wo der Weg, wo das Ziel? Es ist in jedem Menschen der Wunsch nach Einheit, und doch ist im Geschlechtlichen immer wieder der Kampf der Gegensätze. Seit Jahrtausenden sehnt sich der Mensch nach dem Wissen um das Eine, um den Urgrund der Harmonie.

Als nächstes Ziel, das erreicht werden kann, können wir uns zunächst über die Triebhaftigkeit einer einseitig betonten Sexualität hinwegstellen und die beiden bisher getrennten Pole in uns vereinigen. So wäre die Gegensätzlichkeit zu überwinden und führt durch Bisexualität im höheren Sinne dann zum Eros, zum übergeschlechtlichen Erleben und somit zum Hermaphroditentum. Als höchstes Ziel liegt die dadurch zu erzielende Hochpolung menschlichen

Geistes unter Abwerfung des gesamten Ballastes der sexuellen Empfindungen und Betätigungen.

Bei den weiteren Betrachtungen müssen wir die fünfsinnige Tätigkeit beiseite lassen, sowie alle sich widersprechenden Spekulationen materieller Art, alle Widersprüche menschlicher Forschung und vor allem die landläufigen Moral- und Ethikgesetze. Es heißt, in die Tiefen der Seele zu tauchen, in ihr die Wirklichkeit zu entdecken, die Offenbarung des Daseins, in ihr erleben die Geschlechtslosigkeit des wahren Ichs. Es ist der Weg zum Ego selbst. Durch Überwindung der körperlichen Gegensätze werden wir die Wirrwarrwelt der Widersprüche und Gefühle nach und nach erkennen. Dann können wir in die Klarwelt der Harmonie gelangen. Es gilt also in uns allmählich den absolut geschlechtslosen Eros zu entwickeln, aber nicht durch einseitige Askese, sondern durch harmonische Angleichung der männlichen und weiblichen Geschlechtsempfindungen, die in jedem Menschen ineinander gelagert liegen. Dann tritt über eine harmonische Lustempfindung beider Einpolungen nach und nach eine immer mehr subtilere Lustschwingung und dann eine sehr feine geistige Erotik an Stelle des früheren grobsexuellen Triebempfindens.

Demnach kann nur jede Individualität für sich die Wahl treffen, welchen Weg sie gehen will. Das Ziel ist also Befreiung vom Triebsexuellen und die Bindung der männlichen und weiblichen Energien in einer Form, in einer Empfindung.

Eine alte ägyptische Esoterik sagt: "Das Himmelreich wird erst dann kommen, wenn Zwei EINS sind, das Männliche und das Weibliche so sind, daß es beides nicht mehr gibt." Der praktischen Wege dazu sind viele und sie liegen fast alle mehr oder weniger auf dem Gebiet einer subtilen Sexualmagie. Harmonie ist der Zusammenklang zweier oder auch mehrerer Menschen in eine Form oder in eine Empfindung. Also läßt sich dieses Bestreben auch in der sexuellen Sphäre verwirklichen durch ein gemeinsames Sexualerlebnis, um dadurch das übliche Niveau des Tieres im Sexus zu überwinden. Das ist der sexualmagische Weg. Übergelagert ist natürlich der mystische Weg einer psychisch-geistigen bipolaren sexuellen Schwingung, die der organischen Betätigung überhaupt nicht mehr bedarf. Auch hier wird die hohe magische Tendenz dann erreicht, das Lö-

sen und Binden, das Geben und Empfangen, und kann das ausgebildet werden im Körperlichen, im Seelischen und im Geistigen.

Erst auf dieser Grundlage ist eine wahre Freundschaft möglich und das einseitig betonte zwiespältige Sexualleben ist überwunden, denn auf dieser Freundschaftsbasis besteht keine egoistische Forderung und kein Besitzrecht mehr. Jeder gibt sich frei im Schenken und Geben. So muß man sich so steigern können, daß Weib- und Mann-Empfindungen möglich sind je nach der Art des Partners, ja wenn es nötig ist und zur Freude gereicht, im gleichgeschlechtlichen oder bisexuellen Überschwang. Dann gleichen sich die Gegensätze aus.

Hier liegt das Geheimnis einer festgeschlossenen Menschenbruderkette, das Geheimnis der Kraftwirkungen magischer Logen, weil die Brüder und Schwestern tatsächlich auf der Gefühls- und Sinnesbasis geeint und verbunden sind, eine geschlossene Form bilden und somit erst recht im Stande sind, sich zu einem gemeinsamen seelischen Impuls zu vereinen, aufgepolt bis zum Ausenden ganz gewaltigen Kraftwillens, der durch Formbindung von Körper, Seele und Geist erreicht wird. Dann sind die Energien weiblicher und männlicher Kräfte zu einer harmonischen Synthese in sich vereint, gemeinsames Geschlechtserlebnis, gleich in welcher Zahl, gleich in welcher Zusammensetzung, eint ungeheuer. Es überbrückt die Gegensätze, denn im Sexuellen ist der Mensch wirklich hemmungslos und hier darf er es sein im überströmenden harmonischen Geben und Verschenken.

Bei den eingeweihten Verbindungen sind ja derartige Inszenierungen nur möglich im kultischen Sinne und auf diese Weise nur noch hochgepolter und erlebnisreicher, denn es wird immer wieder betont, das Ziel liegt höher, nicht etwa in sexueller Erlebnissteigerung nur zum Zwecke des Genusses, sondern zur Verfeinerung, zur Sublimierung der Empfindungen, zur Befreiung vom Tiermenschentum.

Auf höherer Basis entstehen dann Menschen, in denen magische Macht gleich groß und stark wirkt auf Mann und Weib, denn ihren Ausstrahlungen liegt ein bisexuelles Empfinden zu Grunde, sogar ein wahres Hermaphroditentum, wie es bei Jesus oder Buddha der Fall war. Das geistige Ziel wäre also,

nach und nach aphroditische Schwingungen in hermaphroditische Empfindungen zu wandeln und somit das Mysterium der Geschlechter zu lösen und zu überwinden.

Es muß also gefordert werden, ein allmähliches Vergeistigen des Körpererlebens, ferner ein Erkennen der Gegensätze in uns und ein bewußtes Überbrücken, und dann bewußt das Gegensätzliche erleben in Harmonie, um sie auszugleichen.

Beim Tiermenschentum steht hinter dem Sexualerlebnis der Geschlechts- haß, worüber schon früher gesprochen wurde. Beim Esoteriker steht hinter dem Geschlechtserlebnis die geistige Hochpolung, die magische Verschmelzung, der harmonische Ausgleich. So wird der triebhafte Sexus überwunden. Wir lernen im Liebeserleben viel seelisch betonter werden, viel mehr gütiger sein. Vor allem das Mannwesen hat diese Polung sehr nötig. Wenn z.B. ein Mann erst einmal praktisch gelernt hat, zu dem Weibwesen, das sich ihm gegeben hat, besonders nach dem Akt sehr zärtlich und gütig zu sein, so wird er an den Erfolgen, an dem seelischen Aufblühen der Partnerin selbst sehen, wie richtig diese Lehren sind. Wer z.B. das erste Mal praktisch den Akt der Hingabe zweier in Liebe verbundener Menschen freundschaftlich beiwohnen kann, der wird über die Herrlichkeit des Erlebens glücklich und tief beeindruckt sein und staunen über die Tiefe seines Miterlebens. In der Magie kommt dieses genannte Prinzip auch stark zum Ausdruck. Einmal ist der Magus das Kraftzentrum, der Beherrscher, der Gebende, der Schöpfer, und zum anderen ist er wieder Schaale, ein Empfangender. Einmal wirken in ihm vorherrschend die männlich-energetischen Kräfte, und dann wieder stärker die weiblichen sich negativ einstellenden Schwingungen. Erst derjenige ist ein wahrer Magus, der beide Kräfte in sich beherrscht und mit ihnen beliebig arbeiten kann.

Das höchste Ziel ist aber nun, allerdings für wenige erreichbar in einem Zeitalter, völlig auf allen drei Ebenen geschlechtslos im Empfinden und im Denken zu werden, das über des Hermaphrodismus darüber stehende wahre Gottmenschentum, welches in sich in dieser Beziehung absolut neutral gelagert ist. Auch der heilige Eros schweigt dann und beide Urprinzipien sind in sich

verschmolzen zu einer synthetischen Geistigkeit als Form und als göttlich reines Prinzip der Liebe.

Liebe ist das Gesetz !

Liebe unter Willen !

Mitleidlose Liebe !

Vortrag des Frater Johannes im Gradus solis der Loge im 3. Jahre d. E.

DIE MAGISCHE SYMBOLIK DES ROSENKREUZES

von Gregor A. Gregorius

Uraltes Weistum lehrt uns, daß Symbole die Sprache Gottes sind. Esoterisches Wissen sagt, die Symbole sind eine bildhafte Wiedergabe von begrenzten Formen, die in ihrer atomistischen Struktur nur ein Spiegelbild sind eines kosmischen Raumkraftfeldes, das sich aus der universellen Raumgitterstruktur in irdische Sphären reflektiert.

Kosmisch fundierte Magie lehrt uns, daß alle die Symbole in ihrem Forminhalt konzentrierte universelle Kräfte enthalten, die magisch ausgepolt und umgewertet werden können im Sinne der kosmischen Form- und Bildegesetze.

Aber im Laufe der Jahrtausende ging leider dieses Urwissen um die geheime Urkraft der Symbole verloren. Der magische Strahlungswert der symbolischen Formen wurde nicht mehr erkannt und nicht mehr praktisch benutzt. Früher noch Wissen der Priester in den antiken Mysterienschulen, erlosch auch hier das wichtige Wissen und Weistum.

Interessant ist es nun, daß sich trotzdem bis in unsere Tage in der überlieferten Symbolik der genaue Hinweis auf die magischen Grundgesetze der Symbolik erhalten hat, jedoch auch er verhüllt durch die religiöse Mystik, welche sich in den letzten Jahrhunderten der Symbole bediente. Auch sie begriff nicht mehr den magischen Wert der Symbole, sondern beschränkte sich in ihrem Symbol-Gebrauchstum auf die rein bildhafte Wirkung der Symbole und bediente sich außerdem einer profanen Deutung für die Masse des Volkes, hauptsächlich aus ethischen und erzieherischen Momenten.

Erst in neuerer Zeit, als in den wenigen eingeweihten Bruderschaften der Welt wieder Wert auf magische Exerzitien gelegt wurde, erkannte man intuitiv die ungeheuere Kraft einer magischen Symbolik und versuchte diese praktisch auch mit Erfolg zu verwenden, damit das alte Geheimnis wieder enthüllend.

Es erscheint fast lächerlich, wenn man sieht, wie bei der bildhaften Darstellung des Rosenkreuzes die profane Deutung der sieben Rosen die magische Bedeutung überdeckt und verhüllt, obwohl diese doch offen darliegt für denjenigen Menschen, der nur etwas in die Geheimwissenschaften eingedrungen ist.

Die mystische religiöse Symboldeutung bezeichnet die sieben Rosen am Kreuz Christi als die sieben guten und erstrebenswerten Eigenschaften des Menschen, welche er nach dem Vorbilde des Gekreuzigten in sich erblühen lassen sollte. Liebe, Demut, Glaube, Güte, Treue, Gerechtigkeit und Friedfertigkeit sollten ihm zu eigen sein. Nach Art des jeweiligen Dogmas wurden andere Deutungen herangezogen. - Es sei zugegeben, daß mit diesem Gebrauchstum auch ethisch hochwertige Menschen erzogen worden sind, aber mit der wahren Deutung hat dieses alles nichts zu tun.

In spätgnostischer Darstellung ranken sich um das Kreuz die sieben Rosen, was an sich schon eine gewollte Anpassung an Abendländische Verhältnisse bedeutete, denn in der weiter zurückliegenden Darstellung nach indischem Weistum, befanden sich an Stelle der sieben Rosen sieben Lotosblüten, mit denen man ja im Abendlande nichts anfangen konnte. Inwieweit bei dieser Verfälschung nun Unkenntnis, Leichtgläubigkeit, Anpassung oder gewollte Absicht mitspielt, mitgespielt hat, ist nicht mehr festzustellen.

Die einfache Lösung ist jedenfalls diese: Die Rosen sind an Stelle der Lotosblüten-Symbole getreten und diese wiederum bedeuten rein symbolisch die sieben Hauptchakra nach indischer Lehre, die im ätherischen Körper des Menschen als sogenannte Räder sich drehen, wenn sie entwickelt werden. Ihre verschiedenen Speichen oder Blätter bezeichnen die Art und Intensität der Drehung und Wirkung. Darüber gibt ja nun die Lehre der Chakra dem Neophiten eingehenden Aufschluß im Unterricht, obwohl auch diese schon wieder in den theosophischen Kreisen absichtlich verfälscht wurde, um die wichtigsten magisch auszuwertenden Chakra totzuschweigen für die Allgemeinheit, denn die Theosophie lehnt strikt jede praktische Magie ab, sich damit an die christliche Mystik anlehnend. - Damit ist das Urbild der sieben Rosen gefunden und geklärt.

Der alte Rosenkreuzerspruch, "Um das Kreuz im Menschen ranken sich die sieben Rosen der Erkenntnis" weist noch recht deutlich auf die alte indische Lehre hin. Diese sagt: Durch Konzentration wird die Möglichkeit geschaffen, die Vitalitätsströme, die zwischen den einzelnen Zentren fließen, so zu leiten und zu verstärken, daß die Lotosblüten erblühen, also die meist latenten Chakra erwecken und in Funktion treten. Atem-Übungen, Meditations-Übungen, Konzentrations-Übungen, zusammengefaßt in der Yogalehre, geben dazu die Anweisungen.

Die alte magische Deutung ist nun: Das Kreuz selbst ist ein uraltes Menschensymbol. Es entstand, als das Ursymbol der gebundenen Materie aus dem Quadratsymbol (siehe die entsprechende Unterweisung im Unterricht oder den Magischen Brief Nr. 3). Diese gleichmäßige Zentralisierung und Konzentration der Kräfte eines quadratischen Kraftfeldes bewirkte eine verstärkte Bindung in der Materie mit symbolhafter Expansionskraft nach außen. (Daher gilt das Symbol auch als Abwehrsymbol). Schon sekundär ist nun die Deutung und Bezeichnung des Kreuzes als Symbol des Menschen, obwohl diese Recht hat, wenn sie von der Zentralisation des Urlichtes im Menschen spricht. Um nun dieses Urlicht wieder im Menschen zu erwecken, muß er ans Kreuz geschlagen werden, d.h. an die Materie gebunden durch Karma und Wiederverkörperung. Auch insofern hat die Mystik recht, wenn sie dieses lehrt. Aber nur die indischen mystischen Lehren sprechen davon, die christliche Mystik geht dann längst schon falsche Wege, indem sie die Verhüllungen als primär betrachtet und annimmt.

So ist dem Neophiten auch wohl klar, daß die verschiedenen Abarten des Rosenkreuzes im Gesamtokkultismus oft ein bewußtes Anzeichen sind einer bestimmten magischen Graduierung, wenn sie als Abzeichen auftreten, also als Wertung des betr. Symbolträgers oder auch der Vereinigung, die sich ihrer bedient. Meist aber werden diese Symbole doch nur als eine Art mystischer Schmuck verwandt.

Auch das Rosenkreuzertum nahm im Mittelalter immer mehr eine Entwicklung in die christliche Richtung und verflachte immer dadurch mehr, da es sein magisches Wissen verlor. Rosenkreuzertypen wie z.B. der Mystiker Jacob

Böhme sind als Vertreter dieser Richtung zu bezeichnen. Es ist also falsch, etwa die mittelalterlichen Rosenkreuzer in ihrer Gesamtheit als die berechtigten Erben des alten magischen Wissens zu bezeichnen. Auch in diesen Jahrhunderten waren es nur wenige Eingeweihte, die noch dieses Wissen besaßen, wie z.B. Paracelsus, Fludd, Albertus Magnus u.s.w. Das alte magische Wissen ging über die Neuplatoniker und die nicht christlichen Gnostiker im frühen Mittelalter dann in die Hände einiger weniger Menschen über, die sich mit Alchemie und Magie noch praktisch beschäftigten. In die eigentlichen Logen, soweit diese nach den Johannisgraden arbeiteten, drang es nicht ein, dagegen wurde in denjenigen Logen, die nach dem schottischen Ritus arbeiten, der 16. Grad als der Rosenkreuzergrad bezeichnet und auch darin gearbeitet. Aber auch in diesem Grade wurde das magische Wissen nur angedeutet und nicht praktisch ausgeführt, sondern erst für den rein magischen Grad der Ritter Kadosch (30. Grad) aufgehoben, den nur wenige Brüder erreichten ! Die hauptsächliche Zentralisation des alten magischen Wissens vollzog sich in den Templerorden, wurde aber dann durch dessen Auflösung und Vernichtung sehr zersprengt. In neuerer Zeit wird es besonders durch den Geheimorden O.T.O gepflegt, der aber sehr wenig sichtbar in Erscheinung tritt. In der Loge FRATERNITAS-SATURNI wird im Gradus Pentagramatus magisches Wissen des O.T.O. gelehrt.

Dieses Aufblühen der Rosen, das Entfalten der Lotosblüten kann nun auch durch reine praktische Magie gelehrt werden, die aber nur in ganz bestimmten Graduierungen gegeben werden kann. In der Chakralehre sind bereits einige Andeutungen dazu gegeben worden (Siehe Studien-Heft Mai 1951 "Die magische Erweckung der Chakra")

Bei dieser Gelegenheit kann auch einmal auf die alte esoterische Bedeutung der Punkte hingewiesen werden, die man vor den einzelnen Bruder- oder Logennamen setzte. Auch die Freimaurerei, die über kein magisches Wissen verfügt, bediente sich dieser Punkte. Drei Punkte bedeuten das Arbeiten in der Dreiheit, d.h. in der Entwicklung der drei oberen Chakras ! Die unwissende Freimaurerei machte daraus: Ein Arbeiten in den Begriffen: Freiheit, Gerechtigkeit, Brüderlichkeit. Obwohl eine solche Arbeit in diesen hochwertigen ethischen Begriffen sehr anzuraten ist, deckt diese Bezeichnung doch nicht den Ursprung. Ein Arbeiten in der praktischen Magie wird mit fünf Punkten in der

Anordnung des Pentagramms bezeichnet. Vier Punkte im Quadrat geordnet bedeuten ein Arbeiten in der Materie, z.B. in Wohltätigkeit, immer aber liegt in den Punkten der Hinweis auf eine Infunktionssetzung einer Chakra-Gruppe.

Die "BLÄTTER FÜR ANGEWANDTE OKKULTE LEBENSKUNST" werden herausgegeben von GREGOR A. GREGORIUS, Meister der Loge "FRATERNITAS-SATURNI". Sekretariat: Berlin - Grunewald, Winklerstrasse Nr. 9.

März 1952

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

I N H A L T :

**MAGISCHE
BESCHWÖRUNGS-PRAKTIK
FÜR VENUS U. JUPITER**

von

GREGORIUS

MEISTER DER LOGE:

FRATERNITAS-SATURNI

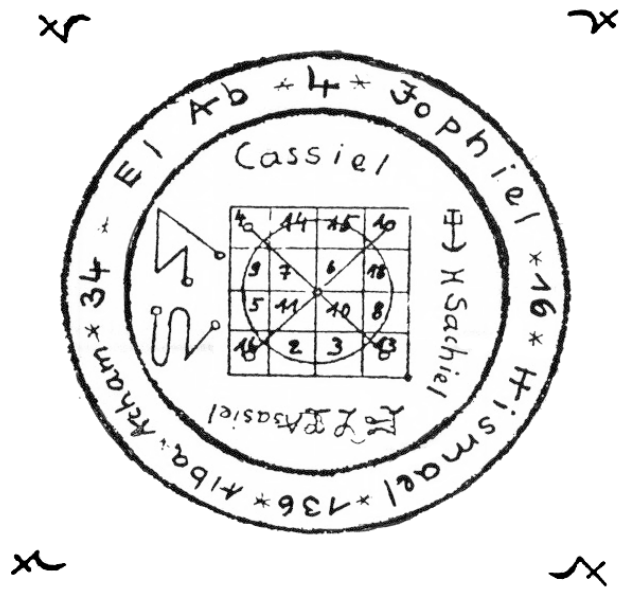
M Ä R Z 1 9 5 2

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

1952 - 54



V o r w o r t

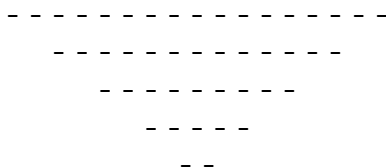
Für den magisch praktisch tätigen Forscher ist es wichtig, alle überlieferten astrologischen und magischen Entsprechungen der anzurufenden planetarischen Wesenheiten zu kennen, um darnach seine magischen Operationen aufzubauen.

Es sind bereits im Oktober- und Novemberheft 1950 die magischen Entsprechungen für den Mond publiziert; nachstehend werden die Unterlagen für Venus und Jupiter gegeben. Sie entstammen einem alten Manuskript aus dem Archiv der Loge und erheben keinen Anspruch auf eine wissenschaftliche moderne Formung, sind aber in der Überlieferung durchaus als echt zu bezeichnen. Im Aprilheft werden diese Ausführungen ergänzt durch die Entsprechungen für Sonne und Saturn.

Der Okkultist, der über eine einschlägige astrologische und okkulte Fachbibliothek verfügt, vermag ohne Mühe die nachstehenden Anweisungen sachlich zu erweitern.

Welche Art der Anrufungen und Beschwörungen der Schüler wählt, ist seine ureigene Angelegenheit. Er trägt dafür selbst die Verantwortung.

Die dem Heft beigegebene Bildbeilage enthält zwei Pentakel als richtunggebende Vorlage.



MAGISCHE BESCHWÖRUNGS-PRAKTIK FÜR DIE VENUS

Beschwörungen der Venus sind wohl diejenigen Beschwörungen, die am häufigsten von Okkultisten unternommen werden, da sich die meisten, an okkulten Gebieten interessierten Menschen, mit Liebes-Magie beschäftigen. Das Ziel ist meist, das Liebes-Empfinden zu steigern, Gegenliebe zu erwecken. Das Symbol der Venus ist:



Dieses Symbol ist, wie bei jedem Planeten, ein Ur-Symbol. Jedes Symbol ist ein Rudiment von geometrischer Konstruktion, und jedes astrologische Symbol ist ein Schlüssel, dessen Geheimnis noch verhüllt ist. Der Kreis bedeutet: Geist, das Kreuz: Gebundensein, und der Kern des Kreuzes: Materie. Da bei diesem Symbol der Kreis über dem Kreuz steht, so bedeutet dieses, daß die Venus bereits das Gebundensein an die Materie überwunden hat und der Geist die Materie beherrscht. Aus diesem Grunde ist die Venus in ihrer Schwingung als absolut harmonisch anzusprechen. Bei Beschwörungen der Venus ist es sehr wichtig, über die astrologischen Kräfte und Konstellationen dieses Planeten genau Bescheid zu wissen.

V e n u s i n d e r A s t r o l o g i e

- Qualität: Negativ, passiv, magnetisch, weiblich, sensibel, materiell, phlegmatisch, warm und feucht, fruchtbar.
- Prinzip: Liebe, Zuneigung, Zusammengehörigkeit, Harmonie, Schönheit, Reinheit, Rhythmus, Kunst, Tanz, Musik, Geselligkeit, jüngere Weiblichkeit.
- Charaktere a) niedere Typen: Träge, faul, unordentlich, genußsüchtig,

unüberlegt, hohl, ungeschickt, geschmacklos, sehr sinnlich, ausschweifend, wollüstig, sehr begehrt, unmäßig, pervers, vergnügungssüchtig, eifersüchtig, untreu, eitel, putzsüchtig und unmoralisch.

- b) höhere Typen: Freundlich, heiter, fröhlich, anmutig, graziös, liebenswürdig, hilfsbereit, gesellig, harmonisch, rein, keusch, ethisch, höher strebend, philanthropisch, mitfühlend, künstlerisch befähigt, kunstliebend, anschniegssam, treu, zuverlässig, hingebungsvoll, selbstlos, gerecht, zärtlich, scherzhaft, schelmisch, optimistisch, geschmackvoll, ästhetisch, aber etwas sinnlich und luxusliebend.

Berufe

- a) niedere Typen: (bei schlechter Beeinflussung) Kuppler, Zuhälter, Prostituierte, Maitressen, Bordellwirte, Heiratsschwindler, Friseure, Modistinnen, Schneider.
- b) höhere Typen: Künstler, Musiker, Maler, Komponisten, Schauspieler, Sänger, Tänzer, Dichter.

A s p e k t i e r u n g e n d e r V e n u s

Venus mit Jupiter und Mars:

Wenn Venus mit Jupiter und Mars in Quadratur steht, ist diese Verbindung häufig ein Zeichen für Empfänglichkeit für infektiöse Blutkrankheiten wie Syphilis oder Malaria.

Venus mit Neptun:

Venus mit Neptun in Quadratur gibt Neigung zu einer übersinnlichen Erotik und verursacht Rauschsüchte, lesbische Neigung, Lügenhaftigkeit, Phantasie, Traumleben.

Venus mit Uranus:

Venus in Opposition mit Uranus oder auch Neptun vom V. zum XI. Haus bedeutet Neigung zum gleichen Geschlecht, ergibt also unter Frauen lesbische, und unter Männern homosexuelle Liebe.

Venus mit Saturn:

Venus in Konjunktion mit Saturn gibt chronische Gefühlskälte bei Frauen, bei Männern verursacht sie Neigung zu älteren Frauen.

Venus mit Sonne und Jupiter:

Venus in Trigon mit Sonne oder Jupiter gibt die Möglichkeit zu einem sehr hohen Aufstieg im Leben, gibt Macht, Ehre, Ruhm und günstige pekuniäre Verhältnisse.

Venus mit Mond:

Venus in gutem Aspekt mit dem Mond gibt bei Frauen Kindersegen durch leichte Empfänglichkeit. Venus im Quadrat zum Mond erzeugt häufig Fehlgeburten.

Bei einer Beurteilung der Aspekte muß der Magus natürlich die Kosmische Struktur der Tierkreiszeichen berücksichtigen, ob sie in ihrer Elementar-Schwingung harmonisch oder disharmonisch zum Planeten Venus sich befinden.

Venus in der Waage: Hier schwingt die Venus in ihrer höheren Oktave und gibt ausgebildeten Kunstsinn, Formen- und Tonsinn. Ist die Venus hier aber schlecht aspektiert, neigt der betreffende Mensch zu Perversitäten in der Erotik.

Günstige Stellungen der Venus:

Materiell: Stier.

Geistig: Waage, Wassermann.

Günstige Aspektierungen der Venus für magische Praktiken

Da die Venus als ein Glücksplanet gilt und als ein erlöster Planet zu bezeichnen ist, so ist das Theonium der Venus stark in der Schwingung. Es ist daher die Anrufung in weißmagischem Sinne sehr wichtig. Leider gelingt aber auch die Anrufung seines Dämoniums am leichtesten von fast allen planetarischen We-

sen, da der Mensch im allgemeinen sehr stark auf der erotischen und sexuellen Sphäre schwingt.

Aspekte für Venus-Magie sind dann günstig, wenn das Dämonium angerufen werden soll.

Bei Beschwörungen, die exoterischen Dingen dienen, muß der Merkur und die Sonne in gutem Aspekte zur Venus sich befinden.

Bei weißmagischen Beschwörungen darf die Venus nicht durch den Saturn verletzt sein und soll im übrigen im Trigon-Schein zu den anderen Glücksplaneten wie Sonne, Jupiter und Merkur stehen.

M e d i z i n i s c h e E n t s p r e c h u n g e n

Organe: Drüsensystem. Venöses Blut-System. Nieren. Lenden. Kehle. Hals. Haut. Haare. Mund. Weibliche Geschlechtsorgane. Brüste. Eierstöcke. Samen. Säfte. Das linke Nasenloch.

T i e r - E n t s p r e c h u n g e n :

Gewisse Hundarten. Schoßhunde. Luxusarten. Katzen. Kaninchen. Ziege. Stier. Pfau. Schwan. Bachstelze. Schwalbe. Taube. Sperling. Fasan. Rebhuhn. Reiher. Paradiesvogel. Schmetterling. Zierfische. Aesche. Forelle.

R ä u c h e r u n g e n

Pflanzen: Veilchen. Herbstzeitlose. Mohn. Männertreu. Maßliebchen. Baldrian. Thymian. Ambra. Moschus. Sandelholz. Waldmeister. Kamille. Koreander. Myrte. Granatäpfel. Feigen. Birnen. Sadebaum. Huflattich. Schafgarbe. Erdbeere. Tausendgüldenkrout. Efeu. Fingerhut. Alpenrose.

Bäume: Kastanie. Flieder. Hollunder. Birke. Kirsche. Erle.

Räucherwerk: Waldmeister. Myrte. Kamille.

Sonstige der Venus zugeordnete Utensilien:

Metalle: Kupfer. Bronze.

Steine: Blauer Saphir. Chrysolith. Smaragd. Beryll. Koralle. Lapis-
Lazuli. Grüner Jaspis. Alabaster.

Farben Hellblau, rosa, hellgrün.

Elemente: Luft

Parfüme: Baldrian. Flieder. Nelke.

Der Venus zugeordnete Zeiten, Töne und Zahlen, usw.

Tag: Freitag.

Günstige Schwingung: Donnerstags abends nach Sonnenuntergang
bis Freitags abends zum Sonnenuntergang.

Tattwa: Vayu.

Der der Venus zugeordnete Ton: F und A

Die der Venus zugeordneten Zahlen: 7, 49, 175, 1225.

Die magische Zahl der Venus ist 7.

Zu ihr gehört das magische Quadrat der 7.

Die Entsprechung der venusischen Kräfte auf den Menschen, auf sein Schaffen
und auf seinen geistigen Aufbau ist sehr groß.

Die 7 ist eine Schöpfungszahl.

Der geistige Mensch besteht aus 7 Prinzipien.

Der Mensch entwickelt sich auf 7 Daseins-Ebenen.

Der Mensch besteht aus 7 elektro-magnetischen Kraftfeldern.

Der Mensch kann 7 planetarische Schwingungen in sich erzeugen.

Im harmonischen Menschen schwingen 7 Chakra gleichzeitig.

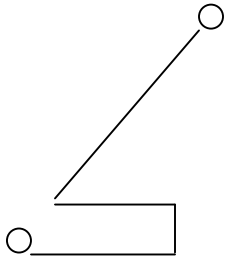
Es gibt 7 Töne.

Es gibt 7 Akkorde.

Es gibt 7 Farben des Lichtes.

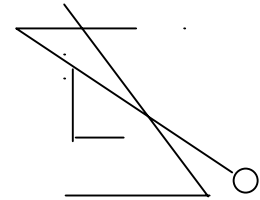
Die Intelligenzen der Venus sind:

a) Hagiel



(Siegel des Hagiel)

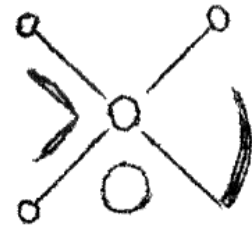
b) Bne Seraphim



(Siegel des Bne Seraphim)

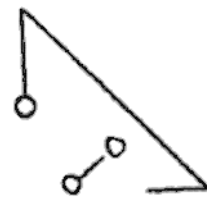
Der oberste Engel ist: Anael

und sein Siegel:



Der Dämon der Venus: Der Kedemel

und sein Siegel:



Die Manifestationen der Venus

verbergen sich in den Namen: Lilith Eva Ischtar Nephtis

Die Engel des Freitags sind:

Anael, Rachiel, Sachiel.

Die Engel des 3. Himmels, die am Freitag regieren, sind:

Turiel. Coniel. Maltiel. Babel. Kadie. Hufaltiel.

Das magische Quadrat der Venus:

22	47	16	41	10	35	4	=	175
5	23	48	17	42	11	29	=	175
30	6	24	49	18	36	12	=	175
13	31	7	25	43	19	37	=	175
38	14	32	1	26	44	20	=	175
21	39	8	33	2	27	45	=	175
46	15	40	9	34	3	28	=	<u>175</u>

Sa. 1225

Bei der Pentakel-Anfertigung sind die Aufzeichnungen mit roter Farbe oder mit Blut vorzunehmen, soweit es sich um Liebesangelegenheiten handelt. Entweder mit dem Blut aus den Sexualorganen oder mit dem Blut der der Venus zugeordneten Tiere.

Die Luftgeister des Freitags sind:

Sarabotes. Amabiel. Aba. Abalidoth. Flaef.

Die Himmelsrichtung: Süd-West (Westwind)

Beschwörungsworte am Freitag:

Ich beschwöre Euch, heilige und mächtige Engel des Freitags im Namen von:

An, Hey, Heya, Ja, Je, Adonai, Sadai;

im Namen der Venus und ihrer Dämonien;

im Namen des großen Engels A n a e l erscheint !

Die Stundenengel des Freitags:

- a) In der Tag-Hälfte:
- | | | |
|------------|------------|-------------|
| 1. Anael | 5. Sachiel | 9. Raphael |
| 2. Raphael | 6. Samael | 10. Gabriel |
| 3. Gabriel | 7. Michael | 11. Cassiel |

	4. Cassiel	8. Anael	12. Sachiel
b) In der Nacht-Hälfte:	1. Samael	5. Gabriel	9. Michael
	2. Michael	6. Cassiel	10. Anael
	3. Anael	7. Sachiel	11. Raphael
	4. Raphael	8. Samael	12. Gabriel

Die astralen Bilder der Venus, resp. ihrer Erscheinungsform:

Ein König mit einem Szepter, der auf einem Kamel reitet.

Ein kostbar geschmücktes Mädchen.

Eine nackte schöne Frau.

Eine Ziege, ein Kamel, eine Taube.

Besondere Gaben und Fähigkeiten venusischer Dämonien:

Verleihen von Schätzen, Kostbarkeiten, Festen, Schwelgereien, Lustbarkeiten, Üppigkeiten.

Stiftungen von Ehen.

Verführungen zu Liebschaften.

Heilen von Krankheiten,

aber auch Verleihung von Geschlechts- und Blutkrankheiten.

''' _____ '''

MAGISCHE BESCHWÖRUNGS-PRAKTIK FÜR DEN JUPITER

Der Planet Jupiter wird in der Horoskopie als das grosse Glück, als der große Wohltäter bezeichnet. In der esoterischen Astrologie nennt man ihn den Planeten der Fülle.

In seiner niederen Oktave ist er wohltuend und bringt Glück und Reichtum auf materieller Basis, aber stets als Begleiterscheinung gewissermaßen als versteckte Dämonie, die Krankheiten des Wohllebens, nämlich - da er das arterielle Blut regiert - Blut-, Leber- und Milzkrankheiten. Er verlangsamt den Blutlauf, bringt Arterienverkalkung und ist vor allen Dingen der Verursacher böser Geschwulste und Gewächse wie Karzenom oder Krebs, je nachdem er mit einem anderen Übeltäter aspektiert ist.

In der hohen Oktave bringt er Weistum, Güte, religiöses Empfinden, Gerechtigkeitsliebe. Er gilt deshalb als der Planet des Priestertums und des Rechtslebens. - Sein Symbol ist



Jupiter ist der Planet der Mystik und des religiösen Okkultismus, aber nur in der höheren Oktave. In seinem Symbol liegt der Halbkreis über dem Kreuz, also Gefühl und Seele über der Materie. Deshalb ist seine Wesensart Güte. Er ist das Spiegelbild des Saturnsymbols. Er wandelt in der individuellen esoterischen Evaluation des Menschen die Härte des Saturn in die Milde und Güte seiner eigenen Wesensart. Deswegen schwingt Saturnus, esoterisch gesehen, im Jupiterlichte.

J u p i t e r i n d e r A s t r o l o g i e .

- Qualität: Feurig, aktiv, positiv, elektrisch, männlich, heiß und feucht, kräftig, widerstandsfähig, fruchtbar, mittelstimmig, mittelstark, musikalisch, schön, materiell, belebend, konstruktiv, wohltätig, gemäßigt. Sanguinisches Temperament. Gallig-sanguinische Konstitution.
- Prinzip: Das Weistum, die Menschenliebe, die Gottesverehrung, die Gerechtigkeit, der Glaube und das Vertrauen an die Vorsehung, die Devotion.
- Charaktere:
- a) niedere Typen: Eitel, gefallsüchtig, abergläubisch, frömmelnd, scheinheilig, heuchlerisch, stolz, anmaßend, selbstsüchtig, protzenhaft, prahlerisch, verschwenderisch, genußsüchtig, ausschweifend, unmäßig, materiell, ausnutzend, ungerecht, fanatisch, übertreibend, der Völlerei und Schlemmerei ergeben, und über die Verhältnisse lebend.
 - b) Höhere Typen: Edel, gerecht, weise, fromm, mitfühlend, liebevoll, hilfsbereit, strebsam, hochherzig, klug, geistvoll, selbstvertrauend, fröhlich, optimistisch, hoffnungsvoll, vertrauensvoll, wohlwollend, aufrichtig, offen, ehrlich, wahr, menschenfreundlich, ergeben, jovial, großmütig, freigebig, idealistisch, friedfertig, philosophisch, aber etwas genußsüchtig, den Freuden des Lebens zugeneigt.
- Berufe: Priester, Pfarrer, Justizpersonen, Richter, Rechtsanwälte, Staatsanwälte, alle Personen, die sich mit kirchlichen und juristischen Angelegenheiten befassen, hohe Beamte, Gesetzgeber, Gelehrte, Wissenschaftler, Bankiere, Regierungsbeamte, Sittenlehrer, Propheten, Weltreisende, Forscher, Entdecker.

A s p e k t i e r u n g e n d e s J u p i t e r .

a) Quadrate und Oppositionen:

Jupiter mit Sonne:

Herz- und Lebererkrankungen infolge übermäßiger Ernährung. Anlage zu Schlaganfällen und Leberleiden. Unvorsichtig, taktlos, großsprecherisch.

Jupiter und Mond:

Zweifel in religiösen Dingen. Anmaßend, verschwenderisch. Beobachtung von Äußerlichkeiten.

Jupiter und Merkur:

Skeptisch, unschlüssig, Gedächtnisschwäche, Mangel an Zahlensinn.

Jupiter und Venus:

Eigenartige Begriffe und Erlebnisse in der Liebe. Meinungsverschiedenheiten mit anderen Menschen über religiöse Fragen. Neigung zu Eitelkeit und Schmeichelei. Möglichkeit von Nieren- und Zuckererkrankungen, Hautausschlägen und Verfettung (besonders an der Leber).

Jupiter und Mars:

Spektisch, atheistisch, gleichgültig, verschwenderisch, oft unehrliche Spieler. Religiöser Mystizismus.

Jupiter und Saturn:

Wenig Möglichkeit auf Glücksfälle. Einesteils Wunsch, der Menschheit zu helfen, andererseits zynische Ergebnis in die disharmonischen Weltverhältnisse. Gefahr, das Streben mit der vollendeten Tat gleich zu setzen. Karmische Belastung mit unausgenutzten Möglichkeiten der vergangenen Inkarnationen. Verschüttetes Priestertum.

Jupiter und Uranus:

Genialität und Scharfsinn, aber Konfliktgefahren mit der Umwelt. Veränderliche Meinungen, Eigensinn.

Jupiter und Neptun:

Übermäßige Begeisterungsfähigkeit. Irrtümer und Unvorsichtigkeiten. Erkenntnisse durch Traum-Analysen. Träge, gleichgültig gegen das praktische Leben, ungenau, idealistisch.

b Sextile und Trigone:

Jupiter und Sonne:

Sonnig, höflich, fröhlich, vertrauend, jovial, offenherzig, edelmütig, günstige physische Beeinflussung durch Studium und Arbeit, namentlich auf religiös-philosophischen Gebieten.

Jupiter und Mond:

Gute Evolutionsmöglichkeiten. Gefeitsein gegen exoterische Mißgeschicke durch starkes esoterisches Erleben. Mystisches Traumleben.

Jupiter und Merkur:

Philosophisch, würdig, etwas umständlich in der Auffassung, freigebig, aktives Denken, schriftstellerische Begabungen.

Jupiter und Venus:

Neigung zu philanthropischer, pädagogischer und sozialer Arbeit. Starkes Interesse an Kunst, Philosophie, Literatur.

Jupiter und Mars:

Starke Arbeitskraft und Arbeitsliebe. Günstige Verquickung von Idealismus und Praxis. Organisationstalent. Einfluß auf Mitmenschen. Repräsentationsfähigkeit.

Jupiter und Saturn:

Vorteilhafte Kombination von Rechtschaffenheit, Humanität, ethisch-religiösem Idealismus mit Ernst, Pünktlichkeit und Wachsamkeit.

Jupiter und Uranus:

Guter Blick und Einfühlung in die metaphysische Welt. Glücklich, begeistert, idealistisch.

Jupiter und Neptun:

Liebe zur Natur und Naturverbundenheit. Oft Prädestinierung zum wahren Künstlertum. Innere Führungen oft durch Lektüre, hier Bevorzugung mystischer Schriftsteller. Absolut idealistische Verankerung der Persönlichkeit.

Bei einer astrologischen Wertung der Jupiter-Positionen ist es selbstverständlich notwendig, die Stellung Jupiters in den betreffenden Tierkreiszeichen zu beachten.

Jupiter im Widder:

Vorliebe für Reisen und Amusements. Starke Ausstrahlung von Lebenskraft, geeignet zum Heilen von Krankheiten. Edelmütig, ehrlich, würdig, offen, tatkräftig. Befähigung, Lebensmut zu erwecken bei Verzweiflung.

Jupiter im Stier:

Freundlich, mitfühlend, liebevoll, freigebig, mild, philanthropisch. Zahlenbegabung. Konventionell und auf Etikette haltend.

Jupiter in Zwillinge:

Erfinderisch, ehrlich, freundlich, humoristisch, optimistisch. Für Reisen und Veränderungen eingenommen.

Jupiter im Krebs:

Empfindlich. Befähigung zum Vermittler. Erwartet von der Umwelt Schätzung seiner Leistungen. Liebe zu häuslicher Geselligkeit. Hingebungsvoll, höflich, friedliebend, phantasievoll, idealistisch, kunstliebend, mystisch.

Jupiter im Löwen:

Jovial, herzlich. Starke Neigung zu Amusements, Luxus und gesellschaftlichem Verkehr. Gerechtedel, loyal, freundlich, mutig, mitfühlend, selbstvertrauend. Viel Gefühl für Eigenwert. Ehrgeizig. Luxusliebe.

Jupiter in Jungfrau:

Kritik in religiösen Fragen. Befähigung zu vorteilhafter Wahl von Angestellten, dadurch Vorteile. Methodisch, vorsichtig, kritisch, pädagogisch, taktvoll, praktisch, unterscheidend, befähigt für den Handel. Gerechter Vorgesetzter.

Jupiter in Waage:

Empfänglichkeit für humane Ideen und ästhetische Ideale. Selbstbewußt, Menschen liebend, wohlwollend, freundlich, sympathisch, gesellig, beliebt, volkstümlich, kunstliebend. Interesse für Mystik und Religion. Günstig für Ehe und Teilhaberschaft.

Jupiter im Skorpion:

Begabung für Rechtswissenschaft. Beredsamkeit, Spitzfindigkeit. Selbstvertrauen, würdig, aggressiv, für edle Zwecke begeistert, überlegend, erfinderisch, praktisch.

Jupiter im Schützen:

Große Vorliebe für Leben im Freien. Empfindung für Naturschönheit. Kindliche Unbesorgtheit in der Existenzfrage. Interesse an Kunst, Wissenschaft und Philosophie. Soziales Empfinden. Guter Intellekt. Geistig, philosophisch, philanthropisch, edelmütig, wohlwollend, verträglich, geeignet zum Vergeben. Guter Pädagoge.

Jupiter im Steinbock:

Selbstvertrauend, pünktlich, aufrichtig, vertrauenswürdig, sparsam, konventionell, erfinderisch, getreu, zum Führen und Organisieren befähigt.

Jupiter im Wassermann:

Sozial, pädagogisch, philosophisch, Neigung zu öffentlichen Beschäftigungen und Arbeitsgemeinschaften. Menschenliebend, optimistisch, inspiriert, originell, philosophisch, unabhängig.

Jupiter in den Fischen:

Wohlwollend, mitteilend, philanthropisch, günstig für Umgang mit Armen und Kranken. Kunstsinn. Wertlegen auf luxuriöse Haushaltung, gastfrei. Mediumistisch.

Günstige Stellungen des Jupiter:

Materiell: Stier, Jungfrau, Steinbock, Löwe.

Geistig: Schütze, Fische, Widder, Löwe, Wassermann, Krebs.

Jupiter in der magischen Praktik:

Für die magischen Praktiken ist Jupiter vorzugsweise für weißmagische Beschwörungen zu verwenden, indem er seinen kultmäßigen Charakter eine starke Unterstützung gibt für eine Verbindung von Mystik und Magie. Sein Dämonium aber ist für schwarzmagische Praktiken sehr unheilvoll, da er neben dem irdischen Glück, Reichtum etc. vor allen Dingen auch Krankheiten bringt und zu Leber- und Milzkrankheiten prädestiniert, so daß es häufig beobachtet wurde, daß gerade schwarzmagisch tätige Menschen an schweren Erkrankungen dieser Organe zu leiden hatten und oft daran sterben mußten.

Medizinische Entsprechungen:

Organe: Das arterielle Blut. Leber. Hüften. Verdauungswerkzeuge. Lungen. Das linke Ohr. Körperfett. Untere Extremitäten, auch Nerven.

Tier - Entsprechungen:

Elefanten. Rinder. Pferde. Hunde. Hirsche. Falken. Adler. Tauben. Krähen. Elstern. Pfaue.

R ä u c h e r u n g e n :

Pflanzen: Alle üppig wachsenden Pflanzen, die einen angenehmen und wohltuenden Geruch und einen guten, auch süßen Geschmack haben. Die Farben der Blüten sind prächtig und leuchtend, besonders ist die blaue und violette, auch gelbe und purpurrote Farbe vertreten.

Gewächse: Rose. Gartennelke. Löwenzahn. Gelber Steinklee. Spargel. Runkelrübe. Borretsch. Gem. Betonia. Kälberkropf. Lungenkraut. Schwindelflechte. Zitronenmelisse. Lebermoos. Schwalbenwurz. Reinkohl. Echter Nelkenwurz. Oderminnig. Endivienzichorie. Fingerhut. Salbei. Quecke. Heidelbeere. Sauerampfer. Leberkraut. Schwalbenkraut. Meerfenchel. Myrrhen. Stechapfel. Anis. Hauswurz. Hirschzunge. Zuckerrohr. Kornblume. Eukalyptus. Safrab. Sadebaum. Lavendel. Minze. Weberkraut. Anis. Kornblume. Haselnuß.

Bäume: Ahorn. Eiche. Rosskastanie. Essbare Kastanie. Aprikosenbaum. Birnenbaum. Feigenbaum. Buche. Pappel. Zirbelnuss. Mandel.

Sonstige dem Jupiter zugeordnete Utensilien:

Metalle: Zinn, Silber.

Steine: Amethyst, Türkis, Hyazinth, Beryll, dunkelblauer Saphir, Smaragd, Lapis-Lazuli.

Farben: Purpur, dunkelblau, gelb, violett.

Elemente: Feuer, Wasser.

Parfüms: Anis, Ambra.

Dem Jupiter zugeordnete Zeiten, Zahlen usw.:

Tag: Donnerstag.

Günstige Schwingungen: Von Mittwoch nach Sonnenuntergang bis Donnerstag zum Sonnenuntergang.

Die magische Zahl des Jupiter = die 4. Sie ist, nicht wie die 9 des Mondes, eine Zahl der Schöpfung, d.h. des Schöpfungsprozesses, sondern sie symbolisiert das Geschaffene. Die Welt des Geschaffenen tritt uns überall in einer Vierheit entgegen: Mensch, Tier, Pflanze, Gestein.

Der Mensch in seinen Temperamenten: Sanguiniker, Choleriker, Melancholiker, Pfligmatiker.

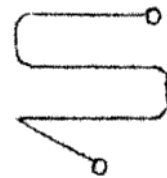
Die Erde in ihren vier Elementen: Feuer, Wasser, Luft, Erde. Die Welt in ihren Grenzen: Nord, West, Süd, Ost.

Deshalb bedeutet die Zahl 4 die geschaffene, in Erscheinung getretene Welt. Und in der astrologischen Lehre ist die Entsprechung der Vierzahl zur Wesensart des Planeten Jupiter begründet, das Fertige, die Fülle.

Die magischen Zahlen des Jupiter sind: 4, 16, 34, 136.

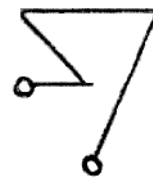
Die Intelligenz des Jupiter ist: H i s m a e l

und sein Siegel :



Der Dämon des Jupiter ist : A c h a m

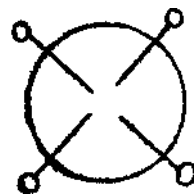
und sein Siegel :



Der Engel des Jupiter ist : S a c h i e l

und sein Siegel :





Das Siegel des Jupiter :

Die Engel des Donnerstag sind: Sachiel, Cassiel, Asasiel.

Das Magische Quadrat des Jupiter:

4	14	15	1	=	34
9	7	6	12	=	34
5	11	10	8	=	34
16	2	3	13	=	<u>34</u>

Sa. 136

Für die Anfertigung des Pentakels ist zu beachten, daß es mit dunkelblauer Farbe oder Tinte aufgezeichnet wird oder mit Blut.

Die Luftgeister des Donnerstags sind: Suth, Maguth, Gutriz.

Die Himmelsrichtung ist: Süden.

Beschwörungsworte am Donnerstag:

Ich beschwöre euch, heilige Engel bei den Namen Cados, Dados, Cados, Eschereie, Eschereie, Eschereie, starker Gründer der Welten, bei dem Namen Adonai, des höchsten Gottes und Schöpfers von Allem, bei dem Namen aller Sterne und ihrer Kraft, bei allen vorgedachten Namen, beschwöre ich dich, Sachiel, großer Engel, der du dem Donnerstag vorgesetzt bist, daß du mir hilfst und mein Begehren erfüllst in meinem Geschäft und Anliegen. (Nach einer alten magischen Handschrift).

Die Stundenengel des Donnerstag:

a) In der Taghälfte:	1. Sachiel	5. Raphael	9. Samael
	2. Samael	6. Gabriel	10. Michael
	3. Michael	7. Cassiel	11. Anael
	4. Anael	8. Sachiel	12. Raphael
b) In der Nachthälfte:	1. Gabriel	5. Michael	9. Cassiel
	2. Cassiel	6. Anael	10. Sachiel
	3. Sachiel	7. Raphael	11. Samael
	4. Samael	8. Gabriel	12. Michael

Die astralen Bilder des Jupiter:

Sie sind sanguinischen und cholерischen Temperamentes, mittlerer Statur, sanften Blickes, sanft sprechend; ihre Farbe ist dunkelblau; ihre Bewegung die des Blitzes, mit Donner. Ein König, auf einem Hirsche reitend, mit entblößtem Schwerte. Ein Mann, der eine Mitra trägt, in einem langen Kleide. Ein Mädchen, mit einem Lorbeerkranz und mit Blumen geschmückt. Ein Stier, ein Hirsch, ein Pfau, ein Schwert, ein Buxbaum. Ein Wesen in einem azurfarbenen Kleid.

Besondere Gaben und Fähigkeiten, die der Jupiter verleiht:

Glück, Ehre, Ruhm, Macht, Geld.

Frauengunst zu verschaffen. Menschen heiter und fröhlich zu stimmen. Streitigkeiten zu schlichten. Feinde zu versöhnen. Kranke zu heilen und Schaden abzuwehren oder auch zu veranlassen.

Die "BLÄTTER FÜR ANGEWANDTE OKKULTE LEBENSKUNST" werden herausgegeben von GREGOR A. GREGORIUS, Meister der Loge "FRATERNITAS-SATURNI". Sekretariat: Berlin - Grunewald, Winklerstrasse Nr. 9.

April 1952

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

I N H A L T :

**MAGISCHE
BESCHWÖRUNGS-PRAKTIK
FÜR SONNE U. SATURN**

von

GREGORIUS

MEISTER DER LOGE:
FRATERNITAS-SATURNI

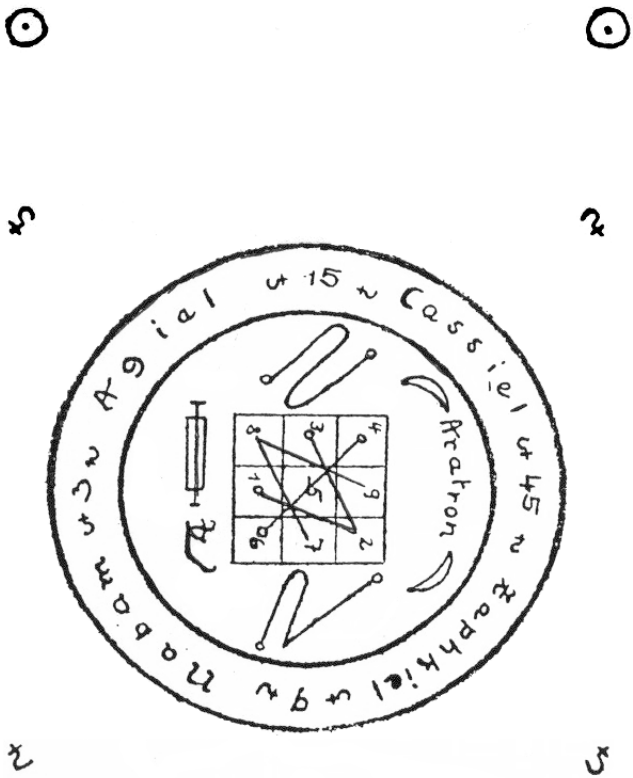
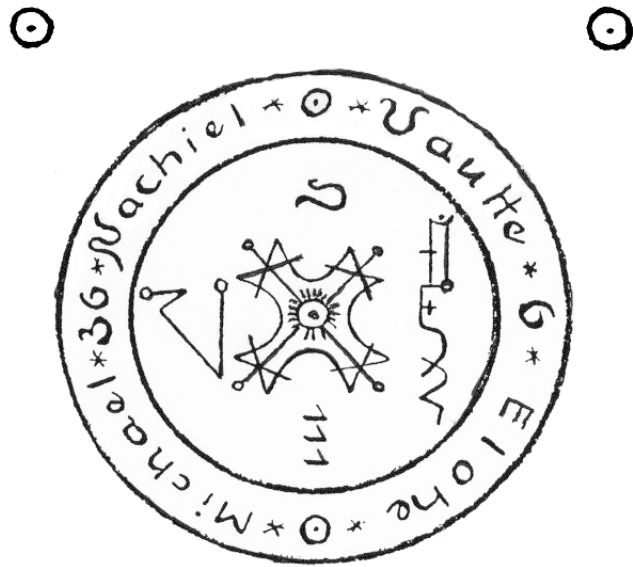
A P R I L 1 9 5 2

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

1952 - 76



V o r w o r t

Für den magisch praktisch tätigen Forscher ist es wichtig, alle überlieferten astrologischen und magischen Entsprechungen der anzurufenden planetarischen Wesenheiten zu kennen, um danach seine magischen Operationen aufzubauen.

Es sind bereits im Oktober- und Novemberheft 1950 die magischen Entsprechungen für den Mond publiziert, und 1952 im Märzheft für Venus und Jupiter. Nachstehend werden die Unterlagen für Sonne und Saturn gegeben.

Magische dämonische Beschwörungen der Sonnen-Intelligenz sind nicht möglich, aber Anrufungen der teonischen Kräfte und Engel der Sonne sind dem weißmagischen Prinzip nach ratsam und nutzbringend.

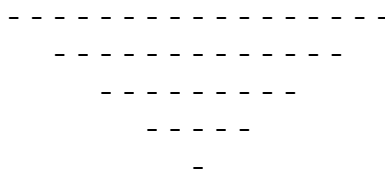
Magische dämonische Beschwörungen der Saturn-Dämonien sind sehr gefährlich. Selbst die Anrufung der Saturn-Intelligenzen ist nur Menschen anzuraten, die erfahren in magischen Praktiken sind.

Die magischen Entsprechungen für Sonne und Saturn entstammen einem alten Manuskript aus dem Archiv der Loge; sie erheben keinen Anspruch auf eine wissenschaftliche moderne Formung, sind aber in der Überlieferung durchaus als echt zu bezeichnen.

Der Okkultist, der über eine einschlägige astrologische und okkulte Fachbibliothek verfügt, vermag ohne Mühe die nachstehenden Anweisungen sachlich zu erweitern.

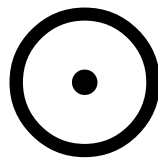
Welche Art der Anrufungen und Beschwörungen der Schüler wählt, ist seine ureigene Angelegenheit. Er trägt dafür selbst die Verantwortung.

Die dem Heft beigegebene Bildbeilage enthält zwei Pentakel als richtunggebende Vorlage.



MAGISCHE BESCHWÖRUNGS - PRAKTIK FÜR DIE SONNE

Beschwörungen der Sonne können nur in sehr seltenen Fällen und von dazu berufenen Inkarnierten vorgenommen werden. Die in der Sonne symbolisierten Logos- und Chrestoskräfte sind von so gewaltiger Macht und Wirkung, daß ein normaler Mensch es nicht wagen darf, sie gewaltsam durch Beschwörungspraktiken in seinen Machtbereich ziehen zu wollen. Das Symbol der Sonne ist:



Es besteht aus dem Kreis, der den harmonischen Geist symbolisiert, und dem Punkt, der im Sonnensymbol nur noch als der Kreuzungsmittelpunkt, der die Gebundenheit symbolisiert, vorhanden ist. Die Logos-Kräfte haben ihre Konzentrationskraft in ihren eigenen Mittelpunkt verlagert und verleihen dadurch dem Harmonie-Geist-Symbol die Tiefe und Würde der geistigen Konzentrationskraft. Der Sonnenlogos hat also die Gebundenheit an die Materie nicht dadurch abgestreift, indem er sie restlos verneint, wie wir es im Symbol der Venus finden, sondern indem er sie durch eine völlige Umpolung in sich selbst aufgenommen und als Knotenpunkt in seinen eigenen Harmoniegesetzen verankert hat, dadurch seinem eigenen Selbst tiefste Erkenntnis und größte Unantastbarkeit verleihend.

Die Sonne in der Astrologie:

Qualität: Feurig, aktiv, positiv, elektrisch, männlich, mäßig-warm, trocken, stark, unfruchtbar, stark-laut-hell, hochstimmig, schön, ideell, wohltätig, heftig, gallig, nervös.

Prinzip: Die geistige Urkraft, das Lebensprinzip, die Quelle aller schöpferischen Kräfte.

rischen Kraft, die Individualität, die Vitalität (Lebenskraft), die Männlichkeit, das höhere Selbst, das Ego.

- Charaktere
- a) niedere Typen: Hoffärtig, hochmütig, eingebildet, affektiert, großsprecherisch, renommierend, eitel, despotisch, tyrannisch, verschwenderisch, jähzornig, begehrllich, leidenschaftlich, sinnlich, widerspenstig, starrköpfig, aufgebläht, selbstgefällig, unsittlich, extrem ehrgeizig.
 - b) höhere Typen: Edel, aufrichtig, großmütig, großzügig, nobel, selbstbewußt, würdevoll, ehrgeizig, aristokratisch, stolz, standesbewußt, warmherzig, wohlmeinend, mutig, tapfer, kühn, pracht- und luxusliebend, offen, freiheitsliebend, geselligkeitsliebend, hilfsbereit, gerecht, intuitiv, schnell auffassend, interpretierend, unproblematisch.

- Berufe:
- a) niedere Typen: Juweliere, Goldschmiede, Köche, Spekulanten, Börsianer, Prinzipale.
 - b) höhere Typen: Bildhauer, Kunstgewerbler, Magistrats- und Staatsbeamte, Direktoren, Diplomaten, Priester, Würdenträger, Regierungspersonen, Repräsentanten, Monarchen, Fürsten, Präsidenten.

A s p e k t i e r u n g e n d e r S o n n e

a) Quadrate und Oppositionen:

Sonne und Mond:

Viel Schwanken im Charakter. Gefühle der Depressionen und der Verlassenheit. Schwächung der Nerven. Selbstüberschätzend, ehrgeizig.

Sonne und Merkur:

(Nur als Konjunktion möglich) Bei zu enger Konjunktion ungünstig, der Verstand ist verbrannt durch die Sonne. Sonst gute intellektuelle Fähigkeiten.

Sonne und Mars:

Führereigenschaften, aber Mangel an Selbstbeherrschung. Möglichkeit für Unfälle, Brand-, Schnitt- und Stichwunden. Ansteckungen durch Unvorsichtigkeit und Leichtsinn. Starke Heilkraft, Hohes Fieber. Unberechenbare Begierden. Erregt, reizbar.

Sonne und Jupiter:

Veranlagung zu Schwelgerei. Schädigungen von Leber und Herz. Schlaganfälle. Leberleiden. Unvorsichtig, taktlos, großsprecherisch.

Sonne und Saturn:

Ernst, umsichtig, düster, einschränkend, schwerfällig. Gefahr von Erkältungskrankheiten. Schwächung der Vitalität.

Sonne und Uranus:

Prädestinierung zum Versucher und Verführer. Gefahr von Übertreibungen im Okkultismus. Starkes Mißtrauen, Überpolungen.

Sonne und Neptun:

Zurückgezogen, geheimhaltend. Erschlaffung durch Rauschmittel. Gefahr bei spiritistischen und mediumistischen Unternehmungen. Mystizismus.

b) Sextile und Trigone:

Sonne mit Mond:

Gute Gesundheit. Große, selbstheilende Kraft. Günstige Einfälle durch intuitive Kraft. Ehrgeizig, herzlich.

Sonne mit Mars:

Willens- und Begierdennatur befinden sich in harmonischem Einklang. Selbstvertrauend, aktiv. Starke Gesundheit.

Sonne mit Jupiter:

Sonnig, fröhlich, vertrauend, jovial, offenherzig, edelmütig, gute Anlage für Studium und Arbeit, besonders auf religiösem und philosophischem Gebiet.

Sonne mit Saturn:

Ernst und vertrauenswürdig. Ernste Selbstkontrolle. Vorsicht im Sprechen und Handeln. Organisationstalent. Ausdauer. Starkes Bewußtsein des eigenen moralischen Gesetzes.

Sonne mit Uranus:

Geniale Geschicklichkeit. Warme und starke Lebensfreude. Exzentrisch, idealistisch. Begabung für okkulte, vor allem astrologische Studien. Interesse an den Kräften der Natur, wie sie sich in der Elektrizität, in der Luftfahrt, in der Radiotechnik äußern.

Sonne mit Neptun:

Starkes Höherstreben des Ego's. Besondere Eignung zur Meditation und Kontemplation. Starke geistige Kraftentfaltung durch Versenkung auf theonische Begriffe. Verfeinert, träumerisch, menschenliebend, idealistisch.

Die Sonne in den Tierkreiszeichen:

Über Entsprechungen der Sonne in den verschiedenen Tierkreiszeichen lese man in guten astrologischen Lehrwerken nach.

Günstige Stellungen der Sonne:

Materiell: Stier und Jungfrau.

Geistig: Löwe, Schütze, Widder, Wassermann und Fische.

O p f e r u n g e n :

Organe: Das Herz, die Arterien, der Rücken, das rechte Auge (bei Männern), das linke Auge (bei Frauen), das Gehirn, die vasomotorischen Nerven, die ganze rechte Körperseite.

Tiere: Alle majestätischen und reißenden Tiere wie Löwe, Adler, Falke, Geier und auch der Hahn.

R ä u c h e r u n g e n :

- Pflanzen: Kamille, Rosmarin, Knöterich, Muskat, Safran, Tormentil, Augentrost, Angelika, Ehrenpreis, Pfefferminz, Herzklee, Ringelblume, Mistel, Schöllkraut, Spigelia, Thymian, Pimpernell, Senf, Ysop, Zimmtblüte, rote Schlüsselblume, Johanniskraut, Sonnenblume, Natterkraut, Wein, Reis, Gereide, Enzian, Aloe, Sonnentau.
- Bäume: Esche, Mandelbaum, Palme, Weide, Kirschbaum, Olivenbaum, Lorbeerbaum, Zeder, Walnuss, Wacholder.
- Räucherwerk: Rotes Sandelholz, Schwefel, Balsam, Enzian, Ambra, Honig, Alraun, Weihrauch, Zimmet.

Sonstige der Sonne zugeordnete Utensilien:

- Metalle: Gold, Platin.
- Steine: Chrysolith, Diamant, Aventurin oder Goldstein, Hyazinth, Rubin, Sonnenstein, Karfunkelstein, Heliotrop, Chryso-
pas.
- Farben: Alle goldigen, goldgelben, hell leuchtenden, auch orangegelben und goldbraunen Farben.
- Elemente: Feuer und Luft.
- Parfüme: Safran, Moschus, Rosmarin.
- Altes Rezept: Ein Heliotrop (Stein) mit einer frischen Blüte (einer der Sonne zugeordneten Pflanze) einreiben, den Stein in Wasser legen und sechs Tage liegen lassen. Das Wasser, getrunken, verschafft magische Kräfte.

Die der Sonne zugeordneten Zeiten, Zahlen usw.:

- Tag: Sonntag.
- Günstige Schwingungen: Sonntag nach dem Sonnenaufgang bis Sonntag zum Sonnenuntergang.
- Tatwa: Apas.

Der der Sonne zugeordnete Ton: C

Die der Sonne zugeordnete Zahlen: 6, 36, 111, 666.

Die astrologischen Werte der Sonne sind: 10

11

12

33

Die Quersumme davon ist 6. Sie bilden also eine Auflösung der magischen, ihr zugeordneten Zahl 6, die aber ihrem Werte entspricht.

Der Sonne ist also die göttliche Harmoniezahl 6 zugeordnet, die vollkommenste Zahl, die aus den 3 ersten Grundzahlen entsteht, und zwar sowohl in der Addition wie auch in der Multiplikation. Denn:

$$1 \text{ und } 2 \text{ und } 3 = 6$$

aber auch

$$1 \text{ mal } 2 \text{ mal } 3 = 6$$

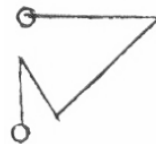
Die 6 und ihre Teiler oder Potenzen sind in allen Weltschöpfungen unseres Sonnensystems zu finden.

Die Intelligenz der Sonne ist:

Nachiel

(111)

und ihr Siegel:

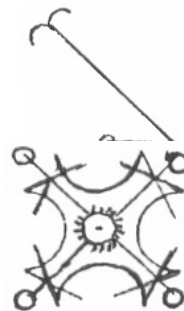


Der Dämon der Sonne ist:

Sorath

(666)

und sein Siegel:



Das Siegel der Sonne ist:

Der Engel der Sonne ist:

Michael

und sein Siegel:



Die Engel des Sonntages sind:

Michael, Vau-He (6) Elohe
(36), Dardiel, Huratapel.

Die Engel des 4. Himmels

die am Sonntag regieren

(Norden) sind:

Aiel, Aniel, Aquiel,
Masgabriel, Sapiel, Matuyel.

Das magische Quadrat der Sonne:

6	32	3	34	35	1	=	111
7	11	27	28	8	30	=	111
19	14	16	15	23	24	=	111
18	20	22	21	17	13	=	111
25	29	10	9	26	12	=	111
36	5	33	4	2	31	=	<u>111</u>

Sa. 666

Pentakel-Anfertigung

Bei der Anfertigung sind die Aufzeichnungen mit weißer Farbe oder, noch besser, mit goldener Farbe vorzunehmen.

Die Luftgeister des Sonntages sind: Varkan, Tus, Andas, Cynabal.

Die Himmelsrichtung ist: Osten.

Beschwörungsworte am Sonntag:

Ich beschwöre über euch, ihr starken und heiligen Engel, im Namen Adonai, Eye, Eye, Eye, und im Namen Sadal, Cadol, der über den Cherubin thront und bei den Namen des starken und allmächtigen Gottes, der über allen Himmeln thront, Eye, Saraye, des Weltschöpfers, wie auch im Namen aller heiligen Engel,

die im vierten Himmel herrschen und vor dem mächtigen Salamia, dem großen und geehrten Engel, bei dem Namen des Gestirns der Sonne und seinen Zeichen, bei allen diesen Namen beschwöre ich dich, Michael, großer Engel, der du dem Sonntag vorgesetzt bist, daß du mir hilfst und mein Begehren erfüllst.

Die Stundenengel, die am Sonntag regieren:

- a) In der Tag - Hälfte:
- | | | |
|------------|------------|-------------|
| 1. Michael | 5. Cassiel | 9. Anael |
| 2. Anael | 6. Sachiel | 10. Raphael |
| 3. Raphael | 7. Samael | 11. Gabriel |
| 4. Gabriel | 8. Michael | 12. Cassiel |
- b) In der Nacht-Hälfte:
- | | | |
|------------|------------|-------------|
| 1. Sachiel | 5. Raphael | 9. Samael |
| 2. Samael | 6. Gabriel | 10. Michael |
| 3. Michael | 7. Cassiel | 11. Anael |
| 4. Anael | 8. Sachiel | 12. Raphael |

Die astralen Bilder der Sonne, resp. ihrer Erscheinungsformen:

Ein König, mit dem Scepter geschmückt, auf einem Löwen reitend. Ein gekrönter König, ein Adler, ein Löwe, ein Hahn, ein Scepter. Eine Gestalt in einem safran- oder goldfarbenem Kleid.

Besondere Gaben und Fähigkeiten dämonischer Sonnenkräfte:

Verleihen von Gold, Edelsteinen.

Verschaffen von Reichtümern und Gunst.

Aussöhnen von Feindschaften.

Aufhebung von Krankheiten.

MAGISCHE BESCHWÖRUNGS-PRAKTIK FÜR DEN SATURN

Die uralte planetarische Wesenheit des Saturn ist der Hüter der Schwelle, wie ihn die Theosophen und Anthroposophen nennen. Er ist der große Planet des Leides, aber auch der Planet der tiefsten Verinnerlichung und der geistigen Reife.

Wohl ist er auch der Planet des Todes, aber er beherrscht zugleich das Karma, und damit ist er zugleich der große Stundenzeiger, nicht nur im diesseitigen Leben des Menschen, sondern auch in der Reihe der Reinkarnationen. Wohl bringt er den Tod und das Leid, aber Leid reift, und Erkenntnis ist meist nur durch Leid erreichbar.

Durch alle Prüfungen, die Saturnus dem Menschen auferlegt, durch seine Härte, die ihm innewohnt, durch seine Strenge, durch seine Einengungen, zwingt er doch schließlich zu einer stärksten Zentralisation den Menschen selbst und damit zur Verinnerlichung und zum Verstehen der großen kosmischen Zusammenhänge.

Erfahrungswissen und Leid adeln.

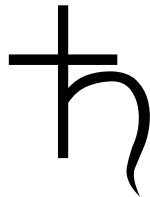
Der Weg zur Einweihung ist steil, hart und schwer.

Saturnus kennt keine Milde und Weichheit und sein Dämonium ist das große Unglück, für die meisten Menschen, an dem sie zerbrechen.

Aber Saturnus ist in seiner höheren Oktave identisch mit Lucifer, dem gefallenen Engel. Er ist, genau wie alle anderen Planetenwesen, ein Engel Gottes, er ist der Sohn der Sonne und das Lucifer-Prinzip, das in ihm wohnt, ist dem Chrestos-Prinzip der Sonnenwesenheit gleichgestellt. Seine Machtsphäre ist so groß und gewaltig, daß er die meisten planetarischen Wesenheiten unserer kosmischen Planetenkette beherrscht und zwingt. Nur die planetarischen Wesenheiten Venus und Merkur sind von ihm erlöst, aber auf unserer Mutter Erde dominiert er noch in einem gewaltigen Maße und der Kampf, der um die Erde zwischen ihm und der Sonnenwesenheit seit Jahrtausenden geführt wird, sieht

ihn immer noch im Vorteile, wie ja die Zeitereignisse der einzelnen Menschheits-Epochen dem Eingeweihten immer wieder beweisen. Noch ist seine luciferische kosmische Macht nicht gebrochen, und es gibt nur wenige Menschen, welche die Sphäre seines Theoniums in harmonischem Sinne erreicht haben. Für sie schwingt er allerdings dann im gütigen Sinne, im Jupiterlichte. Für sie ist sein Symbol gewandelt und er schafft dann aus diesen Menschen tiefgründige wissende Forscher und Wissenschaftler, Eingeweihte im wahren Sinne, über die Saturn einen großen Ernst und eine eigenartige Schwermut ausbreitet, denn sie wissen um den Urquell des Leides, das auf der Erde und der Menschheit lastet. Diese Menschen sind dann die wahrhaft Einsamen, die abseits der Menge stehen und welche die hohen Gipfel menschlichen Erkenntniswissens in absoluter Einsamkeit erreicht haben. Innerlich ohne Sehnsucht und sich ihrer kosmischen Aufgabe widmend, Wegweiser der Menschheit zu sein, ohne nach außen ihre Persönlichkeit in die Wagschale zu werfen.

Das Symbol des Saturn ist:



Saturnus gibt die große Einsamkeit,
diese ist das höchste Ziel aller geistig strebenden Menschen.
Dann ist der Schmerz machtlos,
die materielle Welt versinkt,
und Menschenhass
und Menschenleid
erlischt

Der geistige Blick dieser hoch initiierten Menschen geht in
kosmische Weiten.

Es kommt auf die Stellung des Saturn im Geburtshoroskop an, ob er günstig oder ungünstig aspektiert ist.

S a t u r n i n d e r A s t r o l o g i e

- Qualität: Irdisch, männlich, widerstandsfähig, unfruchtbar, tief und dunkelstimmig, materiell, melancholisch, hässlich.
- Prinzip: Einsamkeit, Eigennutz, Geiz, Prüfung, Vertiefung, Zentralisation.
- Charaktere:
- a) niedere Typen: Kalt, gefühllos, egoistisch, grausam, skeptisch, mißgünstig.
 - b) höhere Typen: Ruhig, schweigsam, gewissenhaft, ausdauernd, zäh, vorsichtig, logisch, tiefgründig, diplomatisch, anspruchslos.
- Berufe:
- a) niedere Typen: Händler und Agenten in Haus-, Grund- und Erdbesitz; alle, die mit unterirdischer Tätigkeit zusammenhängen wie: Gruben, Bergwerk, Tiefbau, Minen, Bauunternehmen.

Alle Berufe , die mit der Nacht zusammenhängen wie: Nachtwächter.

Alle Berufe, die eine starke Knechtschaft und Unterwerfung bedingen: wie Söldner, Tagelöhner, Knechte.

Alle Berufe, die strenge Rechtssprechung und unsichtbare Macht geben.

Höhere Typen: Alle ernsten Wissenschaftler, Strategen, Organisatoren, Denker, Philosophen, Richter, Leiter von großen Konzernen.

A s p e k t i e r u n g e n d e s S a t u r n :

Saturn mit Merkur:

Eine harmonische kosmische Verbundenheit mit Merkur ist besonders wirksam, denn dann eint sich die Logik und Verstandesschärfe des Merkurius mit der Denktiefe und verinnerlichten Reife des Saturn. Es entstehen: Mathematiker, ernste Wissenschaftler, Philosophen und große Denker aus dieser günstigen Konstellation.

Saturn mit Jupiter:

Auch harmonische Verbindungen des Saturn mit dem Jupiter sind sehr günstig für religiöses und philosophisches Studium. Hier paart sich die Güte und die Weisheit des Jupiter harmonisch mit der Strenge und Gerechtigkeit des Saturn. Es entstehen aus dieser Verbindung: Priester, große Pädagogen, Wissenschaftler, Lehrer, Mönche.

Saturn mit Uranus:

Eine harmonische Verbindung von Uranus und Saturn ist ähnlich wie die Verbindung des Saturn mit Merkur günstig. Vor allem für die Erforschung von esoterischen und okkulten Wissenschaften, denn die Intuitionskraft des Uranus weist dem tiefgründigen Saturn immer neue Wege.

Saturn mit Sonne:

harmonische Aspektverbindungen von Saturn und Sonne wirken sich meist auf materiellem Plan aus und geben dem betreffenden Menschen Macht, Ehre und Ruhm, außerdem eine gute Gesundheit und langes Leben.

Saturn mit Venus:

Eine Konjunktion mit der Venus gibt Liebesneigung zu älteren Menschen des anderen Geschlechtes. Bei ungünstigen Bestrahlungen gibt diese Verbindung Gefühlskälte und eine Anlage zu annormalem Liebesempfinden, Sadismus, Grausamkeit.

Oppositionsverbindungen zwischen Saturn und Venus geben oft Abneigung gegen das andere Geschlecht. Günstige Aspekte zwischen Saturn und Venus geben ausgeprägten Formensinn und die Möglichkeit der Entwicklung eines tiefen und starken Schönheitsempfindens.

Saturn mit Mond:

Alle Aspektverbindungen des Saturn mit dem Monde sind sehr wichtig und günstig, denn der Mond ist für die Erde der eigentliche Diener des Saturn.

Saturn mit Quadratur-Aspekten:

Quadraturen des Planeten Saturn sind immer als Einfallstore für kosmische Wesen zu betrachten. Sie werden deshalb häufig von wissenden schwarzma-

gisch tätigen Menschen für ihre Zwecke benutzt, um durch die Seele in das Innenleben eines medialen Menschen einzudringen.

Alle anderen Aspekte des Saturn

ergeben sich aus der Anwendung der astrologischen Regeln, nur muß der Magus vor allen Dingen die kosmischen Struktur der Tierkreiszeichen berücksichtigen, ob sie in ihrer Elementarschwingung harmonisch oder disharmonisch zum Planet Saturn sich befinden.

Die günstigste Stellung des Saturn für geistige Studien liegt im Wassermannzeichen.

Für die Magie eignet sich besonders eine Saturnstellungen im Skorpion, während seine Stellung in seinem ihm zugeordneten Tierkreiszeichen Steinbock, in dem er die Herrschaft hat, mehr auf materieller Basis wirkt.

Günstige Stellungen des Saturn:

- a) materiell = Steinbock, Stier, Skorpion.
- b) geistig = Wassermann, Zwillinge.

Für magische Praktiken günstige Saturn-Aspektierungen:

a) harmonisierende Praktiken:

Saturn mit Jupiter = Günstig für Weisheit und heilige Zeremonien

b) disharmonisierende Praktiken:

Saturn mit Sonne = Schädigungen des Gesundheitszustandes.

Saturn mit Mond = Spannungen seelischer Art,
empänglich für seelische Beeinflussungen.

Saturn mit Mars = Hass-Magie, Unfall, Tod.

Saturn mit Venus = Liebesmagie mit schädigender Wirkung Unfruchtbarkeit.

Günstige Mondphase: Abnehmender Mond.

Aspektbildungen für spezielle magische Prädestinierungen:

Saturn im Skorpion im Quadrat zu Neptun	=	Prädestinierung für Sexualmagie.
Saturn in Opposition oder Quadrat zu Pluto	=	Prädestinierung f. schwarze Magie
" " " " " " "	=	Prädestinierung für Beschwörungsmagie, und Nekromantie.

O p f e r u n g e n

Organe: Knochen, Gelenke, Milz, das rechte Ohr.

Tiere: Alle Käfer, Skorpione, alle Schalentiere, alle unterirdisch lebenden Tiere, Eulen, Kröten, alle nicht giftigen Schlangen, Igel, Kranich. Schwein, Bär, Gemse, Steinbock, Krokodil, Nilpferd.

R ä u c h e r u n g e n

Pflanzen: Kakteen, Efeu, alle Nachtschattengewächse, Stiefmütterchen, Mispel, Bilsenkraut, Mohn, Steinklee, Nieswurz, Farngewächse, Schachtelhalme, Schierlingsgewächse, Königskerze, Sadebaum.

Bäume: Trauerweide, Pappel, Ulme, Tollkirsche, Eibe, Buche, Zypresse.

Räucherwerk Haschisch, Kümmel, Schwefel.

Sonstige dem Saturn zugeordnete Utensilien:

Metalle: Blei

Steine: Schwarzer Onyx, schwarze Perlen, schwarze Korallen, Sardonyx, Malachyth, Jaspis, Blutstein, Karnol.

Farben: Schwarz, dunkelgrün, dunkelgrau, schwarzbraun.

Elemente: Erde, Wasser (Eis).

Parfüme: Zypresse, Mandragora.

Dem Saturn zugeordnete Zeiten, Töne und Zahlen, usw.

Tag: Sonnabend.

Günstige Schwingung: Von Freitagabend nach Sonnenuntergang bis Sonnabendabend zum Sonnenuntergang.

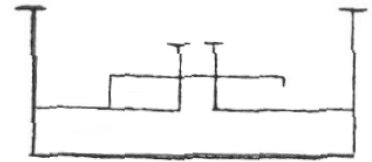
Tattwa: Akash, Vayu.

Ton: der tiefe F - Ton

Zahlen: 3, 9, 15, 45.

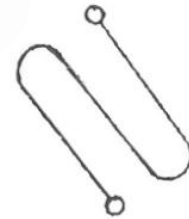
Theonium des Saturn: Arratron

Das Siegel des Arratron:



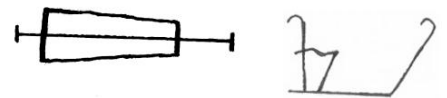
Die Intelligenz des Saturn: Agiel.

Das Siegel des Agiel:...



Der oberste Engel des Saturn: Cassiel.

Das Siegel des Cassiel:



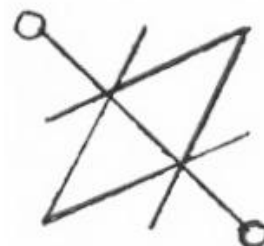
Der oberste Dämon des Saturn: Nabam.

Das Siegel des Nabam ...:



Der Dämon des Saturn: Zaphkiel.

Das Siegel des Zaphkiel:



Das magische Quadrat des Saturn:

4	9	2	=	15
1	5	7	=	15
8	1	6	=	<u>15</u>

Sa. 45

Die Luftgeister des Saturn, die am 7. Tage regieren:

Maymon, Abumalith, Assaibi, Balidet.

Die Himmelsrichtung: West - Süd - West.

Beschwörungsworte am Sonnabend:

Im Namen von Adonai, Eie, Acim, Cadol, Ina, Saclay, Ja, Sar, rufe und beschwöre ich dich, Cassiel, gewaltiger Engel des siebenten Tages.

Stundenengel des Samstages:

für die Tag - Hälfte:	1. Cassiel	5. Anael	9. Sachiel
	2. Sachiel	6. Raphael	10. Samael
	3. Samael	7. Gabriel	11. Michael
	4. Michael	8. Cassiel	12. Anael
für die Nacht-Hälfte:	1. Raphael	5. Samael	9. Gabriel
	2. Gabriel	6. Michael	10. Cassiel
	3. Cassiel	7. Anael	11. Sachiel
	4. Sachiel	8. Raphael	12. Samael

Die astralen Bilder des Saturn resp. seiner Erscheinungsform:

Ein bärtiger König.	Ein Schwein.
Ein Drache.	Eine Eule.
Ein bärtiger Greis.	Ein Wachholderstrauch.
Ein steinaltes Weib.	Eine Sichel mit einem Beil.

Alle Gestalten haben finstere oder drohende Minen, hohen Körperbau. Es schwankt oft die Erde, es scheint oft, als wenn ein Orkan das Haus umwehe.

Besondere Gaben und Fähigkeiten saturnischer Dämonien:

Anzeigen von verborgenen Schätzen.

Anzeigen von Kohlenlagern.

Anzeigen von Diamanten.

Unterricht in Magie, Alchemie und Physik.

Beherrschung der Zwerge und Waldmänner.

Die Möglichkeit, unsichtbar zu werden.

Er gibt Unfruchtbarkeit und hohes Alter.

mmmmmmm

Diesem Heft liegt als Beilage die Lektion XIV von Fra Eratus = Karl Spießberger bei. Die nächste Nummer folgt im Juli-Heft. Das Honorar von 1,50 DM ist bei der nächsten Zahlung mit einzusenden. Die in diesen Lektionen gegebenen Übungen sind besonders wertvoll zu okkulter Ausbildung des Neophyten.

Die "BLÄTTER FÜR ANGEWANDTE OKKULTE LEBENSKUNST" werden herausgegeben von GREGOR A. GREGORIUS, Meister der Loge "FRATERNITAS-SATURNI". Sekretariat: Berlin - Grunewald, Winklerstrasse Nr. 9.

Mai 1952 (Heft 26)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

**DAS EHE-PROBLEM
IN ESOTERISCHER BETRACHTUNG**

von Gregor A. Gregorius

DER SCHWARZE MOND LILITH

von Fra. Faustus

DAS WISSEN ÜBER DIE UR-MÜTTER

von Gregor A. Gregorius

M A I 1 9 5 2

H E F T 2 6

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

P R E I S 5,- D M

Privat - Druck

1952 - 96

DAS EHE-PROBLEM IN ESOTERISCHER BETRACHTUNG

von Gregor A. Gregorius

Der wissende Esoteriker ist stets ein strikter Gegner der Ehe aus tiefer Erkenntnis heraus, nicht aus bürgerlichen, moralischen oder volkswirtschaftlichen Gründen. Es liegen dieser Verneinung vielmehr rein okkulte und magische Gesichtspunkte zu Grunde, sowie eine neue Ethik des kommenden Zeitalters des Aquarius, in welchem die Menschheitsentwicklung ganz neue Wege einschlagen wird.

Vor allem gilt es die persönliche Freiheit des Individuums, ganz gleich welchen Geschlechtes, zu erhalten, denn die bürgerliche Ehe ist eine mehr oder weniger fühlbare Versklavung, und eine gewaltsame Bindung an den Ehepartner. Die geistige Entwicklung zweier durch die Ehe aneinander gekoppelter Menschen läuft fast niemals parallel, denn das Ego des Einzelnen ist ja meist von einer ganz anderen inneren rein individuellen Aufbaustruktur, und außerdem nach dem Reinkarnationsgesetz von einem ganz verschiedenen Alter des Gesamtdaseins durch die aneinandergfügten Wiederverkörperungen der einzelnen Reinkarnationsphasen.

Wohl wird der Ehepartner sehr oft der gleichen Einkörperungsrunde entstammen, schon um nach dem Karma-Gesetz die begangene meist vorliegende Schuld am Partner wieder abzubüßen, was aber noch kein effektiver Grund dafür zu sein braucht, nun eine bürgerliche Ehe zu schließen. Natürlich kann man bei dieser Betrachtung annehmen, daß die Ehe nach diesem Gesichtspunkte besonders als Strafe zu betrachten ist, um die karmische Belastung abzutragen. Dieses kann so sein, wird aber bei weitem nicht in jedem Falle zutreffen. Im Gegenteil entsteht durch die Ehe sehr häufig eine neue karmische Belastung, indem sie, was ja in den meisten Fällen der Fall ist, gebrochen wird.

Auch den Ehebruch betrachtet und wertet der Esoteriker nach ganz anderen Gesichtspunkten. Es ist nur der Bruch einer vorliegenden echten Liebeszu- neigung zu verdammen, der absichtliche oder leichtsinnige Betrug an dem geliebten Menschen, dessen Liebe man besitzt. Dieses ergibt eine karmische Be- lastung. Eine sexuelle Untreue am Ehepartner, mit dem man sich nicht mehr innerlich, seelisch und geistig verbunden fühlt, wird nicht angerechnet, denn diese entspringt ja meist nur einem naturgegebenen Bedürfnis, welches durch den Ehepartner mehr oder weniger nicht mehr erfüllt werden kann aus den ver- schiedensten Gründen heraus. Krankheit, innerliche Abneigung, Reizlosigkeit, sexuelle Übersättigung, seelische oder geistige Disharmonien, hindernde mate- rielle Sorgen, erotische Schwingung zu einem dritten Menschen, sexuelles oder erotisches Unbefriedigtsein und viele andere triftige Gründe können das Zu- sammenleben ehelich verbundener Menschen zu einer fast untragbaren Qual im Laufe der Jahre gestalten.

Der wissende Esoteriker, der sich darüber im Klaren ist, daß bürgerliche Ehe- bindung nur eine staats- und volkswirtschaftlich gewollte und basierte Einrich- tung ist, wird sich diesen dadurch entstandenen Pflichten und Beschränkungen nicht unterwerfen, wenn er erkannt hat in seiner innersten Überzeugung, daß sie seiner eigenen geistigen und persönlichen Entwicklung hinderlich und schädlich sind. Er wird versuchen, diese Ehe möglichst harmonisch zu lösen und sich seine verloren gegangene Freiheit wieder zu geben. Dieses gilt für beide Geschlechter. Es wird bei diesen Betrachtungen nur an einen geistigen Men- schen gedacht, dessen eigene Entwicklung bereits über das sogenannte Durchschnittsmenschentum hinausgewachsen ist. Es kann hierbei keine Norm aufgestellt werden und für das dumpfe Gros der Menschen gelten diese Ausfüh- rungen sowieso nicht. Meister Therion betonte immer wieder: "Dreiviertel Teil der Menschheit ist nur der Dung für ihre geistige Oberschicht."

Es ist jedem Einzelnen überlassen, sich aus den Bezirken dieser geistigen Nie- derungen herauszuarbeiten durch strengste Schulung seines Ichs, durch Kristallisierung seiner Persönlichkeit. Und eine dieser Fesseln, die ihn nieder- halten, ist in den meisten Fällen die Ehebindung. Dabei sei nichts gesagt gegen die allerdings sehr selten vorkommenden wahrhaft glücklichen Ehen, die wie- derum nach dem Reinkarnationsgesetz eine Belohnung darstellen für früher

erlittenes Leid, die ein Wiederfinden, eine glückliche Wiedervereinigung bedeuten für beide Ehegatten aus früheren Daseinsepochen. Aber diese Ausnahmen bestätigen die Regel.

Offen befragt und ehrlich und offen beantwortet, wird sich immer nach einem Zeitraum einer ca. 10jährigen Ehe, ein sehr hoher Prozentsatz der Befragten gegen die Ehe erklären, auf Grund der gewonnenen Einsicht heraus, ganz gleich ob Frau oder Mann. Derartige statistische Versuche und Befragungen sind schon oft unternommen worden und ergaben immer die gleichen hohen Resultate einer Eheverneinung. Trotzdem sind aber diese Ausführungen, wie bereits betont, durchaus nicht zu verallgemeinern, denn es gibt vor allem sehr viele weibliche Wesen, deren vorhandener starker Muttertrieb zu einer Ehe drängt, um Kinder zu bekommen, da sie meist nicht den Mut und die Energie zu einem unehelichen Kinde aufbringen, was bei den leider noch heute in dieser Beziehung vorliegenden unsozialen Gesetzen durchaus begreiflich ist, andererseits gibt es viele Männer mit einem sehr starken Vaterschaftsempfinden, die nach einer Ehe streben.

Es können hier keine richtungsgebenden Maßstäbe angelegt werden. Das Gesetz des neuen Zeitalters: "Tue, was Du willst und was Du vor Dir verantworten kannst" hat auch hier seine vollste Berechtigung. Diese Anschauungen haben auch durchaus nichts mit dem Intellekt zu tun, noch mit Moral und landesüblicher Ethik. Es gibt genug hochintellektuelle Menschen, die sich in ihrer bürgerlichen Ehe wohl und glücklich fühlen. Aber reines esoterisches Denken verlangt ja durchaus nicht eine intellektuelle Basis, sondern ist eine reine erkenntnistheoretische Weltanschauung, die in einer sehr starken Intuition und Inspiration zu den kosmischen Gesetzmäßigkeiten wurzelt, nach einer absoluten Harmonie strebt, im Einklang zu diesen göttlichen Gesetzen.

Auch der Mystiker weiß, die Ehe hat nicht Gott geschaffen, sondern ist nur Menschenwerk, variierend je nach Kultur, Rasse und Volksentwicklung, aufgebaut auf staatlichen Bedürfnissen zur Erhaltung des Volkseigentums und der jeweiligen vorliegenden Staatsstruktur. Da nun der Esoteriker nach einem Weltbürgertum strebt in seinem geistigen Aufbau, so ist seine Stellungnahme erklärlich. Er stellt sich dazu nicht einmal in einen persönlichen Gegensatz,

sieht darin wohl gewisse Spannungsfaktoren, die ihn aber nicht weiter interessieren, solange sie seine von ihm erstrebte Entwicklung nicht hemmen. Er fühlt sich nicht für das Wohlergehen der Völker und Staaten in ihrem Aufbau verantwortlich, auch nicht für den Werdegang des einzelnen Menschen. Wiederum sagt der Ausspruch von Meister Therion hier das Richtige: "Jeder Mensch ist ein Stern!" Niemand hat das Recht oder die Pflicht, in die Gesetzmäßigkeit eines anderen Sternes oder Menschen einzugreifen, die dessen Reifezustand zu Grunde liegt.

Es ist ja nun leider Tatsache, daß die esoterische Erkenntnis meist sich erst in den reiferen Jahren im Menschen entwickelt und er oft dann die Fehler einer Eheverbindung begangen hat. Aber auch dann ist er für seine mangelnde Einsicht und damalige Unreife verantwortlich. Er hätte eben früher beginnen müssen an sich zu arbeiten um eher zur Erkenntnis zu gelangen. Es ist eine festgestellte Tatsache, daß gerade heutzutage ein großer Teil der Jugend dem Instinkte nach ehefeindlich ist. Daher sind geförderte Jugendehen eine der größten Sünden an der allgemeinen Menschenevolution, außerdem eine herbeigeführte fast unverantwortliche Hemmung und Belastung der meist noch unreifen jungen Menschen beiderlei Geschlechtes. Die Einsicht kommt ja dann meist zu spät. So müßten alle Bestrebungen des Staates nach einer Erleichterung der Ehescheidung unterstützt werden, die in letzter Zeit sich bemerkbar machen, soweit nicht die Macht der Kirche sie sowieso wieder systematisch illusorisch machen wird.

Der dümmste Einwand, den man oft hört, ist derjenige, welcher den einzelnen Menschen verantwortlich machen will für die Fortpflanzung des Menschengeschlechtes, resp. seines Volkes. Dabei haben statistische Untersuchungen und Ergebnisse längst unzweifelhaft festgestellt, daß die überaus rasche zahlenmäßige Vermehrung der Menschheit weitblickenden Wirtschaftsführern und Staatsmännern ernsthafte Besorgnisse einflößt. Die Erde vermag nach gewissen übersehbaren Zeiträumen ihre Menschheit nicht mehr zu ernähren, wenn diese so weiter wächst wie jetzt. Die Verlustziffern der Kriege werden viel schneller durch Bevölkerungszuwachs ausgeglichen, als man ahnt. Trotzdem sterben jetzt schon jährlich Hunderttausende von Menschen an Unterernährung und Millio-

nen vegetieren unter einem Ernährungsquantum, welches total unzureichend ist.

In religiöser Betrachtung ist außerdem für diese Probleme schließlich Gott verantwortlich, nicht sein Geschöpf, der Mensch. Der voraussichtlich kommende Atomkrieg wird nach seiner Beendigung ja die Menschheit auch in dieser Beziehung vor ganz neue Probleme stellen, die grundlegende Änderungen nicht nur in dem Wirtschaftsaufbau der Völker und Staaten mit sich bringen werden, sondern wahrscheinlich auch eine ganz grundlegende Lösung des Eheproblems. Die kommende Menschheit des neuen Zeitalters kann sich derartige rückständige Einengungen der Evolution nicht mehr gestatten, wenn sie sich geistig und körperlich gesund erhalten will.

Uralt ist das Eheproblem. Es kann aber individuell gelöst werden von demjenigen Menschen, der sich über das Durchschnittsniveau der üblichen geltenden Moral- und Ethikgesetze stellt. Der esoterische Mensch, der ja auf Grund seiner tieferen Kenntnisse und Einsichten in den Aufbau der Natur und in das Wesen des Menschen wohl im Stande ist, sich frei von den üblichen Suggestionen zu halten, wird und muß für sich die Ehe in der geltenden Form ablehnen. Was für die Masse gut ist, braucht nicht für ihn zu gelten.

Gewiß, es gibt auch ideale Ehebindnisse, aber sie sind selten, und die Ketten und Fesseln einer einmal geschlossenen Ehe sind nicht so leicht abzustreifen. Es gibt gewiß Ehen, die im Stande sind, die beiden Ich der Partner durch gemeinsame Arbeit höher zu bringen und zu entwickeln, aber an sich ist die Ehe eine unnatürliche von der Natur nicht gewollte Einrichtung für die Spezies Mensch. Der Mann ist von Natur aus polygam veranlagt, er ist von Natur aus Jäger, auch auf dem Gebiete des Geschlechtstriebes, er sucht die Beute, er sucht die Abwechslung. Die Ehe unterbindet dem Manne durch ihre Kettung an ein Weib seine stärksten naturhaften, triebhaften Anregungen. Sie führt allmählich durch den Fortfall der erotischen Reize direkt zu einer zunehmenden Gefühlsverarmung und damit zum vorzeitigen Altern. Die Ehe legt den Geschlechtstrieb an die Kette und führt somit zur Domestikation des Mannes, denn seine Urtriebkräfte, die Energiequellen seiner Mannheit, werden gezähmt und abgestumpft. Die Monotonie des Zusammenseins zweier Menschen, die sich

nach kürzerer oder längerer Zeit nichts mehr zu sagen haben, deren gegenseitige Odspannungen aufgehoben und neutralisiert sind, macht das Leben oft zur Qual. So ist oft die Ehe eine, bestenfalls uneingestandene Langeweile zu Zweien, während sie doch oft gerade gewählt wurde, um gerade die Langeweile des Alleinseins los zu werden. Die Enttäuschung darüber schiebt dann jeder dem Partner zu, während doch oft nur in der Ehe oder trotz der Ehe fortbesteht, was vor der Ehe schon vorhanden war. Die eingetretene Langeweile des befriedigten Geschlechtstriebes, dem das Kampfmoment fehlt, die rasche Befriedigung in ihrer beliebigen Häufigkeit, die Regelmäßigkeit und die Langeweile nach der Befriedigung fallen zusammen, um bald jeden Anreiz der gegenseitigen Geschlechtsanziehung zu nehmen. Erschöpfte Lust sucht naturgemäß den Wechsel und dieser Wechsel des Partners ist aber in der Ehe als Untreue verboten. Die erzwungene Treue fällt entweder allmählich dem Manne derartig auf die Nerven, daß die aufsteigenden Unlustgefühle ihm jede bisherige Schaffenskraft nehmen, oder sie stumpft ihn ab und macht ihn zu einem langweiligen, energielosen und spannungslosen Geschöpf und zu einem Spießbürger und Trottel. Der Mangel an Erregung wird zur Hemmung, noch bis ins Physiologische in die Spermaproduktion hinein. Hinter dem Trieb zur Untreue stecken oft physiologische Bedürfnisse, mit ihr wehrt sich der Mann gegen das vorzeitige Altern. Oft wird unter der Gewalt eines solchen Zwanges als Urbeweggrund die Barre durchbrochen, der Wille und der Drang zum Reiz ist stärker als die künstliche Hemmung und dann ist oft eine ganze Untreue noch heilsamer und anständiger als eine halbe Treue, die doch nur das Produkt aus Feigheit, Trägheit und Unklarheit ist. Eine jede Ehe hat als Basis eine moralische Lüge des scheinbar Uninteressiertseins am anderen Geschlecht außerhalb der Ehe und führt zu einer inneren Ungesundheit, bei der die Spannung und die körperliche Frische des Mannes nachläßt und die Geschlechtsdrüsen meist erschlaffen. Dieses von der Natur nicht gewollte Vorzeitig-Müdedwerden verursacht sogar oft direkte Komplexe, die eine sexuelle Unfähigkeit zur Ausübung des Coitus mit der Ehepartnerin herbeiführen können, weil eben der nötige Spannungsreiz fehlt. Der Mangel an Neuanregungen beeindruckt viel mehr die Keimdrüsen des Mannes als man annimmt.

Es spielen hier auch viel mehr seelische und geistige Momente hinein als man denkt. Der Anspannung des Geschlechtstriebes gehen ja bekanntlich gefühlsmäßige und seelische Erregungen voraus, es werden dadurch die sogenannten erotischen Spannungen der Sinneswahrnehmungen erzeugt, die in ihrer Gesamtheit ungeheuer lebenserregend und lebensspendend sind. Liebe ist tatsächlich das große Verjüngungsmittel des Lebens. Nur muß der Partner oft gewechselt werden um jedes Abgestumpftsein zu vermeiden, welches Gift für die Lebensenergien ist.

Der Eitelkeits-, der Geselligkeits-, der Grausamkeits-, der Spiel-, der Kampf- und der Machtrieb sind alles Triebe im Manneswesen, die unstreitbar mehr oder weniger vorhanden sind, dem Geschlechtstrieb nahe beigeordnet und welche alle befriedigt werden wollen und auch befriedigt werden müssen je nach ihrer Lagerung und Stärke, wenn der Mann auf der männlichen naturgewollten Energiehöhe sich erhalten will. Dabei glaubt das Weib um seiner selbst willen geliebt zu werden, während doch unzweifelhaft zunächst als Antriebskräfte obiges so variiertes Verlangen der Instinkte beim Manne dominiert. Erst dann kommen die seelischen und geistigen Anziehungspunkte in Betracht, die alle viel mehr lustbetont untermauert sind, als der Mann oft selbst ahnt oder zugeben würde.

Die wachen Naturinstinkte des Mannes sind zunächst immer richtungsgebend, solange er noch nicht verkalkt ist und normal sexuell dementsprechend empfindet.

Die Ehe ist der Tod der Liebe, im engeren Sinne des Sexus und eine der wichtigsten Ursachen des frühzeitigen Alterns bei beiden Geschlechtern, vor allem beim Mannwesen.

Trotzdem soll hier nun nicht etwa der Anschein erweckt werden, als würde einem wahllosen ungehemmten Ausleben des Sexus das Wort gesprochen. Nein, dieses wäre gänzlich falsch. Auch der Esoteriker bejaht als ein erstrebenswertes Ziel das Erlebnis einer wahren tiefen und seelisch verankerten Liebe zwischen zwei harmonisch zueinander gestimmten Menschen, die ja natürlich naturgemäß auch zu einer sexuellen Vereinigung führen muß und auch kann. Aber so

abstrakt es vielleicht klingt, gerade dann muß hierzu eine reine Basis geschaffen und auch eingehalten werden, solange der Hochschwung der Gefühle für einander anhält und beiderseitig bejaht werden kann. Eine der größten Sünden ist der Treubruch in einer derartigen Liebesverbundenheit und die dadurch entstehenden Lügen und Täuschungen des Partners. Dafür gibt es keinerlei Entschuldigungen. Eine wahre tiefe Liebe, ein gegenseitiges körperliches Hingeben aus dieser Liebe heraus, bedeutet eine viel festere Bindung als die durch einen Pfaffen gesegnete behördlich sanktionierte Ehe. Der regelmäßige Geschlechtsverkehr in den späteren Ehejahren bedeutet ja nicht viel mehr als ein Gewohnheitsrecht, zu dem man den behördlichen Erlaubnisschein in der Tasche hat.

Eine wahre Liebesverbundenheit bedeutet auch ohne Ehe eine wunderbare Kostbarkeit, die durchaus in ihrer höchsten Vollendung nicht jedem Menschen im Leben beschieden ist. Ein Mensch, der Anrecht auf Persönlichkeit und Charakter erhebt, ganz gleich ob Frau oder Mann, wird niemals eine derartige Liebesverbundenheit durch einen Treubruch diffamieren und wenn es doch durch irgendwelche dämonischen Verhältnisse, durch ungewollten Leichtsinn oder durch eine unwiderstehliche Suggestion eines Verführungspartners dazu gekommen sein würde, dann kann und wird ein esoterisch geschulter Mensch nicht noch so feige sein, und sich der Lüge bedienen. Er wird zu diesem Geschehen stehen voll und ganz! Vielleicht vermag ihm der Partner zu verzeihen aus einer großen Liebesverbundenheit heraus. Diese Hoffnung ist bei einer wahren Liebe sicher vorhanden. Aber ein Verschweigen und eine Lüge, um die Untreue zu verbergen, wiegt schwerer noch als der Treubruch selbst, mag sie auch als Folgeerscheinung auftreten.

Diese ethische Grundlage für die Liebe wird auch im kommenden Zeitalter dominieren und als Basis zu gelten haben für die kommenden stark geistig betonten Freundschaftsverbindungen, welche die Ehe in ihrer heutigen Form ablösen werden.

Vom rein okkulten Standpunkt aus betrachtet, ist jeder Sexualverkehr ein heiliger Kultakt, eine Hochpolung des Liebesempfindens. Nur so dürfte er empfunden und ausgeübt werden. Jede Liebesnacht soll und müßte ein Fest sein, wenn es irgend möglich ist, auch als solches vorbereitet und inszeniert. Schon deshalb wird er einen gewissen Seltenheitswert zwangsmäßig und freiwillig erhalten

und nicht, wie in der Ehe, zu einem Gewohnheitsakt erniedrigt werden, der oft sogar ohne die Zustimmung oder innere Bereitschaft des Partners vollzogen wird. Es wird ja hier in dem Eheleben ungeheuer viel oft aus Unwissenheit gesündigt gegen das Harmonieempfinden im Menschen. Dazu brauchen keine Einzelheiten gesagt werden.

Wie bereits in der Abhandlung im November-Studienheft: "Der Sexualverkehr als magischer Od-Ausgleich" gesagt wurde, führt der sexuelle Akt auch zu einer intensiven Verschmelzung der magischen Kräfte der Partner, zu einem sehr starken Odausgleich durch die aufgepolten Chakra. Geschieht dieses in einer vollen Harmonie der Körper, der Sinne und der Seele, so kann und wird dieses Erleben nicht nur zu einer ungeheueren Luststeigerung führen, sondern auch zu einer lange nachhallenden gesundheitlich sehr vorteilhaften Aufpolung und Belebung des Gesamtorganismus. Eine wahrhafte Liebeskunst, die aufgebaut ist auf einer beseelten Erotik, vermag hier wahre Wunder zu vollbringen. Beide Menschen blühen auf in ihrer Liebe und ihre Körper erhalten ein Strahlungskraftfeld, welches sogar für die Umwelt spürbar sein kann. Im ehelichen Geschlechtsverkehr dagegen gibt es ja kaum eine nötige Verführung noch eine Erotik, noch ein Spiel. Alle Einzelheiten und Äußerungen sind dem Partner längst bekannt, sind ihm Gewohnheit, nichts Neues, ohne Reiz und Luststeigerung und werden somit erduldet als eheliches nicht abwendbares Gebrauchstum. Da ja auch in der Ehe der Geschlechtsverkehr nur in den seltensten Fällen dazu dient, um bewußt ein Kind zu zeugen, so könnte man ihn als ebenso unmoralisch bezeichnen, wie den außerehelichen Verkehr, der dies aber garnicht ist, da er ja nicht dazu dient, um Kinder zu erzeugen, sondern als höchster Liebesbeweis gewährt wird. Es wird nichts vorgetäuscht, was nicht auch gewollt wird.

Die Natur selbst hat ja dem Weibwesen eine sehr große Möglichkeit gegeben, sich an einen bestimmten Partner zu binden oder ihn auszuwechseln durch den regelmäßigen Verlauf ihrer monatlichen Reinigung. Es sind ihr gewissermaßen Terminpunkte in die Hand gegeben für Trennungsmöglichkeiten, falls Disharmonien auftreten. Es ist jeder Frau anheimgegeben, sich jeweilig nach dem Ablauf ihrer kritischen Tage dem Manne, den sie liebt, erneut hinzugeben und damit freiwillig den innerlichen Treueschwur wieder erneut auf sich zu nehmen,

der innerhalb dieser Zeit niemals gebrochen werden darf. Will sich eine Frau von dem nicht mehr geliebten Manne lösen aus irgendwelchen Gründen, so gibt ihr dieser monatliche Termin dazu das Recht und die Möglichkeit, die auch jeder verständige und geistig fundierte Mann respektieren muß und wird. Auch dieses naturgemäß fundierte ethische Moment wird im neuen Zeitalter eine wichtige Rolle spielen. Es bleibt ja den sich wahrhaft liebenden Menschen unbenommen, das ganze Leben sich treu zu bleiben, auch wenn der Mann seine gegebene Funktion als Zeuger und Befruchter nicht erfüllt, was ja meist auch garnicht erwünscht wird, zum mindesten nicht zwischen geistigen Menschen, die sich andere und höhere Aufgaben gestellt haben, als Kinder zu zeugen.

Erfolgt natürlich die Hingabe zu dem ausdrücklichen Zwecke, ein Kind zu bekommen, und ist einer der beiden Partner dazu nicht funktionsfähig, so ist dann eine weitergeführte Ehe erst Recht eine Widerwärtigkeit. Eine durch dieses Motiv verursachte Untreue dürfte überhaupt nicht gewertet werden als Vergehen.

Nach dem okkult-magischen Wissen erfolgt der Odausgleich zwischen zwei Menschen auch während des Schlafes ungewollt. Obwohl dieser Spannungsausgleich in einer Ehegemeinschaft mit der Zeit sowieso aufhört, weil keine Spannungen mehr vorliegen und eine Übersättigung auch ohne Geschlechtsverkehr erfolgte, so gibt es doch Tage, in denen das Weibwesen durch sein Unwohlsein derartige die Umwelt vergiftende Strahlungen aussendet, von deren Gefährlichkeit man sich längst wissenschaftlich experimentell überzeugt hat. Wissende alte Kulturen und auch heute noch primitive, also noch naturverbundene Völker, sondern während dieser Tage das Weib von der Gemeinschaft ab in einer mehr oder weniger strengen Isolierung. Nur unserer unwissenden heutigen Kultur ist es vorbehalten, durch die Sitte des gemeinsamen Schlafzimmers, von diesem reinlichen uralten Gebrauchstum abzuweichen und zu ignorieren. Und unsere nicht nur in der Liebeskunst, sondern überhaupt in allen diesen Dingen unerfahrenen unwissenden Männerwelt, weiß und ahnt davon nichts. Was weiß der heutige Ehemann, der regelmäßig jeden Sonnabendabend seine ehelichen Pflichten erfüllt, von dem Mysterium der Geschlechter? Was weiß der Ehemann von Erotik und dem Sinnesleben einer beseelten Frau? Was weiß er von Liebeskult und Liebesfeiern? Nichts ! Sein Wissen um die Liebe besteht ja meist nur

aus Bordell-Erfahrungen in jungen Jahren. Denn in dieser Hinsicht ist unsere europäische Kultur weit zurück hinter den orientalischen und östlichen Völkern. Solange noch die Blüte unserer Frauenwelt, wie es jetzt ist, der Prostitution anheimfällt, wie es wiederum aufgestellte Statistiken und das Alltagsleben beweisen, wird unsere Kultur in dieser Hinsicht eine Verfallserscheinung sein. Daran ändert auch die staatlich sanktionierte Ehe nichts.

Hier müssen weit grundlegendere Änderungen der heutigen Moral- und Ethik-Gesetze eintreten. Nicht vom Staat diktiert, sondern aus einer immer stärker werdenden Vergeistigung der Menschen heraus entstehend. Und dieser Werdegang kann im Entstehen nicht aus den breiten Volksschichten kommen und sich gestalten, sondern er muß bewußt getragen werden von einer gewissen geistigen Oberschicht eines jeden Volkes.

So hat eigentlich der Esoteriker weder mit dem Bürgertum noch mit dem Proletariat enge Berührungspunkte, sondern er sympathisiert nur mit den künstlerischen und intellektuellen Kreisen, denen die Entwicklung der Individualität als das Höchste gilt im Sinne eines geistig schaffenden Menschentums. Nie wird er sich einer Nivellierung unterwerfen können noch wollen.

Es gibt ja übrigens auch heutzutage bereits, wenn auch nur wenig, Frauen und Mädchen, die ganz bewußt danach streben und leben, sich über das allgemeine Durchschnittsniveau einer Haus- und Bettfrau zu erheben und für sich eine Freiheit der Entfaltung in Anspruch nehmen, ohne deshalb etwa dem Dirnentum zu verfallen. Auch sie lehnen es ab, sich in das auch das geistige Weib erniedrigende Joch der Ehe spannen zu lassen. (Siehe auch Aufsatz im Juni-Heft 1952: "Die Frau im kommenden Zeitalter des Wassermann")

Öfterer Wechsel des Sexualpartners ist beiden Geschlechtern durchaus anzuraten, denn hier liegen die Kraftquellen für eine gesunde Erneuerung der Entspannungszustände der Keimdrüsen und somit des allgemeinen organischen und seelischen Wohlbefindens, welches wohltuend auf die geistige Schaffenskraft einwirkt.

Es liegt im Willen der Individualität selbst, bei dieser Lebensführung den Rhythmus des Wechsels, die Zeitumstände und die Art der Lebensentfaltung zu

bestimmen und festzuhalten, je nach der Stärke der seelischen Verankerung, die ja auch zu einem harmonischen Wohlbefinden gehört. Hier brauchen keinerlei Normen gegeben noch Grenzen gesetzt werden. Das Gesetz des neuen Zeitalters: "Tue was Du willst" gibt jeder Individualität vollste und freieste Entfaltung. Es müssen nur die Hemmungen der bürgerlichen und allgemeinen Moral und Ethik überwunden werden, die ja doch nur Suggestiv-Gesetze für die intolerante und unfreie Masse sind.

In jedem Volke gibt es Kreise, die auf Grund ihrer Einsicht und Intelligenz sich frei halten von den üblichen Suggestionen und als geistige Oberschicht über der unteren Masse sich lagern, die international verbunden sind ohne sichtbare oder etwa organisatorische Bindungen, nur durch die Schwingungen einer freien Geistesentwicklung. Hier schaltet jede Politik, jedes Rasse-Empfinden, jedes Nationalgefühl aus, der Geist überbrückt Nationen und Völker. Jede religiös verbrämte, ethisch frisierte, staatlich gefestigte und gesicherte Bindung an einen Geschlechtspartner, die lebenslang währen soll, wird als naturwidrig und im wahren Sinne unmoralisch abgelehnt, wenn man diesen Begriff überhaupt gebrauchen will. Freie Liebesgemeinschaften nach rein individuellen beiderseitigen Übereinkommen geschlossen, sind als das einzig Wahre zu erstreben. Diese Einstellung schließt ja durchaus nicht ein konkretes Verhalten zum Liebespartner aus, das ja für einen Esoteriker selbstverständlich ist, welcher nach den Harmoniegesetzen zu leben bestrebt ist.

Diese Ausführungen sind ja nur allgemein richtungsgebend und sollen nur die erste Stufe sein für die weiteren Erkenntnisse, welche der geschulte Esoteriker bereits besitzt, indem er die tieferen und magischen Zusammenhänge kennt, die durch das Geschlechtserleben zum Dämonismus des Weibes führen. Gewiß ist nicht jede Kuh ein Raubtier und nicht jedes menschliche Mutterweibtier ein dämonisches Wesen, aber die dämonischen Instinkte sind in jedem Weibwesen verankert, wenn auch oft nur latent. In der üblichen Ehe dominiert ja meist nur beim Weibe das Besitzrecht und der Instinkt egoismus, den Partner von jedem anderen weiblichen Einfluß fern zu halten, wenn es auch auf Kosten seines Mannestums geht. Das Weib ist seiner erotischen Veranlagung nach viel mehr ein sexuelles Gewohnheitstier als das männliche Wesen, soweit die aktive sexu-

elle Betätigung in Betracht kommt, wenn es aber auch andererseits die erotisch-sinnliche Sphäre sehr stark benötigt und bewußt benutzt.

Es ist natürlich eine gewisse Tragik auch für die geistige Frau, daß in den Jahren nach dem vollzogenen Klimakterium ein ziemlich rasches Verwelken ihrer sexuellen Organe und ein Nachlassen ihrer erotischen Spannkraft einsetzt, was an sich naturgemäß begründet ist. Die betreffenden Chakra beginnen allmählich sich selber außer Funktion zu setzen, zumal wenn sie durch den fortgefallenen sexuellen Verkehr nicht mehr angeregt und erneut aufgeladen werden. Natürlich vermag eine kluge und wissende Frau diesen Verfallsprozeß nach Möglichkeit aufzuhalten durch eine zielbewußte Organ- und Körperpflege und es ist durchaus den älteren Frauen anzuraten, sich besonders in diesen kritischen Jahren durch öftere Liebschaften mit jungen Männern neue Odkräfte bewußt zuzuführen, um sich recht lange jung zu erhalten. Ein längeres Aussetzen des sexuellen Verkehrs führt meist zu einer Verkümmern der betreffenden Organe, erst recht beim älteren Manne, dessen Spermaproduktion folgewirksam und ungewollt nachläßt. Den esoterisch geschulten und eingeweihten Menschen bietet ja die Praxis einer Sexualmagie vielerlei Hilfsmöglichkeiten und neue Anregungen, von denen der Durchschnittsmensch trotz "van der Velde" keine Ahnung hat.

Die im Orient gebräuchlichen Vielehen liegen im esoterischen Weistum durchaus begründet und der innerliche Drang und das Verlangen des älteren Mannes nach jungen Geschlechtspartnerinnen ist durchaus zweckbedingt und gerechtfertigt zur Obergänzung. Selbstverständlich muß sich auch die ältere Frau dessen bewußt sein, daß sie in den meisten Fällen von ihren jüngeren Liebespartnern nicht mehr den Überschwang von einer großen seelisch bedingten Liebe erwarten kann, denn trotz aller ihrer Liebesbereitschaft und der Raffinesse ihrer Liebeserfahrungen bietet sie ja dem Partner nicht mehr die naturbedingten und eigentlich notwendigen Anreizpunkte für die erotische Spannung, wie ein junges Mädchen. Ihre gesamte körperliche magnetische Ausstrahlung und Spannung ist nicht mehr hochwertig, ihren Drüsensekretionen mangelt die fluidale Reizessenz, deren Fehlen von einem halbwegs sensiblen Manne im Geruch, Geschmack und in der Konsistenz durchaus bemerkt wird, mögen auch bewußte Körperpflege und Toilettengeheimnisse eine Zeitlang darüber hinweg-

täuschen. Die sexuelle Oosphresiology hat für beide Geschlechter eine viel tiefere Bedeutung als man ahnt. Man trifft des öfteren Menschen beiderlei Geschlechtes, die trotz eines höheren Alters nicht nur gesund und positiv aussehen, sondern die tatsächlich eine harmonische und anregende Ausstrahlung haben, die verstanden, sich jung zu erhalten. Aber meist spielen in derartigen Fällen jung erhaltende Liebesbeziehungen eine Rolle als Gegengewicht gegen das zermürbende und altmachende Joch der Ehe.

DER SCHWARZE MOND: LILITH

von Fra. Faustus

Allgemeines:

Nach den bis jetzt vorliegenden, recht spärlichen Literaturberichten, Fankhauser u.A., ist Lilith ein kleiner Erdmond, der sich in etwas über 1 Million km Erdentfernung mit einer Geschwindigkeit von rund 3,01 Gr. pro Tag um die Erde dreht. Der Astronom Walthemath hat im Jahre 1898 Lilith folgendermaßen beschrieben: "Durchmesser 700 km, Dichte 1/80 unserer Erde. Mittlere synodische Umlaufzeit 177 Tage. Zu sehen ist Lilith nur, wenn sie vor der Sonnenscheibe wandelt, weshalb sie seit 1618 nur 23 mal gesichtet wurde.

Der Name Lilith wurde diesem Erdmond von englischen Astrologen gegeben. Dieser Name ist recht gut gewählt. Das Wort ist hebräischen Ursprungs und bedeutet "Die Nächtliche", Nachtgespenst. In Goethes Faust, in der "Walpurgisnacht", wird dieser Name ebenfalls verwertet. Mythologisch interessant ist die Tatsache, daß die erste Frau Adams Lilith geheißen hat. Der Ton liegt auf der zweiten Silbe, also Lili'th gesprochen.

Astrologisches:

Englische Astrologen verwenden Lilith sehr häufig bei der Ausdeutung ihrer Horoskope. In Deutschland hat dieser kleine Mond bisher praktisch überhaupt keine Beachtung gefunden. Sehr zu Unrecht! Die Praxis hat gezeigt und mir selbst ist diese Tatsache in mehrjähriger Beobachtung bestätigt worden, daß man Lilith mit recht gutem Erfolg in das Horoskop einbauen kann. Man kommt manchmal zu Ergebnissen, über die man selbst erstaunt ist. Die Tatsache, daß Lilith sowohl in der Astronomie als auch in der Astrologie nicht beachtet wird, darf nicht davon abhalten, weiter zu forschen.

Das Prinzip dieser interessanten, aber recht gefährlichen "Frau" läßt sich auf eine sehr einfache Formel bringen. Es wäre nur unklar ausgedrückt, sie als eine Übeltäterin in Großformat zu bezeichnen. Sie wirkt nicht nur Unglück bringend

auf den Lebensgebieten, zu denen sie im Horoskop Beziehungen hat, sondern im weitesten Sinne verderblich, indem sie beispielsweise pervertierende Eigenschaften eines Neptun im V. Haus zur vollen Auswirkung bringt, indem sie alles Schlechte fördert. Aus diesen Gründen kann man Lilith als die Dirne unter den Planeten bezeichnen.

Verschiedentlich wurde das Domizil Liliths in die Zwillinge verlegt, weil sie angeblich das merkurielle Denken und das Nervensystem angreife. Diese Ansicht hält indessen der Praxis nicht stand. Lilith greift in erster Linie die vitale Schicht des Menschen, also die Triebsschicht an, und erzeugt erst als Folge der Pervertierung der Triebe, jene immer zu beobachtende Nervosität. Besser erscheint als Domizil das Zeichen Skorpion.

Nachdem wir nun wissen, daß Lilith ein Dämonium unter den Planeten ist, so haben wir mit diesem Stichwort bereits die Möglichkeit, sie im Horoskop auszu-deuten. Sie greift nicht das Denken an, denn sonst müßten geistig hochstehende Persönlichkeiten die Kraft finden, ihren verderblichen Einfluß zu neutralisieren. Sie greift in den unterbewußten Schichten unseres Körpers an, weshalb man zunächst gegen ihren Einfluß machtlos ist.

Wenn Lilith auf allen Lebensgebieten, auf die sie Einfluß besitzt, Unglück bringt, was hat das dann mit den Trieben zu tun? Als Gegenargument ein Beispiel: Nehmen wir an, Lilith befände sich im II. Haus. Wer das Prinzip Liliths erfaßt hat, wird daraus ohne weiteres schließen, daß der Horoskopeigner möglicherweise seine Einnahmen aus unlauteren Quellen bezieht. Äußerlich betrachtet, könnte diese Tatsache wohl eine Folge mißratener Triebe sein, sie braucht es aber nicht! Reine Geldgier, Geiz usw. können die gleichen Wirkungen erzeugen. Beobachten wir solche Fälle aber genauer, so werden wir finden, daß Lilith im II. Hause schamlos macht und daß hier die verworrenen "Geschäfte" tatsächlich auf den komplizierten Mechanismus verirrter dunkler Triebe zurückgehen. Beispiel: Diebstahl, nicht aus Geiz, um das Geld aufzuspeichern, sondern um es in schmutziger Gesellschaft zu verjubeln. Der Trieb als Diebstahlsursache.

Lilith in den Tierkreiszeichen:

Widder

Verbindet sich Lilith im Widder mit der dort vorherrschenden impulsiven und gewalttätigen Kraft des Mars, so wird diesen Menschen alles Schöne und Zärtliche im Liebesleben fehlen. Statt dessen werde sie grausam, roh, brutal und gewalttätig sich in der Liebe zeigen.

Stier

Diese Position findet man häufig in Horoskopen von Prostituierten.

Zwillinge

Lilith in diesem Tierkreiszeichen macht den Eigner zu einem Experten in erotischer Schundliteratur, wobei die interessante Tatsache nicht unerwähnt bleiben darf, daß sich die verheerende Wirkung dieser Lektüre in einer Zerrüttung des Nervensystems bemerkbar macht.

Krebs

Krebs ist bekanntlich das Zeichen des Unterbewußten. Eine schwüle erotische Phantasie, phantastische Liebesträume mit allen Folgen sind Kennzeichen der Menschen mit dieser Lilith-Stellung

Löwe

In diesem Zeichen erzeugt Lilith eine gewisse Kälte und – ähnlich wie Saturn im V. Hause – allmählich eintretende Gleichgültigkeit.

Jungfrau

Askese. Alte Jungfer.

Waage

Wer Lilith in der Waage hat, wird sich nur mit einem kultivierten und gepflegten Partner mit Geld wohlfühlen; nicht sehr ungünstig, wenn Venus gut gestellt ist.

Skorpion

Menschen mit Lilith in diesem Zeichen wirken äußerst anziehend auf das andere Geschlecht und haben daher in ihrem Leben mit vielen, besonders erotisch betonten Liebesverbindungen zu rechnen.

Schütze

Auch hier macht Lilith sehr leidenschaftlich.

Steinbock

Hier ist das Gegenteil der Schütze-Wirkung. Oft kalte Grausamkeit.

Wassermann

Erfindungsreichtum auf erotischem Gebiet. Unzufriedenheit. Enttäuschungen.

Fische

Masochismus. Leicht zu verführen.

Lilith in den Häusern:

I. Haus

Schweres Schicksal. Das übrige Horoskop ist sehr genau nach den mutmaßlichen Gefahrenpunkten zu untersuchen. Insbesondere werden Übeltäter in Konjunktion mit Lilith in I. verheerend wirken. Besondere Aufmerksamkeit ist den V. Häusern zu widmen.

II. Haus

Unzuverlässigkeit auf finanziellem Gebiet. Untreue und Vertrauensmißbrauch in geldlichen Dingen, wobei die Ursachen vorzugsweise auf Genußsucht beruhen.

III. Haus

Erotischer Schriftsteller. Undurchsichtige oder zweifelhafte Verhältnisse in der Familie.

IV. Haus

Erotische Geheimnisse im Haus und in der Familie. Näheres kann nur durch Erforschung der übrigen einschlägigen Horoskopfaktoren gesagt werden.

V. Haus

Starke Sinnlichkeit. Sind Übeltäter wie Neptun oder Uranus in V. in Konjunktion: Homosexualität und lesbische Veranlagung kommen zum Durchbruch. Mit Saturn: Sadismus.

VI. Haus

Geschlechtskrankheiten. Erotische Beziehungen zu Untergebenen.

VII. Haus

Für die Ehe ungünstig. Ehebruch.

VIII. Haus

Eine sehr gefährliche Stellung. Perverse Veranlagung. Geschlechtliche Verirrungen. Schwere Krankheiten, besonders des Urogenitalapparates. Sehr starke Belastung.

IX. Haus

Erotisch bedingte, religiöse Schwärmerei.

X. Haus

Berufe, die das Licht der Öffentlichkeit scheuen. Moralisch verkommen.

XI. Haus

Freundschaften mit dämonischen oder sonstwie aus der Art fallenden Personen. Beziehungen zu moralisch minderwertigen Personen des anderen Geschlechtes. Zuhälter.

XII. Haus

Ein dunkler Schatten liegt auf dem Gebiet des Sexus. Unklare Verhältnisse. Neigung zu Sexualverbrechen.

Selbstverständlich sollen vorstehende Deutungen nur Anregungen geben. Wie immer, ist das ganze Horoskop zu berücksichtigen und die Elemente sind miteinander zu kombinieren. Der Punkt, an dem Lilith steht, ist ein karmischer Punkt und zeigt die karmische Belastung des Individuums an. Er ist sehr sorgfältig seiner Lage im Horoskop nach, in den Tierkreiszeichen, Häusern, Aspekten usw. zu untersuchen. Was letztere anbetrifft, so sind besonders schlechte

Aspekte zum Mond, wenn sie persönlichkeitsbezüglich sind, recht gefährlich, denn sie vergiften das Seelenleben.

Ephemeriden von Lilith für die Jahre 1860 – 1960 können vom Herausgeber zum Preise von 3,-- DM bezogen werden.

DAS WISSEN ÜBER DIE UR-MÜTTER

von Gregor A. Gregorius

Das Wissen über die Ur-Mütter ist ein hohes Weistum. Auch der Altmeister Goethe, dessen okkulte und esoterische Quellen bei seinem Freunde, dem Hofrat von Eckartshausen liegen, von dem er lernte, spricht sich nur unklar darüber aus. Auch in allen Goetheforschungen hat sich darüber nichts Positives ergeben. Es wird sich hier bei Goethe auch nur um ein visionäres Teilwissen handeln, welches er nicht vollständig erfahren konnte. Goethe selbst war übrigens in seiner Loge nicht Inhaber eines höheren Wissensgrades, trotz seiner so ungemein esoterischen und mystischen Veranlagung.

Im Archiv der Loge FRATERNITAS-SATURNI finden sich über die Ur-Mütter folgende Erklärungen:

Die Ur-Mütter sind Kraftzentren im Ätherkörper des Erdgeistwesens ! Sie sind seine zentralisierten Chakra, die als kosmische Reflektionswirbel von den ihnen zufließenden Fixsternstrahlungen des Pleromas unablässig gespeist werden.

Auch der Mensch ist ja mit seinem siebenfachen Körper eine genaue Entsprechung des Erdgeistwesens. Auch durch seine ätherischen Chakra werden die feineren Empfangs-Empfindungen in ihm erregt, die das Ego dann vibrieren lassen im Kontakt mit den kosmischen Einstrahlungen.

In den Momenten einer inneren Konzentration durch erreichte meditative Versenkung schafft schauende Erkenntnis aus dem Tiefenbewußtsein die Reperkussion mit den höheren Sphären, aber die Transmutation erfolgt doch zunächst durch den transcendenten Erdgeistkörper und dessen entsprechende Zentren. So entsteht dann für den Menschen die direkte Verbindung mit den kosmischen Urkräften durch die Mütter !

Die Ur-Mütter sind also Prinzipien von Tätigkeiten, die in gemeinsamer Verkopplung zusammen arbeiten in harmonischer Ergänzung und Eintracht, entsprechend ihren Urbildern in den Planetensphären.

Aber auch diese Planetensphären sind ja wiederum nur Durchgangsebenen und die Planeten selbst in ihnen nur Knotenpunkte für formende transcendente Urkräfte aus dem Zodiak. Deshalb haben die Urmütter in den einzelnen Sphären und demzufolge in den jeweiligen Daseinsebenen ihre eigenen Bildformungen und Verwurzelungen. In der äußeren ersten Erscheinung und Entsprechung liegen sie im dritten saturnischen Machtkreis als nur kausal wirkende Kräfte und bilden von dort aus ihre ersten mentalen Manifestationen in der oberen und unteren Rupa-Ebene nach den Gesetzen der kosmischen Bild- und Formgesetze.

Wohl erscheinen sie dort oft nur als Symbol, sind aber doch bereits schon im Kern verhüllte Kraft für geplante astrale Formung, welche auf ihrer saturnischen Basis und Struktur zunächst die Anreicherung durch Venus- und Jupiterschwingungen bedarf, um erst dann durch weitere hinzugezogene Mars- und Mondkräfte im Kamaloka sich dann bildhaft als rein astrale Kristallisationen zu manifestieren als Verkörperungen dämonischer Kräfte, die sich entsprechend der ihnen zu Grunde liegenden kosmischen Urkraft entfalten und damit auf die Menschheit einwirken können.

Deshalb sind dann die astralen Ur-Mütter positiv-negativ gelagerte Wesen mit sehr starken schöpferischen Impulsen, denen jedoch innerhalb des Bereiches des Erdgeistwesens stets die mütterliche Schaffenskraft vorherrscht, einer immer wieder drängenden gebärenden kosmischen Urkraft und Einflußstrahlung gehorchend.

So schafft durch das Reich der Mütter das Erdwesen – die Natur – selbst. Durch die Ur-Mütter erhält der schöpferische Mensch den zeugenden Drang und die gebärende Kraft, je nachdem, welche Sphäre von ihm berührt wird, mit welchem Chakra er empfängt und arbeitet. Hierin liegt die Richtungslinie für die Gestaltung seines entsprechenden Impulses und damit die Basis für seinen Tatwillen.

Den stärksten Niederschlag findet diese Reflektion im weiblichen Geschlechte durch die Sphäre des Tierkreiszeichens Krebs und die transformierenden Kräfte des Mondes.

Der wissende Magus aber bedient sich der Kräfte der Ur-Mütter durch die magische Anrufung, indem er entweder die formhaften dämonischen Urmütterwesen im Kama-Loka rituell-magisch zwingt oder versucht die mentalen Schwingungen der Urmütter in Sukhavati zu erreichen. Beides ist möglich und zweckentsprechend.

Die Namen der Urmütter werden in profanen Kreisen nie genannt. Sie sind auch variabel und wechselten mit den Zeiten, in den Religionskulten, in den Mysterien und in den magischen Geheimlehren. Eva, die Urmutter, wandelte sich in Erda – Venus in Isis – Lilith in Astarte u.s.w.

Aber die 12 Urmütter, resp. 8 davon, sind noch heute erreichbar für den magisch eingeweihten Menschen, denn nur durch sie kann er gestalten und schaffen, bewußt oder unbewußt. Deshalb bedient sich der wissende Magus der Urmutterkraft des Weibes in seinen magischen Praktiken. Die lunare-venusische Kraft des Weibes vermag auch astral zu gebären. Hierzu ist ein hohes Eingeweihtsein nötig, denn es liegt im Prinzip der astralen Urmütter, sich das männliche Wesen dienstbar zu machen oder es zu vernichten, was wiederum ein tiefes Geheimnis bedeutet, der kosmisch verankerte Hass zwischen den Geschlechtern.

Ein geschulter wissender Magus in hohen Graden wird auch hier nicht unterliegen. Nur Nah – e – ma darf er nicht rufen ... die Urmutter des Todes !

Es werden nachstehend die Namen der acht Urmütter gegeben, die bei den Anrufungen der Hohen Magie lautmagisch gebraucht werden müssen mit den entsprechenden Gesten und Positionen.

Erde	=	E – va.	Er – da.	Nu – it.
Sonne	=	Rhe – a.	Ri – a.	Ra.
Mond	=	I – sis.	Lu – na.	
Saturn	=	Na – e – ma.		
Jupiter	=	Ju – no.	He – ka – te.	
Merkur	=	Pro – ser – pina.	El – e – na.	
Venus	=	Neph – tis.	Ve – nus.	Isch – tar.
Mars	=	As – tarte.	Li – lith.	

- - - - -

Die Namen in ägyptischer Bezeichnung, resp. in Hieroglyphen geschrieben, sind bei den Anfertigungen der magischen dazu nötigen Pentakel besonders wirksam.

Als Räucherwerk und Duftstoffe nimmt man die gebräuchlichen planetarischen Entsprechungszuteilungen. Das gleiche gilt für die Kategorie der zu benutzenden Edelsteine und Metalle. Die Anrufungen haben an den zugeteilten astrologischen Wochentagen zu erfolgen. Jedoch stets zu nächtlicher Stunde.

Die "BLÄTTER FÜR ANGEWANDTE OKKULTE LEBENSKUNST" werden herausgegeben von GREGOR A. GREGORIUS, Meister der Loge "FRATERNITAS-SATURNI". Sekretariat: Berlin - Grunewald, Winklerstrasse Nr. 9.

Juni 1952

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

**DIE FRAU IM KOMMENDEN
ZEITALTER DES WASSERMANN**

DIE KOSMISCHE WESENHEIT PLUTO

von

Gregorius

MEISTER DER LOGE:
FRATERNITAS-SATURNI

J U N I 1 9 5 2

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

P R E I S 5,- D M

Privat - Druck

1952 - 121

DIE FRAU IM KOMMENDEN ZEITALTER DES WASSERMANN

von Gregorius

Die in großen Zyklen ablaufende Entwicklung des Menschengeschlechtes befindet sich seit dem Jahre 1950 im Anfang des Zeichens Wassermann. Diese vorliegende Periodizität in der Menschheitsevolution hat als Basis das Wissen um die Präzession des Frühlingspunktes. Der griechische Astronom Hipparch fand 150 vor Christi durch astronomische Beobachtung der verschiedenen Längen des Sternes Spica, daß sich die Äquinocialpunkte langsam auf der Ekliptik verschieben. Man nennt diese Präzession des Frühlingspunktes den großen Stundenzeiger im Ablauf der Menschheitskulturen; denn man hat beobachtet, daß dieser Punkt in der gedachten Verlängerung der Erdachse rund 2160 Jahre bracht, um die 30 Grad eines Tierkreiszeichens zu durchlaufen, und daß er einen genau erkennbaren Wechsel, ein Aufblühen oder Untergehen großer Menschheitskulturen mit sich als Folgeerscheinung bringt. Durch eine objektive Vergleichung der Geschichtsabschnitte ließ sich bisher ein Beweis für die Behauptung unschwer erbringen.

Der Frühlingspunkt befindet sich zur Zeit in 0 Grad Wassermann. Wir stehen also demnach am Beginne eines neuen Zeitalters. Hinter uns versinkt im Zeitstrom das Zeitalter der Fische. Vor uns liegt im kristallklarem uranischen Lichte das Zeitalter des Aquarius.

Über die kosmisch bedingte Tatsache ist schon viel geschrieben worden (siehe "SATURN-GNOSIS" Hefte 1, 2, 3 und 4: "Die Magie des kommenden Zeitalters", "Die Kulturepochen in astrologischer Betrachtung", "Menschheitsepochen und Astrologie", "Die neue Astro-Religion"). Auch in den sonstigen meisten Fachzeitschriften sind darüber Abhandlungen erschienen. Diese Ausblicke, die bis ins Einzelne gehen, sind nicht nur etwa hypothetisch, sondern tragen durchaus das Merkmal einer hohen Wahrscheinlichkeit in sich,

da sie auf den astrologischen Entsprechungen fußen, die für das Tierkreiszeichen Wassermann seit alters her als richtig erkannt wurden.

Die langsam als Folge eintretenden Veränderungen in der Struktur des geistigen und seelischen Aufbaues der Menschheit sind ganz gewaltig und entsprechen durchaus der kosmischen Struktur des Wassermannzeichens und des in ihm herrschenden transsaturnischen Planeten Uranus. Ungeheure wirtschaftliche und politische, und nicht zuletzt rein weltanschauliche Umpolungen der Völker werden eintreten in einer so extremen Tiefenwirkung, die man sich heute kaum vorstellen kann. Über diese schon jetzt bemerkbaren Einwirkungen wird in einem der nächsten Studienhefte eingehender geschrieben werden. In dieser Abhandlung soll nur der Einfluß des kommenden Zeitalters auf die Umformung der inneren Struktur der weiblichen Psyche gesprochen werden, welche eine Revolution unserer jetzt geltenden Ethik und Moral mit sich bringen wird.

Der wissende Esoteriker als geistiger Wegbereiter dieses neuen Zeitalters weiß um diese sich vollziehenden grundlegenden Veränderungen und versucht, diese zu fördern im Sinne einer Menschheitsevolution, die nicht mehr aufzuhalten ist. Es gilt, eine neue Ethik in den Beziehungen der Geschlechter aufzubauen. Die alten überholten Moralbegriffe müssen und werden fallen.

Die führenden geistigen esoterischen Logen hüteten dieses Geheimwissen als altes gnostisches Geistesgut schon lange. Es ist jetzt an der Zeit, diese Thesen und Richtlinien zu publizieren und zunächst weiteren geistigen Menschheitshirnen zugänglich zu machen, wenn sie auch noch lange nicht Allgemeingut der unwissenden Volksschichten werden können. Eine derartige Evolution wächst nie aus dem Volke heraus, sondern wird von einer geistigen Oberschicht geprägt und geleitet.

Es gilt zunächst, sich der Mitarbeit der geistigen Frau zu sichern, und deshalb sind die meisten esoterischen Logen der Jetztzeit durchaus bewußt geneigt und willens, auch Frauen in ihre Reihen aufzunehmen. Das Gros der Frauenwelt lebt ja leider noch dumpf und unwissend dahin und muß allmählich von geschulten und wissenden Frauenhirnen beeinflusst und aufgeklärt, zielbe-

wußt geleitet werden. Es ist wichtig, daß in allen tätigen Frauenbewegungen der ganzen Welt esoterisch und magisch geschulte Frauenführerinnen verankert werden, deren Idealismus der aufhorchenden Frauenwelt die richtigen Wege weist, die meist vollständig konform mit den allgemeinen Zielen der Frauenbewegungen gehen, aber doch noch eine weitere Hochpolung bedeuten. So sind diese Weisungen nicht als allgemeine Richtungslinien geschrieben, sondern gelten nur für einen ausgewählten Kreis von hochgeistigen Frauen, die dafür prädestiniert sind. Auch dann ist noch eine gewisse Sonderschulung nötig, über die natürlich nichts publiziert werden kann.

Diese beabsichtigte und sich vollziehende Wandlung des Frauenwesens im kommenden Zeitalter wird sich natürlich nur langsam vollziehen im Laufe der nächsten 2000 Jahre. Aber dieser Werdeprozeß hat bereits begonnen. Schon rein typmäßig bildet sich schon jetzt die Idealgestalt der kommenden Frau, wie wir sie in dem schlanken, hochbeinigen, schmalschädeligen Typ der Amerikanerin jetzt häufig finden. Langgliederig, schmale Hände und Schultern, aufrechter Gang und Haltung, wenig ausgeprägtes Becken, kühlen und stark intellektuellen Augenausdruck, schallippigen Mund, so wird der Typ sich heranbilden und durchsetzen, ganz im Gegensatz zu dem jetzt vorherrschenden Mutterfrauentyp. Da das Wassermannzeichen ein unfruchtbares Tierkreiszeichen ist, wird die kommende Frau es durchaus nicht mehr als ihre Hauptaufgabe betrachten, Mutter zu werden, sondern viel mehr Hauptaugenmerk auf einen sich bildenden Intellekt legen. Die Geburtenregelung wird in den dann kommenden und herrschenden Staatsformen sowieso staatlich nach ganz modernen Gesichtspunkten geleitet werden und wird eine neue Gesetzgebung vor allem der Frau das absolute Recht auf Mutterschaft geben. Als willensfreies Individuum Mensch wird die Frau selbst entscheiden, ob sie Mutter werden will oder nicht. Da das Weib als vollberechtigter Partner des Mannes tonangebend an der Staatsführung und Gesetzgebung beteiligt sein wird, werden diese dann grundlegenden Gesetze den sozialen und gesundheitlichen Zwecken im Sinne der Volksgesundheit entsprechen.

Das Übel der Prostitution wird bis auf die Wurzel ausgerottet werden und jeder Frau das Recht auf freie Liebe gegeben. Eine sorgfältig und streng durchgeführte Kontrolle der Geschlechtskrankheiten, eine bewußte Geburtenrege-

lung, eine Kontrolle der Erbanlagen, wird bald dazu führen, daß wieder ein gesundes und freies Frauengeschlecht entsteht, das vor allem aus der Sklaverei der heute üblichen Ehefessel längst heraus ist, denn die heutige bürgerliche Ehe wird aufgehoben. An ihre Stelle tritt die freie staatlich sanktionierte Liebesgemeinschaft, die kurz befristete Zeitehe, das freie Liebesbündnis mehrerer Partner.

Die Erotik als geistig und sinnlich befruchtender Faktor wird wieder gepflegt werden, die triebhafte Sexualität vermindert. Die geistig fundierte Frau wird Gegnerin des nur triebhaften Mannes werden und sich nur demjenigen Mann als Liebespartner geben, der ihren geistigen, sinnlichen und erotischen hochgepolten Anforderungen absolut entspricht. In einem Liebesbündnis wird die Frau an erster Stelle tonangebend und bestimmend sein durch ihre Subtilität. Liebe, resp. Hingabe ohne seelische Empfindung und ohne geistige Anziehung wird es nur noch in Ausnahmefällen geben. Die Rolle als „Nurgeschlechts-tier“ der Frau ist ausgespielt. Der Mann muß wieder kämpfen und in sich selbst erst eigene Werte hochziehen, wenn er eine geistige Frau erringen will. Reine Trieb- und Geschlechtsbetonung wird eine moderne Frau abstoßen, weil sie als Instrument der Liebe viel zu feinnervig und hochgepolt ist, um den Anforderungen und rein sexuell betonten Lüsten primitiver Männer nachzugeben.

Die Liebe muß wieder als eine schöne Kunst betrachtet und gepflegt werden, die Hingabe muß und wird wieder die Heiligkeit und Schönheit einer gewollten Kulthandlung in sich tragen. Erst dann wird wieder die Seele einer Frau aufblühen und ihr sinnliches Empfinden wird eine derartige Hochpolung erreichen, daß sie dem Manne eine vollendete Geliebte sein kann bis ins hohe Alter. Es wird noch genug Frauen geben, deren Mutterinstinkte so stark sind, daß sie nach Erfüllung verlangen und durch das Kind ihre Befriedigung finden. Der Staat wird in seinem Interesse diesen Wünschen entgegenkommen und durch soziale Maßnahmen weitgehendster Art den Wunsch der Fortpflanzung fördern, um auch so ein heranwachsendes gesundes Menschengeschlecht zu gewährleisten. Das Kind wird den Namen der Mutter tragen und die mütterliche Frau wird sich der besonders wertvollen Schätzung des Staates erfreuen, auch ohne Ehebindung. Diese Reformen sind ja längst schon gefordert und von den Frauenbünden erhoben worden und sind an sich nichts Neues.

Das aufgestellte Welthoroskop – Aszendent 15 Grad Wassermann – zeigt ganz deutlich durch die Besetzung des fünften Hauses mit dem Zeichen Zwillinge und dem Hausherrn Merkur, daß die Frau des kommenden Zeitalters auch in ihren Liebesbeziehungen rein merkurieell eingestellt sein wird. Die Doppelkörperlichkeit des Zeichens nach astrologischer Entsprechung weist deutlich auf die Möglichkeit mehrerer gleichzeitiger Liebespartner hin, auf öfteren Wechsel des Partners und auf eine gewisse Neigung zur Bisexualität. Diese Tendenzen werden noch unterstützt durch die Besetzung des neunten Hauses mit dem Venuszeichen Waage, das eine hochgepolte Sinnesempfindung des Weibes beim Liebeserleben voraussetzt. – Löwe, als Oppositionszeichen im siebenten Hause der Ehe, weist deutlich auf die grundlegende Spannung der Wassermannfrau zu den solaren Impulsen der männlichen Natur hin. Deshalb ist für eine Frau des kommenden Zeitalters überhaupt nur eine Ehe auf ganz moderner Basis der Gleichberechtigung und Kameradschaft möglich bzw. denkbar. Der triebhafte Mannestyp, wie ihn das Zeichen Stier oder Skorpion oft hervorbringt, steht – horoskopisch gesehen – zum Zeichen Wassermann in Quadraturaspekt und wird eine naturgegebene Feindschaft oder Gegnerschaft zu diesen Typen mit sich bringen.

Die Frau im kommenden Zeitalter wird in ihr Liebesleben eine gewisse Klassifizierung bringen, nach der sie lebt und sich ihr Liebesleben wunschgemäß einteilt. Ist der Wunsch nach dem Kinde in ihr sehr stark und vorherrschend, wird sie mit dem Manne ihrer Wahl eine zweckentsprechende Zeitehe eingehen, die natürlich bei gegenseitiger Liebe und Zuneigung schon im Interesse des Kindes zu einer Dauerehe führen kann, was aber nicht Bedingung zu sein braucht und auch nicht Endziel. Sie wird aber ferner eine enge, eheähnliche Freundschaft goutieren, wenn eine gegenseitige tiefe Liebe vorhanden ist, in der sie dem Manne ihrer Wahl unbedingte Treue hält. Aber oft auch wird sie sich mit einer Kameradschaft und zeitbedingten Freundschaft begnügen, in der auch ein erotisch-sexuelles Erleben nicht ausgeschlossen ist, ohne eine engere Bindung als ein monatliches befristetes Zusammensein, welches naturgegeben ist durch die Regeltage der Frau, das aber natürlich beliebig verlängert werden kann, ohne jedoch die Freizügigkeit ganz aufzugeben.

Das starke Selbstbewußtsein der Frau des kommenden Zeitalters duldet auch an sich keine Täuschung und Lüge dem Manne gegenüber, und es liegt absolut unter ihrer Würde, den Mann oder Geliebten zu betrügen. Sie ist ja ein freier Mensch auch in den sexuellen Dingen. An ihr unwürdige Männertypen wird sie sich sowieso nicht so leicht verschenken und evtl. Irrtümer selbst schnell korrigieren durch Aufgabe der eingegangenen Bindung, aber immer auf dem Wege der Wahrheit und der Achtung des Partners. Diese grundlegende Einstellung setzt natürlich auch eine sehr weitgehende und tiefeschürfende Revolution in den jetzt üblichen Ansichten und dem Verhalten der Männerwelt dem Weibe gegenüber voraus.

Der Mann muß lernen, die Virginität der Frau nicht mehr als den absolut hohen Wert anzusehen, wie er es jetzt tut. Er muß auch den erotischen Belangen der Frau eine viel größere Achtung als jetzt entgegen bringen. Und er wird gut dabei fahren, denn an Stelle des Geschlechtstierchens tritt eine selbstbewußte und erfahrene Frau, in deren Armen er sich glücklich schätzen kann, weil ihre Wahl auf ihn ja ein Beweis dafür ist, daß er als Individuum sich einer Hoch- und Wertschätzung erfreut von Seiten der Frau.

Da längst feststeht, daß das Weib als Wesenheit viel subtiler, vor allem in den seelischen und auch erotischen Bezirken, als der Mann ist, wird er ihr die führende Rolle in den Liebesverbindungen ohne weiteres dann zustehen. Er wird es müssen, denn die materiell und rein sexuell bedingten Eroberungen werden von selbst dann aufhören bei der absoluten Gleichstellung der Frau im kommenden Zeitalter. Eine Frau wird sich dem Manne viel leichter geben als jetzt aus der Betonung ihres Geschlechtes heraus nach Fortfall der jetzt üblichen Hemmungen. Aber sie wird viel wählerischer sein und dadurch eine Wertauswahl im Männergeschlecht hervorrufen, die nicht nur ihr selbst, sondern auch dem Manne selbst zu Gute kommen wird. Nicht die sexuelle Leistungsfähigkeit wird entscheiden, sondern der verlangte vorhandene Dreiklang von Geist, Seele und Sinne. – So muß sich dadurch auch eine Evolution in der Ethik und Moral der Männerwelt zwangsläufig vollziehen.

Es ist ja leider eine Tatsache, daß der heutige Mann im Liebesspiel meist derartig primitiv und unerfahren ist, daß er eine sensible Frau niemals in den

tiefsten Empfindungen ihres erotischen Seins ganz erfassen und erfüllen kann. Deshalb ist der unvollkommene Mann meist die primäre Ursache der in dieser Zeit so häufigen frigiden Frau. Auch in dieser Beziehung muß eine Wandlung eintreten. Der Mann muß wieder lernen, die Kunst der Liebe zu beherrschen, was auch gelingen wird, da ja im kommenden Zeitalter der negierende Einfluß der Dirnenwelt ganz fortfallen wird, die als solche nicht mehr existiert, da sie überflüssig ist. Das Weib des kommenden Zeitalters wird logischerweise bedingt durch ihre starke Geistigkeit; sie wird es verstehen, auch in ihr Liebeserleben einen stärkeren Raffinementaspekt, ja eine gewisse Schwingung von lustbetonter Perversität einzufügen, welcher den Reiz der Hingabe für beide Geschlechter steigert. Geliebte zu sein, die allen Ansprüchen des männlichen sexuellen und erotischen Verlangens genügt, ist eine viel größere Kunst, als die Rolle einer Ehefrau im Alltagsrott jahrzehntelang zu führen, die in Unlust- und Abneigungsgefühlen gegen den Sexualverkehr fast erstickt.

Das weibliche Geschlecht, das bisher leider einen sehr hohen Prozentsatz seiner Blüte an Frauen und Mädchen dem Dirnentum opfern mußte, wird sich auf sich selbst besinnen und diese entwürdigende Konzession den Männern gegenüber nicht mehr mitmachen.

Es wird auch im kommenden Zeitalter die Stellung der Frau als Mutter durchaus nicht erschüttert oder herabgewürdigt werden. Eine Frau, die bewußt und freiwillig das schwere Los der Mutterschaft auf sich nehmen wird, genießt auch im kommenden Zeitalter eine große Wertschätzung. Die Leiterin der Schwesterngruppe der Loge "FRATERNITAS – SATURNI" Schw. Lydia, im Grade Solis, schreibt in einer Abhandlung über die Frau im kommenden Zeitalter u.a. folgendes:

Als reine Wesenserscheinung ist das Weib als eine fest in sich geschlossene Form aufgebaut auf einer klaren in sich harmonischen naturgemäßen Bestimmung der Fortpflanzung des Menschengeschlechtes.

Diese hohe und auch heilige Aufgabe adelt das Weib. Dieses Reich der Mutterschaft trägt jede Frau geschlossen in sich. Hier in diesem Bezirke hat jeder männliche Einfluß zu schweigen, hier braucht sie keine

männliche Hilfe, keine Ergänzung, keine Belehrung. Hier walten die ewigen Gesetze der kosmischen Urmütter. Als Weib ist die Frau mit den Kräften unserer Mutter Erde viel stärker verbunden als der Mann. Deshalb vermag sie alles aus sich zu schaffen und die Basis, auf der sie aufbaut, ist gewiß harmonisch und naturgesetzmäßig.

Die einströmenden kosmischen Aufbau- und Bindekräfte des Tierkreiszeichens Krebs, das Zeichen der Urmütterkräfte, erfüllen das Weib ganz. Hier liegen seine Wurzeln und seine Verankerungen. Hier transformiert der Mond durch seine Sphäre. Diese Abgeschlossenheit, die Zentralisation in die Tiefen dieser kosmischen Kräfte, zeigt uns schon deutlich das Symbolzeichen Krebs, wenn wir es esoterisch betrachten in seinem harmonischen Aufbau.

Nur einmal hat das Weib die Aufgabe, sich auch in seinem ureigenen Geschlechtsbezirken zu öffnen um aufzunehmen, nämlich in der Begattung zum Zwecke der gewollten Fortpflanzung. Es braucht den einströmenden männlichen Samen und nach erfolgter Befruchtung schließt es sich wieder ab und ist wieder in sich harmonisch, abgeschlossen, voll von innerer Ruhe. Das Mannwesen hat seine naturbedingte Opferung gebracht, seinen Zweck erfüllt und wird nicht mehr gebraucht. Das Kind, das nun heranwächst, weiß nichts von einer väterlichen Abhängigkeit, es gedeiht nur durch die Mutter in absoluter Verbundenheit.

So ist das Weib in der Mutterschaft Blüte und Frucht zugleich, es lebt nach der Befruchtung in sich und nur durch sich selbst in vollendeter Harmonie. In diesen Sphären hat der Mann nichts zu suchen. Einer Mutter ist immer die größte Ehrfurcht entgegenzubringen, denn durch sie als Werkzeug gestaltet der Kosmos in seiner göttlichen Kraft.

Wohl kehrt in gewissen Intervallen der Augenblick der Öffnung des Schoßes bei einer Nichtbefruchtung immer wieder. Aber dieses freiwillige sich Öffnen des Weibes ist nur eine Tat des Naturzwanges, geboren aus dem Artwillen heraus. In diesen Momenten ist die Frau nicht mehr Ruhe, sondern Unruhe, nicht nur im Blut, sondern im ganzen Wesen. Sie ver-

langt gemäß ihren Naturinstinkten nach einer Befruchtung, um diese Unruhe zu beenden, die dann sofort eintritt, wenn der Zweck der Begattung erfolgt ist. Eine Frau fühlt ganz genau in sich diese wunderbare Wandlung, den Eintritt in eine heimliche Stille, die sich nicht beschreiben läßt, wenn sie empfangen hat. Ein naturhaft verbundenes Weib, das Mutterschaft ersehnt, haßt fast nach einiger Zeit den Mann, dem sie sich hingibt, ohne zu empfangen. Das sollte der Mann, der mit einem solchen Frauentyp verbunden ist, wissen.

Wir sehen daraus, dem weiblichen Wesen ist das Mannwesen schon im innersten artfremd. Der Mann berührt kaum die äußerste Grenze ihres Empfindens. Sie ist sich selbst genug. Deshalb ist es auch für den geistigen Mann so wichtig, hier in dieser Art-Abgeschlossenheit der Frau die gewaltige kosmische Gegnerschaft zu erkennen. Er kann daraus lernen, wie gewaltig und formsicher das Weib ist, wenn sie trotz der naturgegebenen zwangsmäßigen Öffnung ihres Körpers, durchaus mit Erfolg versucht, physisch und auch psychisch ihr Eigenleben, ihre innere Ruhe und Abgeschlossenheit möglichst bald wieder zu gewinnen. Diese stolze Sicherheit ihres Eigenreiches muß der geistige Mann achten, dieses innere Ich der Frau darf er nie verletzen.

Da ja auch im Mannwesen der Vaterkomplex manchmal stark ausgeprägt ist, wird ein derartig empfindender Mann naturgemäß auch im kommenden Zeitalter an erster Stelle seine Partnerin als Ehefrau und Mutter seiner Kinder zu erringen suchen. Das Menschengeschlecht wird deshalb nicht aussterben, aber die Vermehrung wird stark eingedämmt, und dieses mit Recht, denn schon jetzt macht das übergroße zahlenmäßige Wachstum der Völker allen einsichtigen Staatsmännern Sorgen. Es ist statistisch festgestellt, daß sich die Menschheit trotz der Kriege und Seuchen viel zu stark vermehrt, so daß Besorgnis entsteht, die Erde wird nach einer übersehbaren Zeit ihre Bevölkerung nicht mehr ernähren können. Dem wird eine weitsichtige vorsorgende Staatsführung im Wassermannzeitalter vorbeugen.

Durch die neue Ethik und Moral wird eine ungemein geistige Leistungssteigerung des Individuums Mensch einsetzen, denn der Mensch hat dann

wieder begriffen, daß die sexuelle Empfindung in erotischer Hochpolung einer der stärksten Antriebsfaktoren für einen strebenden Geist und einen gesunden Körper ist.

Der muffige negierende Einfluß der Kirche auf das Liebesleben der Menschen wird an erster Stelle beseitigt werden. Der Mensch, und vor allem die Frau, wird wieder frei sein von den Fesseln einer nur männlichen Staatsführung, die das Frauenwesen so herabwürdigte. Ein stolzes, aufrechtes und selbstbewußtes Frauentum wird im Zeitalter des Aquarius zum Segen der Menschheit dominieren.

(Siehe auch Aufsatz im April-Heft 1952 "Das Eheproblem in esoterischer Betrachtung")

DIE KOSMISCHE WESENHEIT PLUTO

von Gregorius

Die Esoterik lehrt die kosmosophische These, daß sich unser engeres Universum, welches die Sonne mit ihrer Planetenkette bis zum Saturn umfaßt, schon seit geraumer Zeit im Begriffe ist, sich mit einer benachbarten Weltinsel zu verschmelzen, deren Zentralpunkt der Fixstern Alcyone ist. Exakt wissenschaftliche und zuverlässige Angaben existieren über diesen Vorgang nicht, aber es ist anzunehmen, daß die transsaturnischen Planeten, die bis jetzt bekannt sind: Neptun, Uranus, Pluto und Isis zu dieser benachbarten Planetenkette gehören. Sie sind im Verfolge des Verschmelzungsvorganges in das Gravitationsgesetz der Sonne geraten und werden jetzt dadurch zu den Planeten der Sonne gezählt, obwohl sie ihrer atomistischen Struktur und ihrer Wesensart nach durchaus nicht zu unserem Sonnensystem zu rechnen sind. Diesen ersten vier fremden kosmischen Wesenheiten werden noch weitere acht Gestirne folgen, genau die gleiche Zahl von Gestirnen, resp. Planeten, welche zu unserer Sonne gehörten, bevor sie begannen nach dem Gesetz der spiraligen Einwicklung, sich der Sonne wieder zu nähern, um schließlich von ihr einverleibt zu werden, soweit sie sich vorher nicht selbst innerhalb ihrer Planetenkette teilweise vereinigten. (Siehe auch "Magischer Brief Nr. 9 = Magia cosmosophica").

Während die praktische Astrologie Neptun und Uranus schon lange für ihr Gebrauchstum verwendet, ist leider über den Planeten Pluto noch sehr wenig erschöpfendes Material bekannt, so daß es zweckmäßig erscheint, in den nachstehenden Ausführungen über ihn zu berichten.

Als kosmische Wesenheit ist seine Einwirkung hochinteressant, besonders auf dem Gebiete der Magie. In der Fachliteratur existieren über Pluto bisher nur zwei Bücher; die beide zu empfehlen und anschaffenswert sind:

Brunnhübner: Der neue Planet Pluto.

Parm: Der Planet Pluto.

Besonders das erstgenannte Buch enthält viele Horoskopbeispiele zur Pluto-Deutung. Ephemeriden sind ebenfalls über Pluto erschienen.

Die nachstehenden Ausführungen sind dem Logenarchiv entnommen, in welches sie bereits 1930 eingefügt worden sind. In diesen Aufzeichnungen der Loge FRATERNITAS-SATURNI ist über Pluto folgendes gesagt:

Die hinter dem Neptun herannahende Wesenheit, die wir als Pluto bezeichnen, müssen wir als die höhere Oktave des Mars betrachten. Sie trägt jedenfalls hochgepolten Marscharakter. Das Herannahen vollzieht sich nach kosmischen Gesetzen im Verlaufe der großen chymischen Hochzeit, die unsere Sonne mit einem uns noch unbekanntem großen Demiurgen vollzieht. Die Menschheit ist noch nicht, oder nur zum kleinsten Teile, auf den Influxus dieser transsaturnischen Wesen eingestellt, deshalb wirken sie als Übeltäter. So trägt auch der neu entdeckte Planet Pluto einen revolutionären und zerstörenden Charakter für die meisten Menschen, denn seine atomistische Struktur ist genau wie auch bei den anderen Gestirnen dieser Kette, derartig von unserer Materie verschieden, daß sie gleichsam durchdringend, auflockernd, auslösend und dadurch zerstörend wirkt.

Die Esoterik nennt diese Sphäre der neuen Wesenheiten die Glimmlichtsphäre, soweit die astrale Wirksamkeit dieser neuen Demiurgen in Betracht kommt.

Der Neophit weiß: Jeder Planet schwingt in zwei Oktaven, im Dämonium und im Theonium. Das Dämonium des Pluto ist marsisch, seine höhere Oktave ist noch nicht genügend erkannt.

Der Orbis der Wirksamkeit dieses Planeten ist nur 1 Grad nach jeder Seite, mehr auf keinen Fall.

Die Aspektverbindungen des Pluto mit energieverwandten Planeten sind besonders wirksam, also mit Mars, Uranus. An zweiter Stelle seine Verbindungen mit Neptun und Saturn. Dann ist seine Verbindung mit dem Mond wichtig, weil dieser der Transformator für die spezielle magische Tendenz des Pluto ist. Die Verbindungen mit den anderen Planeten sind nicht so schwerwiegend in der Stärke.

Die Pluto-Konjunktion ist der stärkste Aspekt, durch den langsamen Lauf des Pluto bedingt. Konjunktionen des Pluto mit einem üblen Fixstern sind besonders spürbar.

Man merke sich: Pluto ist der Planet der dunklen Magie und der Transmutation! Das sind seine Hauptentsprechungen! Alles andere ist sekundär.

Pluto ist also einer der großen Übeltäter. Er zerstört, aber er baut auch auf aus den Elementen des Zerstörten! Er ist Verwandlung einer Kraft in die Andere. Er ist aber auch Verbindung, Übergang, Durchgang und Brücke, Grenze und zugleich Anfang von Neuem. Er ist Lösen und Binden, Umwälzung und Wendepunkt. Er führt von Erstarrung zur Neubelebung, von einem Zustand in einen anderen Zustand, von einem Sein ins Andere, vom Diesseits ins Jenseits. Daher herrschte der Gott Pluto auch in der Mythologie über das Totenreich, über die Zwischenwesen und über das Reich des Astralen. Noch mehr: Pluto ist Umstoßen des Alten, Ahnen des Neuen, Untergang der alten Welt, Aufstieg einer neuen geistigen Epoche! Er ist der große unterirdische Revolutionär! Es ist kein Zufall, daß er von den Menschen erst jetzt entdeckt wurde, wo die Menschheit an der Grenze zweier Zeitalter, an einem Wendepunkt der Menschheitsgeschichte steht. Er führt zum Tode durch Starre und Verkrampfung, über Gärung und Fäulnis, aber er ist trotzdem Vorbereitung und Entwicklung zur Neubelebung, zur Erleuchtung, Erhebung und Verklärung.

Pluto ist Herr im Widder und erhöht im Skorpion. Das sagt alles. Er ist das große Dämonium des geistigen Skorpion. Aus diesem Grunde wirkt die plutonische Kraft: Erneuernd, ermunternd, neu belebend, anregend, vorbereitend, begeisternd, hervorbrechend, aufbrechend, erweckend, keimend, aufrüttelnd, eruptiv, erhebend, enthüllend, neugestaltend, umwälzend. Aber es ist nicht die plötzliche Revolution, wie sie der Uranus verursachen kann, sondern Pluto bringt dasjenige, was sich schon lange im Stillen, im Unterirdischen vorbereitet hat, ans Licht des Tages, wenn die Zeit reif ist.

Die Kraft des Pluto ist wie gärender Wein oder wie ein Vulkan, der lange in Ruhe war, der im Inneren brodelt, um schließlich mit elementarer Gewalt

eruptiv zum Ausbruch zu kommen. Er gleicht auch einer bösartigen Geschwulst im Körper, die langsam wächst und die dann aufbricht.

Pluto ist genau wie Jupiter ein Planet der Fülle, gibt ebenso reichlich wie dieser, wenn er in Aktion tritt, nur geht seine Wirkung oft ins Gigantische, Unermeßliche, Phantastische.

Pluto in der oberen Oktave ist erhöhter, sublimierter Skorpion-Mars und in dieser Linie reinste, höchstpotenzierte mentale Energie, schöpferische Willenskraft, so wie sie ein schöpferischer magischer Mensch besitzt (Magus, Fakir, Yogi, Adept, Genie). Aber diese reine Schwingung ist selten, er wirkt doch meist im astralen Lichte, dessen höchster Beherrscher er ist.

So ergibt sich folgende Zusammenstellung der Bedeutung des Pluto:

1. Auf der materiellen Ebene:

Wenn schlecht aspektiert: Hemmungsfaktor, verhüllter Hass, tödliche Feindschaft, gewaltsamer Tod. Zersetzung. Zerstörung. Brutaler Kampf. Gewalt. Fanatismus. Abenteuerlust. Schwarze Magie. Mord. Sexualverbrechen, Masochismus.

2. Auf der geistigen Ebene

Regeneration. Sanierung. Verwandlung. Transmutation. Bewußte Schau. Magie. Magnetismus. Alchemie. Erhebung. Geistiges, aber erfülltes Führertum

Pluto, in Eckhäusern stehend, wirkt stets lebensumwälzend. Die so beeinflussten Menschen stehen oft wiederholt, je nach Aspekten, vor einer völlig veränderten Situation in ihrem Leben, vor einem neuen Lebensabschnitt, einem neuen Wendepunkt, von denen sie nichts ahnten. Eine alte Welt schloß sich hinter ihnen zu, eine neue Welt tut sich auf unter ganz veränderten Bedingungen ihres Seins. Es handelt sich meist um sehr tief ins Leben einschneidende Geschehnisse und Ereignisse.

Wer mit plutonischer Kraft magisch arbeitet, wird meist ein schwarzer Magier von hohem Rang und hohen Kräften. Wer den weißen Weg durch ihn geht, wird ein Adept.

Es stehen der Plutomagie alle planetarischen Kräfte, außer derjenigen der Sonne, zur Verfügung, und die Erde ist ihm fast vollständig unterworfen, wie es die Beispiele und die weiteren Entsprechungen beweisen. Er ist nicht umsonst der Gott der Unterwelt und der Hölle !

Pluto hat Beziehungen zu allem, was in und unter der Erde ist; zu Höhlen, Quellen, Mineralien, Steinen, Erdkräften, Gruben, Vulkanen und allen geologischen und physikalischen Vorgängen, die mit den Erdkräften zusammenhängen, Erdbeben, Seebeben usw.

In dem lebensspendenden, regenerierenden Element der Heilquellen und der Mineralquellen, in der heilenden Kraft des Schlammes, der Lehmerde, zeigen sich die Auswirkungen der plutonischen Kräfte. Mineralien, Steine und Metalle können als erstarrte Energiekräfte der Erde bezeichnet werden und im Erdgeist stecken plutonische Energien.

Seit der Entdeckung des Pluto geht die Menschheit intensiv an die Erforschung der subtilen Kräfte der Erde. Erdatmosphäre, Erdmagnetismus, Bodenstrahlung, Erdölbohrungen, Bodenuntersuchungen, Höhlenerforschung, Altertumsforschung und vieles andere wird jetzt immer akuter.

Jetzt, unter den Auspizien des Pluto, werden immer neue bedeutende archäologische Funde gemacht, erfolgen Rekonstruktionen alter Bauwerke, Hebung von versunkenen Werten aus dem Meer und dem Erdinneren, alte Kulturen wie Atlantis und Lemuria beginnen tiefer zu interessieren.

Die Menschheit beginnt, mit Hilfe der Technik die Erde immer mehr und mehr zu beherrschen in Unternehmungen gigantischen Ausmaßes. Alle größeren Erdbewegungen, Eruptionen, geologische Veränderungen, Erdbeben, Vulkan-Ausbrüche, stehen unter Pluto. Jedoch nicht Explosionen oder Unglücksfälle, die meist uranischer Natur sind. Jedoch Wasserkatastrophen, Bergwerksunglücke, Einstürze von Gebäuden infolge Erdsenkungen u.s.w. sind wieder plutonisch.

Pluto birgt ferner ein wichtiges Gesetz in sich, das die Menschheit noch nicht beherrscht: Die Überwindung der Schwerkraft und des Luftdruckes. Ein

Ahnen davon hat die Menschheit schon erfaßt. Hierher gehören die großen modernen Probleme, wie der Stratosphärenflug, das Raketenproblem, die Erforschung der großen Tiefen und Höhen, wie sie jetzt vorgenommen werden durch besondere Konstruktionen. Der Minen- und Atomkrieg, aber auch die Seuchen sind plutonische Einflüsse.

Alle physikalischen Medien stehen stark unter plutonischem Einfluß, und zwar wirken hier oft bei derartigen Veranlagungen Plutoaspekte mit Mond und Jupiter sich aus. So entstehen Dispositionen zu psychometrischen Talenten und auch sensible Veranlagungen, die sich äußern in einer sehr großen Empfindlichkeit gegenüber Wetterumschlägen, Erdbeben, Ausstrahlung und Ausdünstung von Mensch und Tier.

Pluto macht geneigt zu Levitationen, zur Extase, Fernbewegungen, Fernwirken, bringt Materialisationsphänomene hervor und bewirkt sehr große Eignung für Magie und Beschwörungen aller Art. Teufelsbeschwörungen, Hexereien, Zaubereien sind oft durch Pluto in schlechten Aspekten verursacht. Er gibt auch Menschen mit verfeinertem Tastsinn und Geruchssinn, Orientierungssinn, Spürsinn. Wünschelrutengänger und Pendler werden stets stark unter Pluto stehen. Auch Archäologen, Geologen, Tiefbau-Ingenieure usw. haben immer starke Plutoeinflüsse im Horoskop.

Der Okkultismus im allgemeinen, soweit er praktisch arbeitet, gehört zu Pluto; alle Medien die parapsychologisch arbeiten, ebenfalls. – Nachstehend einige entsprechende Horoskopbeispiele:

1. WILLY SCHNEIDER, das bekannte Medium des Prof. Schrenk-Notzing, geb. 15.5.1903 in Braunau/Inn, um 1 h 55 m.
Spezialität: Materialisationen.
Pluto Quadratur Jupiter. Opposition Uranus. Konj. Merkur. Also durch die Quadratur dämonisch plutonisch veranlagt. Wurde dann auch später bei Täuschungen gefaßt.
2. SUSY WEISS, ein bekanntes psychometrisches Medium. Halberblindet. Geboren 1.4.1884 in München um 11 h 45 m.
Pluto Sextil Jupiter. Konjunktion Saturn und Venus.

Sextil Mars. Trigon Uranus.

Neigung zu Mystizismus.

3. THERESE NEUMANN, die bekannte Heilige mit Stigmatas. Geboren am 9.4.1898 in Konnersreuth um 0 h 45 m a.m.

Pluto Opposition Saturn. Quadratur Mars. Sextil Sonne. Konjunktion Neptun!

Diese drei Beispiele mögen genügen. In der Broschüre von Brunhübner sind noch sehr viele Horoskope als Beweismittel gegeben.

Für mediale Begabungen und Magie sind die Verbindungen von Pluto mit dem Neptun und dem Mond wichtig.

Mond = Unbewußte Hingabe. Pluto = Bewußte Hingabe.

Medialität.

Magie.

Neptun = Drängen nach Verhüllung. Pluto = Drängen n. Enthüllung

Mediumismus.

Beschwörungen.

In höherer Oktave oder bei sehr guten Aspekten bringt Pluto Führerpersönlichkeiten hervor, die auf irgend einem Gebiete ihrer Zeit vorangehen. Er entwickelt bei diesen Menschen sehr die höheren Sinne. Beispiele:

Der Maler Heinrich Nüßlein (hellfühlend, hellhörend und hellsehend).

Pluto im Stier. Konj. Venus! Quadrat Mars und Uranus.

Der Hellseher Möcke (Im K.Z. gestorben)

Pluto in Zwillingen im 12. Haus (asozial) Konjunktion Neptun. Opposition Saturn.

Der Arzt Carl Ludwig Schleich. Bekannt durch seine fortschrittliche Einstellung und Begabung.

Pluto im Stier im VII. Hause. Sextil Venus, Jupiter und Mond. Quadratur Saturn.

Auch diese Horoskope beweisen genug, zumal wenn man die Persönlichkeit der Nativen kennt.

Uranus beherrscht die Zirbeldrüse, Pluto aber das Nackenchakra, das Lebenszentrum im Genick. Pluto tötet häufig durch Genickbruch, bringt aber auch den Tod durch langwierige Rückenmarksleiden, verursacht Missbildungen und körperliche Gebrechen, Verstümmelungen u.s.w., zumal wenn er mit Saturn durch dementsprechende Aspekte verbunden ist.

Wir können den Planeten Pluto bisher nur in seiner Wirkung in den drei Tierkreiszeichen beobachten, die er inzwischen durchlaufen hat. Meist steht er in den Horoskopen im Stier oder in den Zwillingen. Deswegen hat sein Stand in den Zeichen noch wenig Deutungsmöglichkeit. Über seine Wirkung in den Häusern besteht auch noch wenig Erfahrung. Naturgemäß wirkt er besonders stark in den Eckhäusern und wenn er sich auf den wichtigen Stellen des Horoskopes befindet, wie Aszendent, Deszendent, M.C. und Nadir. Auch hier ist nur 1 Grad Orbis nach jeder Seite hin anzuwenden als Wirksamkeit.

Nachstehend eine kurze Anleitung zur Deutung der Aspektverbindungen des Pluto mit anderen Planeten, die richtungsgebend sein kann:

Aspektverbindungen mit Mars:

Wichtig. Gute Aspekte geben dem Nativen große körperliche Kraft. Unbeugsamen Willen, starke Energie und Arbeitskraft. Suggestivkräfte. Unermüdlich und im Stande, die letzten Reserven einzusetzen.

Ungünstige Aspekte: Tollkühn, rücksichtslos, brutal, skrupellos, gewalttätig, grausam, hemmungslos, absoluter Vernichtungswille, denn Pluto kennt kein Mitleid. Er ist wie ein unterirdisches Feuer, das alles zerstört, wie Lava, gegen die es keinen Damm auf die Dauer gibt. Ungünstig aspektiert erfolgt oft gewaltsamer Tod durch Unglücksfall oder Mord. Aber er prädestiniert auch zum Mörder oder Gewaltverbrecher.

Gut aspektiert gibt er Neigung und Begabung für Chirurgie, Sport, Ingenieurwesen, Berg- und Hüttenbau, Tunnelbau, Bergwerkstechniker, Hochofen-Ingenieure, Eisenhütten- und Walzwerkstechniker u.s.w.; aber auch Geologen, Forschungsreisende usw.

Aspektverbindungen mit Saturn:

Bei guten Aspekten entstehen Philosophen, Wissenschaftler, Forscher, denn es paart sich dann die starke Willenskraft des Pluto mit den Zentralisationskräften des Saturn. Menschen dieser Art sind große Strategen, Heerführer, Industrieführer u.s.w. Tiefste Erkenntnis des Seins, daher Priester und Magier.

Schlecht aspektiert: Sadismus. Schwarze Magie. Bosheit und Grausamkeit.

Hypnotische Verbrechen. Vampirismus. Geiz. Verbrechen aus Geldgier, aber fast sicher gewaltsamer Tod. Auch Neigung zum Selbstmord. Eifersuchtsattentate. Starke magische Fähigkeiten.

Schwere körperliche Schäden. Chronische Krankheiten als Unfallfolgen, auch durch Vererbung. Hautverletzungen und gewaltsame Eingriffe. Krebsgeschwüre und sonstige bösartige Geschwulste. Schlechte Angewohnheiten, die chronisch wirken. Rachsucht und Hinterlist. Jahrzehntelanges Hassen. Rache mit Totschlag und Brutalität.

Aspektverbindungen mit Jupiter:

Die guten Eigenschaften des Jupiter, Lebensfreude, Ehrgefühl, Würde, Güte, Weisheit, können durch gute Aspekte mit Pluto gefördert werden. Ein langsamer, aber sicherer guter Aufstieg im Leben erfolgt. Gute Fundierung in der Materie und auch im Geiste.

Der höhere Typ erzeugt Priester, Psychologen, Wissenschaftler, Ärzte, Richter, gibt starken religiösen Einschlag, Neigung zur Mystik und zur rituellen und zeremoniellen Magie. Heilfähigkeiten, Gedankenübertragungen.

Schlecht aspektiert: Maßlosigkeit, Verschwendung. Genußsucht. Übermaß in allen Fällen. Spielernaturen. Abenteurer mit jovialer und scheinheiliger Maske wie Heiratsschwindler, Hochstapler, Charlatane im priesterlichen Gewande. Chronische Blutleiden. Langwierige Entzündungen. Leberabzesse. Spontaner Krankheitsausbruch mit langvorhergehender nicht bemerkbarer Erkrankung (Krebs, Lues).

Aspektverbindungen mit Venus:

Gesteigertes Trieb- und Gefühlsleben. Starke Sinnlichkeit und Leidenschaft. Faszinierendes Wesen. Neigung zu erotischen Abenteuern, die bei schlechten

Aspekten zu Sexualexzessen führen.

Schlechte Verbindungen mit Pluto machen die Menschen zu Wüstlingen, die Freude haben an derber Sinnlichkeit, an sexuellen Späßen und Witzen, und die im Dirnentum aufgehen.

Verbindungen von Venus und Pluto tragen karmischen Charakter in guter und schlechter Hinsicht. Derartig verbundene Menschen hängen in einer derartigen Extase aneinander, daß die Frauen für die Männer auf die Straße gehen können oder die Männer für die Frauen morden. So entstehen Zuhälter und Dirnen bei schlechten Aspekten.

Bei guten Aspekten ist gemeinsames schöpferisches Zusammenleben gewährleistet, da die Sinnesfreudigkeit starke Antriebskräfte immer wieder gibt.

Starken Schönheitssinn. Künstler. Architekten. Mediale künstlerische Fähigkeiten.

Schlecht aspektiert: Neigung zu Geschlechtskrankheiten.

Gut aspektiert: Anziehende Erotik. Faszinierendes erotisches Wesen.

Aspektverbindungen mit Merkur:

Die merkurielle Schwingung bekommt durch gute Aspektierung mit Pluto starke Antriebskräfte. Kritik. Polemik. Satyre. Darstellungs- und Lehrtalent. Diplomatie. Suggestion durch Rede, Schrift und Mimik. Redner. Literaten. Dialektiker. Kritiker. Schriftsteller. Chemiker. Astrologen. Naturärzte. Alles das sind interessante, entwicklungsreiche Fähigkeiten und Berufe. Merkur erhält durch Pluto eine größere Durchschlagskraft.

Schlecht aspektiert: Hochstapler. Hehler. Erpresser. Plagiatoren. Charlatane. Betrüger. Widerspruch. Boshaftigkeit. Verleumdung. Schikane usw. sind die Folgen. Führt oft zu Wahnsinn, Nervenzusammenbruch, Überanstrengung, Nervenschwund mit tödlichem Ausgang.

Extreme unüberlegte Handlungen. Hysterie bei Frauen. Lügner und Schwindler. Untreue und Leichtsinns. Spekulanten und Großsprecher. Phantasten.

Aspekte mit der Sonne:

Physiologisch stärkt Pluto bei guten Aspekten die Lebenskraft und Energie. Er verstärkt die guten Eigenschaften der Sonne, gibt guten Ehrgeiz und Unter-

nehmungslust, starkes Selbstvertrauen, starken Erkenntnistrieb, schafft Kämpfer und Pioniere für neue Ideen, Streber nach Macht, Führer und Herrscher. Bei schlechter Aspektierung: Ruhmsucht. Krankhafter Ehrgeiz. Anmaßung. Überschätzung der Kräfte. Eitelkeit. Dogmatisches Denken und Handeln. Selbstmordgefahr und Tod durch Ermordung. Sturz aus der Lebensposition.

Aspekte mit dem Mond:

In der atomistischen und ätherischen Struktur sind beide Planeten grundverschieden, aber in der irdischen Sphäre haben sie vieles gemeinsam, denn Pluto ist ein Dämonium, welches über die Erde stark astral herrscht und der Mond ist der eigentliche Transformator astraler Kräfte in die Sphäre der Erde.

Aspektverbindungen der beiden erzeugen starke mediale und magische, meist schwarzmagische Fähigkeiten, Traumleben, Halluzinationen, Wahrträume, Rückschau, Ferngesichte, Visionen, auch physikalische Phänomene (Spaltungen).

Bei schlechter Aspektierung: Unduldsamkeit, Hemmungslosigkeit, Fanatismus, Verantwortungslosigkeit, Rachsucht, Launenhaftigkeit, asoziales Denken und Handeln, Phantasie u.s.w. Bei Frauen außerdem Fehlgeburten (Todgeburt) und chronische Erkrankungen der Gebärmutter.

Gut aspektiert gibt Pluto durch die Mondkräfte Orientierungssinn, gute und künstlerische Formgestaltungen, psychometrische Begabung, so daß viele schaffende Künstler diesen Aspekt im Geburtshoroskop haben wie Bildhauer, Maler, Architekten, Musiker. Bei Frauen wird die Befruchtung sehr gefördert und besteht dann Neigung zu Mehrgeburten. Starke Triebkraft des Weibes, starke Empfänglichkeit.

Aspekte mit Uranus:

Hierbei sind die schlechten Aspekte besonders gefährlich, weil beide der Planeten hochgespannte energetische Faktoren sind. Tod durch Explosion, Blitzschlag, Operation, Verkehrsunfall, Flugzeug ist hierbei häufig, auch Tod durch giftige Gase, Ersticken, Verbrennen und durch Selbstmord. Hysterie und Überspannungen.

Gut aspektiert gibt er Erfinder, sehr hochgeistige Menschen, Politiker, Geistes-

größen aller Art mit sehr weit über den Durchschnitt hinausragenden Gehirnkraften. Geheimwissenschaftler. Mystiker im weißmagischen Sinne.

Aspekte mit Neptun:

Diese ähneln sehr den Aspektverbindungen mit dem Mond und sind nicht besonders zu behandeln.

Schlecht aspektiert sind sie gefährlich und geben schlimme Neigungen und Eigenschaften, wie Rauschsüchte, Sexualverbrechen, chronische Lügnernaturen, Perversitäten, seelische Grausamkeit.

DAS ESOTERISCHE SYMBOL DES PLUTO

Im astrologischen Gebrauchstum bestehen hier nun verschiedene Versionen. Am gebräuchlichsten ist zum Einzeichnen in ein Horoskopschema das einfache Zweizack-Symbol, die Feuergabel, die der mythologischen Überlieferung des Unterweltgottes Pluto entspricht. Aber der geheimwissenschaftlichen esoterischen Überlieferung und Entsprechung entspricht dieses einfache Symbol nicht, sondern die Konstruktion des Plutosymbol schließt sich eng und auch folgerichtig an die bestehenden Konstruktionen der anderen astrologischen Symbole.

Die astrologischen Planetensymbole lassen sich konstruktiv aus den drei Ursymbolen: Kreis, Kreuz und Halbkreis zusammensetzen und auch esoterisch erklären.

Esoterisch bedeutet der Kreis das vollkommene harmonische geistige Prinzip. Ist ein Punkt im Kreis, so sind die Kräfte besonders stark und zentralisiert. – Die Halbkreisform bedeutet seelisches Prinzip, auffangende Form und Schale für einströmende Kräfte. – Das Kreuz ist das Symbol für die gebundene Materie in zentralisierter Form, da es aus dem Quadrat entstand.

Die Sonne, symbolisch gesehen, ist also eine geistige zentralisierte Wesenheit, ebenso aber auch der Uranus und auch der Pluto, die beide den

zentrierten Kreis im Symbol haben, also hochgeistige energetische Wesen und Kräfte darstellen.

Die Kräfte des Mondes sind ja durch sein Halbkreissymbol genügend geklärt, während bei dem Jupitersymbol der Halbkreis deutlich anzeigt, daß bei dieser Wesenheit das seelische gütige auffangende Prinzip über dem Kreuz, über der Materie steht.

Das Gegenteil ist beim Saturn der Fall. Dort steht im Symbol die Materie, das Kreuz, über dem seelischen Prinzip, dem Halbkreis, was ja die Wesenheit des Saturns genug kennzeichnet, der ja kein Mitleid und kein seelisches Erfühlen besitzt.

Bei der Venus steht die Harmonie, der Kreis, nicht zentriert über der Materie, da ja esoterisch die Venus ein erlöster Planet und ihren gesamten Prinzipien nach künstlerisch und harmonisch gelagert ist.

Die Erde zeigt mit ihrem astrologischen Symbol, das Kreuz über dem Kreis, das Spiegelbild des Venussymbol, ganz deutlich, daß die Materie auf der Erde in allen Entsprechungen über der Harmonie und dem Geist noch herrscht.

Merkur, durch den Kreis als ein harmonischer Planet gekennzeichnet, der in seiner Struktur über der Materie, dem Kreuz, steht, hat noch über dem Kreis die auffangende Schale, den Halbkreis. Es strömen also Kräfte ein, die vorhandene Harmonie und Geistigkeit zu verstärken, deshalb ist dieser Planet in seiner Einwirkung absolut hochzupolen in Denkkraft, Logik, geschärften Verstand.

Bei dem Mars ist in dieser Symbolbedeutung und Auffassung der Pfeil einerseits als Rudiment des Kreuzes aufzufassen, die Wesenheit ist also bereits in einer Wandlung begriffen, das Kreuz senkt sich durch Drehung; andererseits zeigt der Pfeil deutlich die Expansionskräfte an, die aus dem Kreis herausstoßen. Damit ist der Mars in seiner Entsprechung charakterisiert.

Auch der Pfeil des Uranussymbol aus dem zentralisierten Kreis heraus nach oben stoßend, zeigt die starke Expansionskraft dieses Planeten deutlich an. So ist die astrologische Entsprechung der durchgeistigten Materie wie Tech-

nik, Elektrizität, Aviatik u.s.w. dadurch erklärt. Es sind starke geistige zentrierte Kräfte, die hier aus der zentralisierten Geistigkeit emporstoßen.

Neptun, dessen Symbol esoterisch wie auf anliegender Zeichnung abgebildet ist, wenig bekannt ist, hat die auffangende Schale und bedeutet, daß auch bei ihm das seelische Moment sehr stark ausgeprägt ist und er über der allgemeinen Materie sich befindet.

Das esoterische Symbol des Pluto, ein zentrierter Kreis mit zwei Pfeilen, deutet auf die besonders starke geistige Kraft mit mächtigem expansiven Ausschlag hin. Auch er steht geistig über dem Kreuz, der Materie, aber sehr bezeichnend ist für ihn die Schale, die von unten einströmende Kräfte auffängt und ihm zuführt. Nicht von oben wie bei Merkur, sondern es sind die Kräfte der Tiefe, der Erde, die er beherrscht. Der Halbkreis ist natürlich nur ein Rudiment eines ganzen Kreises. Wenn wir diesen vervollständigen, so sehen wir deutlich das Erdsymbol. Damit ist die wunderbare Symbolik des Plutosymbols deutlich charakterisiert.

In der praktischen Magie ist die Wesenheit Pluto zu allen denjenigen Praktiken heranzuziehen und dazu zu verwenden, die sich mit verborgenen und unterirdischen Kräften beschäftigen. Seiner Dämonie gehorchen die gesamten Kräfte der unteren Welt. Man kann diese zur Schatzsuche ebenso anwenden wie zur reinen Nekromantie = Totenbeschwörung. Demzufolge sind bei dem Aufbau der experimentalen Basis seine Konstellationen in Rechnung zu stellen. Seine magische Kraft entfaltet er nur nachts in den tiefsten Mitternachtsstunden.

Seine Dämonien reagieren auf Blut, aber auch auf Qualmomente der Opfer. Seine Magie führt unweigerlich in die unheimlichsten Bezirke der schwarzen und teuflischsten magischen Praktik. Zu Räucherungen soll man die Dämpfe von vorglühenden Metallen verwenden. Pluto reagiert auf keine pflanzlichen Stoffe. – Alle Tiere und Wesen, die unterirdisch und in Höhlen leben, sind ihm zugeschrieben.

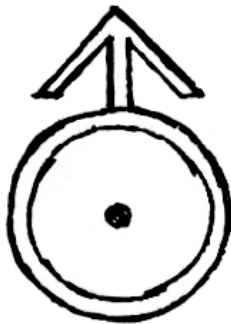
Beschwörungen sollen in unterirdischen licht- und fensterlosen Räumen vorgenommen werden. Zur Beleuchtung sollen keine Wachskerzen, sondern Erdöl- oder Tranlampen verwandt werden.

Die Farben Plutos sind: Tiefdunkles Braun-Schwarz, und ein fast schwarzes tiefdunkles Rot – das sogenannte Drometenrot der untersten astralen Sphäre. Sein Metall ist das Antimon. Utensilien sollen aus Lava hergestellt sein. Günstige Edelsteine, die dem Pluto zugeteilt sind: Karfunkel, Granat, Blutstein, Magnetstein.

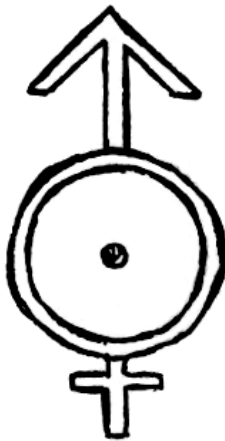
Die Wesenheit Pluto reagiert aber auch auf die in der Psyche des Menschen tief verborgenen Kräfte und Regungen. Haß und sexuelle Grausamkeit, Freude am Quälen, masochistische Tendenzen aller Art, Perversionen, die bis zur Vernichtung des Opfers führen, sind seine Domäne.

Ein plutonisch-geschulter Magier verfügt über derartige hochgepolte Energien, daß er die Hölle sich dienstbar machen kann. Durch Quadraturen mit anderen Planeten verbunden, wird er immer deren dämonischen Influxus emporreißen und an sich ziehen.

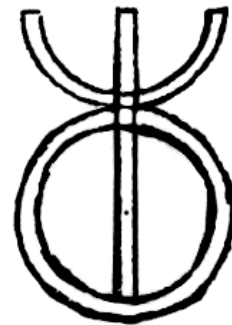
Die Menschheit ist noch lange nicht so reif, um diese Wesenheit geistig zu verarbeiten und zu meistern. Deshalb wird er immer der große Zerstörer sein, der Hemmungsfaktor auf allen Gebieten, der große Vernichter, ein Fürst der Unterwelt.



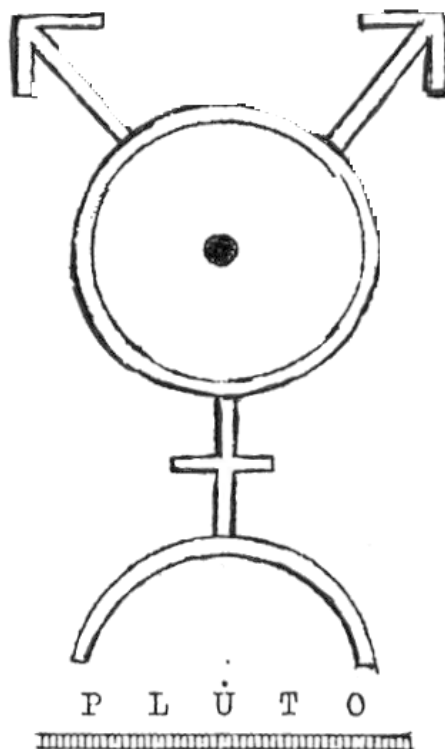
U R A N U S
 ~~~~~



I S I S  
 ~~~~~



N E P T U N
 ~~~~~



P L U T O  
 ~~~~~

Die "BLÄTTER FÜR ANGEWANDTE OKKULTE LEBENSKUNST" werden herausgegeben von GREGOR A. GREGORIUS, Meister der Loge "FRATERNITAS-SATURNI". Sekretariat: Berlin - Grunewald, Winklerstrasse Nr. 9.

Juli 1952

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

MAGISCHE BRIEFE

Brief 6

SYMPATHIE - MAGIE

Wortgetreue Publikation
der ersten Auflage

von

Gregorius

MEISTER DER LOGE:
FRATERNITAS-SATURNI

JULI 1952

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 7.50 DM

Privat-Druck

1952 - 148

VORWORT:

Im Jahre 1925 erschienen im Auftrage der Loge FRATERNITAS SATURNI eine Reihe okkultur Publikationen mit dem Sammelitel

M A G I S C H E B R I E F E

und zwar insgesamt 10 Stück. Herausgeber war MEISTER GREGORIUS, unterstützt von einzelnen Brüdern der Loge. Diese Briefe erregten in der okkulten Leserwelt beachtliches Aufsehen, da sie in klarer unmißverständlicher Weise magisches Wissen preisgaben, das bislang geheim gehalten war.

Uneingeweihte und kritiklose Menschen bezeichneten den Inhalt dieser Briefe als schwarze Magie und dokumentierten somit ihre Unwissenheit. Diese Veröffentlichungen, die nur in kleiner Auflage herausgegeben wurden, waren schnell vergriffen; sie gehören auch heute noch zu den gesuchtesten Büchern der magischen und okkulten Disziplin.

Ich habe mich deshalb entschlossen, nunmehr auch den 6. Brief dieser Reihe: "SYMPATHIE – MAGIE" in wortgetreuer Wiedergabe im Rahmen meiner jetzigen magischen Studien-Unterweisung meinen Schülern und Freunden wieder zugänglich zu machen. Diese Publikation bildet eine wertvolle und wissenswerte Ergänzung zu dem jetzigen Lehrgang und wird andererseits erweitert durch neue, noch ausführlichere Anweisungen aus der praktischen Magie. – Die Titel der weiteren vergriffenen magischen Briefe lauteten:

Brief	2	Spaltungsmagie
"	3	Formen- u. Symbolmagie
"	4	Astrologie und Magie
"	5	Pendelmagie
"	7	Satanistische Magie
"	8	Sexualmagie

- " 9 Magia cosmosophica
- " 10 Magia metachemica

Es ist geplant, demnächst noch weitere Briefe dieser Reihe neu herauszugeben, und zwar im Rahmen dieser Studien-Hefte.

G R E G O R I U S

SYMPATHIE - MAGIE

von Gregorius

Die sympathetische Magie, über die nachstehend eine kurze Übersicht gegeben wird, ist durchaus ein ernst zu nehmender Zweig des gesamten okkulten geheimwissenschaftlichen Wissensgebietes, dessen Wurzeln und Quellen tief in das graueste Altertum zurückreichen und zu verfolgen sind.

Sogar die heutige moderne medizinische Wissenschaft erkennt die durch sympathetische Mittel erzeugten Heilungen als gegeben an, wenn sie auch diese unter anderen exakten wissenschaftlichen Bezeichnungen klassifiziert. Man kann heute ruhig sagen, daß das okkulte Wissensgebiet Schritt für Schritt, wenn auch zögernd, von der empirischen Wissenschaft betreten, erforscht und erkannt wird. Die Erfahrungstatsachen der letzten Jahre auf diesem Gebiete beweisen das überzeugend. Wenn medizinische Autoritäten wie Geheimrat Bier, Prof. Dr. Schleich, Dr. Schwab usw. für die bisher bekämpften homöopathischen Heilweisen eintreten, wenn heute bereits eine ganze Anzahl praktizierender Ärzte unter Zuhilfenahme der astrologischen Prognose, der Augendiagnose, der Psychotherapie, der magnetischen Behandlungsweisen praktizieren, so ist dieses kein Zufall oder eine zeitgemäße Verirrung. Es beweist im Gegenteil, daß die medizinische Wissenschaft beginnt, den Wust von widerwärtigen Verfälschungen oder Charlatanerien hinwegzuräumen, welche die letzten Jahrhunderte, und nicht am wenigsten die letzten Jahrzehnte der materiellen Weltauffassung um den wahren Kern dieser okkultistischen Wissensgebiete gelegt haben. Die durch unzählige Heilerfolge bewiesene Heilkunst der viel geschmähten Psychotherapeuten und Magnetiseurs, der sog. Volksärzte im allgemeinen, benutzt zu Heilungen unterstützend auch die sympathetischen Mittel und sehr, sehr oft mit Erfolg.

Wenn in absehbarer Zeit der Staat für diese bisher so stiefmütterlich behandelten medizinischen Wissenszweige Lehrstühle oder Dozenturen einrichtet, was durchaus zu wünschen ist, schon um die nur Unheil stiftenden zahlreichen unlauteren und ungeschulten Elemente unschädlich zu machen, dann werden

die so oft bekämpften, als krasser Aberglauben bezeichneten medizinisch-okkulten Heilweisen wieder gereinigt das Licht des Tages erblicken und neu zur Blüte gelangen zum Segen des Volkes.

Die Anwendung sympathetischer Heilweisen läßt klar den engen organischen Zusammenhang des Menschen mit den Kräften der Natur erkennen. Die medizinische Astrologie basiert ja auf der Überzeugung: Der Mensch ist das Spiegelbild im Mikrokosmos des gesamten Kosmos als Makrokosmos. Die psychischen Heilweisen sind oft wirksamer als die Mittel der Allopathie.

Die Ergebnisse der parapsychologischen Forschungen der letzten Zeit geben auf dem Gebiet der okkulten Psychologie Anlaß zu früher nicht beachteten Arbeitshypothesen, die noch weit über die jetzigen behandelten parapsychologischen Fragen hinausreichen, denn naturwissenschaftlich ist es undenkbar, daß zwei verschiedene Weltanschauungen total getrennt und unüberbrückbar nebeneinander laufen. Es gilt also nun, die Kluft auszufüllen, den scheinbar leeren Raum zwischen den Zahlen im Werte zu erkennen, die künstlich geschaffenen Brüche zu lösen. So wenig die normale Psychologie einen unverrückbar festen Zahlenwert besitzt, so wenig ist auch der jetzige Stand der Parapsychologie als feste Grundlage und erkenntnistheoretische Basis zu werten, sondern nur als Ausgangspunkt für neue Arbeitshypothesen zu betrachten, um das subnormale Seelenleben in seinen gewaltigen ungeahnten Kräften und Auswirkungen kennen zu lernen.

Die moderne Parapsychologie und in neuer Zeit die Tiefen-Psychologie, welche die ungeheuere Wirkung der Gedanken- und Einbildungskräfte längst exaktwissenschaftlich erforscht und erkannt hat, der besonders in Blüte stehende Couéismus, das große Gebiet der Telepathie, der Suggestionstherapie usw. sind alles Beweise. Man könnte diese Gebiete als Bekräftigungsmittel heranziehen, um auch die exakt wissenschaftlichen Unterlagen der Sympathie-Magie zu behaupten.

Genau so, wie heutzutage die Psychoanalyse und die Individualpsychologie, die bereits zur allgemeinen Psychiatrie gerechnet wird, sich erst mühevoll nach zahlreichen Angriffen durchsetzen mußte, so wird man der Parapsycholo-

gie, der Paraphysik, der Telepathie, immer mehr einen weiteren Raum in der exakt wissenschaftlichen Forschung einräumen müssen. Die dauernd wachsende Zahl ernsthafter Forscher und Wissenschaftler, die sich der Untersuchung und Erforschung der Parapsychologie zuwendet, beweist, daß sich die exakte Wissenschaft nunmehr ernstlich bemüht, die hochwichtigen Gebiete dem Dilettantismus aus den Händen zu nehmen. Die zahlreichen Erscheinungen auf dem Büchermarkt der letzten Zeit, sowie eine beachtliche Anzahl okkultistischer, von Wissenschaftlern redigierter Fachzeitschriften wecken das Interesse für das okkulte Grenzgebiet immer mehr. Früher galt es ja in gewissen Kreisen geradezu als verpönt, sich mit okkultistischen Fragen zu beschäftigen. Sogar hochintelligente Menschen wiesen alle Grenzgebiete des Okkultismus unter dem Deck- und Spottnamen "spiritistischer Unsinn" weit von sich, während sich heute gerade das Gegenteil in den Meinungen und Hirnen langsam entwickelt. Die materialistische Weltansicht, die seit dem Zusammenbruch des deutschen Idealismus bis heute noch die Grundlage der deutschen Philosophie ist und gestützt auf Neu-Kantianismus, Haeckel und Darwin ihre Herrschaft immer noch ausübt, kommt nach und nach durch das Vordringen parapsychologischer Erkenntnisse ins Wanken.

Außerdem widerlegt die moderne biologische und physikalische Forschung fast täglich neue künstliche und mühsam errichtete Lehrsätze und wirft sie über den Haufen. Die in einem vorhergehenden MAGISCHEN BRIEF behandelten Vorgänge der Spaltungsmöglichkeiten des Ichs, der Seele, des Unterbewußten überhaupt (erfolgt dieser Prozeß nun durch Hysterie, Hypnotismus oder durch transzendente Magie) weisen wiederum hinüber zur Sympathie-Magie. Das inspirative Denken setzt sich um in schöpferischen Tatwillen verschiedenen Ausmaßes.

So wie der Tatbestand bereits festliegt, daß ein in Hypnose befindlicher Mensch ohne unmittelbare Kontrolle, gedanklichen Impulsen durch den hypnotischen Befehl ohne Hemmung Folge leistet, so ist bei der Sympathie-Magie, wo doch physische Gegenstände zur Übertragung des gedanklichen Tatwillens benutzt werden, die Auswirkung durchaus nicht erstaunlich, denn die benutzten Gegenstände oder gebrauchten Worte sind nur Fixierungs- und Bindungsmittel für die zu erreichende Imagination.

Sowenig wie die zeitliche Trennung in der Sympathie-Magie eine Rolle bei den Versuchen spielt, so ist auch die räumliche Entfernung eine Nebensache. Allerdings ist hier stark mit der sehr oft verschiedenen Medialität der zu beeinflussenden Personen zu rechnen, die genau wie bei einem hypnotischen Experiment einen großen Unterschied aufweisen kann. So sind Frauen und Mädchen für sympathetische Beeinflussungen leichter zu haben und zu gewinnen als Männer, Kinder fast gar nicht. Auch die Nähe einer zweiten Person stört die Ausübung der Sympathie-Magie ganz erheblich, falls diese Person durch ungläubige Gedankenausstrahlung störend einwirkt, sei es bei der ausübenden Praxis des Experimentators oder bei der empfangenden Versuchsperson. Der Influxus ist für diese Störungen sehr empfindlich und das Gelingen der Sympathie-Magie dadurch sehr in Frage gestellt.

Eine der wichtigsten Weisungen für die Praxis ist also: Sei bei der Ausübung der Sympathie-Magie stets allein, sprich weder vor noch nach dem Experiment mit jemand über die ausgeübte Praxis oder den unternommenen sympathetischen beeinflussenden Versuch.

Der enge Zusammenhang der Sympathie-Magie mit der reinen Telepathie ist augenscheinlich. Dabei ist vorauszusetzen, daß die Telepathie von den heutigen exakten Wissenschaftlern wie Dr. Kronfeld, Dr. Wasiliewski und vielen anderen, nach zahlreichen statistisch durchschnittlich prozentual gut gelungenen Experimenten durchaus anerkannt wird.

Es ist also tatsächlich, daß die wichtigsten parapsychischen Probleme wie Hellsehen, Telepathie, Psychometrie und Prophetie einerseits mit der Sympathie-Magie eng zusammenhängen, während andererseits die parapsychophysischen Hauptprobleme wie Rapport, Apporte, Telekinesie, Materialisation wenig Berührungspunkte mit ihr haben. Jedoch die exakte Wissenschaft kann die Probleme der Sympathie-Magie oder der Magie überhaupt von verschiedenen Seiten und Gebieten aus erforschend in Angriff nehmen.

Die Psychiatrie vermag die Einordnung des magischen Seelentypus in seinen Auswirkungen und Begleiterscheinungen in das System der abnormen

psychischen Zustände vorzunehmen, während die Psychopathologie der Persönlichkeit sowieso bisher stets mediale und magisch abnorme Seelenzustände zur Analyse ihrer Diagnosen einbezog. In der Erkenntnis-Theorie eröffnen sich neue Wege, der supranormalen Willensakte und Handlungen der sympathetischen magischen Tatsachen in der Psychologie des logischen Denkens Raum zu schaffen.

Die Biologie, Physik, Chemie stehen vor der Frage, wieweit die Ergebnisse und Resultate der sympathetischen Magie, welche bewußt psychisch beeinflußt organische Veränderungen physischer Vorgänge erzeugt, zu untersuchen und neu zu werten sind. Der Medizin eröffnen sich, wie bereits gesagt, neue Arbeitsgebiete. Damit ist nicht zuviel behauptet, denn erwiesenermaßen hat durch die neuere Psychopathologie und Psychotherapie manches früher als unwahr und unmöglich Erschienene seine vollste Rehabilitierung gefunden.

Die tiefste Grundlage, auf welcher ein Gelingen von Sympathie-Magie überhaupt basiert, ist der Glaube. Ohne den Glaubensfaktor, der auf seiten des ausübenden Magiers bis zur äußersten Grenze der bildhaften Vorstellung durch stärkste Konzentration gesteigert werden muß, ist das Eintreten der gewünschten Wirkung fraglich. Das alte Wort in dem Gleichnis der Bibel: Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen' hat seine tiefste Berechtigung. Wenn du den Glauben hast, so kannst du Berge versetzen.

Wenn der ausübende Magier seine sympathetischen Beschwörungen im Namen Gottes, Jesus Christus, Mutter Maria, der heiligen Dreieinigkeit oder des dreifaltigen Gottes ausführt, oder sonst irgendeine geheime Anrufung auf religiöser Basis gebraucht, so ist dieser Wortgebrauch im Grunde genommen nur Beiwirkung und Nebensache. Es ist auch gleichgültig, ob bei den Besprechungen ein "Vaterunser" gebetet oder eine Bibelstelle zitiert wird. Immer wird damit nur beabsichtigt, das Empfindungsniveau und die Ausstrahlungsmöglichkeit sensibler Kräfte zu steigern. Je höher der Erregungszustand, die Extase des Magus schwingt, desto sicherer und nachhaltiger ist die Wirkung der von ihm ausgehenden sympathetischen beeinflussenden magischen Weisungen. Man kann sogar von einer Autohypnose sprechen, die in vielen Fällen das Vorhaben erleichtert. Der Zusammenhang mit der Wort-Magie, mit der Magie symboli-

scher Zeichen (Siehe: Magischer Brief III = Formen- und Symbolmagie) ist gegeben, worüber auch noch später folgende Briefe Aufschluß geben werden. Bei dem Studium der gesamten magischen Wissenszweige wird man sehr häufig auf die Parallelerscheinungen der Sympathie-Magie stoßen.

Der Priesterkult und die Wissenschaft der alten Völker pflegte die Sympathie-Magie direkt als Hauptzweig der medizinischen Heilweisen. Es ist festzustellen, daß in dem Wust von lügenhaften, geheimnisvollen Anweisungen, die oft jeden Sinn vermissen lassen, doch seltsamerweise durch Überlieferungen sogar sympathetische, medizinisch heute noch zu probierende und wirkende Mittel aus früheren vergangenen Jahrhunderten sich erhalten haben. Bei dem Studieren der okkulten Quellenwerke der Ägyptologie, der Edda, der Kabbala, bei dem Nachforschen in den Weisheitsbüchern des Ostens wird man immer wieder, wenn auch oft in verborgener Weise, auf sympathetische Mittel medizinischer Art stoßen. Im Mittelalter stand natürlich die Sympathie-Magie, das Besprechen, das Verhexen und Verzaubern in größter Blüte, zumal der damaligen medizinischen Wissenschaft die Grenzgebiete unserer heutigen parapsychischen Forschung total unbekannt waren.

Es ist nun nicht der Zweck dieses Buches, eine einseitige Abhandlung sympathetischer Heilweisen medizinischer Art darzustellen, sondern das Hauptgewicht wird auf die magischen Handlungsweisen sympathetischer Art gelegt. Es sind also hier in der Minderheit die eigentlichen sympathetischen Heilbesprechungen angeführt, während die meisten der gegebenen Weisungen auf der magischen Basis ruhen, auf der Suggestionwirkung durch Erzeugung in Autohypnose, in magischer Einfühlung auf die Umwelt oder auf die zu beeinflussenden Personen. Dabei ist berücksichtigt, daß die gegebenen Rezepte und Weisungen durchaus in den häufigsten Fällen ausführbar sind. Alle sonst in ähnlichen Büchern sich vorfindenden phantastischen und unnatürlichen Praktiken sind weggelassen. Leider ist dabei nicht zu vermeiden gewesen, daß die sexuelle Basis sehr häufig gestreift oder herangezogen werden mußte, deren gerade die Sympathie-Magie sich oft praktisch bedient, da sie auf einer sexuellen Auswirkung ihrer Mittel und Praktiken beim gegenteiligen Geschlecht meist fußt. Es ist doch selbstverständlich, daß zu beeinflussende Menschen in der sexuellen Sphäre am leichtesten angreifbar sind, da ja hier in den allermeisten

Fällen auch die Schwächen des Menschen liegen. Bei guter Beobachtungsgabe und Einfühlungsmöglichkeit kann der experimentierende Magier auf dieser sexuellen Basis besonders gute bewußte Wirkungen erzeugen, die sonst unmöglich wären, zumal wenn er bei weiblichen Personen den Einfluß des Mondes auf die Periode und auf die seelische Stimmung berücksichtigt. Die absolute Kenntnis der Astrologie ist natürlich erforderlich, um nicht nur den Mondstand und die einzelnen Tierkreiszeichen, sondern auch die Planetenstunde und die einzelnen Tattwas zu berechnen. Es ist daher für den Magus von Wichtigkeit, das Horoskop seiner Versuchsperson zu kennen und zu studieren, wenn er auf okkult-wissenschaftlicher Basis arbeiten will. Die nachstehenden drei Tabellen geben den geeigneten Mondstand und die Gestirnskonstellationen aus der Astrologie für die Zwecke der Sympathie-Magie wieder. Ist die Versuchsperson männlichen Geschlechtes, so ist der Stand des Mars und der Sonne zu beobachten, da diese Planeten das solare männliche Prinzip darstellen. Falls sie in einem Quadrat oder in Opposition mit einem magischen Planeten stehen, oder sich in einem sensiblen Zeichen ihrer Entsprechung gemäß aufhalten, so bilden sie die Einfallstore der magischen Beeinflussung auch bei der Sympathie-Magie.

Es ist natürlich wünschenswert, daß die Experimente, zumal sie sehr häufig auf sexueller Grundlage beruhen, nur von ernsthaften Forschern nachgeprüft werden, da in ihrer Auswirkung tatsächliches Unheil entstehen kann, wenn sie von unreifen Menschen ausgeübt würden. Da jedoch zum Gelingen dieser sympathetischen Wirkungen außer der Kenntnis der Astrologie ein genaues Studium der parapsychischen Wissenschaften und Kenntnis der seelischen Erscheinungsformen des Menschen unerläßlich sind, so kann man diese genannten Befürchtungen meist ruhig negieren.

Bei den sympathetischen Heilrezepten wird man sehr oft auf die sexuellen Grundlagen stoßen, indem meist solche Ingredienzien verwendet werden, die zu den sexuellen Absonderungen gehören. Enthält doch natürlicherweise die Murnia dieser Exkreme gerade diejenige Kraft, welche der Magier zum Lösen oder Binden der erotischen Spannungen im Menschen benötigt. Gilt doch zum Beispiel noch heute bei den Arabern der Kamelurin als stärkstes sympathetisches Bindemittel, gebraucht unter besonderen hier nicht näher zu bezeichnenden Umständen. So enthält auch eines der wirksamsten orientalischen Eroti-

sierungsmittel, bei der Sexualmagie häufig gebraucht, ein wie Ambra duftendes gelbes Pulver, denselben Kamelurin als Hauptbestandteil. Die orientalische Magie und Zauberkunst ist ja überhaupt die Erzeugerin der meisten jetzt noch in Europa gebrauchten sympathetischen Praktiken, die bereits Jahrhunderte auch hier in Deutschland verwendet werden. Vermutlich sind diese Rezepte zur Zeit der Kreuzzüge nach hier gebracht worden. Ein erheblicher Teil der sympathetischen Anweisungen ist sogar urarischer Herkunft, denn in der Edda stößt man häufig auf derartige Weisungen.

Die Sympathie-Magie gebraucht bei allen ihren Praktiken gewisse zere-
monielle Gebräuche und Worte, wie eingangs schon bemerkt häufig die heiligen Namen Gottes usw. als Anrufungsmittel. Diese Anrufungen gehören in das Gebiet der Wortmagie und sind hier nur Mittel zum Zweck, ein Suggestionsmittel, um die nötige, das Experiment fördernde religiöse Stimmung im Magus und Medium zu erzeugen. Die mit religiösen Gebräuchen und Worten vermischten Praktiken haben sich besonders in Reimform im Volksmund fast unverändert erhalten und ist vielleicht gerade diese Reimform mit die Ursache der heutigen Überlieferungen aus mittelalterlicher Zeit.

Die oftmalige Anrufung des Mondes bei Ausführung der sympathetischen Praxis beruht natürlich auf der Überlieferung der astrologischen Kenntnisse und dem Wissen um den verstärkenden Einfluß des Mondes auf die Erdpolarität. Die wechselnden Phasen des Mondes stehen in engem Kontakt mit den magnetischen Schwingungen der Erdaura. So beschleunigt der Mond als Vollmond das Wachstum der gesamten Vegetation, während abnehmender Mond eine Hemmung, ein Zurückfluten der fließenden Säfte bewirkt, eine Tatsache, die ja in ihrer mannigfaltigen Variation bereits allgemein bekannt ist. Tabelle 4 gibt darüber gewisse Anhaltspunkte für das praktische Leben. Deshalb sind die Angaben in dieser Tabelle auch auf verschiedene Lebensumstände ausgedehnt, die in ihrer Ausführung tatsächlich im Zusammenhang mit günstigen Mondkonstellationen stehen. Es ist in zahllosen Versuchen sogar schon von verschiedenen medizinischen Autoritäten festgestellt, daß z.B. eine chirurgische Operation gut ohne Komplikationen verläuft, daß der Patient frei von Fieber blieb, wenn die Mondkonstellation seiner Körperkonstellation günstig war. Deshalb soll man sich nie operieren lassen, wenn der Mond in dem Tierkreiszeichen

steht, dem der betreffende Körperteil astrologisch zugeordnet ist. Außerdem berücksichtige man die den Tierkreiszeichen und den darin befindlichen Planeten zugeschriebenen Krankheiten (Siehe Tabelle 7), worüber auch jedes gute astrologische Lehrbuch Auskunft gibt. (Siehe: FEERHOW "Medizinische Astrologie"; SURYA "ASTROLOGIE UND Medizin"; ALAN LEO "Medizinische Astrologie"; DR. ASBOGA "Astromedizin, Astropharmazie und Astrodiätetik"; BUSSE "Der astrologische Askulap".)

Die Mondeinflüsse sind am kräftigsten in den Monaten Mai und Juli; am schwächsten wirkt der Mond in den Monaten November, Dezember und Januar. In der Phase des Neumondes sollte weder eine chirurgische noch eine magische Operation unternommen werden, natürlicherweise auch keine sympathetische Praxis.

Die Wirkung des Saturn ist besonders stark in den Monaten Februar, Dezember, Januar und Oktober; schwach dagegen im April, Juli und August.

Der Mars wirkt am kräftigsten Ende März bis Ende April, im Oktober, November und Dezember. Eine schwache Wirkung ist Ende April bis Ende Mai, Ende September bis Mitte Oktober und im Juli.

Der Venus-Einfluß äußert sich am stärksten vom 20. April bis 20. Mai, vom 20. September bis 20. Oktober. Mitte März und im Monat August sind die Einflüsse der Venus schwächer.

Es ist, wie in der gesamten Magie, auch bei der Sympathie-Magie wichtig, daß der Magier genaue astrologische Kenntnisse besitzt, und nicht nur die Gestirnskonstellationen, sondern auch die Stellung der Planeten in seinem eigenen Horoskop, sowie im Horoskop seines Mediums oder der zu beeinflussenden Person kennt. Ebenso wichtig ist die Kenntnis der Planetenstunden und der beim Experiment schwingenden Tattwas. Zu dem Rüstzeug des Magiers gehört also auf jeden Fall die Ephemeride der Gestirnsstände des betr. Jahres und eine vorher ausgerechnete Gestirnsstunden- und Tattwa-Tabelle für den Tag und die Stunde des Experimentes. Das Studium der Astrologie ist also auf jeden Fall unerlässlich, da diese alte Wissenschaft geradezu als ein Grundpfeiler der Magie zu betrachten ist.

Wie dem Mond, so sind auch den einzelnen Planeten in ihrer stärksten Wirksamkeit bestimmte Tage zugeschrieben, die man auf Grund okkultur alter Überlieferungen und statistischer Aufzeichnungen immer wieder bestätigt gefunden hat. Die Tabellen 5 und 6 geben eine kurze Übersicht über dieses Gebiet. Dieses Wissen kann durch einschlägige Fachliteratur vervollkommen werden.

Da außerdem in der Astrologie jedem Planeten ein besonderer Tag zuge- teilt ist, so ist natürlich der betr. Tag auch bei der Ausführung des magischen Experimentes zu berücksichtigen. Es wirken am stärksten

Sonne	und	Sonnenstunde	am	Sonntag
Mond	"	Mondstunde	"	Montag
Mars	"	Marsstunde	"	Dienstag
Merkur	"	Merkurstunde	"	Mittwoch
Jupiter	"	Jupiterstunde	"	Donnerstag
Venus	"	Venusstunde	"	Freitag
Saturn	"	Saturnstunde	"	Samstag.

Da die Astrologie die Einflüsse, nicht nur des Mondes, sondern auch der ande- ren Planeten klassifiziert, ist hier über die einzelnen Wirkungen außer den Tabellen noch eine kurze Übersicht gegeben, wobei die Sonne sowie die Planeten Jupiter, Merkur, Uranus und Neptun unberücksichtigt geblieben sind, da sie für die Sympathie-Magie wenig in Betracht kommen.

M o n d

Für den Mond und die Mondstunden ist zu merken: Leicht zu beeinflussen sind weibliche Personen, am leichtesten ältere Frauen in der Wechselperiode. Ferner Schiffer, Fischer, alle Berufsarten, die mit dem Wasser zu tun haben, Gärtner, Jäger, Ärzte, Hausierer, Winzer, Schauspieler, Landleute.

Unter dem Mondeinfluß stehen folgende Körperteile: Das linke Auge des männlichen und das rechte Auge des weiblichen Geschlechtes, das Gehirn, der Bauch, der Magen, die Eingeweide, die Drüsengewebe und die Lymphgefäße, das sympathische Nervensystem, die Brüste des Weibes.

Unter den Pflanzen unterstehen besonders dem Mondeinfluß: Gurken, Melonen, Kürbisse, Wein, Seerosen, Narzissen, Bohnen.

Zu den magischen, sympathetischen Mondexperimenten sind folgende Tiere und deren Teile zu empfehlen: Schweine, Katzen, Kaninchen, Hasen, Frösche, Krebse, Fische, alle Wassertiere, Spinnen, Eulen und andere Nachtvögel.

Von den Mineralien und Edelsteinen unterstehen dem Mondeinfluß: Silber, Opal, Beryll, Aquamarin, Mondstein, Bergkristall und Perlen.

Am Montag und zu Mondstunden beginne man kürzere Reisen zu Wasser, nehme Übersiedlungen vor, erledige alle Liebesangelegenheiten mit Frauen und Mädchen, knüpfe Bekanntschaften an mit Menschen, deren Beruf dem Mond unterstellt ist, statte Besuche ab, vor allem bei älteren Frauen. Man stelle die Angestellten am Montag an und pflanze auch zur Mondstunde die angegebenen Pflanzen. Man hüte sich dagegen, zur Mondstunde Geschlechtsverkehr zu üben, neue Kleider anzulegen, Gelöbnisse und Versprechungen zu geben, Geld zu leihen, Wechsel auszustellen.

S a t u r n

Unter dem Einfluß des Saturn stehen besonders Bergleute, Erdarbeiter, Landleute, Töpfer, Gerber, Färber, Küster, Totengräber, Schäfer, Schumacher, Mönche, Gefängnisaufseher.

Von den Körperteilen sind dem Saturn zugeschrieben: Milz, Blase, das rechte Ohr, Knochen, Zähne, Sehnen, Knie, Schienbein und die Vorderarme.

Von den Pflanzen sind Saturn zugeteilt: Holunder, Eiche, Palme, alle Zwiebelarten, Mistel.

Von den Tieren sind Saturn zugeteilt: Schweine, Kamele, Esel, Katzen, Krebse, Käfer, Skorpion, Igel, Maulwurf.

Von den Mineralien und Edelsteinen werden Saturn zugesprochen: Blei, Onyx, schwarze Perlen.

Saturntag und Saturnstunde sind günstig für Erd- und Bauarbeiten, für Bergwerke, Brunnenbau. Auch ist es günstig, in den Saturnstunden ernste

wissenschaftliche Arbeiten zu beginnen und den Verkehr mit älteren Leuten zu pflegen.

Ungünstig ist es, in den Saturnstunden Arzneien einzunehmen. Der Verkehr mit anderen Menschen im allgemeinen ist zu meiden, ebenso alle Liebesangelegenheiten. Man stelle keine Untergebenen ein, hüte sich vor allen Geldangelegenheiten und vor Prozessen.

Eine Erkrankung, die in den Saturnstunden oder am Samstag akut eintritt, ist in ihrem Ausgang stets gefährlich und leidvoll. In der Saturnstunde soll man auch kein Bad nehmen, um sich vor Erkältungen zu schützen.

M a r s

Mars unterstehen alle Berufsarten, die mit Eisen, Waffen und Feuer zu tun haben; ebenso sämtliche Chemiker, Chirurgen, Drogisten, Friseure, Schlächter, Maschinisten usw.

Von den Körperteilen sind dem Mars zugeteilt: das linke Ohr, Stirn, Nase, Muskeln, Galle, Nieren, Leber, Venen.

Von den Tieren sind dem Mars zugeteilt: Alle Raubtiere, Füchse, Pferde, Maultiere sowie alle giftigen Schlangen und Kriechtiere, Mäuse, Ratten, Spinnen, alle stechenden Insekten und Raubvögel.

Von den Pflanzen werden dem Mars zugesprochen: alle Gewürzpflanzen, Rettich, Radieschen, Kresse und alle Pflanzen mit scharfen Säften.

Von den Mineralien und Edelsteinen gehören dem Mars: Eisen und Magnetstein, Rubin und Jaspis.

Die Marsstunde und der Marstag sind günstig für chirurgische Operationen sowie zum Austragen von persönlichen Streitangelegenheiten, für maschinelle Neueinrichtungen sowie für alles, was mit Waffenkauf und Waffen zu tun hat.

Ungünstig ist der Mars für Heirat, Verlobung und für Geschlechtsverkehr, für Seereisen, für freundschaftliche Veranstaltungen, für Neueinstellung von Untergebenen.

Krankheiten, die in der Marsstunde akut ausbrechen, verlaufen sehr häufig tödlich unter hohem Fieber.

V e n u s

Der Venus sind folgende Berufe und Menschen unterstellt: Schauspieler, Sänger, Musiker, Maler, Dichter, Bildhauer, also alle Künstler, Modistinnen, alle Menschen, die in Ornamentik und Kunsthandwerk arbeiten, sowie der gesamte Handel mit Schmuck, Tuch und Seidensachen, aber auch alles, was mit der Liebe zusammen hängt.

Von den menschlichen Körperteilen unterstehen ihr das Gesicht, die Nieren, die weiblichen Brüste, Blut, Säfte, die Gebärmutter.

Von den Tieren sind ihr zugeteilt: Tauben, Hühner, Schmetterlinge, Bienen, Schafe und Ziegen.

Von den Pflanzen sind ihr zugeteilt: Datteln, Feigen, Lilien, Rosen, alle wohlriechenden Blumen.

Von den Mineralien und Edelsteinen unterstehen ihr: Kupfer, der hellblaue Saphir, Korallen.

Die Venusstunde und der Venustag sind besonders für Sympathie-Magie günstig, indem alle erotischen Beeinflussungen besonders wirksam sind. Das weibliche Geschlecht unterliegt ihr besonders, auch ist es günstig, sämtliche Beschäftigungen künstlerischer Art am Venustag oder in der Venusstunde zu beginnen. Ebenso ist ein Bad an diesen Tagen vorteilhaft sowie das Anlegen neuer Kleider, von Schmuck usw. Vorsichtig sei man bei Seereisen sowie allen Geldangelegenheiten.

Ergänzend zu der Tabelle Nr. 7 ist nachstehend noch zu bemerken:

Mond im Widder:

Günstig für chirurgische Operationen, wenn ein guter Aspekt zwischen Mond und Mars besteht.

Augen-Operationen sind nur dann günstig, wenn der Mond keinen schlechten Aspekt zur Sonne oder zum Mars hat und gut zum Uranus aspektiert steht.

Alle Kopf-Operationen, Ohren, Nase, Mund und Zähne sind zu unterlassen, ebenso Gallen-Operationen.

Mond im Stier:

Die Stellung ist günstig für Fastenkuren und magische Experimente aller Art, wenn der Mond gut aspektiert mit Neptun oder Uranus steht.

Operationen an Hals, Nacken und Augen sind zu unterlassen, ebenso ist nichts gegen Verstopfung und Gallenleiden zu unternehmen.

Mond in Zwillingen:

Die Behandlung von Augenleiden ist günstig, jedoch nur mit guten Aspekten zur Sonne. Alle körperlichen Reinigungskuren können durchgeführt werden, Narkotisierungen sind in dieser Mondstellung auf jeden Fall zu vermeiden.

Mond im Krebs:

Gut für körperliche Reinigung, Bäder, Schwimmen, sehr gut für Magie mit weiblichen Personen, wenn der Mond gut aspektiert zum Neptun steht.

Für hypnotische, telepathische und suggestive Experimente ist in diesem Zeichen die gute Stellung des Mondes zum Uranus empfehlenswert.

Gefährlich sind alle Operationen an Magen, Verdauungsorganen und an der Brust.

Mond im Löwen:

Ungünstig für Operationen, die mit dem Herzen und dem Rückgrat zusammenhängen. Man hüte sich vor allen Betäubungsmitteln. Der Mond muß immer in gutem Aspekt zur Sonne stehen.

Mond in Jungfrau:

Gefährlich für alle Operationen an den Augen und den Eingeweiden. Für Liebesangelegenheiten günstig, wenn der Mond gut aspektiert mit Venus ist.

Mond in Waage:

Ungünstig für Operationen an Leber, Nieren und Eingeweiden.

Mond in Skorpion:

Operationen chirurgischer Art sind günstig bei guter Aspektierung des Mondes mit dem Mars. Bei sexuellen magischen Experimenten günstig, wenn Mond, Mars oder Venus in gutem Aspekt zum Neptun steht.

Mond im Schützen:

Günstig für die Behandlung von Augenkrankheiten und günstig für Leberleiden und Milz.

Schlechte Aspektierungen mit Jupiter und Mars sind zu vermeiden.

Mond im Steinbock:

Ungünstig für Gallenleiden. Günstig für magische Operationen, wenn Mond im Trigon zum Saturn steht und Saturn im Geburtshoroskop nicht schlecht aspektiert ist.

Mond im Wassermann:

Günstig für alle hypnotischen und magischen Experimente bei guter Aspektierung. Heilbehandlung der Augen ist günstig, wenn kein schlechter Sonnen- oder Uranus-Aspekt vorliegt.

Mond in Fische:

Äußerst günstig für mediale Experimente, Hellsehen, Hellhören, Telepathie günstig, wenn der Mond in gutem Aspekt zu Uranus, Neptun und Venus steht. Operationen an Leber und Füßen sind zu vermeiden.

Aspekte des Mondes mit Neptun sind im Trigonschein und im Sextil, sowie in Konjunktion stets als günstig zu werten, da der Neptun als ein starker magischer Planet zu betrachten ist.

Wenn also bei sympathetischen Experimenten die zuvor angeführten Planetenstunden und Planetentage berücksichtigt worden sind, außerdem noch die schwingenden Tattwas ausgerechnet werden, so ist alles getan, um in dieser Hinsicht die okkult-wissenschaftlichen Grundlagen für das Gelingen eines Experimentes zu schaffen.

Es ist für jeden ernsthaften Okkultisten, der sich mit der praktischen Ausübung der Magie beschäftigen will, natürlich die erste Forderung an sich

selbst gestellt, eine absolute Willensschulung im okkulten Training durchzuführen. Der geschulte Wille vermag alles. Durch Atemtechnik und Meditationsübungen sollte man den Körper in seinen seelischen und geistigen Funktionen innerhalb weniger Monate bewußt in diejenigen Zustände bringen, welche für ein magisches Experiment die Vorbedingungen sind. Der Magische Brief II = Spaltungsmagie gibt dazu die richtigen nötigen Anweisungen, resp. der bestehende Schulungskurs der Loge.

Die bei allen magischen Praktiken vorzunehmenden Räucherungen unterstützen nur das Experiment selbst und erleichtern das schnellere Eintreten der Spaltungen bis zur Ekstase. Bei den Räucherungen mit giftigen Essenzen ist jedoch eine gewisse Vorsicht am Platze. Man verwende nur wenige Gramm der Räucherdrogen. (Siehe Magische Briefe II und IV).

Bevor nun auf die eigentliche praktische sympathetische Magie eingegangen werden soll, folgen eine Anzahl sympathetischer medizinischer Rezepte aller Art, die sich nicht nur nachprüfen lassen, sondern sich auch zum Teil als tatsächlich wirksam erwiesen haben. Es gibt Hunderte von Rezepten dieser Art, die jedoch zum größten Teil inhaltlich direkten Unsinn enthalten und deren Angaben absolut nicht nachzuprüfen sind aus Unmöglichkeit, diesen Unsinn irgendwie in Wirklichkeiten umzusetzen. So enthalten die meisten der sogenannten Zauber- und Sympathie-Bücher, welche auf dem Buchmarkt unter oft geheimnisvoller versiegelter Aufmachung erscheinen, geradezu phantastische widersinnige Zusammenstellungen, die nur auf die Dummheit und den Aberglauben der Leser reflektieren, jedoch niemals irgendwelchen praktischen Wert haben.

SYMPATHIE – MAGIE AUF MEDIZINISCHER BASIS

Es gibt eine gewisse Klasse von derartigen Rezepten, welche einen großen Bestandteil der mittelalterlichen Heilkunst und Medizin ausmachen, die besonders im 15. und 16. Jahrhundert gepflegt wurden. Wer sich darüber näher orientieren will, lese nach in den Schriften des großen Arztes Parazelsus, in den

Schriften von Robert Fludd, und in den Büchern von Andrea Tenzeli und vielen anderen. In allen diesen Schriften wird besonders auf die Mumia in der Heilkunst hingewiesen, und wir müssen hier eine kurze Erklärung dieses Begriffes vornehmen, um Irrtümer zu vermeiden.

Man unterscheidet drei Arten der Mumia:

- 1.) Die arabische Mumia, welche eine Zusammensetzung von Aloe, Myrrhen, Safran und arabischem Balsam, womit man die toten Körper einbalsamiert und nach mehreren Monaten, nachdem die Leichname in Gärung und Fäulnis übergegangen sind, diese Mumia wieder von den Leichnamen entfernt und sie sorgfältig für Arzneizwecke aufbewahrt.
- 2.) Die zweite Art der Mumia ist die sog. ägyptische Mumia, welche aus Pech und Harzsubstanzen besteht, mit welchem die Ägypter ihre Toten einbalsamieren, um die Leichname vor Fäulnis zu bewahren.
- 3.) Die dritte Art ist die alexandrinische Mumia, bei welcher es sich um in der Sonne und dem Wüstensand gedörrtes trockenes Fleisch der Toten handelt, welches ebenfalls für Arzneizwecke verwandt wird.

Diese genannten Arten sind jedoch nicht die wichtigsten Heilmittel, sondern es ist, da sie äußerst selten und kostspielig sind, in den alten Schriften die sog. geistige Mumia gemeint, auf welche auch besonders Paracelsus in seinen Schriften öfters hinweist. Es ist unter dieser geistigen Mumia nach unserem heutigen Wissen die fluidale, odische oder magnetische Ausstrahlung eines jeden Körpers zu verstehen, die natürlich von ganz verschiedenen Ausmaßen ist oder sein kann, z.B. bei organischen lebenden Wesen als Lebensmagnetismus eine viel größere Wirksamkeit und Beständigkeit hat als die Strahlungsäußerungen von anderer nicht organischer Materie.

Es besteht nun tatsächlich, wie die Alten auch ganz recht annahmen, zwischen den kosmischen Schwingungszuständen und den Fluidalströmungen der Körper ein enger Zusammenhang. Die Astrologie, welche in der heutigen Zeit wieder beginnt, sich ein exakt wissenschaftliches Fundament zu schaffen, weist ja diese sog. Zusammengehörigkeit klar, deutlich und nachprüfbar wieder nach (Siehe: "Astrologie und Medizin" von FEERHOW).

Dieser Fluidalkörper nun, die geistige Mumia, bleibt auch noch nach dem Tode und nach dem Vergehen des organischen Körpers so lange an ihm haften, bis er von einem anderen Element total aufgesogen oder verzehrt wird. So unterscheidet Parazelsus eine Mumia der Luft, des Feuers, des Wassers und der Erde, welche sich in ihrer Gegensätzlichkeit feindlich gegenüberstehen und sich gegenseitig aufheben oder sich auch im chemischen Prozeß verbinden. So spielt in der Sympathie-Magie die Mumia oder die Fluidalessenz der Organe und der Körper eine starke Rolle, indem sehr viele Heilmittel darauf fußen. Daß die verschiedenen Mumien, welche sich sympathisch berühren, den Heilprozeß einer Krankheit fördern, oder auch, wenn sie gegensätzlicher Natur sind, ebenso zur Krankheitsbekämpfung benutzt werden können, ist nachprüfbar und erwiesen. Es besteht nun in den Überlieferungen der Sympathie-Magie ein sorgfältig durchgearbeitetes System der Anziehung der einzelnen Mumien in sympathischer oder unsympathischer Art untereinander und deren Zusammenhänge mit der Astrologie.

Man bezeichnet die sympathetische Übertragung von Krankheiten als Transplantation, welche sich wiederum in sieben Untergruppen einteilen läßt:

1. in die Insemination oder das Einsäen,
2. in die Implantation oder das Einpflanzen,
3. in die Imposition oder das Einsetzen,
4. in die Irroration oder Befeuchtung,
5. in die Inescation oder Annetzung,
6. in die Adproximantation oder die Annäherung,
7. in die Transplantation Elementa oder Übertragung in Elemente.

Diese sieben Gruppen schließen die gesamte sympathetische Anwendung in sich ein.

Die *I n s e m i n a t i o n* geschieht, wenn in die mit Mumia imprägnierte Erde in einem irdischen Geschirr diejenigen Samen der den Krankheiten zugeheilten Pflanzen eingesät werden.

Die *I m p l a n t a t i o n* ist das gleiche, nur daß man in die Mumia-Erde die Pflanzen mit den Wurzeln einsetzt, also nicht einsät.

Die *I m p o s i t i o n* ist als die Einsetzung der vorher präparierten Mumia in Pflanzen oder Bäume zu verstehen.

Unter *I r r o r a t i o n* versteht man Befeuchtung oder Tränkung der betreffenden Pflanzen mit den Absonderungen der Krankheit.

Die *I n e s c a t i o n* ist die Art der Sympathie-Magie, welche Brot oder andere Speisen mit der Mumia des Kranken benetzt oder durchfeuchtet und diese Gegenstände dann Tieren zu fressen gibt.

Die *A d p r o x i m a n a t i o n* geschieht, wenn entweder Teile von Pflanzen oder Tieren dem Körper des Kranken zugeführt werden, sei es durch Anbindung oder durch Auflagen, damit sie die kranke Ausstrahlung des kranken Körperteils in sich aufziehen.

Der letzte Teil der *T r a n s p l a n a t i o n* ist so zu verstehen, daß durch die Destillation, Verbrennung oder chemische Auflösung der kranken Stoffe an ein anderes Element gebunden wird.

Bei der praktischen Ausübung der Sympathie-Magie handelt es sich in obigem Sinne naturgemäß meistens um die Mumia des menschlichen Körpers, seiner Organe und seiner Ausscheidungen. Besonders die Mumia der menschlichen Exkremeute gilt als besonders wirksam, zumal wenn man diese dem natürlichen Zustand der Fäulnis überläßt und sie dann besonders präpariert. Da mit den meisten ekelerregenden, fäulnisartigen Massen sich schwer arbeiten läßt, so muß eine Umsetzung dieser organischen menschlichen Mumia in eine pflanzliche Mumia erfolgen, ohne daß die Wirksamkeit der geistigen ursprünglichen Mumia verloren geht.

Man vermische also je nach dem Rezept menschlichen Kot, Urin, Speichel, Monatsblut, Schweiß mit Erde unter möglichster Beachtung der astrologischen Konstellationen, trockne diese durchtränkte Erde am Feuer oder an der Luft, jedoch nicht in den Sonnenstrahlen, und pflanze oder säe dann in diese gewonnene Substanz oder trockene Erde die in den Rezepten angegebenen Pflanzen. Auf diese Weise wird aus der menschlichen eine pflanzliche Mumia

und die nunmehr aufgehenden, gewonnenen, gleichsam präparierten Heilkräuter sind von ganz besonderer Wirksamkeit.

In den einschlägigen medizinischen Büchern der alten Ärzte kann man die seltsamen, chemischen und medizinischen Rezepte dieser Art nachlesen, welche oft die sehr komplizierte Herstellung dieser verschiedenen Mumien genau und eingehend schildern. Es wurden auf diese Weise oft die sonderbarsten Tinkturen aus den gezogenen Pflanzen destilliert und auch mit Erfolg für die einzelnen Krankheiten verwendet.

Die alte Medizin, welche sich ja in weit stärkerem Maße der medizinischen Heilkräuter bediente, hat natürlich auch für diese sympathisch-magischen Zwecke besondere Kräuter überliefert. So sät man z.B. in die wie angegeben bereitete Mumia

bei Gelbsucht:	Leinsamen, Hanf oder Wacholderbeeren,
bei Wassersucht:	Pimpernelle, Wermut,
bei Seitenstechen:	Melissenkraut,
bei Lungenkrankheiten:	Lungenkraut,
bei Geschwüren:	fleckiges Flohkraut,
bei Pest:	Wegerich usw.

Um die betr. Krankheit nun zu vertreiben, reiße man bei günstigen Mondstellungen die gesäten Pflanzen aus und werfe sie unter den üblichen Beschwörungen in fließendes Wasser, wenn es sich um wässrige Krankheiten handelt; verbrenne sie, wenn es sich um feurige Krankheiten handelt; oder trockne sie im Rauch, wenn es sich um trockene Krankheiten handelt.

Am wirksamsten ist natürlich, wenn aus diesen obengenannten Pflanzen ein Destillat oder eine Tinktur durch sachgemäße Destillation hergestellt wird, mit welcher man ebenso verfährt oder sie auch den Kranken derart täglich tropfenweise eingibt, daß man die wässerigen Krankheiten mit der gegensätzlichen Tinktur austreibt und bekämpft.

Auch ist es üblich, die gewonnenen Substanzen unter gewissen Umständen einem saftreichen Baum oder einer anderen Pflanze einzuverleiben. Man benutzt dazu am häufigsten die Eiche, die Birke oder die Erle. In der Vollmond-

nacht schneidet man in den Baum einen tiefen Einschnitt, legt die Mumia der betreffenden Krankheit oder die Mumia des kranken Gliedes in diesen Einschnitt, welchen man sorgfältig wieder mit dem Holzkeil oder mit Pech oder Harz schließt, und die Krankheit wird auf diese Weise sympathisch auf den Baum übertragen.

Natürlicherweise läßt sich diese sympathische Übertragung der Mumia des kranken Menschen auch auf einen gesunden Menschen oder ein Tier vornehmen. Diese Praktiken sollen jedoch hier nicht erläutert werden, da sie naturgemäß zu schweren gesundheitlichen Schädigungen führen können und außerdem unter den Begriff "Schwarze Magie" fallen. Die meisten Liebesrezepte beruhen ja darauf, daß sehr häufig von Frauen den Männern ein Pulver in das Essen gemischt wird, welches außer dem Blut der Frau verschiedene andere Ingredienzien enthält, um die Liebe des Mannes wieder zu gewinnen oder dieselbe zu verstärken. Ebenso wirft man das Blut oder den Auswurf eines Schwindsüchtigen mit Brot vermischt einem Hunde oder einem Schwein vor, um die Krankheit sympathisch auf das Tier zu übertragen. So ist es heute noch in vielen Gegenden Deutschlands unter Liebesleuten üblich, die Leidenschaft durch Übertragung des Schweißes auf den Partner künstlich zu fördern.

Auch die Verwendung der Mumia der Tiere läßt sich unter denselben Gesichtspunkten vornehmen, und zwar derart, daß man die Mumia der Tiere oder der tierischen Organe derjenigen Tiere miteinander vermischt, die sich im Leben ihrer Natur nach äußerst feindlich gegenüberstehen, um bestimmte Wirkungen zu erzielen, z.B. Hund und Katze, Schlange und Affe usw. Andererseits kann eine gute Wirksamkeit erzielt werden, wenn man die Mumia sich sympathischer Tiere zusammen vermischt.

Die oft in etwas perversen Geschlechtsverkehr ausgeübte Praxis, als Luststeigerung die Drüsen-Ausscheidungen des Partners (Sperma, Vaginalsekret, Urin, Speichel etc.) in sich aufzunehmen, liegt auf sexual-sympathetischem Gebiete und hat dadurch oft eine sexuelle Hörigkeit des Partners als Folge.

SYMPATHETISCHE REZEPTE

a) Auf medizinischer Basis, zum Teil in Reimform überliefert

Gegen Brand und Geschwüre:

(In der Vollmondnacht gegen den Mond sprechen)

Kaltes Gesicht, heißer Brand,
Zieh aus diesem Fleisch und Bein,
Sonst sollst du verdammte sein.
Weich aus diesem Blut,
Es wird dann gut.
Im Namen Christi und des hl. Geistes.

Gegen das Bettnässen:

Geh des Nachts beim Vollmond auf den Gottesacker, bis du ein offenes, für eine männliche Leiche bestimmtes Grab findest. Dann urinieren in das Grab und sprich: "Bettnässen, ich bezwinde dich durch die Kraft des heiligen Geistes."
Anmerkung: Bei einer Frau muß das Grab einer weiblichen Leiche ausgesucht werden.

Gegen zuviel Blutverlust:

Echte rote Korallen in einem Seidenbeutelchen um den Hals getragen, stillt das Fließen des Blutes.

Gegen die Epilepsie:

Nimm den Schaum bei epileptischem Anfall des Menschen vom Mund weg und streiche den Schaum in den Mund eines toten Menschen kurz vor seiner Beerdigung. Sowie der Tote verwest ist, werden die Anfälle des Kranken aufhören.

Gegen die Fallsucht:

Nimm von eines Menschen Gebein auf dem Kirchhof. Pulverisiere dieses Gebein zu feinem Pulver und hebe es in einem blauseidenen Tuch auf. Wenn ein Mensch gefallen ist, so gib ihm drei Messerspitzen dieses Pulvers ein und lege ihm das Tuch über das Gesicht im Namen des dreieinigen Gottes.

Gegen Fieber:

1. Nimm das Kraut der großen Wegkresse unter die Fußsohlen und lasse es sieben Tage bis zum Wechsel der Mondphase in deinen Schuhen, wirf es dann in fließendes Wasser. Scharlachkraut auf den Puls gebunden, dämpft auch das Fieber.
2. Nimm eine große Kreuzspinne. Stecke dieselbe in eine ausgehöhlte Nuß und hänge sie dem Patienten sieben Tage um den Hals und lasse die Nuß mit der Spinne im Feuer vertrocknen.
3. Schneide an einem Freitag dem Patienten die Nägel der Hände und Füße und wirf sie beim Vollmond in fließendes Wasser.

Um das Fieber zu mildern:

Nimm die Mumia des Pulsaderblutes. Als Pflanzen Nessel, Scheelkraut, Tausendgüldenkraut, Melisse. Den Urin treibe an mit Salz von Nesseln, Salbei oder Wacholderbeeren. Wirf die Pflanze in fließendes Wasser.

Um Fieber zu besprechen:

Geh an einem Freitag vor Sonnenaufgang zu einem Nußbaum. Schneide der Länge nach einen Splitter heraus. Lege in die entstandene Höhlung ein Stück Pergamentpapier, auf welches du deinen Namen geschrieben hast, indem du beim Hineinlegen sprichst:

Nußbaum, ich komme zu dir,
Nimm mein Fieber von mir
Im Namen Gottes, des Sohnes und des hl. Geistes.

Gegen Flechten:

Sehe beim Vollmond den Mond fest an und sprich, indem du ihm die kranke Stelle zeigst:

Ich sehe dich, du gelbes Licht,
Nimm du mit, was du siehst,
Gib mir deinen hellen Schein,
Damit die Stelle wird wieder rein.

Um Gelbsucht zu heilen:

Lasse die Kranken Wacholderbeersaft trinken und schaffe mit dem Urin eine irdische Mumia und pflanze darein Leinsamen oder Hanf, trockne die gewonnenen Pflanzen im Rauch oder wirf sie ins Feuer.

Gegen Gicht und Gliederreißen:

1. Geh drei Tage hintereinander des Morgens vor Sonnenaufgang zu einem Fliederbaum, faß ihn an und sprich:

Flieder, ich hab' die Gicht und du hast sie nicht,

Nimm sie mir ab, daß ich sie nicht mehr hab'

Im Namen Gottes, des Sohnes und des heiligen Geistes.

2. Geist des Flieders, ich beschwöre dich beim dreieinigen Gotte, dass du die Gicht aus meinem Leibe ziehst, und daß dieses mir so wenig schadet wie es Christus am Kreuz geschadet hat.

3. Schneide dir die Nägel von Finger und Zehen sowie ein Bündel Haar vom Kopf. Wickle alles in ein Papier. Geh vor Sonnenaufgang in den Garten und vergrabe das Papier unter einem unfruchtbaren Baum und sprich:

Baum, der du verdammt bist zu verdorren,

so soll auch meine Krankheit verschwinden.

Im Namen Gottes des Vater,

des Sohnes und des heiligen Geistes.

Gegen Gicht:

Nimm die Mumia des Schweißes der schmerzhaften Glieder. Als Pflanze schwarze Nieswurz. Die Pflanze selbst lasse in der Luft verwelken oder verbohre sie in einem Eichbaum.

Gegen eine Geschwulst, die durch ein giftiges Tier entstanden ist:

Fange eine große Kröte in den Tagen um den 30. März, spieße sie auf einen Buchsbaumstecken und lasse sie an der Sonne dörren. Diese Kröte hebe man auf und lege sie bei vorkommenden Fällen auf die Geschwulst. Sie wird alles Gift ausziehen.

Gegen eiternde Geschwüre:

Verschließe den Eiter in eine frisch geöffnete ausgehöhlte Walnuß und lasse dieselbe im Rauch trocknen.

Gegen Herzbeklemmung:

Nimm Sand vom Estrich oder von der Tür und sprich, indem du den Sand über den Rücken nach draußen wirfst:

Autrint ich rühre dich, Herzspann verliere dich,
Herzspann ich streiche dich, Herzspann verliere dich.
Im Namen Gottes, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Gegen Hühneraugen:

Solange die Glocke bei einem Begräbnis läutet, die Begräbnisfeierlichkeit also andauert, sprich folgenden Satz:

Man läuft zu der Leich das ich dreif,
Das weich was ich greif'. Nimm ab wie der Tote im Grab.
Im Namen Gottes, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Gegen schlechte Körperausdünstung:

Bade in der Vollmondnacht in einem Vollbad von frischer Kuhmilch und wirf nach dem Bad die Milch den Schweinen vor. Dies wiederhole dreimal und die Ausdünstung wird vorüber sein.

Gegen Krebsbeulen:

Nimm einen lebendigen Maulwurf in die Hand. Umschließe ihn dermaßen fest und halte ihn solange, bis er krepirt ist. Dann bestreiche mit dieser Hand die Beulen im Namen des dreieinigen Gottes.

Gegen Lähmung:

In der Zeit des Vollmondes blicke fest in den Mond und sprich, indem du deinen entblößten Körper mit Strichen nach unten, der Erde zu, abstreichst:

Mond, Krankheit die ich hab', nimm mir ab,
Erde gib mir gute Kraft zu.
Im Namen Gottes und des heiligen Geistes.

Um verlorene Manneskraft wieder zu erlangen:

Ziehe früh vor Sonnenaufgang einen Eichenweinpfehl aus der Erde, lasse deinen Urin in das Loch und stecke den Pfehl dann umgekehrt wieder hinein, so wirst du deine Manneskraft wieder erhalten.

Gegen die überflüssige Milch der Frau:

Mach' eine Eisenplatte glühend und laß die Milch aus den Brüsten auf die Platte fließen. Die Manipulation, bei abnehmendem Mond gemacht, wird die Milch versiegen lassen.

Gegen die Mundfäule:

Sammele am Jacobi-Abend das Kraut des Wegerich. Dörre die Pflanzen im Rauch und trage den Pflanzenstaub in einem Seidensäckchen neun Tage um den Hals und wirf es dann bei abnehmendem Mond in fließendes Wasser.

Gegen Pollutionen:

Der Samen von Sauerampfer in einem Beutelchen auf der Brust schützt vor nächtlichen Pollutionen.

Gegen die Schwindsucht:

1. Nimm die Mumia des Schweißes des Rückgrades oder der Brust, pflanze darein Knabenkraut und trockne die Pflanze in der Luft oder verbirg sie, zu Staub gestoßen, in einem Eich- oder Kirschbaum.
2. Man koche ein neugelegtes Ei in des Kranken Urin so lange, bis das Ei hart gesotten ist. Dann vergrabe man es in einem Ameisenhaufen bei Vollmond.
3. Schere von beiden Beinen die Haare ab, schneide dazu die Nägel der Hände und Füße, und zwar im Frühling in den Tagen des März, in der Woche, wo Neumond ist. Tue dazu den Abguß von Bilsenkraut und vergrabe das Segment unter einem Pappel- oder Eichbaum.

Um das Seitenstechen zu vertreiben:

Verwende die Mumia des Achselweißes oder der Weichen. Pflanzen: Wegerich oder Melissenkraut, und wirf die Pflanzen in fließendes Wasser. Das gleiche gilt für Lungenkrankheiten, Krankheiten der Niere, der Milz und der Leber.

Um gut zu schlafen:

Nimm Muskatöl und Rosensalbe; reibe dir damit die beiden Schläfen, die Sohlen an den Füßen, das Genick, die Arme und den Puls an beiden Armen ein und du wirst gut schlafen. Dann lege dir ein Hasenohr unter das Kopfkissen.

Zu wissen, ob ein Kranker stirbt oder nicht:

Man nehme ein wenig Speck, reibe des Kranken Fußsohlen damit und werfe darauf den Speck einem Hunde zum Fraß vor. Frißt der Hund den Speck, so wird der Kranke wieder gesund; tut er es nicht, stirbt der Kranke. Das gleiche kannst du mit einem Stückchen Brot tun, indem du den Schweiß von der Stirn des Kranken nimmst.

Um zu wissen, ob ein abwesender Mensch noch am Leben ist:

Nimm Wundkraut, an manchen Orten auch Fette Henne genannt, brich einen Stengel ab und stecke ihn unter das Dach des Hauses des abwesenden Menschen, indem du beim Einpflanzen an ihn denkst. Ist der Mensch noch am Leben, so fängt das Kraut an, noch fortzuwachsen und gewinnt neue Blätter, obwohl die alten verwelken. Wenn der Mensch nicht mehr am Leben ist, verwelkt es gänzlich.

Gegen Überbeine (gegen den abnehmenden Mond zu sprechen):

Was ich anseh', das nehm' ab
So wie der Mond abnimmt,
Mond, du nimmst ab, Geschwulst, du nimmst ab.
Im Namen der heiligen Mondgötter.

Um die Unfruchtbarkeit abzuwenden:

Nimm die Mumia des Schweißes aus dem Rückgrat oder den Weichen eines fruchtbaren Menschen, pflanze schwarze Walwurz und gib sie dem Unfruchtbaren zu essen, oder vermahle die gewonnene Pflanze zu Staub und lasse den Unfruchtbaren den Pflanzenstaub in einem Seidenbeutel auf der Brust tragen.

Verrenkung (unter dreimaligem Bestreichen der Verrenkung zu sprechen:

Jetzt tret' ich auf in Gottes Kraft,
So tret' ich aus in Gottes Macht,
Jetzt tret' ich ganz in Gottes Tritt,

Der wider alle bösen Geister schritt.

Im Namen des dreieinigen Gottes.

Gegen Warzen:

1. Nimm einen frisch vom Baum gefallenen Apfel, den noch niemand berührt haben darf und bestreiche mit der Schnittfläche dreimal, indem du den Gottessegen dazu sprichst, die Warzen. Dann lege den Apfel wieder zurück, schaffe ihn an dieselbe Stelle, den er vorher am Boden eingenommen hat und Sorge dafür, daß er unberührt dort verfault. Dann sind die Warzen verschwunden.
2. Wenn der Neumond zum ersten Male sich anschickt, zunehmender Mond zu werden, bekreuze die Warzen dreimal und sprich: "Was ich dreh, das vergeh; im Namen des dreieinigen Gottes."
3. Sammle in einem Topf schwarze Weinbergschnecken, wirf viel Salz daran und vergrabe den Topf 9 Tage in die Erde. Vermische die Substanz mit Schweineschmalz und benutze die Salbe gegen die Warze, indem du sie bei Vollmond aufstreichst.

Um die Wassersucht zu heilen:

Bereite die Mumia der kranken Stelle. Als Pflanzen verwende Wermut, Pimpernelle. Zu Urinabsonderungen verwende Salzlösung oder Wermutessenz.

Gegen durch Stich oder durch Schlag verursachte Wunden:

Nimm die Mumia des Blutes der betreffenden Wunde, treibe den Urin mit Weinstein, säe Flohkraut oder Wundkraut und befeuchte mit der Mumia die Stelle des Instrumentes oder des Messers, durch das die Wunde entstanden ist. Die Wunde wird über Nacht zuheilen.

Gegen eine blutende Wunde:

1. Man schlage mit der einen Hand ein Kreuz über die Wunde und spreche:
Blut stehe still! Es ist meines Gottes Will'
Blut stehe still! So wie es bei unseres Herrn Wunden am Kreuz still stand.
2. Spucke dreimal auf die blutende Wunde und sprich:
Blut ich beschwöre dich im Namen des Blutes von Christus,

welches aus seiner rechten Seite floß,
steh still durch die Kraft des heiligen Geistes.

Gegen Zahnschmerzen:

Berühre den kranken Zahn mit dem Finger und sprich bei zunehmendem Mond:

Ich nehme den Schmerz fort, wie Gott der Vater seinen Sohn vom Kreuz genommen hat, im Namen des dreieinigen Gottes.

Ich töte den Wurm, ich löse den Nerv, wie der Sohn Gottes vom Kreuz erlöst worden ist.

Gegen Zahnschmerzen:

Nimm einen neuen Nagel, bohre damit in das Zahnfleisch des schmerzenden Zahnes, bis der Nagel blutig wird und schlage ihn dann mit drei Schlägen in der nächsten Vollmondnacht in einen Eichbaum, indem du sprichst:

Beim 1. Schlag: Zahnschmerz fliehe,

Beim 2. Schlag: Zahnschmerz weiche

Beim 3. Schlag: Zahnschmerz geh weg im Namen des dreieinigen Gottes.

Für sympathetische Mittel für das Vieh ist das Buch empfehlenswert:
ALBERTUS MAGNUS "Ägyptische Geheimnisse für Menschen und Vieh":

b) Auf sympathetisch-magischer Basis

Um Spinne, Fliegen oder Mücken aus einem Hause zu vertreiben:

Man schlage das Bild einer Mücke, einer Fliege oder einer Spinne in ein Kupferblech ein und lege das Kupferblech unter die Hausschwelle in der Stunde, in welcher das Zeichen Fische am Horizont aufsteigt, mit den Worten:

Hiermit banne ich alle Fliegen, Mücken und Spinnen
von diesem Ort im Namen desjenigen,
der Herr über sie ist.

Adonai, Adonai, Adonai.

Daß dir jedes Stück Vieh nachlaufen muß:

Sprich dem Tier dreimal ins rechte Ohr:

Kaspar führe dich, Balthasar binde dich, Melchior sehe dich.

Um in der Nacht sehen zu können:

Das Blut einer lebenden Fledermaus vermische man mit Wermut und reibe damit die Augen aus.

Um magische Wasser zu bereiten:

Nimm den Abguß von Farnkraut, Baldrian, Stabwurz, Eisenkraut, Johanneskraut, roter Beifuß, spitziger Wegerich, weiße Zeitlose, Wohlgemut, schwarzer Kümmel, Frauenhaar, Steinbrech, Mauerraute, Kreuzwurz, Eiche, Mistel, Weihrauch, Kampfer. Dazu zerstoße einige rote Korallen und einen Smaragd. Tue dazu deinen Urin von sieben Tagen. Destilliere das Ganze gut und du hast ein Wasser, dessen Mumia für magische Zwecke sehr nützlich ist.

Um einen Feind magisch zu schädigen:

Schlage in der Konstellation Saturn Quadrat Mars eine Kröte tot. Grabe die Fußtapfen deines Feindes aus und hänge beides im Rauch auf. Mache in des Menschen Namen ein Bild aus Wachs und durchstich die Wachsfigur mit Pfeilen aus Fischgräten. Tränke die Figur mit dem Saft des Bilsenkrautes und hänge sie im Rauch auf.

Um dir geheime Zauberkraft zu geben:

Nimm eine Kröte im Frühjahr. Töte sie augenblicklich durch einen Schnitt, so wird in einer Stunde nachdem das eine Auge offen stehen, das andere Auge zu sein. Das offenstehende Auge löse aus der Kröte und trage dasselbe unter deinem Fingerring. Am besten eignet sich dazu Topas oder Mondstein. Die Operation geschieht, wenn der Mond durch den Skorpion geht.

Um einen Entfernten zu prügeln:

Schneide in der Vollmondnacht an einem Donnerstag einen Haselstock. Wende dabei dein Gesicht gegen Osten, gegen den Mond und sprich: "Stock, ich greif dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes". Alsdann treibe deines Messers Schneide in den Stock und sprich: "Hiermit schneide ich dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Du mußt mir ge-

horsam sein in seinem Namen". Dann lege ein Kleidungsstück des betr. Menschen, welchen du prügeln willst, auf die Türschwelle oder in die Nähe seines Hauses. Schlage das Kleidungsstück mit dem Haselstock und stelle deine Gedanken auf den Gegner ein. Er wird die Prügel spüren, sei er auch Stunden des Wegs von dir entfernt.

Um einen Dieb zur Rückgabe des gestohlenen Gutes zu zwingen:

Schneide drei Spänlein Holz im Namen des dreieinigen Gottes aus der Tür oder dem Fenster, durch das der Dieb das Haus verlassen hat. Geh damit zu einem Wagen, nimm ein Rad ab, leg die Spänlein der Reihe nach in das Achseloch, schiebe das Rad an den Wagen, treibe es langsam herum und sprich: "Dieb, ich zwinge dich durch die Allmacht Gottes und des Sohnes, zurückzukehren und das gestohlene Gut wiederzubringen".

2. Tue dasselbe, wie oben beschrieben. Tue die Spänlein in den Zettel, auf den du schreibst:

Abraham hat's gebunden,

Isaak hat's erlöst,

Jacob hat es heimgeführt.

Lege den Zettel mit den Spänlein unter die Türschwelle, und der Dieb wird dir nach drei Tagen das gestohlene Gut zurückbringen.

3. Tue dasselbe, wie oben gesagt und schiebe das Zettelchen des Nachts beim Vollmond durch das Schloß der Friedhofstür und rufe: "Ihr Toten, ich beschwöre euch, steht auf und legt euch nicht mehr nieder, bis der Dieb erscheint und bringt mir das gestohlene Gut wieder".

Um die echte Hexensalbe zu bereiten:

1. Nimm Schlangenfett und destilliere ein Öl aus dem Samen von Eisenkraut, Bilsenkraut, Fetthenne, Frauenhaar, Tabak, Mohn, Nachtschatten und Schierling und reibe deinen Körper damit ein.
4. Nimm Wolfs- oder Hundsfett, Öl aus: Tollkirsche, Giftlattig, Wolfsmilch, schwarzem Mohn, blauen Fingerhut, Fünffingerkraut, Eppich, dazu Blut einer Fledermaus, so wird deine Seele ihren Körper während der Nacht verlassen, wenn du deinen Körper gesalbt hast, und beim ersten Hahnenschrei zurückkehren.

Um dich des nachts gegen mediale Angriffe zu schützen:

Brenne eine Kerze aus menschlichem Talg, räuchere mit Weihrauch und Lorbeer, lege vor dein Bett einen hölzernen Stab aus Buchsbaum oder Haselnuß nieder, trage am Saturnfinger einen schwarzen Onyxstein, schließe Tür und Fenster mit dem Fünfstern.

Um eine stählerne Klinge zu vergiften:

Mache die Klinge glühend und lösche sie in Oleandersaft. Sie wird so hart und giftig, daß die geringste Verwundung tödlich ist.

Um Glück bei der Bienenzucht zu haben:

Gehe morgens dreimal um den Bienenstock vor Sonnenaufgang und sprich:

Weisel, du bist mein und mein sollst du bleiben

auf meinem Hofe, solange ich lebe.

Mein sollst du bleiben mit deinem Volk wie die heiligen

Engel blieben bei dem heiligen Jesus Christus

Im Namen Gottes, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Um dich gefeit gegen Hexen und Schlangen zu machen:

Trage auf der Brust ein Jungfernerpergament (über dessen Herstellung siehe: MAGISCHER BRIEF 8 = "Sexualmagie"), auf welches du mit schwarzer Tusche unter stärkster Konzentration die Worte in ein Dreieck schreibst: Osy, Osya, Osy. Dann räuchere das Pergament in einem Räucherfeuer von Lorbeerholz, Eisenkraut und Farnkraut. Wer dieses Pergament auf dem Solarplexus trägt, ist gegen alle Hexen und gegen Schlangenbiß gefeit. Siehst du eine Hexe oder eine Schlange, so zeige ihr das Pergament und sprich obige Worte dreimal. Sie wird erschreckt davon eilen und dir nicht schaden.

c) Liebes-Rezepte auf magischer Basis

Um Liebe zu wecken:

1. Koche in guter Konstellation der Venus mit dem Jupiter oder dem Mars das Kraut Frauenhaar in gutem Wein, lasse dazu einige Blutstropfen aus deiner Ader laufen und gib davon dem Mädchen zu trinken.

2. Schieß eine Holztaube männlichen Geschlechtes und lasse sie deine Frau essen, oder vermische Sperlingsherzen von männlichen Sperlingen unter das Mittagmahl.

Um die Liebe des Ehemannes zu gewinnen:

Nimm die Mumia der Niere, des Monatsblutes und des Urins, pflanze darein Baldrian, Rosmarin, Beifuß und gib dem Manne davon zu essen, wenn der Mars in guter Aspektierung von Venus und Mond sich befindet.

Um die Liebe der Ehefrau zu gewinnen:

Nimm die Mumia des Urins und des Spermas oder der Niere, pflanze darein Knabenkraut, Zwiebel, Schnittlauch, Sellerie, wenn der Planet Venus in seiner Erhöhung steht und vom Monde gut aspektiert wird, und gib davon der Frau zu essen.

Um den Mann körperlich zu bezwingen:

Nimm eine Photographie des Betreffenden, stich das Bild in den Kopf, in die Herzgegend, in die Leber und sprich dabei: "Ich nehme dir einen Blutstropfen aus deinem Gehirn, einen Tropfen aus deinem Herzen und einen Tropfen aus deiner Leber, damit nehme ich dir deine Trieb- und deine Lebenskraft im Namen Gottes, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Um sich von einer Liebe frei zu machen:

Wenn jemand wider seinen Willen an eine Person des anderen Geschlechtes mit Liebe gefesselt ist, so ziehe derselbe ein Paar neue Schuhe an, gehe so lange und so schnell damit, bis seine Füße in Schweiß geraten. Danach ziehe er den rechten Schuh aus, fülle denselben mit Wein und trinke den Wein aus dem Schuh. Dann nehme er den Zahn von einem toten Menschen, räuchere den Zahn und er wird von Liebe frei sein.

Um zu erfahren, ob ein Mädchen noch Jungfrau ist, schon verführt ist oder schon geboren hat:

1. Nimm etwas Pechkohle, vermahle sie zu einem feinen Pulver und gib dem Mädchen im Gewicht eines Dukaten ein. Wenn das Mädchen schon verführt ist, wird es ihm nicht möglich sein, den Urin zu halten und wird sofort urinieren müssen. Wenn sie dagegen noch keusch ist, wird sie den

Urin noch länger halten können als gewöhnlich. Gelber oder weißer Amber erzeugt dieselbe Wirkung, ebenso das Blatt einer Klette oder die Klettenwurzel zu Pulver verrieben in einer Suppe oder im Kaffee.

2. Außerdem: Nimm einen weißen Faden Garn, miß mit diesem Faden die Dicke des Halses des Mädchens, dann verdoppele dieses Ende und lasse die beiden Enden das Mädchen mit seinen Zähnen halten. Dann spanne den Faden, damit sie den Kopf durchstecken kann; geht er hindurch, so ist sie bereits verführt, geht er schwer hindurch, so kannst du sicher sein, daß sie noch Jungfrau ist.

Um ein Mädchen nachtwandelnd im Schlaf nackt tanzen zu lassen:

Nimm wilden Majoran, wilden Thymian, Eisenkraut, Myrtenblätter, Nußbaumblätter, Fenchel, das koche am Vorabend der St. Johannes im Monat Juli vor Sonnenaufgang. Trockne den Sud dann im Schatten, stoße es zu Pulver und lasse es durch ein feines Seidensieb passieren. Dann blase von dem feinen Pulver in dem Raum, in dem sich das Mädchen befindet, in die Luft, daß sie davon einatmen kann oder räuchere es, damit sie den Rauch atmet, oder gib ihr davon zu schnupfen.

Um den zukünftigen Ehemann kennen zu lernen:

Drehe in der Paulusnacht die Betten deiner Lagerstatt in allen Teilen um und sprich:

Zu Pauli-Begegnung leg' ich mein Bett um,
wer mich nun will freien,
wer mein Schatz will sein,
komm zum Stelldichein
heut in dieser Nacht,
ehe ich vom Schlaf erwacht.

Um die verlorene Jungfernschaft wieder herzustellen:

Nimm die aus den Blättern des Spargels stammende Milch, (Spargelwasser mit Zitrone destilliert und mehrfache Male angewandt erzeugt dieselbe Wirkung), eine viertel Unze Mineralwasser, Zitronensaft oder den Saft von grünen Pflaumen, ein frisches Eiweiß mit etwas Hafermehl. Aus diesem allen bereite eine Pille, die eine geringe Konsistenz hat und führe sie in das Organ des entjungfer-

ten Mädchens ein, nachdem du dasselbe vorher mit Ziegenmilch ausgespritzt und mit Bleiweiß-Salbe eingesalbt hast. Die Einführung dieser Pille muß mehrmals wiederholt werden und das Mädchen wird in den Zustand zurückkommen, in dem es die Mutter täuscht.

Um eine Liebessalbe zu machen:

Nimm zwei Kröten im Frühjahr, wenn sie aus der Erde kommen, trockne sie im Rauch und pulverisiere sie. Vermische das Pulver mit Sperma und Monatsblut des Mädchens. Tue dazu Safran, Ambra und Alraunwurzel und vermische die Mumie mit deinem Urin, wenn die Sonne oder der Mond im Hause des Skorpion steht. Verreibe die gewonnene Substanz auf deinem Solarplexus und du wirst in allen Liebesangelegenheiten Erfolg haben und unwiderstehlich sein.

Um die übermäßige Lust der Frau zum Venusakt zu mildern:

Mache aus dem Geschlechtsorgan eines Stieres ein Pulver und gib das Gewicht eines Dukaten dieses Pulvers in einer gelben Fleischsuppe mit Portulak und Lattich der lüsternen Frau. Sie wird dich nicht mehr belästigen, sondern im Gegenteil einen Widerwillen gegen den Venusakt haben.

Um die schwache Geschlechtslust des Mannes zu heben:

Nimm das Pulver von Achat, wickle dasselbe in einen Leinenstreifen von Wolfs- oder Hundefett und binde den Streifen in der Art eines Gürtels um deine Lenden. Wenn du es vermagst, tue dazu das Herz einer männlichen Wachtel.

Um zu verhindern, daß die Frau dem Manne untreu wird:

Nimm einige Haare von dem Geschlechtsteil der Frau und zerschneide sie zu feinem Staub. Reibe dein Glied mit Honig ein, in das du dieses Pulver gemischt hast und unternimm dann den Geschlechtsverkehr mit deiner Frau. Du wirst sehen, daß sie dann einen Abscheu vor der Berührung eines anderen Mannes hat. Sollte der erzeugte Ekel so groß sein, daß sie auch von dir nichts mehr wissen will, so mache dasselbe Rezept mit deinen eigenen Haaren, tue etwas Schnittlauch in den Honig und reibe damit dein Glied ein und du wirst wieder zufrieden sein.

Um sich vor der Untreue der Frau zu sichern:

Nimm das Geschlechtsorgan oder Rückenmark eines Wolfes, eines Hundes oder Fuchses, das Haar seiner Augen sowie die Barthaare, zerreiße dasselbe zu einem feinen Pulver, trockne es und lasse dies die Frau verschlucken, ohne daß sie es weiß.

Um die Treue des Mannes zu halten:

Nimm einen Teil Haare von den Beinen des Mannes und von deiner und seiner Scham. Vermische diese Haare untereinander. Lege dazu die Nägel von deinem Manne. Stecke dies alles in ein seidenes Beutelchen, welches du unter der Türschwelle der Schlafkammer verbirgst. Der Mann wird dir treu bleiben.

Mittel gegen die Treulosigkeit:

1. Nimm die abgeworfene Haut einer Schlange, sowie die Zunge und das Fett derselben. Bereite daraus die Mumia und verpflanze dieselbe in einen Eichbaum unter zunehmenden Mond. Da das Wachstum eines Eichbaumes ein sehr langsames ist, und die Mumia der Schlange ganz besonders wirksam, wird die Wirkung jahrelang anhalten.
2. Schließe eine lebende Schlange in ein gläsernes Gefäß. Lasse sie darin ersticken und in natürliche Fäulnis, in Schleim übergehen. Mische die Mumia mit einer Erde, welche du mit deinem Urin durchtränkt hast und vergrabe die Mumia in den Wurzeln einer Wacholderstaude oder mittels eines Keiles in wilden Pflaumenbaum. Die betreffende Frau wird, falls du das im Herbst tust, den ganzen Sommer, der darauf folgt, daran zu tragen haben.

Um die Nestel zu knüpfen:

Nimm die Rute eines frischgetöteten Hundes oder Wolfes und wenn du nahe an der Tür desjenigen bist, den du beeinflussen willst, so rufe ihn bei seinem Namen. Und wenn er geantwortet hat, so binde die Rute mit einem weißen Faden zu einem Kreis zusammen und er wird so unbrauchbar zum Venusakt sein, als ob er impotent sei. Das Gegenmittel dagegen ist, wenn man einen Ring trägt, in welchem das Auge eines Wiesels eingefast ist.

Gegen den Zauber der verknüpften Nestel:

Wenn man Quecksilber in einen Halm aus Hafer- oder Weizenstroh tut und diesen Halm unter das Kopfkissen desjenigen tut, der mit dem Zauber behaftet ist. Wenn der Mann und die Frau so verzaubert sind, so soll der Mann dadurch geheilt werden, indem er durch den Trauring uriniert, den ihm seine Frau hält.

Pflücke das Kraut "Enula Campana" im natürlichen Zustand am Abend vor St. Johannes im Monat Juli vor Sonnenaufgang. Zerstoße es und mische es mit grauem Amber und deinem eigenen Sperma. Trage es neun Tage auf deinem Herzen und gib der Person, von der du geliebt werden willst, davon ein. Kannst du das Herzblut einer Schwalbe, einer Taube oder eines Sperlings hinzu tun, so erhöht sich die Wirkung.

Um die Geschlechtslust zu steigern:

Nimm eine trockene Eidechse, zerstoße sie zu Asche. Tue dazu Sellerie und Schnittlauch und salbe dir eine Stunde vor dem Geschlechtsakt die Lenden sowie den Penis ein.

Um die Frau an sich zu binden:

Nimm Hunds- oder Wolfsmark, tue dazu Amber und cyprisches Pulver und lasse dann von Zeit zu Zeit deine Frau an dieser Salbe riechen, oder salbe dich öfters damit ein.

Um zur Liebe zu zwingen:

Geh an einem Freitag morgens vor Sonnenaufgang in einen Obstgarten und pflücke an einem Baum einen Apfel. Dann öffne eine Blutader und schreibe mit diesem Blute den Vor- und Rufnamen darauf von der Person, die dich lieben soll. Bemühe dich vorher, von ihr drei Haare zu bekommen, die du mit zwei von dir verknüpfst. Dann nimm einen weißen kleinen Pergamentzettel und schreibe auf diesen Zettel das Wort "Scheva". Teile den Apfel in drei Teile, entferne die Kerne und lege an deren Stelle den zusammengebundenen Zettel. Die beiden Apfelhälften leime wieder und lasse den Apfel im Ofen trocknen, daß er hält und dürre wird. Dann wickle ihn in Myrtenblätter und lege ihn unter das Kopfkissen von der Person, die du zur Liebe zwingen willst.

Die 15. Lektion der Publikationen des Fra. Eratus-Spießberger

liegt diesem Hefte als Beigabe bei. Sie erscheint von dieser Nummer an unter dem neuen Titel

EINWEIHUNG

in einem neuen Gewande. Der offizielle Preis ist auf 3,-- DM erhöht. Jedoch zahlen alle Logen-Mitglieder und Korrespondenzschüler nach wie vor dafür nur 1,50 DM. Es wird aber gebeten, diesen kleinen Betrag regelmäßig mit den Honoraren pünktlich einzusenden.

Diese Sammlung wird voraussichtlich bis zur Nummer 30 fortgesetzt, erscheint in vierteljährlichem Abstände und bildet in sich ein gutes Lehrbuch für praktisches magisches Arbeiten.

Die "BLÄTTER FÜR ANGEWANDTE OKKULTE LEBENSKUNST" werden herausgegeben von GREGOR A. GREGORIUS, Meister der Loge "FRATERNITAS-SATURNI". Sekretariat: Berlin - Grunewald, Winklerstrasse Nr. 9.

TABELLE FÜR MAGISCHE MONDKONSTELLATIONEN

Günstige Sympathie-Stunde		Planeten Stunde	Günstige Konstellationen im Horoskop		Tattwas	Wochentag	Mondphase
Mundan f.d. Magier	Im Grundhoroskop des Mediums	günstig	des Magiers	des Mediums	günstig	günstig in der Nacht vom - zu	günstig
♊	♋	♃ ♀ ☾ Stunde	☾ ♂ ♃	☐ ♀	Akasha	Freitag/Samstag	zunehmend
♋	♌ ♋	♂ ☾ ♀ Stunde	☾ ♂ ♀ ♂	☐ ☾ ♂	Tejas	Montag/Dienstag	"
♌	♍ ♎	♃ ☾ ♀ Stunde	♃ ♂ ☾	☐ ♃	Vaju	Freitag/Samstag	Vollmond
♍	♋ ♌	☾ ♂ ♀ Stunde	☾ ♂ ♂ ♀	☐ ♂ ☾ ⁺⁾	Prithivi	Montag/Dienstag	"

+) Ebenso günstig als Einfallswinkel sind alle Quadraturen zwischen Mond und Neptun im Horoskop des Mediums. Die Konstellationen des Uranus sind weniger günstig, denn sie wecken zu sehr das Kritik- und Feingefühlungsvermögen des Mediums.

TABELLE 2

Planet	Zeichen	Magisch günstige Aspekte	Bei Beschwörungen	Zur Meditation
♃	♌ ⚊ ⚊ ⚊	♂ ☽ ♂ ♀ ♀	□ ☽ ♀	-
♀	♌ ♂ ♄ ♌	♂ ☽ ♂ ♀	♂ ♂ ♃	
♀	♌ ♃ ⚊ ⚊ ⚊ ♂	♂ ☽ ♃	♂ ♀ ♃ □ ♃ ☽	△ ♃ ♂ ♀
♁	♌ ☽ ⚊ ⚊ ⚊ ♌	♂ ☽ ♃ ♀ ♀	♂ ♃ ☽ ♀	△ ♀
☽	♌ ⚊ ⚊ ⚊ ♃ ♂ II	♂ ♃ ♀ ♂	♂ ♃ ♀ □ ♃ ♀ ♀	△ ♃
♂	♌ ⚊	♂ ♀	□ ♃ ♀	-

TABELLE 3

Der Mond im Zeichen	Magisch günstig für Aszendent
♌ ♂ ♃	♌ ♌ ♂ ♂ ♃ ⚊
♊ II ♄	♌ II ♄ ♄ ♂ ⚊
♄ ♂ ♌	II ♄ ♄ ♂ ⚊ ⚊ ♌
♁ ♌ ⚊	♄ ♌ ♌ ⚊ ♃ ♂

TABELLE 4

TABELLE DER WIRKUNGEN DES MONDES

g = gut, m = mittel, b= böse.

	♈	♉	♊	♋	♌	♍	♎	♏	♐	♑	♒	♓
Reisen	g	g	b	g	b	g	g	b	m	g	m	m
Kauf und Verkauf	m	g	g	b	g	g	g	b	g	b	m	g
Haushalten und Einstellen von Dienstboten	b	g	g	b	b	g	m	b	m	b	g	b
Häuser Bauen	b	g	m	b	g	g	b	b	m	m	g	m
In Häuser ziehen	b	g	m	b	g	m	m	b	m	b	g	m
Neue Kleider anziehen	g	b	b	g	b	m	g	b	m	g	b	g
Geschlechtsverkehr, Hochzeit	b	g	m	b	m	b	g	b	g	b	g	g
Haar- und Nagelschneiden	b	g	m	b	m	g	g	b	g	m	m	b
Boten, Briefe senden	g	b	g	g	b	g	g	b	m	m	b	m
Arbeiten mit Metall u. Feuer	g	b	m	b	g	m	b	m	g	b	b	m
Säen. Für Unterredung mit hohen Personen	g	g	m	b	g	g	m	b	g	g	m	b
Pflanzen. Liebe	g	g	m	m	m	m	m	b	g	g	m	m
Studium. Verkehr. Für Briefe Für kleine Reisen.	m	b	g	b	m	b	m	m	g	g	g	b
Reinigende Arzneien	m	b	g	g	m	b	m	m	g	m	g	g
Alles, was langwierig ist, und für Arzneien	b	b	m	g	b	m	m	b	b	m	g	m
Unterricht und Studium	m	g	b	m	m	g	g	g	g	g	g	g
Dinge, die Beschleunigung brauchen. Für Verkehr mit Geistlichen und Fremden	g	b	g	m	m	g	g	g	g	b	m	b
Verkehr mit Richtern, Juristen für Handel und Sport	g	g	m	b	g	m	g	g	g	m	g	b
Landwirtschaft, Weinbau, niedere Gewerbe	m	g	b	b	b	g	m	m	g	g	b	m
Verkehr mit älteren Leuten oder Anstellung von Untergebenen	b	g	m	m	b	g	m	m	b	b	m	b
Beginn von Angelegenheiten, welche lange dauern sollen	g	b	b	b	g	b	g	m	g	b	g	m
Friedlich Geschäfte, Arbeiten, die mit Wasser zusammenhängen	b	m	m	g	b	m	m	b	b	m	g	g

TABELLE 5

TAFEL DER GESTIRNSSTUNDEN

Abkürzungen: Sonne = So, Mond = Mo, Venus = Ve,

Mars = Ma, Jupiter = Ju, Saturn = Sa.



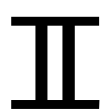



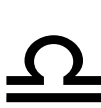





Stunden	Sonn= tag	Mon= tag	Diens= tag	Mitt= woch	Don= ners tag	Frei= tag	Sonn= abend
Tagesgestirnsstunden:							
1	So	Mo	Ma	Me	Ju	Ve	Sa
2	Ve	Sa	So	Mo	Ma	Me	Ju
3	Me	Ju	Ve	Sa	So	Mo	Ma
4	Mo	Ma	Me	Ju	Ve	Sa	So
5	Sa	So	Mo	Ma	Me	Ju	Ve
6	Ju	Ve	Sa	So	Mo	Ma	Me
7	Ma	Me	Ju	Ve	Sa	So	Mo
8	So	Mo	Ma	Me	Ju	Ve	Sa
9	Ve	Sa	So	Mo	Ma	Me	Ju
10	Me	Ju	Ve	Sa	So	Mo	Ma
11	Mo	Ma	Me	Ju	Ve	Sa	So
12	Sa	So	Mo	Ma	Me	Ju	Ve
Nachtgestirnsstunden:							
13	Ju	Ve	Sa	So	Mo	Ma	Me
14	Ma	Me	Ju	Ve	Sa	So	Mo
15	So	Mo	Ma	Me	Ju	Ve	Sa
16	Ve	Sa	So	Mo	Ma	Me	Ju
17	Me	Ju	Ve	Sa	So	Mo	Ma
18	Mo	Ma	Me	Ju	Ve	Sa	So
19	Sa	So	Mo	Ma	Me	Ju	Ve
20	Ju	Ve	Sa	So	Mo	Ma	Me
21	Ma	Me	Ju	Ve	Sa	So	Mo
22	So	Mo	Ma	Me	Ju	Ve	Sa
23	Ve	Sa	So	Mo	Ma	Me	Ju
24	Me	Ju	Ve	Sa	So	Mo	Ma

TABELLE 6

FOLGENDE GESTIRNE STEHEN HARMONISCH BZW. DISHARMONISCH ZUEINANDER IM HINBLICK ZUR MAGIE

Planeten	Harmonische Wirkung
Sonne und Mars	Für energisches, positives Wirken
Sonne " Jupiter	Für hochheilige Zeremonien
Mond " Jupiter	Für Beschwörungen materieller Art
Merkur " Mars	Für Beeinflussungen geistiger Art
Merkur " Saturn	Für die Intelligenz, Meditation
Venus " Mond	Für Liebesmagie
Venus " Jupiter	Für Zeugung
Saturn " Jupiter	Für Weisheit und Heilige Zeremonie
Saturn " Mond	Für magische Beschwörungen
Uranus " Merkur	Für Inspirationen
Planeten	Disharmonische Wirkung
Sonne und Saturn	Disharmonische Spannungen, die sich im Gesundheitszustand auswirken.
Mond " Saturn	Spannungen seelischer Art. Empfänglichkeit für seelische Beeinflussung
Mond " Mars	Leicht zu Perversionen neigend
Merkur " Jupiter	Disharmonisch im Denken. Überreizung des Gehirns
Venus " Mars	Erotische Beeinflussung normaler Art
Mars " Saturn	Hass. Schwarzmagisch. Unfall. Bedrohung des Lebens.
Venus " Saturn	Zerstörung der Nervenkraft und der seelischen Empfindungen
Venus " Mars	Sexual-Magie
Neptun " Mond	Sexuelle Beeinflussungen seelischer Art
Neptun " Mars	Sexuelle Beeinflussungen homosexueller Art

TABELLE 7

Zeichen	Monat:	Himmels= gegend	Element und Temperament	Farbe:	Magi= sche Zah= len
	21.3. bis 20.4.	♂	Osten Feuer Heiß und trocken. Cholerisch	Rot	1.5
	21.4. bis 22.5.	♀	O N O Erde Kalt und trocken. Melanchol.	Grün	2
	23.5. bis 21.6.	♊	N N O Luft Heiß und trocken. Sanguinisch	Grau	3.8
	22.6. bis 23.7.	☾	Norden Wasser Kalt und feucht. Phlegmatisch	Weiß oder sil= ber	4.9
	23.7. bis 23.8.	☉	N N W Feuer Heiß und trocken. Cholerisch	Gelb	5.12.6
	23.8. bis 23.9.	♍	W N W Erde Kalt und trocken Melanchol.	Grau	6.8
	23.9. bis 23.10.	♀	Westen Luft Heiß und trocken Sanguinisch	Grün	7
	23.10. bis 22.11.	♏	W S W Wasser Kalt und feucht. Phlegmatisch	Rot	5
	22.11. bis 22.12.	♐	S S W Feuer Heiß und trocken. Cholerisch	Blau oder Pur= pur	9.4
	22.12. bis 21.1.	♑	Süden Erde Kalt und trocken Melanchol.	Schwarz oder Braun	10.3
	21.1. bis 19.2.	♒ (♃)	S S O Luft Heiß und trocken Sanguinisch	Schwarz oder Violett	11.2
	19.2. bis 21.3.	♓ (♆)	O S O Wasser Kalt und feucht. Phlegmatisch	Blau oder Immer= grün	12.2.4

FORTSETZUNG VON TABELLE 7

Zeichen	Edelsteine	Krankheiten	Planeten	Organe
Widder	Amethyst	Kopfleiden, Migräne, Scharlach, Pocken, Fieber, Masern, Kahlköpfigkeit.	Mars	Sexual-Organ des Mannes, Muskeln
Stier	Achat	Schnupfen, Bräune Diphtheritis, Furunkeln, Hals, Nacken	Venus	Sexualorgane d. Frau, venöses Blut, Nieren.
Zwillinge	Beryll	Nerven und Bronchien, Arme u. Hände Schultern, Lunge.	Merkur	Nerven, Gehirn.
Krebs	Smaragd	Verdauungsstörungen, Brust- und Magenkrebs, Skrofeln.	Mond	Magen, Drüsen, Gebärmutter, Ausscheidungsorgane.
Löwe	Rubin	Herzleiden, Brustfellentzündung, Rücken.	Sonne	Herz
Jungfrau	Jaspis	Magen- u. Darmkrankheiten, Blinddarmentzündungen	Merkur	
Waage	Diamant	Nieren- u. Blasenleiden. Gallensteine	Venus	
Skorpion	Topas	Blasen- u. Geschlechtskrankheiten. Fisteln. Gebärmutterleiden.	Mars	Gehirnnerven
Schütze	Granat	Lenden, Oberschenkel, plötzl. Verletzungen, Rippenfellentzündung, Brand.	Jupiter	Leber, arterielles Blut.
Steinbock	Onyx	Beinbrüche, Theumismus, Haut-, Knorpel- und Knochenleiden.	Saturn	Knochen und Milz
Wassermann	Saphir	Leiden der Beine, Krämpfe, Wade und Schienbein.	Saturn Uranus	
Fische	Chrysolith	Verschleimung, Wassersucht, Geschwüre, Unterfußleiden, Asthma, verdünntes Blut.	Neptun Jupiter	

Anmerkung: Es wird empfohlen als Spezialwerk: STEINLEIN "Astrologie und Sexualkrankheiten". 2 Bände.

TABELLE 8

Räucherungen

Planet	Räucherdroge	Räucherpflanze
Saturn	Haschisch Schwefel	Alraunwurzel, Mohn, Bilsenkraut, Schierling, Sadebaum, Tollkirsche Nieswurz, Kümmel.
Mond	Haschisch Hanf	Mohn, Kümmel, Salbei, Bitterklee, Nachtschatten
Neptun	Haschisch Hanf, Opium	Safran, Mohn, Schierling, Bella= donna, Bittersüß, Ampfer, Binse.
Uranus	Schwefel Hanf.	Faulbaum, Espe, Wolfsmilch
Venus	Vitriol	Eisenkraut, Baldrian, Thymian, Moschus, Waldmeister, Myrte, Sandelholz.
Jupiter	- - - - -	Lavendel, Minze, Anis
Mars	Vitriol, Arsenik, Schwefel.	Ginster, Nieswurz, Sturmhut, Eisenhut, blauer Fingerhut
Sonne	Schwefel	Lorbeer, Safran, Balsam, Mistel, Moschus, Kampfer, Rosmarin.
Merkur	Quecksilber Schwefel.	Fenchel, Thymian, Pimpinelle.
Tierkreis= zeichen	Räucherdroge	Räucherpflanze
Widder	Schwefel	Bernstein, Lorbeer, Wacholder, Rosmarin, Holunder, Anis, Bilsen= kraut.
Stier	Moschus, Ambra.	Aloe, Wermut, Weide.
Zwillinge	Schwefel	Hagedorn, Fingerhut, Dill, San= delholz, Anis.
Krebs		Mohn, Sauerampfer, Hopfen.
Löwe		Nelke, Nieswurz, Enzian
Jungfrau		Lindenblüte, Aloe, Eisenkraut
Waage	Hanf	Lavendel, Wacholder, Jasmin.
Skorpion		Thymian, Waldmeister, Kümmel, Safran.
Schütze	Hanf	Kamille, Salbei, Arnika, Efeu.
Steinbock	Haschisch	Malve, Nachtschatten, Ampfer.
Wassermann	Hanf Haschisch	Springkraut, Quitte, Espe, Schlehe, Flieder.
Fische	Hanf Haschisch	Safran, Weide, Jadebaum

TABELLE 9

Planet	Teile des Baumes, der Pflanze	Bäume	Wohlgerüche	Wohlgerüche der Woche
Saturn	Wurzel	Kiefer	alle herben	Sonntag: Kamille Rosmarin, Pfefferminze.
Mars	Stamm oder Stiel	Stech= palme	alle beißen= den und scharfen	Montag: Mohn, Myrrhe
Mond	Blätter	Nußbaum	alle ein= schläfern= den	Dienstag: Safran Pfeffer, Moschus
Venus	Blume, Blüte	Myrte	alle süßli= chen und schwülen	Mittwoch: Nar= zisse, Frankraut
Merkur	Rinde, Samen	Oliven= baum	alle unbe= stimmten	Donnerstag: Weih= rauch, Koriander Tanne
Jupiter	Früchte	Birke	alle Weih= rauch ähnlichen	Freitag: Rose, Angelika, Nelke, Thymian
Sonne	Saftstrom, das pulsierende Leben.	Eiche	alle erfri= schenden	Sonnabend: Lavendel

VERLAGSNOTIZ

Durch den doppelten Umfang dieses Heftes mußte der Verlag den Preis für dieses Heft ausnahmsweise auf DM 7,50 erhöhen, um den teuren Herstellungskosten gerecht zu werden. Bei der Honorarzahlung ist dieses zu beachten.

August 1952

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

SATURN - YOGA

INDISCHE YOGA - PRAXIS

DAS WEIB ALS KOSMISCH-DÄMONISCHES PRINZIP

von

GREGORIUS

MEISTER DER LOGE:

FRATERNITAS-SATURNI

AUGUST 1952

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

1952 - 198

SATURN – YOGA

Der Weg des dunklen Lichtes

Diese hier gegebenen Lehren beabsichtigen nicht, etwa ein neues Yoga-System zu schaffen oder zu propagandieren. Sie sind nur eine Kombination einiger Yoga-Lehren im Lichte saturnischer Erkenntnis. Allerdings weisen sie auch neue Wege, die auf sehr hohe und einsame Gipfel führen. Sie sind nicht für die Allgemeinheit bestimmt, sondern dienen nur einer bestimmten Gruppe von hochgeistigen Menschen dazu, ihre Persönlichkeit weiter und intensiver zu kristallisieren.

Saturn, der Hüter der Schwelle, ist der Demiurg einer sehr tiefen und geistigen Kristallisation, die zur absoluten Erkenntnis führt und damit zur Reife.

Ohne Finsternis kein Licht. Das Licht leuchtet in der Finsternis. Und die Finsternis ist mächtiger als das Licht ! Im dunklen Urgrund der Finsternis ist das Licht vom Urbeginn an enthalten. Es bedarf nur eines Logos-Wortes, um aufzuleuchten. Und dieses: ES WERDE LICHT ! wird immer wieder im Laufe der universellen kosmischen Evolution von den Demiurgen gesprochen, die um den Thron Gottes stehen.

Als nun der Logos der Sonne dieses Wort in die Tat umsetzte, für seine ihm eigene kosmische Welt aufleuchtete im universellen, göttlichen Glanze eines hohen schöpferischen Prinzipes, sich spaltete in kosmischer Geburt, ergriff der große Engel Lucifer die Fackel des Lichtes und steht noch heute als der große Lichtträger in der fernen Sphäre, in der das Licht sich in der Dunkelheit verliert. Seine planetarische Manifestation ist der Demiurg des Saturn, der vor dem dunklen Tore an der Schwelle steht als Hüter. Zu ihm führen nur wenige einsame Wege und diejenigen Ego, die diese Pfade gehen, sind ernste und einsame Menschen, die abseits von dem Gros der Menge stehen, denn sie sind wissend und eingeweiht in die höchsten Ziele der Menschheits-Evolution. Die Menschenferne ist ein Ziel, welches sie erstreben, denn je näher der Mensch Gott kommt im tiefsten Begreifen, desto einsamer wird er. – Ein Mensch, dessen Gottfinden

nicht nur auf einem beseelten mystischen Überschwang ruht, sondern fundiert ist auf einer geistigen kristallklaren Erkenntnis der göttlichen Harmoniegesetze, der befindet sich jenseits der Menge. Das hohe geistige Gesetz des: TUE WAS DU WILLST ! und das Prinzip der: MITLEIDLOSEN LIEBE erfüllt ihn ganz und bildet für ihn die Basis seines weiteren geistigen Werdens. Unablässig arbeitet er an der Zentralisation seiner geistigen Kräfte, stets bemüht, sie nicht wahllos zu verschwenden an den Unwert der dumpfen Masse der Menschen.

Werde hart wie ein Kristall ! Denn ein Kristall entsteht nur durch Härte ! So lautet die saturnische esoterische Weisung.

Der Weg des alten königlichen Radja-Yoga bringt das Ego der Schwelle näher, ohne daß etwa die alten bewährten Praktiken des Hatha-Yoga nun deshalb negiert zu werden brauchen. Eine gesunde Synthese ist auch hier möglich. Handle auch hier in dieser Schulung nach dem Gesetze, welches die größte Freiheit im Handeln gibt dem "TUE WAS DU WILLST!" Gehorche deinem inneren Willen !

Es wird vorausgesetzt, daß der Neophyt die Literatur über die verschiedenen Yoga-Systeme kennt, daß ihm also die Begriffe nicht fremd sind. Sie ähneln sich alle und haben vor allem eins gemeinsam, daß sie als Grundlage eine Ethik benutzen, die man nur als weltfremd und äußerst dogmatisch bezeichnen kann. Sie propagandieren das Gute im Gegensatz zum Bösen. Es fehlt aber die höhere Erkenntnis, daß es weder ein Gut noch ein Böse gibt. Beides sind relative Begriffe. Sie leiten die suchenden Menschen in die Irre, denn sie fordern unter anderem auch die Unterdrückung der sinnlichen Antriebskräfte der Lustempfindungen, der dem Menschen naturgegebenen Triebempfindungen und zerstören damit die Ursprungsbasis, von der auch der geistige Mensch sich nicht loslösen kann noch darf. Wohl fordert auch Saturn-Yoga die Beherrschung dieser Kräfte, um sie dem eigenen Willen gemäß zu lenken und sie vor Profanierung und Mißbrauch zu behüten, aber niemals sollen und dürfen sie unterdrückt werden. Statt einer Negierung wird Hochpolung gefordert ! Jedes sinnliche Erleben, welches gepaart ist mit einer Vergeistigung, gibt Aufstiegsmöglichkeiten in andere höhere Sphären. Niemals kann der Mensch mental schaffen, wenn er nicht das astrale Fluidum kennt, beherrscht und nötigenfalls nutzbringend verwendet. Es

gilt, Herr des oberen und des unteren Lichtes zu sein ! Man kann in der Entwicklung nichts überspringen, sondern muß aufbauen auf der Erfahrung und den naturgegebenen Möglichkeiten. – So enden die meisten Wege der üblichen Yoga-Schüler in einem üblen Mystizismus oder in einem Irresein. Niemals darf man den Boden unter den Füßen verlieren und man soll nicht versuchen, weder ein Fakir zu werden, noch ein "eingebildeter" Mahahatma, der in Phantasie-Regionen schwebt.

Die nachstehenden Regeln, wenn man sie als solche bezeichnen will, sind mehr eine Klassifizierung der Weisungen, die erstrebt und sachgemäß studiert werden müssen bis zur Beherrschung, um dann in ihrer gemeinsamen Auswirkung die gewollte Hochpolung der Persönlichkeit zu erreichen. Jeder ethische oder moralische Maßstab wird hierbei abgelehnt. Auch gilt keinerlei religiöse dogmatische Bindung, außer dem Ziel, ein harmonisches mit dem Logos-Gott verbundenes Leben zu führen, nicht aus Liebe zu Gott, sondern aus einem gesunden Egoismus heraus, den in jedem Ego schlummernden göttlichen Funken wieder zur hellen Flamme zu entfachen. Der Weg zur höchst denkbaren Entfaltung des Ichs ist frei! Er liegt vor dir bis zu den allerhöchsten Gipfeln. Du kannst dich selbst zum Schöpfer und Demiurgen entfalten, denn du selbst bist in dir Gott! Wenn es im Plane der Gottheit liegt, wenn es dir gelingt, in den engsten Kontakt zu ihr zu kommen im Laufe deiner jahrtausendalten Entwicklung, dann wirst du das hohe Ziel erreichen. Es gibt hier nichts Unmögliches in deinem Werden.

So lehrt die Saturn – Esoterik. Dann bist du ein königlicher Herr auf höchster Höhe!

Was ist es für ein Unding, für eine Erreichung derartig hoher Ziele in deinem jetzigen kleinen Leben eine Negierung deiner dir von Gott gegebenen Sinne zu verlangen! Und wer hier Sünde sagt, der frevelt an Gott, denn Gott hat es so gewollt und nur er ist verantwortlich für den großen Rahmen deiner Gestaltung. Gewiß ist es wichtig und richtig, energisch an der Hochpolung deiner Persönlichkeit, an der Reife deines Ego bewußt zu arbeiten in der gegebenen Möglichkeit deines dir von Gott gegebenen Rahmens der allgemeinen Menschheits-Evolution. Mehr zu wollen, ist mystischer Irrsinn. – Auch Gott hat ein dunkles und helles Antlitz! Er ist, wenn auch mächtig, doch nicht vollkommen! Und der Gott-

heitsbegriff ist undiskutabel! Und die Gottheit ist nicht Gott! Es hat keinen Sinn, über das Absolutum oder über die Nullpunkts-Energie zu sprechen. Die Grenzen der möglichen Entwicklung des menschlichen Geistes sind gegeben und liegen in den Raumkraftfeldern der Erde und in den Sphären unseres Sonnen-Systems vom Sonnenlogos bis zum Saturnlogos. Mehr zu wollen oder zu denken ist Mystizismus. Erkenne dieses und das Licht Lucifers hat dich erfaßt. Das Tor des Hüters öffnet sich dir und der Weg zum Vater – zum großen Logos der Sonne – liegt vor dir im kristallklaren Lichte saturnischer Erkenntnis. So vollzieht sich die Heimkehr des verlorenen Sohnes zum Vater. Und jeder Mensch kann diesen Weg gehen, wenn es sein innerster Wille ist. Saturn lehrt die antrogyne Doppelgeschlechtlichkeit des Sonnenlogos, der unser Vater und unsere Mutter in einem ist. Das ist höchster Sonnenkult und Dienst an Gott in der Erkenntnis. Aber dahinter liegt die vollkommene Dunkelheit der unvorstellbaren Gottheit.

Regeln und Weisungen des Saturn – Yoga:

1. Treibe an erster Stelle regelmäßigen wohldurchdachten Kult mit deinem Körper, um ihn durch eine bewußt durchgeführte Körperpflege gesund zu machen und zu erhalten. Dazu gehören rituelle Waschungen und Ölungen, sorgsamste Pflege sämtlicher Sinnesorgane. Reinigung des Blutes und Vermeidung aller Exzesse. Engste Naturverbundenheit durch Sonnenkult, durch Pflanzensäfte und Gymnastik. Bewußtes Training des Willens.
2. Atemlehre auf okkulten Grundlage zur Erweckung der Chakra, verbunden mit Vokalatemtechnik.
3. Konzentrationsübungen. Autosuggestion.
4. Meditationsübungen. Mantramistik. Traumexerzitien.
5. Imaginationsübungen. Bewußte angewandte Schulung der Vorstellungskraft.

6. Beherrschung der sexuellen Triebkräfte durch harmonisches Ausleben. Sexualkult. Heiligung der sexuellen Beziehungen zwischen den Partnern. Gegenseitige bewußte Aufpolung der Odkraft. Sublimierung der Erotik.
7. Praktische angewandte Magie zur Schulung der eigenen Persönlichkeit und zur bewußten Beeinflussung der Umwelt.
8. Praktische astrale Magie zur Beherrschung des unteren Lichtes.
9. Praktische mentale Magie zur Heranziehung mentaler Kräfte.
10. Praktische planetarische Magie zur Kontaktverbindung mit höheren kosmischen Kräften und Wesenheiten.
11. Schaffung von Trancezuständen zur Verbindung mit dem vorgeburtlichen Leben im Sinne der Reinkarnations-Theorie.

Alle diese Weisungen sind jede für sich ein besonderes Arbeitsgebiet und umfassen die betreffenden dazugehörigen Disziplinen. Zusammenwirkend dienen sie in diesem Sinne der Hochpolung des Geistes und der gesamten Persönlichkeit. Es wird weder Abstinenz, noch Keuschheit, noch Enthaltbarkeit in irgendeiner Form gefordert. Der eigene Wille und die bald eintretende Selbsterkenntnis sind maßgebend. Der Neophyt muß lernen, über den Dingen zu stehen ! Damit verneint er sie nicht, sondern er kontrolliert sie zum eigenen Wohle. Er wird niemals einem Laster verfallen, da er die Ursachen erkennt. Der Begriff TUGEND ist für ihn ein imaginärer Begriff. Er bindet sich nicht an religiöse oder ethische Dogmen. Er geht als Gottsucher seinen eigenen von ihm selbst erwählten Weg. Durch systematische Arbeit an sich selbst ist es ihm möglich, diese angeführten Disziplinen an sich und in sich zu entwickeln und zur vollen Blüte zu bringen. Dann wird sich sein Bewusstseinswille über das Pflanzen- und das Tierreich bis hinauf in die höheren Sphären erstrecken und es wird eine engste Verbundenheit mit dem Erdgeist erzielt. – Die Zwischenwesen des astralen Lichtes gehorchen ihm ebenso wie die Dämonien. Seine Macht ist fast unbegrenzt, solange er die Harmoniegesetze nicht verletzt. Dann erübrigt

sich für ihn der Begriff Gut oder Böse. Er erstrebt mit ganzer Seele eine harmonische Allverbundenheit und treibt mit sich selbst eine Chemie des Alls. Er ist bewußt sein eigener Athanor, der die in ihm gelagerten göttlichen und kosmischen Kräfte zum Glühen und Schmelzen bringt, damit die Schlacken des niederen Menschentums abfallen und er geläutert und gefestigt eintreten kann in reinere höhere Sphären. Dazu ver helfe ihm Saturnus der Hüter.

Der Unterricht in diesen einzelnen Disziplinen wird gegeben in den sechs Vorstudienmappen mit je 20 Lektionen, den bisher erschienenen 15 Sonderlektionen und den 20 Studienheften, die regelmäßig monatlich erscheinen.

DIE INDISCHE YOGA – PRAXIS

Ein Yogin ist durchaus nicht weltabgewandt, er ist kein Fakir, sondern weltverbunden, weltdurchdrungen. Die erstrebte systematische Zucht des Körpers und des Geistes im harmonischen Einklang führt den Yogin mitten in das flutende Leben. Er reift durch die Erfahrung, die er selbst an sich macht, indem er die Fehler und Unzulänglichkeiten seines Selbstes erkennt. Indem er immer bestrebt ist, diese Einheit von Geist und Körper sich zu erhalten, ist er durchaus ein Mensch der Tat und voller Leben. So schafft er sich seine tiefsten Erkenntnisse, die in dem tiefsten Erlebnis in Samadhi ihr Ziel finden. So kann man Yoga als Psychotechnik und experimentale Magie des eigenen Körpers bezeichnen, aufgebaut auf einer Basis der Läuterung des inneren Feuers der Sinne und des Geistes. Nur so zielgerichtet, vermag er die acht Stufen der Yoga-Lehre zu durchschreiten und zu absolvieren.

1. Stufe: Yama.

Zentralisation des Willens auf sich selbst. Ordnung der Gedankenkräfte. Schaffung der geistigen Basis. Bereitsein der Seele.

2. Stufe: Niyama

Körperliche und seelische Reinheit im Sinne der Natur- und Harmoniegesetze. Studium des Yoga-Wissens. Zielsetzung des Geistes. Zentralisation des Ichs zur Bereitschaft.

3. Stufe: Asana

Schulung und Übung der Körperstellungen nach den Vorschriften. Geste und Körperhaltung als Basis. Gymnastik der Glieder.

4. Stufe: Pranayama

Beherrschung und Schulung des Atems. Erweckung der Chakra. Vokalatemschulung. Verbundenheit von Atem und Geste.

5. Stufe: Pratyahara

Beherrschung der Sinne. Zentralisation im Sinne der Harmoniegesetze.

Hochpolung der Sinne durch bewußte Infunktionssetzung der einzelnen Chakra.

6. Stufe: Dharana

Konzentration der Geisteskräfte. Entfaltung der innewohnenden magischen Kräfte. Engste Verbundenheit von Seele und Geist, vom Wollen und Können. Macht der Gedankenkräfte und der seelischen Imaginationskraft.

7. Stufe: Dhyana

Ausschaltung der Wünsche des irdischen Planes. Kosmische Verbundenheit. Fallenlassen der Grenzen. Aufgeben des Selbstes. Expansion des Denkens und der gesamten Geisteskräfte zu sphärischer Verbundenheit.

8. Stufe: Samadhi

Absolute Erleuchtung und Versenkung. Allschau und Allverbundenheit. Fallen der Hüllen.

Die Kombination dieser acht Stufen des Yoga nach Pantanjali mit den obigen 11 Disziplinen und Weisungen zur Schaffung eines eigenen Werde-Planes bringen zum Ziele. Der Neophyt wird ein geistiger, selbstbewusster, wissender und erleuchteter Mensch, der jenseits der Menge steht in seiner direkten und erzielten All-Verbundenheit.

Der Weg ist schwer. Das Studium erfordert viele Jahre. Die fünf großen Hemmungen: Gier, Hass, Trägheit, Zweifel, Unbeständigkeit lassen sich nur allmählich überwinden. Sie lassen sich aber umpolen in Sehnsucht, Liebe, Energie, Glauben und Ausdauer. Und dieser Läuterungsprozess läßt sich erzielen.

DAS WEIB ALS KOSMISCH- DÄMONISCHES PRINZIP

Das Weibwesen ist von Urbeginn an die Feindin und das gegensätzliche Prinzip zum Manne. Nicht erst seit dem Sündenfall, der ja nur eine Allegorie ist auf den dämonischen Einfluß des Weibes. Bereits Eva handelte unter dem Einfluß der Schlange, die ja wiederum nur ein Symbol des negativen Prinzipes darstellt. Lilith, die erste Frau Adams, war eine Verkörperung und Vertreterin der dämonischen Isis-Kräfte, als Ausgleichsfaktor dem solaren Prinzip, das Adam verkörperte, beigegeben. Als dann Adam die Gegnerschaft und den Einfluß von Lilith überwandt, der solare Impuls triumphierte, warf das große luziferische Prinzip eine neue Vertreterin auf den Plan: EVA, die zweite Urmutter, um Adam zu Fall zu bringen und sein Paradies, seine Herrschaft zu zerstören. Dieser Plan gelang ja vollkommen und ist noch heute in seiner Auswirkung spürbar. – Es handelt sich ja hier nur um Gleichnisse um Sinnbilder, die den kosmischen Grund des Geschehens absichtlich verhüllen. Dem Esoteriker, welcher tiefer in die Kosmosophie eingedrungen ist, sind die Urgründe klar und er weiß um die Wurzeln des dämonischen Prinzipes vom Beginn der Schöpfung an.

Als Lucifer, der große göttliche Engel, sich von Gott löste, befanden sich unter den 11 Engeln, die ihm Gefolgschaft leisteten und gleich ihm sich gegen Gott empörten, bereits eine Anzahl weiblicher Engel, die das negative Prinzip im vollen Umfange verkörperten. Während Lucifer selbst androgyn war, also doppelgeschlechtlich, waren diese Engel nur weiblich. War er also in sich teils vom solaren Impulse = gut, teils von seinem eigenen Prinzip = negativ, erfüllt, verkörperten diese Engel nur rein negative Kräfte.

Auch diese Überlieferung von dem Fall der Engel ist ja nur sinnbildlich. Sie gibt ja nur die große kosmische Geburt der 11 Planeten aus der Sonne in erzählender, verhüllter Form wieder, wie sie in der MAGIA COSMOSOPHICA niedergelegt ist. Zunächst enthielten sämtliche aus der Sonne herausgeschleuderten Planeten in ihrer geistigen Struktur fast nur vorherrschende negative Kräfte. Erst im

Laufe der sich vollziehenden spiraligen wieder erfolgenden Einziehung zur Sonne, die ja noch heute in Gang ist, vollzog sich bei einigen von ihnen die große Wandlung, die Erlösung von Lucifer.

Nach der esoterischen Version ist der innermerkurielle Planet Vulkan, und der Merkur selbst und die Venus bereits als erlöste planetarische Wesenheiten zu betrachten. Um die Wesenheit Erde geht noch der große kosmisch-geistige Kampf zwischen Sonnenlogos und Saturnlogos. Noch herrscht Saturn, als Vertreter des luciferischen Prinzipes, fast absolut auf der Erde, und der Kampf ist noch lange nicht entschieden, wie der geistige Zustand der Menschheit ja deutlich zeigt. Noch herrschen die Dämonien des Blutes, des Goldes, des Hasses auf unserem Planeten Erde. Trotz fortschreitender geistiger Evolution der Menschheit hat diese den Weg zu Gott noch nicht zurückgefunden. Noch benutzt sie ihre geistigen Erkenntnisse zur Zerstörung des Geschaffenen und verwendet ihre teilweise Herrschaft über die Naturkräfte fast nur in negativem Sinne. (Siehe Atom-Forschung).

Von der Erkenntnis ausgehend, daß der Sonnenlogos für unseren engeren Kosmos die Gottheit verkörpert, wie es die Esoterik lehrt, müssen wir also in der Entwicklung der Planetenkette verschiedene Phasen unterscheiden, welche aufeinander folgen, ohne daß hierbei ein bestimmtes Zeitmaß angelegt werden kann, weil dieser kosmische Werdeprozess ja Millionen von Jahren in einem unvorstellbaren Zeitraum umfasst. Aber immer sind diese Entwicklungsrunden von der Herrschaft eines bestimmten Planetenwesens gekennzeichnet, welches in diesen Zeitraum vorherrschend dominierte, jedoch immer im Dienste Lucifers stehend! – Das darf nie vergessen werden!

Vom Blickfeld der Erde aus betrachtet, lassen sich diese planetarischen Einflüsse ja nur durch die Entwicklung der verschiedenen Menschheitsepochen erkennen. (Siehe SATURN – GNOSIS, Band 3: "Menschheitsepochen und Astrologie"; und Band 2: "Die Kulturepochen in astrologischer Betrachtung").

1. Atlantis - Epoche : Herrschaft der Sonne.
1. Lemuria - " Herrschaft des innermerkuriellen Planeten Vulkan (Mond-Mars-Charakter)

2. Atlantis	-	"	Herrschaft des Merkur.
2. Gondvana	-	") Herrschaft der Venus.
Lemuria	-	") Herrschaft der Venus.
3. Atlantis	-	") Herrschaft des 1. Erdmondes
3. Lemuria	-	") Lemuria-Mond.
Früh-Aegyptische Epoche	:		Herrschaft des Horosmondes Atlantis-Mond.
Heutige Epoche	:		Herrschaft des Luna-Mondes

(Siehe auch: GEORG "Verschollene Kulturen"
BRAGHINE "Atlantis".)

Außer in der ersten und zweiten Atlantis-Epoche dominierten in sämtlichen anderen Epochen die negativen luciferischen planetarischen Einflüsse, die in der heutigen esoterischen Betrachtungsweise als negative Mondkräfte bezeichnet werden unter Einschluß der Venuskräfte.

Die geschichtliche Forschung weist oft genug darauf hin, daß in diesen Epochen, soweit sie der geschichtlichen Erforschung bisher zugänglich waren, sogenannte Mutterkulturen existierten oder vorherrschten. Auch das vergangene Zeitalter der Fische war mit seinem Mariakult eine Mutter-Religion. Der Isiskult, der Astartekult und viele andere derartige auf Verherrlichung des weiblichen Prinzipes beruhende Kulte lassen sich unschwer einordnen. Wohl wechselten innerhalb der einzelnen Menschheitskulturen auf der Erde oft Mutterreligionen mit doppelgeschlechtlichen Religionen ab, zeitweise herrschte auch reiner Theoismus, je nach der religiösen Struktur der einzelnen Völker, aber nie wurde bis heute die kosmisch bedingte Herrschaft des weiblichen Prinzipes gebrochen. Es ist aber anzunehmen, daß in dem kommenden Zeitalter des Wassermann sich eine merkbare Wandlung wieder in dieser Hinsicht vollzieht. (Siehe Studienheft Juni 1952: "Das Weib im kommenden Zeitalter des Wassermann" und Studienheft Mai 1952: "Die Ehe in esoterischer Betrachtung")

So ist also schlußfolgernd festzustellen: Das Urprinzip des Weibes ist vom kosmischen Urgrund an luciferischer, negativer, lunarer Art. Damit muß und wird jeder Esoteriker rechnen, dessen geistiges Zielstreben in der Erreichung

der Harmonie des Sonnenlogos liegt, der durch seinen rein solaren Impuls das Weibprinzip ablehnt.

Die eingeweihten Führer der esoterischen Geheimlogen haben nun erkannt, daß es durchaus zweckmäßig ist, in der Jetztzeit unter dem immer stärker werdenden uranischen Einfluß des Wassermann-Zeitalters, in dem die beiden männlichen Planeten Saturn und Uranus gemeinsam vorherrschen, das Weib an sich nicht zu bekämpfen, sondern in seiner Wesensart zu evolutionieren, gewissermaßen geistig zu vermännlichen, höher zu polen, um auf diese Weise den rein lunaren Einfluß nach und nach zu brechen und zu isolieren. Dieses ist durchaus möglich, wenn es zielbewußt geschieht durch Schaffung eines neuen Frauentypus, wie es in den bereits oben erwähnten richtungsgebenden Aufsätzen ausgeführt wurde. Durch Aufhebung des Gebärzwanges, durch Einführung eines neuen erotisch fundierten Geschlechtserlebens zwischen beiden Geschlechtern, durch zielbewußte Vergeistigung der Frau, wird der rein sexuell-triebhafter Einfluß des Weibes auf den Mann mit der Zeit gebrochen. Die Pflege einer Homo-Erotik im rein geistigen Sinne einer Kameradschaft – nicht etwa der Homosexualität – wird den Begriff einer Freundschaft zwischen Männern wieder auf eine hohe ethische Basis bringen, zu welcher durchaus auch die intellektuelle Frau hinzugezogen werden kann, wenn sie die geistige Befreiung in sich vollzogen hat.

Die erstrebte Vergeistigung des Geschlechtserlebens wird neue ethische und moralisch einwandfreie Basen schaffen für beide Geschlechter. Die Begriffe Freundschaft, Treue und Kameradschaft werden wieder einen tragbaren und harmonischen Untergrund bekommen und als Wertmesser für eine neue Geistigkeit gelten. Die erstrebte Gleichberechtigung beider Geschlechter wird keine Utopie im neuen Zeitalter mehr sein. Der sozialen Befreiung und Besserstellung der Frau wird unter Aufhebung der bisherigen unwürdigen Ehegesetze die Bildung einer neuen Geschlechtsethik parallel gehen. Es ist dabei klar zu erkennen, daß der Mann zur Erreichung dieser Ziele eine sehr große Arbeit an sich selbst zu leisten hat. Die bisherige Verherrlichung und Wertschätzung der Virginität des Weibes muß gänzlich wegfallen, die vollberechtigte Anerkennung der Frau muß als Grundlage dienen. Der Fortfall der Einehe wird ja den Mann sowieso von den meist kaum im Laufe der Zeit ertragbaren Fesseln des Alltags

und der Gewohnheit befreien. Es ist leider eine Tatsache, daß in der heutigen Zeit, prozentual gesehen, unter 100 Männern 75% mehr oder weniger unter einem direkten Einfluß der Frau stehen, mag die Tatsache auch mehr oder weniger nicht zugegeben werden. Die meist triebhafte Einstellung des Mannes ist hieran selbst oft schuld. Nur ungern wird der Mann zugeben, daß in der Ehe meist doch die Frau die Vorherrschaft führt, mehr oder weniger geschickt kaschiert. Immer wieder wird sie verstehen, unter Anwendung der sexuellen Reizmittel, den Mann zu beherrschen und ihn sich gefügig zu machen, zumal in den jungen Jahren. Später im Alter lähmt die Gewohnheit und die Abstumpfung der Sinne den Widerstand des Mannes in den meisten Fällen. Man findet im Leben sehr selten Männer, die sich auch in der Ehe ein wahres Mannestum uneingeschränkt bewahrt haben und die Würde eines männlichen Selbstbewußtseins nicht verloren. Daran ist nur der dem Weibe innewohnende Dämonismus schuld, der es vorzüglich versteht, die negativen hemmenden Kräfte zu entfalten in jeder Hinsicht, um sein Ziel, die Herrschaft des Weibes, zu erreichen. Hiergegen hilft zwar nur bei ganz primitiven Frauen eine Brutalität, aber es ist richtiger, als Schutzwehr sich in die rein geistigen Bezirke zu flüchten, noch besser ist es aber zu versuchen, die Frau in diese geistigen Interessen einzubeziehen, wenn die nötige geistige und seelische Bereitschaft dazu vorhanden ist. In der Ehe muß der Wille des Mannes dominieren, da sein Geist im allgemeinen logisch denkender und auch schöpferischer ist als der Geist der Frau. Ist aber die Frau auf eine gewisse geistige Höhe gelangt, wird sie sowieso niemals eine dauernde Bindung mit einem Mann eingehen, gerade aus ihrer Geistigkeit heraus! Eine geistige Frau wird ebenfalls die Gegnerin einer heutigen Einehe sein auf Grund höherer Erkenntnis. Genau so wie heute die meisten Männer die Sklaven ihres Alltagslebens in der Ehe geworden sind, wird auch die Frau sich nicht mehr als Mutterersatz und als Geschlechtstierchen für den Mann ohne weiteres hergeben. Erst dann ist zu hoffen, daß sich der jetzt leider dominierende Dämonismus des Weibes aus sich selbst erschöpft oder sich zum mindesten höher polt in mentalsexuelle Bezirke. In den Gebieten der Erotik kann er ein Antriebsfaktor ersten Ranges werden, vorausgesetzt, daß der Mann es versteht, auch hierin die Führung zu erhalten ! Kosmosophisch gesehen, wird ja durch den bevorstehenden Absturz des jetzigen Luna-Erdmondes sowieso die Vorherrschaft der Frau gebrochen werden, wenn dieses Gestirn, unter dessen direkten Einfluß

sie steht, nicht mehr existieren wird. Dann wird nach einer mondlosen Zeit der männliche Planet Mars sich der Erde nähern und eine neue Menschheit mit solaren Impulsen wird neu erstehen.

Es muß natürlich immer wieder betont werden, daß dieses Problem der Neugestaltung der geschlechtlichen Beziehungen zwischen Mann und Weib nicht ohne weiteres im allgemeinen Sinne gelöst werden kann. Die Lösung muß gewissermaßen aus sich selbst im Laufe der Zeiten herauswachsen als Begleiterscheinung der fortlaufenden Evolutionierung der Menschheit. Die niederen Volksschichten werden sowieso weniger durch diese Probleme berührt, denn die nicht intellektuell fundierte Durchschnittsfrau entfaltet diesen Weibdämonismus viel weniger als ein geistig höher entwickeltes Weibwesen.

Auch in punkto Treue ist die Frau in den allgemeinen Volkskreisen durchaus zuverlässiger, weil sie eben auch in dieser Beziehung primitiver ist. Aber je intellektueller die Frau ist, desto unzuverlässiger wird sie und die Frauen und Mädchen, die ihrem Partner die unbedingte Treue halten, sind sehr selten. Es liegt durchaus in der dämonischen Struktur des Weibes, immer wieder zu versuchen, ihren Einfluß auf die Männer ihrer Umgebung auszudehnen. Das erotische Spiel mit dem Feuer ist dem Weibe meist Lebensbedürfnis. Die gezogenen Grenzen einer inneren Anständigkeit sind dann oft schnell überschritten und immer greift dann das Weib zur Lüge und zur Täuschung, die beiden großen Waffen des Weibdämonismus. Die Basis einer inneren Wahrhaftigkeit, die dem geistigen Manne selbstverständlich ist, hat fast keine Frau. Hier ist ihr das Mannwesen sehr über. Fast in jedem Weibe liegen Dirneninstinkte von Geburt aus verankert, die nur darauf warten, durch entsprechende Lebensgestaltung sich zu entwickeln. Nie oder sehr selten vermag ein Mann so tief zu sinken und sich zu verlieren, wie das Weib als Dirne. Hierin liegt ja die Aufgabe für eine geistige Frau, diese dämonischen Instinkte und Regungen nicht hochkommen zu lassen, genau so wie der geistige Mann bestrebt sein muß, seine niederen sexuellen Triebe zu beherrschen. Nur dann, wenn dieses mit Erfolg geschehen ist, können sich zwei Menschen als hochwertige Partner in der Liebe finden und eine wahre Hoch-Zeit erleben. Da dieses aber meist nicht der Fall ist, bleibt das Weibwesen fast ausnahmslos die urbedingte Gegnerin des geisti-

gen Mannes und ist ein Hemmungsfaktor ersten Grades für seine weitere Entwicklung.

Aus dieser absoluten Erkenntnis heraus waren immer schon alle geistigen Männerbünde aller Zeiten und Kulturen, ganz gleich, ob es sich um Religionsgemeinschaften, Mysterienbünde, Mönchsorden, Logen oder andere Geheimgesellschaften handelte, Gegner des Weibes und schlossen weibliche Mitglieder immer aus. Die Gefahr war schon immer erkannt. Aber trotzdem gelang es nicht, diesen Dämonismus zu vernichten, denn die starke Sexualität des Mannes war in dieser Beziehung stets sein eigener größter Feind.

So spielte das Weib immer eine verderbliche Rolle, oft hinter den Kulissen. Im ehelichen Schlafgemach oder in den Armen der Geliebten, in den Bordellen und Freudenhäusern ging so manches wertvolle Geistesgut verloren, welches nie einem Weibe hätte enthüllt werden dürfen. Dafür gibt es in der Geschichte unzählige Beispiele und es ist heute im modernen Leben nicht anders geworden.

Es ist ja eine sehr bedauerliche Tatsache, daß ein hoher Prozentsatz des heranwachsenden Mädchennachwuchses, und zwar die äußerlich schönsten und begehrenswerten Mädchen und Frauen, dem Dirnentum verfällt. Hier liegt die Schuld des Mannes resp. seiner von ihm geschaffenen Regierungen und Staatsformen. Nach esoterischer Forderung müßte jedem Staate die rücksichtsloseste Bekämpfung dieses Krebschadens am Volke zur Pflicht gemacht werden. Ein Kulturstaat, der noch Bordelle duldet und öffentliche Dirnen, verdient diesen Namen nicht. Er ist selbst schuld an der fortschreitenden Degenerierung seines eigenen Volkes, indem er den Weibdämonismus fördert, ohne ihn zu erkennen.

Nach einem magische Gesichtspunkte, der ja nur wenigen Menschen zu eigen ist, kann die Gefahr und Schädlichkeit des dämonischen Weibwesens nur noch mehr betont werden. Auf Grund der Menstruation ist das Weib in magischer Hinsicht ein dauernder Blutträger und damit ein Verbindungsfaktor ersten Grades zu den astralen Sphären, der Welt der Dämonien. Denn wie es jedem Magus ja bekannt ist, sind die ätherischen Essenzen des Blutes starke magische Bindungsmittel in der Beschwörungspraktik und in der Sympathie-

magie. Noch heute schützen sich gewisse primitive Völker durch strengste Isolierung der menstruierenden Frauen gegen diese dämonische und giftige Ausstrahlung. Noch im Altertum, bei den alten Hebräern, Ägyptern und Babyloniern war die Kenntnis dieser Tatsachen Allgemeingut und wurde beachtet. Nur unsere heutige Kultur, welche die Unsitte des gemeinsamen Schlafzimmers aufbrachte, hat keine Ahnung mehr von diesem subtilen Wissen. Der Mann ist auf Grund seiner sexuellen starken Triebnatur polygam veranlagt, aber dieses gleiche polygame Empfinden liegt auch im Weibe verankert, nur etwas höher gelagert, mehr auf der erotisch-sinnlichen Basis. Es schwingt eine Art geistiger Magnetismus im Weibe, der an ihr Blut gebunden ist.

Wenn nun die FRATERNITAS SATURNI in ihrer Eigenschaft als einzige magische und wissende Loge im Geiste des Wassermannzeitalters trotzdem Frauen aufnimmt, so kann hier gesagt werden, daß erstens die höheren Grade der Loge den Frauen verschlossen sind, zweitens aber aus einer geistigen Einsicht heraus, daß dem geistigen Frauentum geholfen werden soll, im Sinne uranischer Erkenntnis sich zu evolutionieren. Außerdem sind weibliche Wesen infolge ihrer starken Sensibilität und Medialität sehr geeignet, als Hilfsfaktoren für experimentelle Magie und auch für kultische Sexual-Mystik zu dienen. Der Chemiker benutzt ja auch Gifte zu seinen Experimenten. Darüber weiß jeder eingeweihte Esoteriker ja Bescheid.

Dieses gemeinsame Arbeiten und diese Entwicklung wird aber immer unter der geistigen Führung und Leitung des Mannes geschehen. Nur dann kann es zu einem produktiven Arbeiten kommen. Es hat ja Menschheitskulturen gegeben, wo diese magisch geistige Führung in den Händen eingeweihter Frauen lag. Die Priesterinnen des Isiskultes waren in magischer Hinsicht durchaus wissend und es mehren sich die Anzeichen dafür, daß gerade in unserer Zeit in der jetzigen Entwicklungsrunde im Reinkarnationsrhythmus wieder weibliche Egos sich reinkarnieren, deren Verwurzelung in diesen ägyptischen Isiskulturen liegt. – So ist dieser Aufsatz eine Art Warnruf für wissende Menschen, die geschult sind, hinter die Schleier der Maja zu schauen. Es ist wichtig genug für die Geheimlogen, diese Egos in die Hand zu bekommen.

Zum besseren Verständnis dieser Ausführungen wird hier nachstehend ein Auszug aus der bereits oft erwähnten MAGIA COSMOSOPHICA gegeben, die in der Publikationsreihe "Magische Briefe" erschienen ist:

"So kann man annehmen, daß ein sogenannter innermerkurieller Planet, dem man den Namen Vulkan gegeben hat, existierte, der bereits nach dem Prinzip der spiraligen Entwicklung wieder in die Sonne gelangt ist, also wieder von ihr eingekörpert wurde. Die heute noch sichtbaren Rudi-
mente dieser kosmischen Katastrophe sind die Sonnenflecken und die aus der Sonne strahlenden Protuberanzen.

Die gesamte Planetenkette entstand dadurch, daß die Muttergigantin, unsere Sonne, als der Zentralpunkt unseres engeren Kosmos, durch eine ganz gewaltige Explosion und Eruption eine große Anzahl von Körpern hinausschleuderte bis an die Grenzen ihrer eigenen Fliehkraft. Der Planet Saturn gelangte in die größte Entfernung. Die transsaturnischen Planeten Neptun, Uranus, Pluto und Isis gehören nicht zu unserem Sonnensystem ihrem Ursprung nach, sondern einer benachbarten Weltinsel, die im Begriff ist, sich mit unserem System zu verschmelzen. In diesem sich vollziehenden Vereinigungsprozesse sind diese Planeten in das Schwere-Kraftfeld unserer Sonne gelangt und wurden von ihr gezwungen, sie zu umkreisen. Die Spektralanalyse und die atomistische Struktur dieser transsaturnischen Planeten zeigt deutlich, daß sie anderer Herkunft sind. Auch sie sind nur die ersten Vorboten einer größeren Reihe herannahender Gestirne.

Innerhalb der ursprünglichen Planetenkette begann durch gegenseitige Anziehung eine Aufnahme der kleineren Körper in die größeren Planeten. Auch dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen.

Da nun unser höchstes menschliches Wahrnehmungsvermögen auf dem Gebiete der höheren Mathematik und Zahlenordnung liegt, ist auch hier die Gesetzmäßigkeit der kosmischen Geburt und ihrer Zusammenhänge zu finden. Die Lösung ist sehr einfach und liegt in dem Zahlensatz des Goldenen Schnittes, in der Zahlenordnung 1, 5, 8, 13. Dieses Zahlenge-

setz trat in Kraft, als die Schaffung des Planetensystems vollendet war. Demzufolge verfügte dieses System über eine Kette von 13 großen Körpern. An die Einheit der Sonne schlossen sich also weitere 12 Planeten als selbständige Körper an, die sofort begannen, die unzähligen kleinen durch die Eruption hinausgeschleuderten Miniaturkörper, die in ihre Nähe kamen, in sich einzubeziehen. Die indische Geheimlehre sagt: Brahma atmet in regelmäßigen Intervallen ein und aus. – Seine Ausatmung war diese große kosmische Geburt und befindet er sich jetzt in der Phase der Einatmung.

So hat sich also in unvorstellbaren Zeiträumen dieses große kosmische Geschehen vollzogen und die Rückwärtsbewegung der Planeten nach der Sonne ist im vollen Gange und parallel vollzieht sich eine immer sich ändernde Kräftegruppierung und Kristallisation innerhalb der Planetenkette, wobei natürlich die Größe, die Dichtigkeit, das spirituelle Stärkeverhältnis der Planeten untereinander eine große Rolle spielt. Alle jetzigen Monde der Planeten sind derartige einbezogene kleinere Körper, die bereits eingefangen wurden. Daher erklärt sich auch die oft gegensätzliche Bewegung dieser Monde um ihren Planeten, zu dem sie nunmehr gehören.

Es bildeten sich nun zunächst durch die Phasen dieser großen Entwicklung verschiedene Kräftegruppen in dieser Planetenkette, nach dem Gesetz des Goldenen Schnittes:

Die erste Kräftegruppe

mit der Sonne als Ausgangspunkt, war eine Gruppe von fünf Planetenwesen, die in einem spirituellen Zusammenklang schwangen: Sonne, Vulkan, Merkur, Venus, Erde.

Kosmische Gruppe der 5

Die zweite spirituelle Kräftegruppe:

Sonne, Vulkan, Merkur, Venus, Erde, Lemuriamond, Atlantismond, Luna.

Kosmische Gruppe der 8

Die dritte spirituelle Kräftegruppe:

Sonne, Vulkan, Merkur, Venus, Erde, Lemuriamond, Atlantismond, Luna, Mars,

Asteroiden, Jupiter, Saturnmond, Saturn.

Kosmische Gruppe der 13

Diese Anordnung war die ursprüngliche Kristallisation resp. Gruppenbildung. Die sich nun im Laufe der Jahrtausenden vollziehende Wandlung führte zu der Einverleibung des Vulkan in die Sonne, zur Einbeziehung des Saturnmondes in den Saturn (Rudiment ist der Saturnring), zum Niedergang des ersten Erdmondes (Untergang von Lemuria), später dann des zweiten Erdmondes (Untergang von Atlantis). Immer brachten diese Katastrophen im Kosmos die großen Sintfluten auf der Erde mit sich, von denen die Menschheit nur von der letzten Sintflut noch Kenntnis hat durch die Bibel, durch das Gilgamesch-Epos und die Plato-Berichte.

Es wird auch eine neue Sintflut kommen, wenn der Absturz unseres heutigen Luna-Mondes sich vollziehen wird (Siehe: Hörbigers "Glacial-Kosmographie"). Dann kommt eine Zeit, die als mondlose Zeit bezeichnet wird und später wird sich der Mars soweit der Erde genähert haben, daß er als eine Art Mond wieder an unserem Himmel steht. Vor dem Absturz des Luna-Mondes sind noch zwei größere Katastrophen zu erwarten, die durch die Einverleibung der beiden schwarzen Monde Lilith und Lulu, die zwischen Erde und Mond kreisen, entstehen.

Die Kristallisation der Planetenkette wird sich immer weiter vollziehen. Nach der Vereinigung von Mars und Erde wird einmal der Zeitpunkt kommen, in dem die Erde in die Sonne zurückkehrt. Jupiter und Saturn werden sich vereinigen, nachdem sie lange ein großes Doppelgestirn gebildet haben und zuletzt wird auch der Saturn sich der Sonne soweit nähern, daß sich die endgültige Vereinigung vollzieht. Das Gleichnis, die Rückkehr des verlorenen Sohnes zum Vater, hat sich dann erfüllt. Der große Engel Lucifer steht wieder zur Linken am Throne Gottes."

VERLAGS - NOTIZ

Es wird empfohlen, die BLÄTTER FÜR ANGEWANDTE OKKULTE LEBENSKUNST jahrgangsweise einbinden zu lassen, um sie der Nachwelt zu erhalten. Da die Auflage nur 100 Exemplare beträgt und diese Hefte nicht an den Buchhandel abgegeben werden, ist damit zu rechnen, daß sie binnen kurzem einen Seltenheitswert erhalten.

Als Anlage ist diesem Monatsheft ein Inhaltsverzeichnis des Jahrganges von Oktober 1950 – September 1951 beigelegt. Bevor der erste Jahrgang zur Buchbinderei gegeben wird, trenne man dieses Inhaltsverzeichnis vorsichtig heraus und lasse es als erstes oder letztes Blatt mit einbinden.

Die "BLÄTTER FÜR ANGEWANDTE OKKULTE LEBENSKUNST" werden herausgegeben von GREGOR A. GREGORIUS, Meister der Loge "FRATERNITAS-SATURNI". Sekretariat: Berlin - Grunewald, Winklerstrasse Nr. 9.

INHALTSVERZEICHNIS DES ERSTEN JAHRGANGES

Der BLÄTTER FÜR ANGEWANDTE OKKULTE LEBENSKUNST

Gregorius	Das magische Lichtritual Die magische Beschwörung Mondmagie und Mondkult	Oktober 1950
Gregorius	Magische Praktiken Utensilien zur Beschwörung Praktische Mondmagie Magie der Duftstoffe	November 1950
Gregorius	Traumleben als magische Realität Die Symbol- und Sigillenlehre aus den magischen Quadraten. Anfertigung magischer Beschwörungs-Pentakel Magische Bildung von Gedankenwesen	Dezember 1950
Gregorius	Die magische Beschwörung von Erdwesen und Gnomen. Der magische Mensch und sein Werden.	Januar 1951
Gregorius	Spiegel- und Kristall-Magie. (Magischer Brief Nr. 1)	Februar 1951
Gregorius	Die Astralebene und ihre Bedeutung für die praktische Magie (Logenschul-Vortrag Nr. 10)	April 1951
Gregorius	Magische Studienpraxis	März 1951
Gregorius	Die magische Erweckung der Chakra im Ätherkörper des Menschen	Mai 1951
Gregorius	Esoterisches Wissen des Sonnengrades	
Peryt Shou	Die Zahl 666 als Schlüssel der ersten Sphinx	Juni 1951

Gregorius	Das Gradwissen des Vorhofmeisters.	
Liedtke Dr.	Das Geheimnis der Zahl 72 und die fünf kosmischen Bilde-Tage	Juli 1951
Gregorius	Der Schlüssel zum Lebensablauf. Das esoterische Geheimnis der Zahlen.	August 1951
Gregorius	Das System der planetarischen Sphären Das Atlantis-Problem.	
Peryt Shou	Die geistige Wiederkehr von Atlantis.	September 1951

September 1952

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

SINNGEBUNG DEM SINNLOSEN

SEXUAL - MYSTIK

ÜBER DEN KOSMISCHEN URGRUND DES SEINS

DIE NEUPLATONISCHE SCHULE

von

GREGORIUS

MEISTER DER LOGE:

FRATERNITAS-SATURNI

SEPTEMBER 1952

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

1952 - 221

SINNGEBUNG DEM SINNLOSEN

(Eine Arbeit im Gradus Merkurii von Br. Leonardo im 7. Jahre
des Erkennens, Sonne 29 Grad Scorpion 1933.
Genehmigung v. M.v.St.)

Die Überschrift ist zweifach deutbar. Fußend auf der Tatsache des Vorhandenseins oder Nichtvorhandenseins des Sinnlosen an und für sich. Wenn wir dieses Vorhandensein bejahen, glauben wir, daß es absolut Sinnloses gibt, dann kann eine Sinnggebung des Sinnlosen nichts anderes sein als eine unbewußte Verirrung oder eine bewußte Fälschung auf materiell intellektueller Grundlage. Wenn wir hingegen das vermeintlich Sinnlose auch als sinnvoll erkennen im Ablauf des Geschehens, dann gewinnt die Sinnggebung des Sinnlosen eine recht andere, und für uns Esoteriker eine besonders fundamentale Bedeutung, deren Hintergründe nun folgend beleuchtet werden sollen.

Theodor Lessings Buch "Europa und Asien" trägt den Untertitel: "Die Geschichte als Sinnggebung des Sinnlosen" (Der Verfasser wurde im August 1933 ermordet). Er hat also den Begriff zuerst geprägt. Er hat versucht, aus dem Gestrüpp der vermeintlichen Sinnlosigkeiten des Weltgeschehens herauszufinden und ein reiches Material historischer Ereignisse zusammengetragen aus den letzten 2000 Jahren, aus allen Schrecken menschlichen Irrsinn und Hassens, aus menschlicher Blindheit und Bestialität. Der Verfasser verzweifelt über den Niedergang der Kultur, resigniert und flüchtet im Schlußkapitel gewissermaßen als Selbsterlösung seiner leiderfüllten Seele in die Gedankenwelt Asiens. Dort glaubt er Frieden zu finden. Das Buch selbst, als objektiver Tatsachenbericht, ist erschütternd und schon einzig aus dem Grunde, daß es mit einer Menge von Geschichtslügen aufräumt, lesenswert ... und deshalb verboten ! Aber es zeigt auch keinen Ausweg für die, deren Schicksal Europa ist und sein wird. Trotzdem ist dieses Buch so wertvoll, nicht weil es das Primat des hier behandelten Problems ist oder hat, sondern auch vor allem, weil es in seiner rücksichtslosen Kultur- und Zivilisationskritik ein mutiger Angriff ist eines geistvollen, universalen Kopfes gegen die materialistische, zersetzende Denkungsart Europas und

auch Nordamerikas, gegen die weiße Rasse, gegen deren unberechtigten Hochmut, gegen die geistige Überhebung und die innere Hohlheit des christlichen Kulturkreises. Professor Lessing war ein Vorkämpfer für die Wahrheit und wurde deshalb zum Märtyrer für sie. So vernichtet des Dämonismus des Gegendemiurgen !

Die Flucht europäischer Seelen in die Gefilde östlichen Wissens und Weistums ist eine Zeiterscheinung, verbunden mit dem Aufstreben der okkulten Lehren. Die Ferne lockt immer. Umso stärker tut sie es, je dunkler die Gegenwart erscheint. Dort in der Ferne glauben die Suchenden zu finden, wähen sie ein Mehr der Seelenruhe und der Seelenharmonie. Das mag einen frommen Glauben ergeben, aber die Gestaltung der Lebenswirklichkeit wird meist versäumt, ja einfach negiert. Daß es auch hier Ausnahmen gibt, zeigt das Beispiel Meister Therions. Meist aber enden diese Menschen in Weltfremdheit.

Wir aber im engen Kreise der Loge müssen zu anderen Wegen kommen ! Die Arbeit der letzten Jahre zeigt, daß der Bau eines Weltbildes feste Form gewinnt. Sind wir erst noch vertrauter mit den Funktionen dieses Weltbildes, dann werden wir schon mehr wissen. Wissen wir aber mehr, so wird die Sicherheit der Erschauung größer. Damit wächst die Kraft zur Gestaltung der Lebenswirklichkeit. Diese erlangte Lebenswirklichkeit aber schließt in sich die Frage der Sinngebung ! Wenn das Wort Sinn gebraucht wird, dann kann es nur eine einzige Deutung haben: Sinn als Inbegriff der Zielgebung !

Wohin führt dieser Weg ? Gehen wir diesen ? Mit dem Ziel geben wir ihm einen Sinn. Sagen wir von einer Sache, sie habe keinen Sinn, so meinen wir, daß das durch sie zu erreichende Ziel ohne Wert sei. Die Erkenntnis aber von Wert und Unwert ist in letzter Entscheidung eine Frage des Weltbildes. Aber noch ist der Kreis nicht geschlossen, es muß noch mehr gesagt werden.

Die Tatsache der Sinngebung des Sinnlosen kann nicht geleugnet werden! Der menschliche Geist, immer bemüht, sich selbst zu entlasten von der Verantwortung, ist unermüdlich im Erfinden von Sinngebungen. Wir kennen zur Genüge die dialektische Phrase, wir kennen den Begriff der Sophisterei. Und so werden Sinnlosigkeiten erhärtet bis zum geschriebenen Gesetz in den Zeiten

menschlicher Verblendung gegenüber dem wahren Sinn menschlich wahrer Berufung.

Es kann aber unserem intuitiven Denken nicht entgehen, daß an und für sich der Begriff der Sinnlosigkeit ein Widerspruch in sich sein muß und zwar auch aus folgender Überlegung: Wenn wir daran glauben, daß alles im Unendlichen und im Endlichen weise geordnet ist, daß alles abfließt nach ehernen Gesetzen, daß nichts geschieht und geschehen kann, das nicht bestimmt ist durch kosmischen Gleichklang, wenn wir daran glauben, so kann es absolute Sinnlosigkeit nicht geben ! Erst wenn wir uns dazu bekannt haben, sind wir herausgetreten aus dem Kreis der intellektuellen Denkbeschränkung. Erst in diesem Sinne gibt es keine Sinnggebung des Sinnlosen, sondern es gibt nur: einen Sinn !

Die Konsequenzen zu ziehen aus dieser Anschauung heraus, ist noch weit schwieriger als es erscheinen mag, werden doch dadurch die Probleme des karmischen Handelns oder Nicht-Handeln-Wollens bloßgelegt.

Wenn einem Menschen dieses oder jenes nicht genehm ist, oder unverständlich, oder im Wege zu seinem Ziele, so macht er es sich leicht, sich davon schnell zu befreien. Er gibt ihm einfach das Prädikat: Sinnlos ! Sein wendiger Geist gibt ohne viel Gewissen die Sentenzen von sich, die Sinnlosigkeit von diesem oder jenem zu beweisen. Schnell wird das Sinnlose mit dem Schlechten identifiziert, das Gute aber muß siegen. Es siegt dann auch. Das Sinnlose als solches war vorhanden, es wurde dann vertilgt. Der Fall kann aber auch in anderer Anordnung vor sich gehen. Man kann die gespielten Rollen beliebig vertauschen. Immer wieder werden Tatsachen emportauschen, wie sie uns im Leben Tag für Tag begegnen. Es zeigt sich nur zu deutlich, daß sich sinnvoll und sinnlos abdecken mit den relativen Begriffen von Gut und Böse. Sinn ist demnach ein Dualismus, das Sinnlose ist der Schatten des Sinnvollen, beide sind untrennbar, eines ohne das andere ist nicht zu denken. Mit dieser Feststellung ist schon viel erreicht.

Wir aber haben uns schon seit langem – durch die Auffassung über das Karma – daran gewöhnt, nicht mehr von sinnlosen Zufällen zu sprechen. Wenn

ein Mensch aus dem blühenden Leben fortgerissen wird, so sprechen wir nicht mehr vom sinnlosen Geschick. Und dennoch Tag für Tag fragen wir uns, ob es überhaupt einen Sinn hätte, nämlich dieses oder jenes zu tun oder zu lassen ? Wir ersticken fast daran bei dem Gedanken, eingespannt zu sein in ein Geschehen, dessen Sinn wir als unheilvoll durchschauen.

Was sollen wir tun ? Sinnvolles oder Sinnloses ?

Also: Was sollen wir tun ? Sollen wir aufschreien sollen wir anderen die Augen öffnen sollen wir alles stehen und liegen lassen und fliehen oder still weiter alles tragen, schweigen, weitermachen, es geschehen lassen ? Haben wir denn die Freiheit im wahren Sinne ?

Betrachten wir es kühler: Die Meisten ahnen nichts, sie denken nicht zu Ende. Ihr Karma wird sie erfassen in ganzer Härte und Furchtbarkeit. Sie – die Masse – wird ihr Leiden als sinnlos empfinden, allem anderen geben sie dann die Schuld und hassen dann blind irgend etwas wirklich: Sinngebung dem Sinnlosen ?

Es kann nur so verstanden werden: Da nichts sinnlos ist, ist auch das vermeintliche Sinnlose Sinn, nur mit negativem Vorzeichen. Diesen Sinn aber zu deuten, ist aber nur denen vorbehalten, welche die geheimen Gesetze der Welt kennen oder diese ahnend erschauen. Die Sinngebung des Sinnlosen ist also die absolute Erkenntnis kosmischer Weltanschauung und Weltgeschehens. Erst dann hat unsere Einsicht einen hohen Grad erlangt, wenn wir allem Geschehen den Platz in der Reihe der Erscheinungen anweisen können, an dem es uns sinnvoll erscheint und ist.

Dabei berühren wir aber ein neues Problem. Mit der Feststellung, daß alles sinnvoll ist, haben wir zunächst nur die Erkenntnis. Das Leben aber zwingt zur Stellungnahme. Seien wir uns klar darüber, die Verhältnisse unseres Alltages sind nicht derart, daß sie uns gestatten, die Wahrheit, also das Sinnvolle, immer zu sagen, geschweige denn immer zu tun.

Man versuche als Beispiel sich einmal klar zu machen, es wäre sinnvoll im Ablauf des Weltgeschehens, daß heute Millionen von Menschen hungern müssen, während auf der Erde ein Überfluß an Brotgetreide herrscht durch Ü-

berproduktion infolge maschineller Methoden. Es müssen also, wie es ja tatsächlich geschehen ist, Tausende von Zentnern geerntetes Getreide und Mais verbrannt werden auf den Feldern; man muß Maschinen damit heizen, oder es wurden Tausende von Zentnern Kaffee ins Meer geschüttet. In dieser Methode lag und liegt Sinn, nämlich die Weltpreise für das Getreide und den Kaffee zu halten. Sieht dieser scheinbare Sinn nicht einem Triumph des Sinnlosen verzweifelt ähnlich ?

Gewiß, hier kann man einwenden, daß die Lehre vom absolut Sinnvollen nicht angewendet werden darf in einer Einzelbetrachtung oder in einem Einzelgeschehen. Dieser Einwand besteht philosophisch oder sachlich zu Recht. Wir als rein geistig esoterische Menschen haben die Pflicht, mehr als jeder sonst, über Erkenntnisse zu schweigen, die geeignet sind, Verwirrung anzurichten, und doch ist diese getane Fragestellung und auch die zu erwartende Antwort geeignet, dem Problem unserer Stellungnahme näher zu kommen.

Wir glauben uns, sehen uns als Vorkämpfer einer neuen Zeit. Immer wieder betonen wir unsere Verbundenheit mit dem ehernen Gesetz des Wassermannzeitalters. In unsere Hände ist es gelegt, den Weg zu bereiten. Wir brauchen also nicht zu betonen, daß wir den Weg der Gewalt ablehnen. Wir wollen Karma abtragen, und nicht neues schaffen! Das Leben wird uns zur Entscheidung schon zwingen. Heute, morgen, jeden Tag, so scheint es uns, stünde es uns frei zu gehen, beiseite zu treten, Zuflucht zu suchen und erst dann wiederkehren, wenn sich alles entscheidet. Das ist auch eine Lösung, aber sie steht nur dem zu, dem sie karmisch gewährt wird, aber dann wird er geführt und handelt nicht selbst. Die Meisten aber sind blind an das Karma gefesselt und müssen verharren. Und selbst, wenn man flüchten würde ? Wohin ? Ist es sinnvoll ? Gehört man zu den Gefesselten ? Ist das Miterleiden nicht Karma-Abtragung und sinnvoll ? Wohin also ? Hat sich nicht die ganze Welt in Bewegung gesetzt, um sich selbst in einen Schmelztiegel zu werfen ? Sehen wir nach den Ländern des Ostens, in die Länder Buddhas, Laotses: Ist dort nicht auch schon der große Brand ausgebrochen ? Hat dort der zu erwartende große Prozeß nicht schon begonnen ? Sehen wir nicht in aller Klarheit, daß auch diese Völker ihr großes heiliges geistiges Erbe nicht in dem Sinne verwalten, wie es ihnen geschenkt wurde ? Kein Volk wird ungewandelt den kommenden Weltbrandprozeß

überstehen, von dem 1914-1918 nur der Beginn war. Die einsamen Denker aller Völker werden weniger. Die Einsamen aber, welche die heilige Flamme hüten, werden einsamer und weniger. Sollen wir nun handeln, eingreifen ? Sollen wir kämpfen ?

Es sind zwei Wege zu ersehen: Wir können das Sinnlose sich selbst überlassen bis es sich selbst zerstört hat. Wir können aber auch mit der Tat eingreifen zur Beschleunigung dieses Zerstörungsvorganges. Beides wäre ja gleich sinnvoll oder könnte sinnvoll sein im Sinne unseres Karmas. Bei allem aber kann nur eines Richtmaß sein: Das Weltbild !

Erst von dieser Einsicht aus kann die Frage der Sinngebung des vermeintlich Sinnlosen gelöst werden; erst dann ist diese Sinngebung keine Frage mehr und kein Problem. Es wird in esoterischer Anschauung in äußerster Konsequenz eine esoterische Pflicht zu handeln für jeden Einzelnen. Aber die Erkenntnis der Urkräfte gibt nun jedem Einzelnen seine ureigene Stellungnahme zur Frage und zur Tat; denn der Sinn des Lebens kann nur von ihm selbst erkannt und beantwortet werden. Jeder steht allein in seinem Karma. Und heißt nicht das große Gesetz des Aquarius: TUE WAS DU WILLST, WAS DEIN INNERSTER WILLE IST !!!

Aber es gibt eine Gnade , dann stehen einige zusammen in heiliger Kette in dem Gewoge des Werdens. Hierin liegt der hohe Sinn einer geistigen Bruderschaft. Sinngebung des Sinnlosen ist die Erkenntnis sinnvoller Erfüllung unseres Karmas im Sinne der neuen Zeit, im Sinne des neuen Gesetzes.

Mstr. 1939:

Dieser junge und begnadete Mensch war 25 Jahr alt, als er dieses im Kreise der Brüder vortrug. Ergreifend klingt in ihm das Ahnen und das Drängen zu helfen. Heute, wo nun wieder Jahre verfließen sind, wo nun inzwischen das große geahnte Geschehen ausgebrochen ist, wo jetzt, Ende 1939, die Welt wieder an vielen Stellen in Flammen steht und der Beginn eines ungeheueren Weltbrandes zu erwarten ist, heute ist die Entscheidung über viele des damali-

gen Kreises auch ohne ihr weiteres Zutun gefallen. Die höheren Mächte griffen ein und sonderten die Spreu vom Weizen. Br. Leonardo ist heute in dem Lande seiner Vorfahren, aber es sind nur wenige, die gleich mir den Mut fanden und auf die innere Stimme hörten, welche klar und deutlich sagte: Gehe heim zum Urquell, gehe heim zur Einsamkeit.

Den Neophiten aber geben diese Ausführungen viel, wenn er den tiefen Sinn versteht, vielleicht auch die Kraft zum Handeln, das für ihn und sein Geschick sinnvoll ist.

Dieser Wunsch kommt mir für jeden der Schüler vom innersten Herzen !

Mstr. 1953:

Ein geistiger Rückblick auf die vergangenen 20 Jahre zeigt so deutlich den eingetretenen Verfall unserer geistigen Kultur und bestätigt das Gesagte, so daß wirklich nichts mehr darüber zu sprechen ist.

SEXUAL-MYSTIK

Die sexuelle Mystik ist der sexuellen Magie gleichsam überlagert, obwohl sie auf der gleichen Basis liegt, auf der Hochpulung der sexuellen und erotischen Empfindungen in übersinnliche Bezirke. Doch sind die Trennungslinien sehr einschneidend, mögen diese esoterischen, okkulten Disziplinen auch oft scheinbar in einander überfließen. Sexuelle Magie kann sehr wohl in mystische Bezirke hochgepolt werden, obwohl die Umkehrung noch häufiger sich zu vollziehen pflegt.

Sehr große Gefahrenpunkte für die geistige Entwicklung des Ego sind in beiden Disziplinen verborgen, denn es droht in ihnen beiden die Gefahr des sich völlig Verlierens.

Jede Mystik erhebt das subjektive innere Erlebnis des Einzelnen über alles objektive, äußere Geschehen und jede ausgeübte praktische Sexualmagie erhärtet den an sich normalen Zustand.

Der Mystiker kommt aus seinem subjektiven Wunsch nach seelischer Vertiefung zu einer Überschätzung des psychischen Erlebnisses und damit konsequent auch zu einer Überpolung der geschlechtlichen Enthaltensamkeit. Die sexuelle Abstinenz unter einer starken Bevorzugung der seelischen Faktoren als ein erstrebenswertes Ideal, ist ein sehr gefährlicher Irrweg. Der Glaube, eine physiologische Kräftigung des Gehirns durch absolutes sexuelles Nichterleben ist nicht nur irrig, sondern führt logischerweise zu einer Überpolung der oberen Gehirnchakra. (Siehe: Studienheft Mai 1951 "Die magische Erweckung der Chakra") Der Esoteriker, der in die Chakralehre tiefer eingedrungen ist, lehnt eine einseitige Infunktionssetzung einzelner Chakra schon rein instinktiv ab, weil er weiß und fühlt, daß nur ein absolut harmonisches Zusammenklingen sämtlicher Chakra im Ätherkörper des Menschen nicht nur ein körperliches Wohlbefinden gewährleistet, sondern auch die Basis bildet für eine zielbewußte Höherentwicklung. Jede einseitige Negierung ist vom Übel.

Obwohl der Sexualtrieb genau wie die religiöse Sehnsucht einer einzigen Quelle entstammt, ist eine gewollte Negierung der sexuellen und erotischen Triebe bereits ein Symptom einer beginnenden Hysterie.

Die Geschichte der religiösen Ekstasen und Verirrungen gibt hier unzählige Beispiele (Siehe: Freimark "Okkultismus und Sexualität"). Die Erkenntnis des sexuellen Untergrundes jeder religiösen und mystischen Ekstase mahnt hier zu einer besonderen Vorsicht. Obwohl zunächst in den Anfangsstadien der Enthaltbarkeit ohne Frage eine gewisse Steigerung der geistigen Leistung und Positivität einzutreten pflegt, führt diese gewollte Überpolung der oberen Chakra sehr bald zu nervlichen Erkrankungen, denen sich dann organische Schädigungen anschließen. Herzneurotische Zustände, Impotenz, Erkrankung des Sympathicus, Kopfneuralgien, Überempfindlichkeit der Hautnerven und andere Erscheinungen bilden den Auftakt, denen bald ernstere organische Erkrankungen folgen. Überreizung sämtlicher Sinneswahrnehmungen, Schwächung der Sehkraft, pflegen sich bald einzustellen. Ein anfängliches seelisches scheinbares Wohlbefinden wird bald abgelöst von zunächst nicht erklärbaren inneren psychischen Disharmonien, die zu einer ungemainen Labilität der Gesamtpsyché des Menschen führen, die ihren Ursprung hat in der gewollten Außerfunktionssetzung des Wurzelchakra, welches ja der Antriebsmotor für den Gesamtorganismus des Menschen ist, soweit vor allem der Aufbau der nervlichen, ätherischen und sinnlichen Körpers in Frage kommt. Bei Frauen treten bald Menstruationsstörungen auf und sogar die Blutzusammensetzung ändert sich auffallend durch Vermehrung der weißen Blutkörperchen und führt zur Bleichsucht.

Hat eine zu starke sexualmagische Betätigung in der Regel eine Erkrankung der Leber und der Milz zur Folge, so führen übertriebene sexual-mystische Zustände unweigerlich zu Magenerkrankungen auf nervlicher Basis und Stockungen der Nierenfunktion. (Siehe: GREGORIUS "Magischer Brief Nr. 8 = Sexual-Magie"). Dem eingeweihten Esoteriker ist dieses sofort klar, weil er weiß, daß die Milz resp. das Milzchakra der Sitz des Reperkussionsbandes des Astralkörpers ist und das Magen-chakra der Ausgangspunkt seelischer Empfindungen. Naturgemäß wird dann das Herzchakra als der wichtigste Schnittpunkt der beiden ätherischen Ströme, welche unablässig die Chakra durchpulsen, überanstrengt und in stärkste Mitleidenschaft gezogen.

Die praktische Sexual-Mystik lehnt ja jede organische sexuelle Betätigung rundweg ab, verwirft den Sexual-Akt in jeder Form bei beiden Geschlechtern und versucht das sinnliche Erleben hochzupolen in eine mentale Sphäre. Einige der frühgnostischen Sekten betrieben diese Hochpolung rein kultmäßig, indem sie zunächst die sexuellen Organe symbolisierten, die Vereinigung der beiden Geschlechter auf eine rein seelische Basis emporhoben und den ursprünglichen sexuellen Akt nur unter verhüllender Symbolik in ritueller Kulthandlung als Weiheform einer seelischen Verschmelzung gelten ließen und erstrebten, unter Negierung jeder organisch-sexuellen Betätigung. – Im Gegensatz hierzu standen die rein sexuell-magischen Gnostiker, welche den Sexualkult wohl auch rituell verankerten, aber den Sexualakt als magisches Attribut nicht verwarfen, sondern ihn als religiösen Kultfaktor ausübten.

Das ursprüngliche Ziel der beiden Disziplinen ist das Gleiche: Das innewohnende religiöse Moment im Menschen über die Allgemeintriebe hinauszuheben, um zu einem tiefen Gotterlebnis zu gelangen. Von beiden Wegen ist zunächst abzuraten. Die Geheimnisse der sexuellen Magie sind ja nur durch besondere Unterweisungen eingeweihter Lehrer zu erlernen und den wenigsten Menschen zugänglich, während leider der Weg der Sexual-Mystik sehr oft von im sinnlichen Erleben überspannten Menschen beschritten wird, die sich der Gefahr durchaus nicht bewußt sind, in welche sie sich begeben.

Besonders bei dem weiblichen Geschlechte sind derartige Überpolungszustände häufig als Folgeerscheinung disharmonischer Liebeserlebnisse oder eines früheren ungehemmten sexuellen Erlebens. Die Flucht vor dem Manne und dem Sexus in derartige seelisch-religiöse Bezirke ist häufig und führt fast ohne Ausnahme in nervlich-geistige Überspannungszustände, welche in schwerer Hysterie enden. Besonders in okkulten Kreisen der Großstädte findet man derartige Frauen und Mädchen recht häufig. Derartige unglückselige Geschöpfe sind nur zu bemitleiden, denn sie haben den wunderbaren Reiz ihres Geschlechtes weggeworfen, mögen sie sich noch so geistig und beseelt gebärden. Am Ende ihres Weges steht nur ein verbittertes einsames Frauentum, wenn nicht, was leider auch oft geschieht, der sogenannte Kegelumschlag der Psyche wieder erfolgt, wodurch sie wieder in das Extreme sinken bis hinunter zum Dirnentum. Für eine normale Ehe sind sie dann meist nicht mehr geeignet und ihr

übersensibles nervliches Empfinden macht sie dann im höchsten Grade ungeeignet für den Lebenskampf. Hierin liegen die offensichtlichen Gefahren des Okkultismus und niemand sollte versuchen, diese Wege eigenmächtig zu gehen, ohne die sorgende und führende Hand eines eingeweihten Lehrers.

ÜBER DEN KOSMISCHEN URGRUND DES SEINS

Im Grunde genommen entbehren alle Kosmosophien der Erdvölker einer einleuchtenden festen und klaren Anfangsbasis. Alle Kosmographien, alle Gestirnreligionen und Astralmythen beginnen oder stehen auf einem bereits sekundären Zustand des Kosmos als Ausgangsmotiv einer aufgebauten Kosmogonie. Wenn spekulatives Denken noch weiter zurückdringt in den Urgrund des Seins, so führt es entweder bei dem Monotheismus als Beginn einer Kosmologie auf einen Mythos der Sonne oder in einer dualistischen Auffassung wird bereits eine erfolgte Spaltung der Ureinheit in eine göttliche Dualität oder in eine Trinität angenommen. Weiter sodann dient das kosmogonische Werden der planetarischen Planetenkette in ihrer kosmischen Entstehung als Parallel-Erscheinung und Begründung dem weiteren Ausbau eines Polytheismus. Wohl setzt man eine Ur-Sonne, eine Muttergigantin unter den Fixsternen als Ursprungserzeuger ein, der aber bereits bipolare Eigenschaften zugesprochen werden, berührt jedoch damit noch nicht das eigentliche Absolutum, den Gottheitsbegriff im wahren Sinne. Man scheut sich in einer kosmotheistischen Entsprechung eine Festlegung vorzunehmen, sondern bezeichnet den Urzustand oft einfach als Chaos. Es ist dieses ja erklärlich und begreiflich, da es dem Menscheng Geist bisher noch nicht gelang, in der geistigen Erkenntnis in die Tiefen des universellen Raumes soweit vorzudringen, daß er den wahren Aufbau und Ursprung des Universums in seinen Urzusammenhängen zu erkennen und zu erfassen vermochte. Weder Physik noch Chemie, noch Astronomie oder Astrophysik waren hierzu bisher in ihren jetzigen Arbeitsdisziplinen dazu ausreichend.

Demzufolge mangeln alle kosmogonischen Beschreibungen des Urzustandes in dem Aufbau der Urreligionen der nötigen Klarheit. Es ist sogar heute noch irreführend, irgendwelche Thesen darüber aufzustellen, noch weniger ist es richtig, wie es meist in den kosmosophisch aufgestellten Religionen geschieht, das Entstehen unseres engen Sonnen-Kosmos in den kosmogonischen Entsprechungen mit dem weit zurückliegenden Urbeginn des Alls zu verquicken

und in einen Kosmotheismus einzubeziehen. Das universelle Absolutum ist und bleibt die primäre Ursprungsbasis der kosmischen Schöpfung als richtungsgebendes schöpferisches Prinzip, ohne daß es möglich ist, hierfür eine logische oder begründete Erklärung zu geben. Die astronomisch-wissenschaftliche Durchdringung und Erforschung des universellen Weltraumes bis zu den fernsten Spiralnebeln oder Sternenwolken ändert daran nichts; denn auch die heutige wissenschaftliche Erkenntnis muß sich vor dem Unendlichkeitsbegriff des Weltalls noch ohnmächtig beugen. Auch alle diesbezüglichen rein philosophischen Betrachtungen und Lehren sind nur von rein spekulativer Bedeutung mit ihren oft sich widersprechenden Hypothesen.

In der Kosmogonie ist ja die angewandte Bezeichnung Chaos bereits ein rein metaphysischer Begriff. Er wird als unendlicher Zustand oft definiert, der die Einheit von Raum und Zeit, von Kraft und Stoff in sich birgt, aber an sich doch bereits ein Produkt einer Urzeugung sein muß. Hier liegt die Grenze des menschlichen Begriffsvermögens, denn das Absolutum, die absolute Nullpunktenergie ist nicht vorstellbar noch denkbar. Gewiß ist es angängig, hierfür den Begriff der absoluten Ruhe oder Stille zu prägen, aber schon das "Nichtsein" als Zustandsbezeichnung hierfür auszusprechen, wie es auch oft geschieht, ist irreführend und unlogisch; denn selbst ein absoluter Zustand eines ruhenden Seins setzt eine primäre Erschaffung des Seins voraus und ein "Nicht" – Sein im Sinne einer Verneinung wäre ja eine Negierung oder Verleugnung des Urzustandes, des Absolutums selbst.

Alle Religionssysteme des Altertums und der Antike sind Späterscheinungen und kosmosophische Entsprechungen des planetarischen Systems unserer Sonne im Sinne eines Polytheismus. Die Theogonie fußt als Lehre der Abstammung der Götter auf den Planetengottheiten.

Die Urreligion der Atlantiker war ein reiner Sonnenkult, sowie auch die Urreligionen der Lemurier ein reiner Mondkult waren. Da jedoch die atlantische Geschichte drei zum Teil sehr weit auseinanderliegende Zeitepochen umfaßt, so ist schon bei der Kosmologie der 2. atlantischen Epoche ein planetarischer Polytheismus festzustellen; ja, es ist fast sicher anzunehmen, daß auch der

Sonnenkult der 1. Epoche in seiner Logos-Verehrung bereits dualistische Züge aufweist.

Auch die Religion der Lemurier zeigt eine ähnliche Entwicklung, obwohl über einen Monotheismus der 1. Epoche fast nichts bekannt ist. In den rudimentären Kulturüberresten einiger Südseevölker, die auf lemurischen Ursprung deutlich hinweisen, sind jedoch rein pantheistische Wesenszüge in der jeweiligen Theogonie festzustellen. Die 2. lemurische Epoche war trotz des vorherrschenden Mondkultes als Primat doch schon ein weit ausgebauter Polytheismus. Das zeitliche Nebeneinanderbestehen der beiden großen sekundären Epochen von Atlantis und Lemuria ergab ein Zusammenfließen zu einem vielgestaltigen Kosmotheismus. Hier liegen die Urquellen der späteren Religionen der Sumer, Chaldäer und Babylonier, die auf den lemurischen Dämonenkulten aufgebaut wurden, während die frühägyptische Religion als atlantisches Religionsgut anzusprechen ist.

Ohne Frage bestand als erste und ursprüngliche Urreligion der Menschheit ein sehr früher monotheistischer Sonnenkult, in dem das Sonnengestirn als sichtbare Entsprechung des Gottes verehrt wurde. Diese Kosmosophie umfaßte damals die beiden großen Ur-Erdrassen, resp. die Erdteile Atlantis und Lemuria, soweit hochentwickelte Völker damals in die Menschheitsentwicklung in Erscheinung traten, während sicher auch schon damals in den zurückbleibenden primitiven Völkern, die teilweise durch Naturkatastrophen von den Kernrassen sich abspalteten oder getrennt wurden, sich die Uranfangsgründe des Fetischismus bildeten. Auch Fetischismus ist in seinen Uranfängen mit Gestirnverehrungen eng verknüpft.

Vielfach wird im Pantheismus einfach gesagt und gelehrt, daß Gott selbst das Weltall sei, obwohl es schon richtiger wäre, wie in den östlichen und buddhistischen Lehren für Gott = Brahma den metaphysischen Begriff Gottheit = Brachman anzuwenden: Gottheit gleich Unendlichkeit und Ewigkeit. Dabei ist aber sofort zu bemerken, daß unter diesen beiden Begriffen nicht etwa die anfangs- und endlose Dauer in der Zeit, und die grenzenlose Ausdehnung im Raum zu verstehen sind; denn diese beiden würden ja bereits die Existenz von Zeit und Raum voraussetzen, die ja an sich imaginär sind. Zeit ist nichts ande-

res als ein Nacheinander, Raum ein Nebeneinander der Dinge, Wesen und Vorgänge. Als es noch keine Dinge, Wesen und Vorgänge gab, konnte auch von Zeit und Raum keine Rede sein. Auch die Bezeichnungen der Dinge, Wesen und Vorgänge sind äußerst relativ. Gewiß kann unter Ding ein Stück unbelebte Materie, und im Wesen eine belebte Materie verstanden werden, und unter Vorgängen die Veränderung der Dinge. Aber wir wissen nach den meisten Forschungen der Physik und Chemie, daß es unbelebte Materie im wahren Sinne nicht gibt. Alle Dinge und Wesen bilden für den Menschen nur die sinnliche Wahrnehmung bestimmter Vorgänge. Eine Veränderung, ein Vorgang, ist aber primär betrachtet eine Bewegung, also ist es der Begriff Zeit, der die Veränderung im Raum kennzeichnen soll. Die Zeit als Urkraft bezeichnet, bringt also an den räumlichen Dingen und Wesen die Veränderungen hervor, und die räumlichen Dinge und Wesen sind es, an denen die Wirkungen der Zeit als Kraft erst sichtbar und spürbar werden.

Was schließlich die Einheit von Kraft und Stoff anbelangt, so ist ja diese bereits in der Einheit von Zeit und Raum inbegriffen. Zeit und Kraft, Raum und Stoff sind geradezu Synonyma, denn das Wesen der beiden ersteren ist die Dauer, das Wesen der beiden letzteren ist die Ausdehnung, also sind sie ihrem Wesen nach identisch und sinnverwandt. Die Zeit ist es, welche die Veränderungen im Raum hervorbringt, also ist sie identisch mit einer primären Antriebsenergie gleich Kraft.

Die ungetrennte Einheit der beiden Begriffe Zeit und Raum bezeichnet nun die älteste Geheimlehre als Chaos, dem Ursprung aller Dinge. Hesiod sagt in seiner Theogonie das Gleiche, aber es ist ihm das Chaos nichts anderes als der unermeßliche leere Raum, welcher vor allen Dingen existierte und aus welchem Erebus (das Dunkel) und Nyx (die Nacht) geboren wurden.

Nach Ovid ist das Chaos die verworrene, formlose Urmaterie, welche die Stoffe der künftigen Weltbildung und der hervorzubringenden Einzeldinge und Wesen in sich barg.

Die orphische Kosmogonie erblickt im Chaos das ewige unendliche selbst ungewordene Prinzip alles Gewordenen, den Urstoff, der weder hell noch dun-

kel, weder trocken noch feucht, weder warm noch kalt war und der im Laufe der Zeiten die Gestalt eines Eies annahm, aus dem der doppelgeschlechtliche Androgynos hervorging.

Nach der chaldäisch-adonistischen Lehre ist das Chaos das unendliche und ewig doppelgeschlechtliche Zwitterwesen, das Urwesen, welches die Einheit von Raum und Zeit, Kraft und Stoff in sich birgt, also die Natur selbst vor ihrer Entfaltung. Das Wort Chaos, welches im Chaldäischen Chajot lautet, bedeutet Leben.

Nach der Gnosis ist das Chaos die erste Manifestation von Pleroma, dem Lichte, und Kenoma, der Urmaterie und bildete somit die erste Aeon der gnostischen Aeonenlehre.

Alle diese Lehren schaffen sich also gewissermaßen selbst eine Basis, einen Halt, einen Beginn und Anfang in dem Begriff Chaos, der doch ganz unzweifelhaft einen sekundären Zustand bildet. Die kosmische richtige Entsprechung für Chaos ist die Urnebelsubstanz, aus der sich die einzelnen universellen kosmischen Weltinseln bilden nach den neuesten Forschungen der Astrophysik, wobei ja leider noch wieder offen bleibt, ob nun nicht diese Urnebelsubstanzen an sich Ausstrahlungen oder Auswirkungen unbekannter Gestirngrößen sind, die außerhalb dieser Weltinseln sich im universellen Raume sich befinden. Hier stoßen wir wiederum an die Grenzen der Erkenntnis. Es ist ebensowenig zugänglich, nun von einem Urlicht, von einer Urstrahlen-Materie, von einem Uräther zu sprechen, in welchem Kraft und Stoff als ungetrennte Einheit noch vorhanden sind, denn was diese Einheit anbelangt, so ist diese ja bereits in Zeit und Raum inbegriffen, denn das Wesen von Kraft und Stoff ist die Dauer und das Wesen von Zeit u. Raum ist die Ausdehnung – also sind sie miteinander in ihrem Wesen nach identisch. Die Zeit ist es, welche die Veränderungen im Raume hervorbringt als Kraft und die räumlichen Dinge und Wesen sind es, an denen die Wirkungen dieser Kraftäußerung der Zeit sichtbar und merkbar werden in der Formgestaltung oder Formveränderung. Spricht man dagegen das Absolutum als zeit- und raumlos an, so bedient man sich eines metaphysischen Begriffes aus Mangel an kosmischen Entsprechungen und tieferer Erkenntnis.

Schlußfolgernd ist also das Absolutum, die Gottheit, ohne jede kosmologische Entsprechung in der Kosmologie – also das Unaussprechliche, das unnennbare, undenkbare, unvorstellbare Wesen. Es wäre ein aussichtsloses Beginnen, hier nun geistig noch tiefer zu schürfen und eindringen zu wollen, denn Kant hat ganz recht, wenn er die Metaphysik als die Wissenschaft von den Grenzen der menschlichen Vernunft definiert. Unendlichkeit und Ewigkeit, Raumpunkt und Energiekonstante sind nur Begriffs-Vergleiche, deren wahre Beziehungen untereinander noch menschlicher Erkenntnis verborgen sind. Leider kann ein Aufbau einer erkenntnistheoretischen Kosmogonie als Basis nur den Begriff Chaos sich bilden und benutzen. Dann hält er ja auch einer logischen Kritik stand, weil er sich dann bereits kosmischer astrophysikalischer anerkannter Zustände bedient, sei es als Entsprechungen oder als Parallelscheinungen. Somit ist damit zunächst einem Pantheismus: Die Gottheit ist das Weltall, und einem Kosmotheismus, einer Weltvergötterung, die Grundlage gegeben im Rahmen einer polytheistischen Gestirnreligion.

DIE NEUPLATONISCHE SCHULE

Es ist dem Neophyten bekannt, daß die modernen Esoteriker ihr Weistum zurückführen auf Ägypten, Indien, Babylonien, Atlantis und versuchen, sich durch ernstes Studium zu den Quellen zurück zu arbeiten, die damals in voller Reinheit geflossen sind.

In den letzten 2000 Jahren wurden diese Quellen immer trüber und sind in der Jetztzeit fast ganz versiegt. Besonders das Mittelalter mit seinem mystischen Hang zur Symbolik brachte eine Verklausulierung und Verdünnung der alten Lehre mit sich, die es heute fast unmöglich machen, diese mehrfachen Überlagerungen zu entfernen und zu durchschauen.

Die starke Vormacht der christlichen Kirche im Mittelalter drängte die Esoteriker immer mehr in eine Defensive zurück und sie gaben sich immer größere Mühe, ihre Geheimnisse vor nicht eingeweihten Menschen zu bewahren.

Dagegen floß das Wissen reiner in den Mysterienschulen der Antike, und wir finden altes esoterisches Weistum vor allen Dingen in den gnostischen Lehren. Aber auch in den griechischen Mysterienschulen wurde Esoterik im kosmischen Sinne noch gelehrt.

Bei den griechischen Mysterienschulen handelt es sich hauptsächlich um ägyptisch-babylonisches Wissen, das allerdings auch nur in Rudimenten vorhanden ist, aber immerhin gute Studienmöglichkeiten bietet.

Derjenige Esoteriker, der wissenschaftlich, philosophisch, und vor allen Dingen philologisch geschult ist, vermag sich natürlich leichter in das Wissen der griechischen Philosophen der damaligen Zeit, die hier in Betracht kommen, einzuarbeiten. Aber deswegen soll heute ein kurzer Hinweis, vor allen Dingen auf einen Kreis gegeben werden, der besonders als Quelle für die Esoterik in Frage kommt, nämlich auf den Kreis der Neuplatoniker.

Man bezeichnet diesen Philosophenkreis auch als die NEUPLATONISCHE SCHULE, als deren Begründer der Philosoph P l o t i n aus dem ägyptischen Lykopolis (204 – 270 n.Chr.) anzusehen ist, und die mit dem Philosophen P r o k l u s aus Xandos in Lykien (410 – 485) ihre höchste Entfaltung und ihren Abschluß fand.

Das Charakteristische dieser Schule bestand in dem Bestreben, die griechische Lehre Platos (427 – 348 v. Chr.) mit dem religions-philosophischen Wissen des Orients zu verschmelzen, welches besonders seit den Zeiten des Stoikers P o s i d o n i u s (135 v.Chr. – 45 n.Chr.) in die griechischen Philosophien eindrang.

Von Platos Lehre übernahm man besonders die theosophischen, metaphysischen, problematischen Lehren, die man weiter ausbaute. So erklärt sich, daß der letzte Ausläufer der allgemeinen griechischen Philosophie mit Theosophie und Metaphysik sehr verbunden ist. Dies ist der Einfluß der neuplatonischen Schule.

Es ist interessant, daß kurz nach Christi Geburt in dem griechischen Volke auch ein geistiger Niedergang einsetzte, indem die alten hohen religiösen Vorstellungen verblaßten und ein wüster Aberglaube einsetzte, der vor allen Dingen in schwarzer Magie sich austobte. Seine Kraft zog diese schwarzmagische Tendenz aus den hochentwickelten Dämonologien des Orients und gab somit dieser Zeit ihr religiöses Gepräge. Das Volk wandte sich den magischen orgastischen Kulturen fremder orientalischer Gottheiten zu.

Diesen Verfall versuchten die Neuplatoniker aufzuhalten und ihr Bestreben ging dahin, den hohen kosmischen Inhalt der Orientalischen Religionssysteme mit dem hohen Inhalt griechischer Götterlehren zu verschmelzen und zu vereinen im esoterischen-weismagischen Sinne.

Auf diese Weise wurde die hellenistische Theologie universell und durchbrach in dieser Zeit die nationalen Schranken. Die griechischen Philosophen nahmen die Bestrebungen der Verschmelzungen sehr ernst. Diese zeigt uns z.B. die Schrift des P l u t a r c h (46 – 120 n.Chr.): "Über Isis und Osiris"

Das Charakteristische an dieser Bestrebung war die Annahme eines einheitlichen höchsten Gottes, der als Schöpfer des Weltalls in jedem Volke derselbe ist und unter dem Einfluß der persischen Sonnenreligion, des Baaldienstes und des Apollo-Kultes wurde somit der Sonnengot zum Führer. Auch diese einheitliche Überstellung eines obersten Sonnengottes ist das Verdienst der Neu-Platoniker. Daher kann man den Neu-Platonismus als Theosophie bezeichnen, denn sie hat einen unpersönlich aufgefaßten abstrakten Gottheitsbegriff uns erstmalig vor Augen geführt, dem sich eine ganze Reihe von verschiedenartigen abgestuften Göttern oder Zwischenwesen anschließt, die als unpersönlich gedachte Emanationen und Energien des Weltschöpfers die Verbindung des einen höchsten Gottes und Schöpfers herstellen und aufrecht erhalten.

Als Haupt der neuplatonischen Schule zählt man Jamblichus, der besonders in esoterischer Hinsicht bedeutungsvoll war, wobei aber Philosophen wie Plotin, Porphyrius, Proclus und Damascius besonders zu bemerken sind, die aber alle nicht griechischer, sondern sämtlich orientalischer Abstammung waren. Dadurch erklärt sich, daß diese Orientalen in die griechische Kultur und Philosophie starke magische Momente hereinbrachten.

Jamblichus hat besonders in seiner esoterischen Philosophie das System der babylonisch-persischen Erzengel und Engel eingefügt, die aber auch schon im griechisch-ägyptischen Zauberpapyros in frühen Zeiten vorhanden sind. Dadurch gab Jamblichus zu, daß der oberste Demiurg durch das System der Erzengel und Dämonien göttliche und dämonische Einflüsse und Energien auszustrahlen vermochte.

So wurde die sinnlich wahrnehmbare Schöpfung mit einer unsichtbaren ideellen geistig verbunden und damit war der menschlichen Seele die Erhebung zu Gott und somit die Möglichkeit zu ihrer Erlösung geboten.

Diese Philosophie war immer ein Verdienst des Neuplatonismus, denn er setzte an die Stelle des alten Götter- und Jenseitsglaubens etwas Tieferes und Geistigeres, nämlich den Erlösungsgedanken. Die Neuplatoniker also bauten auf dem philosophischen System der theosophischen und metaphysischen Er-

kenntnisse Platos und auf dem geistig-ethischen Inhalt einer Philosophie der Neu-Pythagoreer weiter auf und versuchten durch Verbindung mit dem orientalischen Weistum eine Hochburg zu bilden gegen die aufkommende Lehre des Galiläers. Einerseits versuchten sie einen Ausgleich gegenüber dem übermächtigen orientalischen Einfluß, andererseits eine Abwehr gegen die aufkommende Christuslehre.

Auch der Kaiser Julian, der Abtrünnige (361 – 363 n.Chr) bekannte sich zur neuplatonischen Lehre, aber trotzdem endete, wie wir ja wissen, dieser Kampf mit dem Siege des Christentums.

In diesem Kampf zweier Weltanschauungen bildete die Gestalt von Jamblichus einen Markstein, denn in ihm hatte der bereits sterbende Orient noch einmal einen Vorkämpfer gefunden, um gegen die christliche Lehre anzugehen.

Er brachte es fertig, alle orientalischen Kulte und griechischen Gottheiten zu einem universellen Standpunkte zu verbinden. So erkannte er griechische und chaldäische Mantik und Astrologie als vollberechtigte Faktoren an und als wichtig galt ihm die Theurgie, das ist die geheime Kunst, sich die Götter und höheren Wesen dienstbar zu machen.

Hier geriet Jamblichus in seiner esoterischen Auffassung in Widerspruch mit Porphyrius, denn dieser betrachtete die Mittel und Methoden der damaligen Magier teils als Selbstbetrug, teils als Täuschung, und war vor allen Dingen Gegner der damaligen vom Volke stark geübten Praktiken der Traumoffenbarungen und Zukunftsschau, der Orakel und der niederen Methoden, wie sie auch heute noch im Kartenlegen und ähnlicher niederer Praktiken zu finden sind.

Porphyrius erkannte andererseits die Hohe Magie an und richtete deshalb in einem offenen Brief an A n e b o einen Angriff gegen die niedere Magie. Dieser Brief an den Tempelschreiber Anebo ist verloren gegangen. Er muß um das Jahr 300 herausgekommen sein, denn Porphyrius starb im Jahre 304 n.Chr.

Aber wir wissen von dieser Anklageschrift durch die Gegenschrift des Jamblichus, die noch vorhanden ist und unter dem Titel: "Über die Geheimlehren" als wichtiges Studienmaterial heute noch gilt.

Diese Gegenschrift des Jamblichus wurde im Mittelalter mehrmals in den Jahren 1497 – 1556 ins Lateinische übersetzt. Den griechischen Text gab Gale im Jahre 1678 in Oxford heraus und erst im Jahre 1857 ist diese in Berlin nochmals veröffentlicht worden.

In modernen Sprachen ist diese Gegenschrift nur 1895 ins Englische, und im gleichen Jahre ins Französische übersetzt worden. Beide Übersetzungen sind aber fast spurlos verschwunden und fehlen sogar in den größeren Bibliotheken wie z.B. in Wien und Prag.

Auf diese Gegenschrift des Jamblichus wurde dagegen mehrmals in den alten Coden hingewiesen, so daß sie tatsächlich als vorhanden zu betrachten ist.

Man hat häufig geglaubt, Jamblichus wäre nicht der Verfasser dieser Gegenschrift, weil er sich eines Pseudonyms bediente. Er nennt sich nämlich *Abammon* und gibt demzufolge seiner Gegenschrift das Gepräge eines Antwortschreibens des ägyptischen Oberpriesters Abammon als Antwort auf den Brief des Neuplatonikers Porphyrius an den Tempelschreiber Anebo, denn ein Oberpriester steht natürlich im Wissen mehrere Stufen höher als ein Tempelschreiber, gab er seiner Gegenschrift eine gewisse überzeugende Wichtigkeit.

Außerdem war Jamblichus ein Schüler von Porphyrius, und es ist anzunehmen, daß er seinen einstigen Lehrer nicht offen direkt angreifen wollte, daher das Pseudonym Abammon.

In unserer heutigen Anschauung haben wir also in Jamblichus einen Verfechter der okkulten Disziplinen des Hellsehens, der Somnambul-Zustände, der Ekstase, der Autosuggestion, der Hypnose, der mediumistischen Phänomene. Er führt diese Zustände auf die Einwirkung göttlicher und dämonischer Energien zurück.

Jamblichus gab uns streng systematisch aufgebaute Lehrsätze, welche die verschiedenen Klassen der höheren Wesen zu einander und ihre Beziehung zum Menschen behandelten. Ferner Theorien für die gegenseitige Beeinflußbarkeit der höheren Wesen und benutzte zu diesen Lehrsätzen die Erkenntnisse von Plato, die Erkenntnisse der Pythagoreer und Stoiker, aber auch die orientalischen Lehren. Und das ist eine Großtat, so daß man ihm sogar später als den dämonischen oder göttlichen Jamblichus feierte.

Alle anderen Neuplatoniker und ihre Lehren hat man mit der Zeit vergessen, aber Jamblichus Lehren greifen weit hinein in die Mystik des Mittelalters und Zusammenhänge seiner Lehren, gewissermaßen Neu-Aufarbeitungen sind festzustellen bei P s e l l u s (1025 – 1080), Albertus M a g n u s (1193 - 1282), A g r i p p a von Nettesheim (1486 – 1535), P a r a c e l s u s (1493 - 1541).

Es steht fest, daß sämtliche Neuplatoniker ihre philosophischen-theologischen Studien nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch betrieben haben, und sie haben fast alle Entwicklungen erreicht, die über das gewöhnliche Maß einer Zentralisation von Geistes- und Seelenkräften hinausgehen. Sie erreichten ähnliche hohe Stufen wie der berühmte Wundermann des Altertums der Neu-Pythagoreer A p o l l o n i u s von T h y a n a aus der Zeit Neros (54 - 68 n.Chr.).

Der Neuplatoniker P l o t i n (240 - 270) vor allen Dingen verfügte über übernatürliche Kräfte. Am weitesten in der Praktik der damaligen Magie scheint es Proklus gebracht zu haben, der sich selbst als eine Wiederverkörperung der Seele des Pythagoreers N i k o m a c h o s bezeichnet hat und welcher dadurch über das Wissen der alten Theurgie des Gottes Hermes verfügte. Interessant, daß alle Neuplatoniker streng asketische Lebensweisen führten, Vegetarier waren und vor allen Dingen auch die chaldäisch-magischen Praktiken studierten. – Die Neuplatoniker waren also praktisch-tätige Menschen und verstanden wie z. B. H e r a i s k o s I s i d o r u s ekstatische Vereinigungen mit der Gottheit herbeizuführen.

Oktober 1952

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

SELBSTBESINNUNG

GEISTIGE FÜHRUNG ALS MAGISCHE REALITÄT

**HEILMAGIE DER NATURVÖLKER
IN FORM UND FARBE**

von

GREGORIUS

MEISTER DER LOGE:

FRATERNITAS-SATURNI

OKTOBER 1952

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

1952 - 245

SELBSTBESINNUNG

Eine Arbeit von Br. Leonardo im Gradus Merkurii

Gegeben im 7. Jahre des Erkennens

Sonne 12 Grad Steinbock. Gen. vom M.v.St. 1933

Es ist kein Zufall, daß auch dieser Vortrag wiederum ein Gerüst ist, eine Konstruktion um den Begriff SINN. Es soll aber Gesagtes nicht wiederholt werden, sondern es sei vielmehr betont: Ging es bei den im September-Studienheft 1952 im Aufsatz "Sinnggebung dem Sinnlosen" gemachten Ausführungen gewissermaßen um eine außenpolitische Problemstellung zwischen uns und dem Weltgeschehen, so soll diesmal mehr die innere Seite des Problems beleuchtet werden.

Wir haben allen Grund zur Selbstbesinnung, heute mehr denn je. Jeder Tag bringt eine neue Entscheidung. Jeder Tag bringt das Scheidenmüssen von irgend etwas. Dieses Scheidenmüssen ist der Sinn der Entscheidung! Trotzdem soll man zunächst sich egozentrisch, oder besser gesagt, zunächst ganz Ichbewußt einstellen bei diesen Entscheidungen und Entschlüssen.

Selbstbesinnung! Da liegt vor mir wieder ein Buch, ein Buch vom Meister Ekkehart. Ich lese: "Jede zerstreute Kraft ist unvollkommen!" Und weiter: "Du mußt aus Dir selber in Dich selbst gehen. In Dir liegt die Wahrheit, die niemand findet, der in den äußeren Dingen sucht."

So könnte ich Beispiele auf Beispiele aus dem Buch von Ekkehart anführen. Ich habe weiter hineingegriffen in meine Bücher. Wahllos habe ich die Seiten aufgeblättert. Siehe, da steht in der Ethik von Spinoza: "Es liegt in der Natur der Vernunft, die Dinge nicht als zufällig, sondern als notwendig zu betrachten!" Ist es nicht so, als wäre dieser Satz erst gestern für unsere Zeit geschrieben?

Man kann sagen, es sind dieses alles Binsenwahrheiten. Gewiß, aber es liegt ja gerade so, daß wir vor lauter komplizierten und schweren Diskussionen und

Denken nicht mehr das Einfachste sehen und auch den Weg in die Einfachheit und in uns selbst nicht mehr finden.

Für den geistigen Menschen ist nichts schmerzlicher als zu sehen, wie Geist mit Füßen getreten wird, wie Menschenwürde verachtet und Menschenleben mißachtet, wie hohe geistige Menschen schändlich behandelt werden. Wir können die Faust in der Tasche ballen, aber das ist schon zu viel getan, vor allem ist es auch falsch. Wir sollten uns endlich damit abfinden, daß die Menschen ihre großen Geister und geistigen Kämpfer nicht erkannt haben und auch nicht erkennen werden; erst viel später kommt der Wert zur Erkenntnis, wenn es meist zu spät ist. Die Menschen ließen bisher ihre besten Hirne verhungern oder in Armut verkommen. Man denke beispielsweise an Paracelsus und dessen ungewöhnlichen Leidensweg! Man kreuzigte Christus, verbrannte Huss auf dem Scheiterhaufen, ermordete Walter Rathenau.

In den vergangenen Jahrhunderten wurden Millionen von Menschen um ihres Glaubens und ihrer geistigen Überzeugung willen vernichtet. Hierzu gibt es tausende von Beispielen, auch in der Jetztzeit, der Zeit der KZ, der Vergasung und den überfüllten Gefängnissen der Diktatoren. Der Brudermord ist eine der größten Sünden gegen Gott, welche die Menschheit immer wieder begeht, aber ein noch größeres Verbrechen ist der bewusste Mord an der menschlichen Intelligenz. Andererseits gibt aber sehr oft die harte Tatsache des aufgezwungenen Lebenskampfes erst die wundersame Weisheit und die Kraft zum großen Schaffen, es ist also sinnvoll gewesen.

Selbstbesinnung: Hierher gehört vor allem die geistige Forderung des Meister Therion:

"ALLES WAS DU TUST, MUSS BEWUSST GETAN WERDEN!"

Wir müssen uns klar sein über das Wohin! Wen der Alltag erstickt, wer sich treiben läßt, der ist gewiß verloren. Nicht für die Welt verloren, denn da mag er noch Dung sein oder Opfer.

Aber die meisten Menschen haben sich so selbst verloren. Ihren eigenen Weg haben sie vertan. Wir sind uns oft klar darüber, wie jämmerlich es ist, sich so

Tag für Tag herumzutasten. Warum nur? Wir sind uns ja klar darüber, daß wir irgendwie falsch leben. Wie Meister Gregorius neulich ganz recht sagte: "Meist vertun wir unsere so kostbare Zeit! Alles frißt der Moloch Zeit. Wir kennen das Ziel, aber Nebel liegt im Tal und wir sehen die Höhen nicht mehr, wir zerfriren in der Tiefe."

Ja, ich kenne nun auch die Einwände: Sie sagen, das wissen wir alles längst, aber es ist kein Ausweg. Wir müssen es eben tragen. Aber das ist kein Grund. Es ist gewiß kein Grund, nicht immer wieder zu versuchen, dieses klägliche Etwas in den Lichtkegel zu reißen, in den Lichtkegel der läuternden Erkenntnis.

Selbstbesinnung: Wo da anfangen? Ist das offen zu diskutieren? Muß das nicht jeder selbst mit sich ausmachen? Ja und Nein ! Dazu ist manches zu sagen.

Was uns das Blut aus den Adern treibt, was uns die Nächte zu Tagen macht, ist meist die Not des Daseins, der materielle Lebenskampf, die Sorge um das Sein. Aber es muß auch einmal offen ausgesprochen werden: Wie das Jetzt so ist, wird es in den nächsten 20 Jahren auch noch sein. In 20 Jahren stehen wir auf ähnlicher Plattform. Von Ausnahmen abgesehen, bleibt der Mensch sein ganzes Leben Sklave der Arbeit und des Geldes. Und doch können wir etwas tun. Wir sind zu verwöhnt! Wir haben unzählige Bedürfnisse. Wir können nicht sein, oder glauben es nicht sein zu können ohne dieses oder jenes. Wir werden lernen müssen, noch weniger zu haben! Das ist gewiß kein Trost und soll auch keiner sein, aber es ist wenigstens ein Hinweis, um von der versklavenden Materie freizukommen. Besitz belastet! Eine Ergebung an das Schicksal soll und darf nicht kraftlos machen. Aber diese Ergebung soll uns begreifen lehren, daß die wahrhaftige Kraft erst dort anfängt, wo die Materie endet. Diese Erkenntnis soll uns nicht hindern in der Gestaltung und Bemeisterung der Materie, aber sie soll uns zugleich den Begriff ihrer Unzulänglichkeit vermitteln.

Selbstbesinnung: Wir müssen gleichsam ganz von vorn anfangen. Jeder für sich. Und dieses Vorn ist auch nichts anderes als nur ein Punkt in der fast unendlichen Bahn unseres Karmas. So wir nicht alles von uns werfen können, sind wir belastet und nicht reich in unserer Seele. Dieses ist kein bloßes Gerede. Es komme keiner und sage: "Damit ist es auch nicht getan, daß wir alle

leiden am Leib." Hier beginnt der Glaube. Wer jetzt nicht folgen kann, der bleibe. Es gibt aber für jeden Menschen, der einen gewissen Grad der Reife überschritten hat, die Möglichkeit, sich von der Last der Materie zu befreien. Damit wird kein Extrem gefordert. Die Betonung liegt auf dem Worte Last und auf der Bindung durch die Materie. Besitz macht unfrei. Es muß sein ein Genügen mit dem, was man hat. Es ist nicht viel, was ein genügsamer Alltag fordert! Alles mehr darüber hinaus ist unnütz. Hat der Mensch erst dieses begriffen, daß ihm die Materie nicht mehr der Hauptinhalt des Daseins ist, sondern nur eine auf das Höchstmaß zurückgedrängte Notwendigkeit zur Lebenserhaltung, so ist er frei. Dann kommt für ihn die große dunkle Stunde des Ersterbens der irdischen Wünsche, die bisher Besitz, Macht oder Geld bestimmten. Da sitzt er nun, innerlich wie versteinert, und alles sonst so wichtig Genommene zieht an ihm vorüber wie ein großer Wind. Er weiß jetzt: Seine Augen gehen nicht mehr zu, seine Hände greifen nicht mehr um zu raffen, sondern nur um zu werken. Seine Augen sehen hinter die Dinge. So ist dieses ein Teil der Selbstbesinnung, die zur Befreiung des Selbstes führt vom Dämon des Besitzes.

Der geistige Mensch ist trotz Freundschaften doch meist für sich allein. Er muß den größten Teil seines Weges doch allein gehen. Auch die Bruderschaft ist nur Hilfe. Da sollen nun gute Bücher unsere Begleiter sein. Wir können hier keine radikale Probe auf das Exempel machen, aber wir können uns unsere Bücher, die Wegbegleiter, sehr genau auf ihren Wert und Unwert ansehen. Und da beginnt auch eine praktische Art der Selbstbesinnung. Was liest der moderne Mensch nicht alles zusammen, was wird da nicht alles geistig wahllos zu sich genommen, ohne Pause, ohne Besinnung. Die Gier des Leibes übertragen auf das Gehirn. So entstehen die Folgen einer Überfütterung des Gehirnes und er verliert die Kunst, besinnlich sich in die Bücher, in seine wahren Freunde einzusinnen. Er liest zu rasch, zu viel.

Selbstbesinnung: Wie mancher lebt in seinem Alltag nicht so, wie er es als kraftvoller, selbstbewußter Mensch müßte. Wie mancher beugt sich und verbeugt sich andauernd, duckt sich und schweigt um des Friedens willen, sei es im Beruf, sei es in der Ehe. Wir verlangen doch vom Schicksal Gerechtigkeit, aber wir benehmen uns doch oft wie die Kinder, die mit Puppen spielen, oder lassen es zu, daß man mit uns wie mit Puppen spielt. Wenn wir es nicht schaf-

fen können, unser Leben so zu gestalten, so auszubauen, wie unsere geistige Menschenwürde es erfordert, dann sollten wir getrost unsere Bücher, die doch Ratgeber sein sollen, in die Flammen werfen und uns an dem Scheiterhaufen die Hände trocknen. Es ist oft direkt eine grausame Groteske, die kein Ende nimmt. Wir wissen, wir machen es falsch, aber wir bringen oft weder den Mut noch den Willen, nicht einmal die Kraft auf, um einmal mit dem Falschen endgültig Schluß zu machen.

Wir verlangen vom Schicksal Gerechtigkeit und vergessen, daß wir ganz mit Recht geprügelt werden. Wir werden uns schließlich doch einmal entscheiden müssen und wir werden scheiden müssen von allem, was schwach ist in uns und um uns. Von allem Ballast, von allem, was alt und kraftlos ist. Damit ist auch für uns, den kleinen Kreis, eine Aufgabe gestellt. Damit, daß wir mit Andacht dem Ritual lauschen, damit, daß wir Vorträge anhören, ist der Sinn der Gemeinschaft in dieser Zeit sicher nicht erfüllt. Es muß mehr gefordert und mehr erfüllt werden. An diesem Problem kann sonst die Loge scheitern. Dieses Scheitern kann sehr schnell gehen. Es muß das Ziel im Auge behalten werden. Es splittert schon genug um uns und der Dämonismus des dunklen Demiurgen ist stärker denn je. Wir wissen, sein Anzug steht erst noch bevor. Es kann sein, daß auch wir die Lichter löschen müssen und dann ist jeder für sich allein. Dann muß jeder sich selbst genügen.

(Anmerkung: Diese Tatsache war von Br. Leonardo ahnend und hellsichtig vorausgesehen und trat ein zu Beginn des Nazi-Regimes.)

Selbstbesinnung: Darüber sollte in Zukunft keine Fragestellung mehr nötig sein und werden. Manches habe ich jetzt gesagt. Es mag hart klingen oder überspitzt, aber es soll Klarheit bringen in jedem Einzelnen und in unserer Gemeinschaft. Wir haben keine Zeit mehr! Wir dürfen nicht lau sein, was wir auch tun, was wir auch hoffen und denken, es ist unnütz ohne Selbstbesinnung und diese soll uns Klarheit geben über unser Handeln, über die Notwendigkeit des Tuns. Sonst wird mancher unbehauene Stein zertrümmert. Der Gegner ist verflucht grausam.

Selbstbesinnung: Selbstbegrenzung, aber dann Einsetzung des Ganzen. Selbstbesinnung bis zur absoluten Ichwerdung. – Wie sagte doch der große Kämpfer

Friedrich Nietzsche: "Wir wollen die werden, die wir sind, die Neuen, die Einmaligen, die Unvergleichlichen, die sich selber Gesetzgebenden, die sich selber Schaffenden!"

Es erfaßt mich eine tiefe Traurigkeit über die Tragik des Geschehens. Der jetzt mögliche Rückblick und Überblick über die letzten sechs Jahre gibt erschreckende Tatsachen. Wie viel ist zerbrochen! Der Druck des auf uns lastenden Dämoniums ist stärker als man glaubte. Es ist alles schlimmer gekommen. Viel Arbeit war anscheinend umsonst? Sinnlos? Gewiß nicht im Sinne der Evolution des Einzelnen. Aber es ist eine Zeit, in deren ganz gewaltigem Rhythmus sich das Karma ganzer Völkergruppen erfüllt, erfüllen muß, weil die astralen Ballungen, die sich die Völker schufen, einen gerechten Ausgleich erfordern. Unter diesem Strafgericht mussten alle nun leiden, die die Lauen waren. Und wenn diese gewaltsame Epoche in einigen Jahrzehnten zu Ende sein wird, da werden nur wenige übrig sein, welche das Licht der Erkenntnis weiter tragen. Aber sie sind dann gestählt durch erlebtes Leid und durch den Verzicht. Ein solcher wird wohl immer gefordert werden in den Zeiten der Umwälzung aller Werte. Und ein verzichten können gehört zur Schulung der Persönlichkeit.

Es soll aber auch nichts mißverstanden werden. Der Esoteriker soll eigentlich auf nichts verzichten! Aber er muß der Notwendigkeit Rechnung tragen können und die Kraft zum Verzichten haben! Darauf kommt es an.

Es ist zunächst sonderbar, daß alle großen Mahathmas, wie Christus oder Buddha, von ihren Jüngern und Anhängern einen großen Verzicht verlangen auf vieles: auf Materie, Weib, Lust und Wohlleben. Hier dürfen wir nun nicht den Fehler machen und den Suggestionen der allgemeinen religiösen Lehren verfallen, die durch Menschenhirne entstanden und verfälscht sind. Gewiß muß der Mahathma von seinen 12 Jüngern, die doch der engste Kreis sind, seine Meisterschüler, verlangen, daß sie sich seiner Lebensart und der Bedürfnislosigkeit anpassen. Aber das Gleiche wird in den Geheimschulen erreicht durch die zeitweisen Klausuren. Es kommt nur auf eine Befreiung vom Ballast des Alltages und der Umgebung an, die jede stärkere Konzentrierung auf hohe Ziele

verhindert. Das Gleiche gilt vom Cölibat, welches durchaus nicht den absoluten Verzicht auf jeden sexuellen Verkehr fordert, sondern nur den Ballast der dauernden Bindung an das Weibwesen beseitigt.

Wir wollen also den geforderten Verzicht nicht so auslegen, daß wir eine Armut gewaltsam herbeiführen. Das ist nicht gewollt und wäre auch unklug. Aber Verzicht auf Ballast und Überflüssigkeit! Das ist es! Hier können wir einsetzen. Der Mensch ist ja überlastet im Alltag mit Besitz, der nun nicht notwendig ist. Man braucht nur nach diesem Gesichtspunkte einmal seine Umgebung streng zu sondieren. Man wird staunen, welches Resultat man erhält. Die meisten Menschen führen ja ein Spießbürgertum im sehr schlimmen Sinne. Sie merken es meist nicht einmal selbst. Eine von ihnen eingeführte Ordnung hat den Ablauf ihres Alltages streng geregelt und hat sie versklavt. Sie sind Sklaven ihres Selbst geworden. Hier ist auch die Selbstbesinnung am Platze. Man soll sich oft und immer sagen: Hat dieses einen Sinn?

So muß nun eine bewußt durchgeführte Einschränkung vorgenommen werden. Man soll damit auf einmal beginnen, aber nicht nachlassen, sondern sie ganz systematisch durchführen. Man wird staunen, wie leichter das Leben wird, wenn man befreiter seinen Weg geht ohne die vielen Bürden. Natürlich steht auch hierüber das geistige Gesetz: TUE WAS DU WILLST! Gerade auch hier in diesen so scheinbaren Kleinigkeiten kann es mit Erfolg angewandt werden zur Entfaltung der Lebenskunst.

Beispiele: Sondiere zunächst einmal die Menschen Deiner Umgebung. Sind sie alle notwendig für Dich und Deine Entwicklung ? Auf wen kannst Du verzichten? Wer ist nun Ballast für Dich ? Staunenswert ist es meist, welche unnützen Menschen an einem hängen. Da muß der einmal eingeladen werden, da muß demjenigen einmal geschrieben werden, da muß man diesen Besuch machen und da ist man scheinbar hier und da verpflichtet. Besonders die Frauen sind darin groß in diesen verpflichtenden Rücksichten auf Verwandtschaft, Familie und Bekannte. Das bürgerliche Leben ist ganz durchsetzt mit derartigen blöden konventionellen Rücksichten und Verpflichtungen. Weg damit ! Fort mit der meist nur belastenden Verwandtschaft und den Besuchen und Gratulationen. Man muß garnicht! Es geht viel leichter so: Beschränkung Deiner Freundeskrei-

se, die meist ja garnicht den Namen verdienen, Beschränkung des verwandtschaftlichen Verkehrs und möglichste Einschränkung gegenüber dem Nachbar. Natürlich mußt Du dadurch vielleicht auch auf einiges verzichten. Hilf Dir lieber selbst oder gehe zu ganz fremden Menschen, die Du bezahlst oder denen Du gegenüber keinerlei Dank oder Wiederverpflichtung hast. Mache Deine Ausflüge oder Spaziergänge allein oder nur mit ganz ausgewählten Menschen, die es wert sind, daß Du mit ihnen verkehrst. Viele werden es ja nicht sein. Nur Menschen, die Dir geistig nutzbar sind oder die einen hohen seelischen Wertmesser vertragen, sollen Deine Umgebung sein. Du wirst Dir so viel Ärger und viele Enttäuschungen ersparen und Kraft dadurch für Dich frei bekommen.

Ferner: Einschränkung Deiner Gewohnheiten! Du tust sicher viel Unnützes im Alltag aus purer Gewohnheit. Hier will ich keine Einzelheiten geben, denn sonst würde fast eine humoristische Note in diese Ausführungen kommen. Jeder weiß bei einer Prüfung, wie unsinnig so manches ist, was er so tut. Tue alles, was Dich geistig vorwärts bringt oder Dich innerlich harmonisiert. Brauchst Du dazu einige Gewohnheiten, mögen sie noch so absonderlich sein, so ist es recht, aber auch hier ist Einschränkung nur von Nutzen.

Und weiter: Einschränkung Deines Besitzes. Du hast viel mehr als Du brauchst. Was hat sich so alles angesammelt. Fange bei den Büchern an. Es sind nur ganz wenige, die es verdienen, daß man sie jahrelang oder lebenslang bei sich behält. Diese kann man dann lieb haben und sie sollen einen Ehrenplatz einnehmen. Dann räume einmal auf mit den Andenken und sonstigen Krimskrams in Deiner Wohnung. Ich kannte einen Freund, der warf in einer solchen Anwendung der Aufräumung sämtliche Vasen, Nippes, Kissen, Decken, Spitzen, Bilder, und was sonst noch so herumlag, zum Entsetzen seiner Frau auf die Straße. Die sogenannten Andenken und Erinnerungen sind das Schlimmste nebst den Bildern der Toten an den Wänden. Die meisten Menschen haben ja keine Ahnung von Wohnungskultur. Sie wissen nicht, daß eine einzige echte Radierung auf eine sorgfältig abgetönten Wand wunderbar wirkt und das ganze Zimmer verschönt. Es muß alles im Raum in sich harmonisch und auf Dich selbst abgestimmt sein. Schaffe Dir wenigstens einen Raum für Dich allein. Fort mit den Öldruckbildern von den Wänden, fort mit den alten unpraktischen Möbeln der Großeltern und Tanten. Richte Dich neuzeitlich ein, und wenn Du es

nicht kannst, so nimm einige Kisten, wirf eine Decke darüber und sie werden, immer richtig im Raum gestellt, nicht so häßlich wirken wie die gepolsterten Samtstühle mit Spitzendeckchen.

Genau so, wie Du keinen Salon oder eine gute Stube brauchst, genau so unsinnig sind Deine sogenannten guten Kleider. Räume auch da auf. Alles ist Ballast, sofern es nicht ganz zweckmäßig ist. Es ist im Grunde genommen ein Kampf gegen die Bürgerlichkeit, gegen Tradition und gegen Gewohnheit, den Du so führst.

Bist Du verheiratet, so wirst Du erst einmal merken, wie Deine Frau in ihrem Reiche herrscht. Sie hat Dich längst auf ihr Niveau herabgezogen, ohne daß Du es merkst. Gewiß gibt es auch kultivierte Frauen mit sehr gutem Geschmack. Ich schreibe diese Zeilen überhaupt nicht für den bereits durch Erziehung oder durch Selbstbildung kultivierten Schüler, denn dieser hat diese Lehren nicht notwendig. Aber viele der Schüler, deren Geister oder Egos uralte sind, kommen aus proletarischen oder bürgerlichen Volkskreisen und ringen darnach, sich selbst auf ein höheres Niveau zu heben, um sich zu harmonisieren. – Kleide Dich also einfach, zweckmäßig und doch mit einer gewissen eigenen Note.

Ich kannte eine Frau, die konnte ihren gesamten Besitz in zwei Reisekoffer packen, was bei einer Frau sehr viel heißt, obwohl sie durchaus vermögend war. Aber sie hatte es begriffen, was es heißt, Ballast zu haben. Was nicht mehr ganz gut war, verschenkte sie rechtzeitig, und so konnte sie ohne Mühen ein ganz kosmopolitisches Leben führen. Und sie war glücklich dabei. Auch ihren Mann, der für sie nur Ballast war, hatte sie rechtzeitig verschenkt, sich befreit. Sie lebte nur ihrer inneren Harmonie und geistigen Weiterbildung. Man kann mit sehr wenig Geld, wenn man die Kunst des Verzichtens und der Einschränkung beherrscht, die Schönheiten der Welt genießen.

Einschränkung der Arbeit ist dazu nötig. Arbeite nicht so viel, verdiene ruhig weniger. Meist arbeitest Du doch nur für den Hauswirt, die Steuern, Deine Gewohnheiten oder für andere Menschen. Arbeite einige Monate im Jahre und von den Ertragnissen lebe eingeschränkt den Rest des Jahres in Sorglosigkeit und Freude. Sparen hat gar keinen Zweck, denn die nächste Geldentwertung oder

der nächste Staatsbetrug nimmt die Ersparnisse doch wieder weg. Ein kleiner Fond für unvorhergesehene Krankheitsfälle genügt durchaus. Spare vor allem nicht für Deine Kinder oder Verwandte. Eine richtige gesunde Lebensweise hält Dich bis ins hohe Alter rüstig und jung, und Du hast etwas vom Leben gehabt, Du hast als freier Mensch Dein Leben gelebt und warst nicht versklavt.

Einschränkung des Essens und der Genüsse ist dazu notwendig. Im allgemeinen isst der Mensch zu viel und ist unmäßig im Genuß. Es gibt Leute, die jeden Tage eine ganze Anzahl von Gläsern Wein oder Bier trinken zu müssen glauben! Dann werden sie faul und dick und bequem und alt. Andere Beispiele spare ich mir.

Studiere Dich einmal selbst, und dann Deine Umwelt. Dann soll Dir eine Selbstbesinnung zeigen, was eine wahrhafte Lebenskunst erfordert. An erster Stelle eine Befreiung des Selbstes, eine basierte Zentralisation des Ichs und eine freudige Bejahung des Lebens, ohne daß Du verzichten müßtest auf die Freuden, die es gibt. – Vieles im Unterricht wird Dir nun das Gesagte ergänzen. Du bekamst jetzt die geistige und auch die nun praktische Seite des Problems gezeigt. Nun handele, werde ein freier, lebensbejahender Mensch, der in allen Lebenslagen eine Persönlichkeit darstellt, auch wenn sich diese nicht mit dem Maßstab der Bürgerlichkeit und des Pharisäertums messen läßt. Das schadet nichts. Laß die Menge hinter Dir! Sei und werde ein Individual-Anarchist !

GEISTIGE FÜHRUNG ALS MAGISCHE REALITÄT

Bei Durchsicht des Logen-Archives der FRATERNITAS-SATURNI wurde vom Herausgeber dieser Blätter ein Vortrag des Br. Leonardo aufgefunden, den dieser vor langer Zeit im Gradus merkuri in der Loge gehalten hat, kurz nach den Tagen, in denen einer der führenden bewundernswerten Menschen der damaligen Zeit: der Minister Walter Rathenau ermordet wurde.

Dieser Aufsatz ist deshalb wert, publiziert zu werden, weil er schon damals in einer fast erschreckenden Weise zeigte, wie in dem Hirne eines wissenden Menschen die Ahnung war von den kommenden schweren Ereignissen, die Europa und die Welt überfluteten. Leonardo war ein Notrufer in dieser Zeit. Sein Rufen, seine Stimme wurde leider von zu wenigen Menschen gehört. Er war Jude und ahnte wohl bereits den Untergang seines Volkes. Leider gaben ihm dann die dann kommenden Zeitereignisse durchaus Recht. Immer wies er auch auf Spengler hin, der mit seinem Buche: "Der Untergang des Abendlandes" auch viele Menschen seiner Zeit aufhorchen ließ.

Und heute stehen wieder drohende Wolken eines dritten Weltkrieges am Osthorizont. Europa ist dem Untergange näher denn je. Die Völker selbst wollen alle keinen Krieg. Alle schauen sie aus nach neuen Führerpersönlichkeiten, welche die Menschheit in letzter Stunde aus dem Chaos herausführen sollen. Sie Sehnen sich darnach.

Mit keinem Begriff wird heute größerer Mißbrauch getrieben als mit dem der geistigen Führung. So muß zunächst einmal eine ganz grundsätzliche Klärung über diesen Begriff stattfinden. Es soll niemandem unbenommen bleiben, diesen Begriff auch da anzuwenden, wo er statthaft ist. Es ist gewiß möglich, von einer geistigen Führung einer Räuberbande zu sprechen oder von einer geistigen Führung einer politischen Clique. Aber zum grundsätzlichen Verstehen der nachstehenden Ausführungen ist es unerläßlich, den Begriff ganz radikal zu begrenzen.

Geistige Führung ist:

Die Quintessenz des intuitiv erschauten Tatwillens.

Der bewußt gewordene Gedanke zur Evolution der Menschheit.

Sie ist das, was der Altmeister Goethe in so einfachen

Worten sagt: Daß sich das größte Werk vollende,

Genügt ein Geist für tausend Hände !

MAGISCHE REALITÄT ? ! Dieses ist ein neuer Begriff. Wir können ihn vorläufig nur in unserem engerem Kreise anwenden; für die da draußen, für die vielen, für die Unwissenden und Unerleuchteten muß dieser Begriff ein Widerspruch in sich selbst sein. Sie werden sagen: Magie kann nie und nimmer real sein, schon deshalb nicht, weil man überhaupt nichts Reales von der Magie kennt. – Magie ist für sie nur ein historischer Begriff. Die sogenannten Erkenntnisse der Neuzeit haben unter diesen mittelalterlichen Begriffen ja sehr gründlich aufgeräumt, so denken und sagen sie. Ja, so gründlich, daß man heute ruhig die Stätten unserer allgemeinen "geistigen Führung": die Hochschulen und Universitäten, absuchen kann, ohne in Gefahr zu geraten, einen wirklich geistigen Führer im Sinne einer esoterischen Entwicklung der Menschheit zu finden!

In den letzten Jahren ist der Prozess der Verdummung und Einseitigkeit noch viel mehr vorgeschritten. Das allgemeine Bildungsniveau des Volkes ist imens gesunken. Dieses zeigen die Absatzstatistiken der Buchhandlungen und Bibliotheken. Es wird fast nicht mehr gelesen im Sinne einer höheren Heranbildung des Geistes. Einseitige Tendenzschriften beherrschen das literarische Feld. Die Allgemeinbildung der heranwachsenden Jugend ist äußerst mäßig, gemessen an dem Bildungsniveau der früheren Jahrzehnte. Die Jahre der Nazi-Zeit drückten das Schulwissen der Jugend auf ein Minimum herab, dann kam der zweite Weltkrieg mit seinen Einflüssen und Hemmungen, und in den letzten Jahren übt der Kollektivismus geradezu eine verheerende Wirkung auf das Bildungsniveau der Jugend aus, besonders im Osten.

Wenn man von einer geistigen Führung spricht, so sind es nun zwei Dinge, die sofort untersucht werden müssen. Die Frage nach dem Wozu und die Frage nach der Berechtigung.

Die erste Frage ist leichter zu beantworten. Daß es eine Führung geben muß, ist für uns keineswegs mehr der Gegenstand einer Diskussion. Wir anerkennen ihre absolute Zweckmäßigkeit. Ein Geist für tausend Hände, ein Hirn für tausend Hirne. Ein Lebender für tausend Tote. Damit ist das Vorhandensein der Führung an und für sich gerechtfertigt. Aber das Kriterium nach der Berechtigung ist immer statthaft.

Die Berechtigung der Führung und vor allem zur Führung und ihr Vorhandensein sind Begriffe, die in wechselseitigen Beziehungen stehen und doch zusammen behandelt werden müssen. Die gesamte Philosophie des Führertums ist auf das Engste verknüpft mit der weltanschaulichen Verankerung, und so ist man gezwungen, weit auszuholen, um zu feststehenden Resultaten zu gelangen.

Die Verknüpfung des Führertums mit der weltanschaulichen Verankerung tritt gerade in der Krisis unserer heutigen Tage deutlich in den Vordergrund. Die Schlagworte: "Diktatur und Kollektivismus" sind die äußeren Pole dieser Krisis. Ich will hier nicht auf die exoterische Bedeutsamkeit dieser Krisis eingehen, denn ich setze bei gebildeten Menschen auch die Kenntnis der politisch geistigen Strömungen in Bezug auf die großen Staatsgebilde ohne weiteres voraus. Aber auf Grund dieser Kenntnis und auch Erkenntnis ist es klar, daß die Krisis unserer Tage die Krisis unserer geistigen Führung in letzter Konsequenz ist. Damit liegt auch die Wechselbeziehung zwischen Führern und Geführten äußerst klar. Das Kriterium der Führung ist also nichts mehr oder weniger als die Begrenzung ihrer absoluten Fähigkeit. Wo eine Grenze ist, da ist auch eine Schranke, nämlich die Beschränkung ihrer absoluten Möglichkeiten, wenn wir diesen Ausdruck anwenden. So wird vieles klarer und durchsichtiger. Wie ist denn nun diese Beschränkung:

Einseitiger Historizismus der wissenschaftlichen Auffassung. Ratlosigkeit der Entwicklung unter den kosmischen nicht erkannten Einflüssen.

Zerfall und damit innere Ohnmacht des religiösen Impulses. Surrogate an Stelle der Werte und Ausschaltung der Individualität.

Dieses frißt sich ineinander. Im blinden Haß werden die Keime eines neuen Werdens garnicht gesehen. Blind ist man auch gegen sich selbst. Niemand bringt den Mut auf, auch bei sich selbst zu suchen. Die "unzerstörbaren Werte

christlicher Gläubigkeit" sind ebenso gute Schlafmittel für die Vernunft wie die "Grundlage des Volksstaates auf sogenannter demokratischer Gleichberechtigung" oder die Verherrlichung eines sogenannten Führertums begnadeter Vorsehung.

Niemand aber sieht die Schatten aufsteigen. Die Wenigen, die einsehen können und die Wissenden sind, sehen sich im Begegnen stumm in die Augen. Sie haben längst aufgehört, überhaupt zu handeln, zu warnen. Sie sprechen nicht mehr zur öffentlichen Sache, zur res publica. Es ist wie früher: Sprach einer in vergangener Zeit vom Frieden und von Völkerversöhnung und wahrem Menschentum, so wurde er gekreuzigt. Heute wird sein Leib zerfetzt von Kugeln der Meuchelmörder. – Es hat keinen Zweck, die große Abrechnung aufzuhalten, die im Osten aufsteigt als drohende Wand.

Die Führung unserer Zeit ist nur ein Schatten ! Das Gesagte ist nicht etwa auf ein Volk begrenzt, sondern ich spreche für die Menschheit, im engeren Sinne für das untergehende Europa. Und darum gilt es auch heute immer wieder, neue Werte in den Kampf zu stellen, neue Kräfte, denn die Wechselbeziehung zwischen Führern und Geführten ist nichts als eine Gleichung. Der Wert "X" bestimmt das Resultat! Und dieser Wert "X" ist die verkannte und zu unser aller Glück noch unbekanntes MAGISCHE REALITÄT !

Folgewirkung und Forderung ist:

Esoteriker und Magus zu werden und
seine magischen Kräfte real in den Kampf zu werfen.

Ich habe immer etwas vermißt, denn so oft ist in unserem Kreise über den Impuls des kommenden Zeitalters gesprochen worden. Ich vermisse die absolute Bewußtwerdung, die radikale Formulierung, die jeder einzelne von uns in Fleisch und Blut in sich fühlen muß. Nicht oft genug kann uns da die überraschende Ähnlichkeit unserer heutigen Lage mit der der Urgnostiker im klassischen Rom vorgehalten werden. Von jenen zahllosen Katakomben geht eine geheimnisvolle Mahnung an uns ! In jenen Tagen, in denen sie ihre Leben führten, in absoluter Wahrhaftigkeit, zerbrach eine ganze Welt! Mit Rom sank das letzte große Reich des Altertums in den Staub. Aber an den wenigen Wissenden ging alles damals auch vorüber wie ein großer Wind.

Ob wir nun diesem Winde, diesem Sturme in unserer Zeit standhalten werden und können, wird an uns liegen! Jeder einzelnen muß zusehen, wie er mit sich und mit der Umwelt fertig wird.

Wie wird nun dieses Fertigwerden aussehen ?

So banal es klingen mag: Bei den winzigsten Dingen werden wir wieder anfangen müssen, um real entstehen zu lassen, was magisch uns vorgezeichnet ist. Die organische Gewachsenheit des Begriffes der magischen Realität können wir an der Tatsache der Vertauschbarkeit der Glieder sehen. Ebenso gut kann man sagen, ohne den Sinn zu verwirren:

WIR MÜSSEN MAGISCH ENTSTEHEN LASSEN,
WAS UNS REAL VORSCHWEBT !

Von Führung will ich und darf ich vorerst nicht reden. Wir werden selbst einsehen, wie schwer und auch verantwortlich es ist, für sich allein zu handeln, geschweige denn noch für andere mit handeln zu müssen. Es wird fernerhin nötig sein, sofort und ohne Verzögerung daran zu gehen, um mit diesen Dingen fertig zu werden. Es ist hier weder die Zeit noch der richtige Ort, sich in Einzelheiten zu verlieren über die Methoden zur Bezwingung der Zeitnöte. Aber es muß betont werden, daß hier eine bestimmte Mentalität nottut, bitterlich nötig ist, die auf einem größeren Blickfeld basiert als die Allgemeinheit es sonst fordert.

Wenn man sich selbst ernst nehmen will als Streiter für die neue Zeit, dann muß man strengste Pflichterfüllung für sich selbst fordern. Man muß sich so wenig wie möglich mit exoterischen und materiellen Dingen belasten! Wir wollen doch durch die Schulung Persönlichkeiten sein, die, ohne das Haupt zu beugen, jeden in die Augen sehen können! Dazu gehört aber auch der reine Alltagstisch und kein Schmarotzertum an anderen Menschen und Dingen. Wir werden so viel von uns opfern müssen von uns selbst, um einstmals selbst Führer und Lehrer sein zu können. Aber die Opferbereitschaft muß da sein mit der Tat, nicht bloß mit dem Munde. Es muß Schluß gemacht werden mit der Lauheit in unseren Kreisen. Genau so wie die erste Todsünde die Lüge ist, so steht gleich neben ihr die Feigheit! Deshalb braucht man nicht verantwortungslos zu handeln. Aber es sind viele, viele Stunden, die wir nutzlos vergehen lassen!

Wer im Alltagskampf bei der Erfüllung seiner Pflichten und Sorgen das Geistige in den Hintergrund stellt und es nicht fertig bringt, einen, wenn auch kleinen Prozentsatz seines Einkommens, auch wenn es gering ist, an erster Stelle für seine Weiterbildung zu verwenden, der ist schon nicht vollwertig in diesem Kampfe für sich selbst. So hart es klingt, die Sorgen für die Familie und die sonstigen Verpflichtungen dürfen nicht absolut dominieren. Der Mensch sinkt sonst herab in das ungeistige Bürgertum oder in das unwissende Proletariat. Ein jeder Mensch kann, wenn er nur eisern will, durch Einschränkung seiner sonstigen Lebensbedürfnisse, einen von ihm selbst festgesetzten Betrag als regelmäßigen Kampffond für seine geistigen Bedürfnisse abzweigen. Und wenn er Fastentage einschaltet. Unsere größten schaffenden Geister haben oft genug ihre geistigen Werte erhungert. Man kann so manche kleine Bedürfnisse missen oder einschränken ! Da gibt es eigentlich keine stichhaltige Ausrede. Leider sind ja die meisten Menschen Sklaven ihres sozialen Milieus, ohne es zu merken.

Wir feiern alle geistig zu viel! Mit der Suggestion der Nutzlosigkeit wird zu viel entschuldigt. Wir haben weder das Recht, an der Welt vorbei zu gehen, noch dazu, sie in weiter Ferne in mißverstandener Eingeweihten-Pose zu betrachten.

An jedem Abend, der kommt, müßte ein jeder von uns vor sich selbst treten und sich fragen:

W a s ist heute nicht bezwungen worden,
und wenn nicht, w a r u m ?

Wenn nicht, w a n n wird es zu Ende geführt ?

W a n n nach meinem Ermessen
werde ich über dieser betr. Sache stehen ?

Der Schlaf, der dann kommt, sei nicht die Schwäche einer ohnmächtigen Resignation, sondern die Krafterneuerung im Vollbewußtsein ungebrochener Tatkraft. Selbst unser Alltagswerk in den Verrichtungen der Frohn sei uns heilig; denn immer wieder muß man sich sagen: Auch dieses ist nur Stufe. Alles ist Stufe, immer nur Stufe! Es geht immer aufwärts! Wer hat es noch nicht erlebt, wenn ihm aus den Augen eines Menschen, der Jahrzehnte lang sich gequält hat und am Abgrund stand, auf einmal ein Glanz ausgeht, das Leuchten der inne-

ren Erweckung und des Begreifens. Für jeden Menschen kommt diese Stufe, diese Stunde!

So habe ich nur einige Punkte kurz gestreift, von denen ich glaubte, daß sie einmal hineinleuchten in die Möglichkeit einer magischen Realität. Von Magie und Mystik und allen ihren Disziplinen war kaum die Rede. Aber daß diese okkulten Disziplinen nun ebenfalls ein praktischer Weg sind und in unablässiger Arbeit vervollkommnet werden müssen, brauche ich ihnen ja nicht zu sagen. Alle diese Disziplinen müssen rücksichtslos in den Kampf geworfen werden, soweit es uns jeden die karmische Verantwortung in uns selbst erlaubt. Und über diese magischen Taten sollte nicht gesprochen werden, es sei denn zu dem vertrautesten Bruder oder zum Meister. Wer sich seiner magischen Kräfte laut rühmt, dem zerrinnen sie unter den Händen. Und immer wieder müßte man den Meister bitten, doch eine recht strenge Auswahl zu treffen um unserer selbst willen. Die magische Realität einer Bruderkette wird ja leiden, wenn der Ring nicht ganz absolut gebildet wird von zuverlässigem Menschenmaterial. Man muß dem Anderen anmerken, daß er ein geistiger Bruder ist, nicht an seinem Amt und seiner Würde, sondern an dem inneren Leuchten, dem Glanz der Stirne, der von ihm ausgeht.

Ist nun der Suchende so ein Mensch geworden, dann kommen von selbst die weiteren Aufgaben. Es werden immer und immer wieder die Menschen zu ihm unaufgefordert kommen und ihn um Rat fragen in dieser oder jener Sache. Dann kann seine bewußte Arbeit auf diesem weiten Felde einsetzen, der wissenden Leitung, der heimlichen Führung, der Beeinflussung im fast unmerklichen Sinne. So leistet er Arbeit, indem er erweckt, aussät und ackert mit geistigem Pfluge. Und dann wird dieser oder jener ihn fragen, woher nehmen sie die Kraft und das Wissen? Dann kann es Zeit sein, diesen fragenden Menschen unserem Kreise näher zu bringen, falls er es wert ist und geeignet erscheint. Das ist dann Arbeit am geistigen Tempelbau. Und wenn der mystische Funke des magischen Feuerscheins in ihm zu glühen beginnt, dann erst kann man davon sprechen:

ES IST EINE GEISTIGE FÜHRUNG !

Dann wird diese magische Realität soweit erfüllt, daß sie sich schöpferisch auswirkt, indem sie einen neuen Menschenbaustein schafft zum großen Werke. Es ist magische Realität, wenn man bewußt eingreift in das Leben eines anderen Menschen im guten und harmonischen Sinne, ihm hilft, seiner inneren Sehnsucht nachzugehen. Und hier nun beginnt das Problem einer geistigen Führung im Großen. Viele sind dazu berufen, aber nur wenige werden auserwählt! Es gehört die größte Gnade dazu, in das karmische Geschehen größerer Kreise, oder gar eines Volkes einzugreifen.

Wir können nicht vorher wissen, wer da kommt als Führer im geistigen Sinne. Wir lesen bei Mstr. Therion:

Ein Niemand geht fort und ein Jemand kommt wieder ! Eines aber wissen wir doch. Wir wissen, was nun dieser Jemand wissen muß. Wir werden ihn an seiner geistigen Struktur erkennen und nicht zuletzt an seinen Taten ! Wir können sein Wissen messen an unserem Wissen, indem wir sagen: Er muß die Gesetze des Kosmos belauscht haben in der stillen Stunde seiner inneren Erleuchtung!

Das ist sehr einfach gesagt. Wir, die wir uns dem Demiurgen SATURNUS geweiht haben, sind uns durchaus bewußt der Schwere unserer Verantwortung, die wir für alle Nichtwissenden tragen. Es ist dieses keine stolze Überhebung, wenn wir so sprechen, vielmehr die demütige Ergebung in den Willen des großen Weltenschöpfers. Nur so sehen wir bewußt der Zeit ins Auge im Bewußtsein unserer eigenen unauslöschbaren Schicksalsbestimmtheit. Und dieses wunderbare Bewußtsein sollte in aufbauender Kraft uns das Leben lebenswert und zur Freude machen trotz aller Schwere des Alltags. Wir leben dieses Leben in der Freiheit unseres Willens. Und so bejahen wir seine Realität. In dieser Bejahung eingeschlossen liegt der Kult an diesem Leben. Es sollte eine der Hauptaufgaben sein, neben dem Kampf, die Pflege des Kultes. Lernen wir aufbauen in einem neuen Kult, dann schaffen wir uns gleichzeitig eine weitere Kraftquelle. Wenn so der Einzelne in einer unermüdlichen Arbeit an sich selbst und in sich selbst zur absoluten Bewußtwerdung seiner geistigen Sendung gelangt, dann wird er auch die Aufgabe finden, geistig führen zu können oder den Weg zu zeigen. Dann aber ist er auch ein wichtiges Glied in der großen Kette der geheimen

Bruderschaft geworden, denn er nimmt teil an der Arbeit dieser Kreise in der magischen Realität.

Es kommt nun vor, daß Einer kommt und spricht: Ich habe meine Pflichten im Alltag bisher regelmäßig erfüllt. Ich habe auch meine Pflicht gegenüber unserem Kreise erfüllt. Ich bin auch in meiner Freizeit nicht müßig. Ich lese und studiere. Ich übe und forsche. Ich lebe zurückgezogen von der lauten Menge und achte nicht auf den Tand des Lebens. Ich gehe in die Natur und suche ihren Frieden. Keiner der großen Suggestionen unterliege ich, die durch die Völker gehen. Ist's nicht genug ? Es ist still um mich, und ich sehne mich nach Licht, nach neuen Zielen ! -----

Und ich muß antworten: Wenn dem so ist, so frage ich Dich, Zeige mir den Menschen, der in Deinen Fußstapfen wandelt, der Dein geistiges Erbe tragen soll !
Wo ist er ? Wie weit ist er ?

Oder ich frage: Zeige mir die Niederschrift der besten Deiner Gedanken, Deiner geistigen Reife-Arbeit, welche Du bestimmen kannst für die Suchenden, die nach Dir kommen ! Wo sind die Bäume, die Du gepflanzt hast ? Oder wo ist das Wesen, welches Dir gehorcht und Deinem magischen Rufen folgt ?

Suche den weiteren Weg in Dir selbst! Meditiere! Meditiere! Meditiere!

Meist begreift er dann, der diese Fragen stellt und geht mit Eifer fort um weiter zu schaffen !!

Man hört oft sagen: Sind in der Notzeit nicht immer Führer auferstanden, welche ganze Völker beeinflussen durch ihre mächtigen Impulse ?!

Diejenigen, die so fragen, sind keine wissenden Menschen, mögen sie noch so intelligent im Leben stehen. Sie wissen und ahnen nichts von der Tatsächlichkeit der großen Gegen-Demiurgen, die als riesige Dämonien bewußt und mächtig die Zeit beeinflussen. Sie wissen nichts von dem fast ewigen Kampf von Hell und Dunkel, wenn sie so fragen.

Und dabei ist es so leicht, ein gerechtes Kriterium an demjenigen anzusetzen, der zu führen vorgibt oder von dem man glaubt, er sei Führer. Man schaue auf ihn und seine Taten. Nicht auf das Leben, was er führt, denn dieses ist nicht ausschlaggebend. Derartige dämonische Werkzeuge leben meist anders als die Allgemeinheit und sind in dieser Beziehung immer anormal. Aber fördert er die

geistige Freiheit der Menschheit? Fördert er die geistige Individualität? Fördert er den religiösen Impuls und die innere Gläubigkeit des Menschen? Ist er Feind jeder Gewalt, jedes Blutvergießens? Duldet er kein Unrecht, keine Beschränkung? Achtet er die kosmischen Gesetze und gibt Gedankenfreiheit? Fördert er die Menschenliebe und Verbrüderung der Menschheit im Sinne der All-Liebe? Ist er gerecht und wahr? Steht er zu seinem Wort?

Alles in allem: Ist er ein Mensch, der aus dem wahren guten Menschentum schöpft zum Wohle aller ?

Ist er dieses nicht, dann muß er als Werkzeug des Dämoniums gelten, welches gegen das Chrestos-Prinzip der Liebe und Allgüte auf der Erde kämpft. Dann ist alles anders, und sein Erfolg nur Schein und Täuschung, um zu verdecken.

Diese Fragen braucht man nun nicht etwa nur auf politische Persönlichkeiten der Neuzeit anzuwenden, sondern sie gelten allgemein im Sinne des Kriteriums einer auftretenden geistigen Führerpersönlichkeit. Politiker sind meist kaum auch geistige Führer! Selbst wenn Weltanschauungen vertreten werden. Und dann kommt es auf diese Weltanschauungen an, ob diese den obigen Grundsätzen entsprechen und keine Entwürdigung eines Menschentums dulden.

Es hat immer in der Welt falsche und wahre Propheten gegeben und große Irrlehren haben oft lange Zeit dominiert und die Menschen erfaßt in ihrer Blindheit und in die Irre geführt.

Die Schulung der Persönlichkeit soll ein starkes Gegengewicht sein und Rufer im Streit heranbilden, die nicht mehr den falschen Suggestionen unterliegen, sondern im klaren Blickfeld die Dämonien erkennen in ihrer Falschheit und ihrem trügerischen Glanze. Ein Magus, der die mentalen Welten beherrscht und erkennt, der ist auch im Stande, die großen Weltdämonien zu erkennen und unterliegt ihnen nicht.

Nur so ist die geforderte Arbeit an sich selbst zugleich ein nutzbringendes Schaffen für die Menschheit. Diese Esoteriker sind der Sauerteich der Gärung unter der großen Masse der indifferenten Masse. So ist also die Aufgabe für einen jeden von uns aufzufassen. Das sind wahrlich große und weite Ziele, vor allem ganz unegoistisch gedacht und gesehen. Jeder kann zu dieser Mitarbeit

berufen sein und ist willkommen. Kein Stand oder soziales Herkommen, keine besondere Schulbildung entscheidet. Der mystische Feuerschein brennt auch in den Menschen der Armut im materiellen Sinne, das beweist oft genug die vergangenen geistigen Führungen.

Die Weltenuhr steht jetzt kurz vor der letzten Stunde !

Ob es nun den guten und harmonischen Kräften gelingen wird, die Menschheit vor dem drohenden bitteren Kelche eines neuen Krieges zu bewahren ? Denn dieser würde den Untergang ganzer Kulturen mit sich bringen.

Oder wird nach höherem Ratschluß auch noch dieses Leid nötig sein, um die Menschheit zu reifen ?

Wir wissen es nicht.

Ein wahrer Esoteriker fürchtet ja nicht um sein eigenes Selbst; denn er seiß, sein Ego ist unsterblich, und er wird dann sicher in einer neuen Runde auf dem Menschheitsplan geworfen zu neuer Arbeit, wenn es für ihn an der Zeit ist und seiner Bestimmung entspricht.

Aber trotzdem wird auch er sagen:

HERR, WENN ES MÖGLICH IST;
LASSE DIESEN KELCH AN UNS VORÜBER GEHEN!

- - - - -
- - -
-

HEILMAGIE DER NATURVÖLKER IN FORM UND FARBE

Als Vortrag gehalten in der Loge im Jahre 1926
von Neophyt Schw. Magdalene.

Was bei uns die Sprache, das Denken, das Bewußtsein als Ausdrucksform wiedergibt, müssen wir in der naiven, primitiven Ausdruckskraft der Riten, Sitten und Gebräuche der Naturvölker suchen. Und diese Riten und Sitten, seien sie religiöser Art, wie die der Jugendweihe, der Jünglingsweihe, oder die des Totenkultes, seien sie weltlicher Art, wie die des Jagdzaubers, des Freudentanzes, sind wohl interessant genug, um sich mit ihnen zu beschäftigen. Sie sind gesättigt mit magischer Ausdruckskraft, die ihren künstlerischen Impuls in Figuren und Masken findet, mit denen sie diesen unterstützt und symbolisiert. Eine besonders künstlerische Betonung finden wir in der verschiedentlichen Gestaltungsart und Ausdrucksform der Heilkunde.

Für die Psyche der Naturvölker ist eine Heilkunde, wie wir sie kennen, undenkbar und unakzeptierbar, da ihr primitiver Verstand derselben eine unüberbrückbare Hemmung entgegensetzen würde. Die Wirkungskraft und Wirkungsart der Heilkunde der Naturvölker gipfelt fast ausschließlich in mystischer Art. Doch nicht bei allen Naturvölkern ist oder war dies der Fall. Wir dürfen hier nicht wahllos verallgemeinern. So wissen wir z.B. von den Schädeloperationen der Ureinwohner von Neupommern (Südsee) durch Parkinson von einer wohl-durchdachten prophylaktischen Behandlung, der Dysenterie bei Eingeborenen der Goldküste (Westafrika) durch Delafosse, oder von einer höchst beachtenswerten Wundbehandlung bei den brasilianischen Indianern durch Sneath. Diese nicht mehr primitiven Heilmethoden vollziehen sich zum Teil gemengt mit Magie, aber ohne zauberische Handlung und ohne Bildwerk, und ihre Wirkung liegt zur Hauptsache in der Sachlichkeit der Methode.

Aber es gibt auch Gruppen von Naturvölkern, bei denen das magische Moment in der Ausübung der Medizin im Vordergrund steht.

Ratloser als allem anderen steht der Naturmensch den ihm nicht sichtbaren inneren Krankheiten gegenüber. Und so hat seine stark betonte, primitive Phantasie dafür eine Fülle von Erklärungen gesucht: "Wille der Gottheit. Der Böse Blick. Krankheitsdämonen. Schwarze Magie. Inkarnationen böser Tiere und Substanzen. Geister Verstorbener, dämonischer Menschen" und andere mehr. In bunter Reihe stehen diese Vorstellungen den tatsächlichen Krankheitsursachen gegenüber, und im Kampf mit diesen übernatürlichen Mächten entstanden Art, Form und Farbe der Waffe, deren sich die Naturvölker zu ihrer Bekämpfung bedienen.

Nicht immer gehen ästhetisches Formgefühl und magische Kraft vereint miteinander. Nicht bei allen Stämmen ist die Produktion gleich groß und der künstlerische Moment gleichwertig. Bei vielen halten sich Ästhetik und Mystik ungefähr die Waage.

Es gibt drei Arten der Darstellung von Figur und Szenen des magischen Sinnes in der Heilkunde, die sich scharf von einander trennen lassen:

1. Die Bildwerke, "in welche die Krankheit gebannt wird." Am häufigsten begegnen wir ihnen bei den nordasiatischen Golden. Hier handelt es sich quasi um die Stellung eines Ersatzwesens, in das die Krankheit, den Körper des Kranken verlassend, hineinfahren soll.
2. Man stellt sich in den Schutz einer übergeordneten göttlichen oder einer dämonischen Macht. Diese haben dann mit dem Krankheitsdämon des Patienten zu kämpfen und sein Lebensrecht zu vertreten.
3. Die Substanz – Wirkungen, die wir in ihrer vollendetsten Form am meisten in Westafrika antreffen. Hier liegt die Wirkung in den zauberkräftigen Substanzen, die in Behälter getan werden, deren Art und Form oft eine hohe Freude künstlerischen Schaffens verkörpern.

So finden wir die künstlerisch formvollendetsten dieser Behälter magischer Substanzen in Westafrika, nahe der Kongomündung, an der Loangoküste. Dort

befindet sich die Heimat des Fetischismus. Nicht leicht ist die Wahl dieser magischen Substanzen, die man Fetisch nennt, denn ihre sorgfältige Kräftermischung und genaue Innehaltung der Art ihres Gebrauches ist die Vorbedingung des Zustandekommens der gewünschten Wirkung. Der magische Wirkungsmoment ist nicht von der *F i g u r*, von dem Behälter abhängig, dieser stellt einen Sekundärfaktor dar, sondern von der Kräftermischung der Substanz, die in Bauch, Brust oder Kopf der Figur eingefügt, resp. der Figur einfach umgehängt wird.

Was ist nun der Unterschied zwischen einer Fetischfigur und einem Idol ?

Ein Idol ist eine Formerschaffung, der man – also der Figur selber – unter einer symbolisierenden Vorstellung einen religiösen Kult entgegenbringt.

Der Fetisch ist der künstlerische Behälter einer magischen Substanz, der man eine mechanische Gebrauchsanweisung, die zur Ausübung eines bestimmten Zweckes dient, befügt.

*

Die künstlerische Gestaltung einer solchen Fetischfigur ist nun nicht an irgend eine Norm gebunden und durchaus verschieden. Es überwiegt wohl eine starre, gradlinige Haltung mit willensstarker, konzentrierter Blickrichtung der Figur. Nicht selten jedoch finden wir auch Fetischfiguren, die das Leiden des Kranken durch die Art ihrer Bewegung kennzeichnen. Bei diesen Figuren wird die Darstellung, deren zauberische Wirkungskräfte auf bestimmte Ziele gerichtet sind, hervorgehoben. Sie sind auf der indonesischen Insel Nios, deren Heilkunde I.P. Kleinweg de Zwaan so gut übermittelte, hauptsächlich vertreten. Allgemeineren Zwecken dienen geschnitzte Holzfiguren, die von den indonesischen Batak bekannt geworden sind. Schwere Krankheiten führt man auf den Verlust der Seele des Kranken zurück, und die Heilmagie vollzieht sich in diesem Falle in der Form, daß eine menschliche Figur geschnitzt wird, die man bekleidet, und in deren Nabelgegend Haare, Nägel und andere seelenstoffhaltige Substanzen des Kranken befestigt werden. Diese Figur wird an dem Ort niedergelegt, wo man die Seele des Kranken wähnt, um die Seele des Kranken zurückzulocken.

In Darstellungsart und Form unterscheiden sich die westafrikanischen Fetische stark von den indonesischen Fetischen. Bei letzteren finden wir z.B. als symbolisierte Gedanken des Leidens jene großen armlosen gehörnten Halbfiguren,

welche die Kranken berühren müssen, und die darauf vom Priester, der als Vermittler zwischen dem dämonischen Geist, der die Krankheit erzeugt hat, und dem Geist des Idols steht, befragt werden. Die Bitte des Priesters, die unter großer Zeremonie stattfindet, geht dahin, daß der Geist des Idols bei dem Krankheitsdämon vorstellig werden möge, um ihn zu veranlassen, von dem Kranken abzulassen und sich ein anderes Opfer zu suchen. Wird dieses Gebet erhört, so erscheint die Heilung in Gestalt einer Wolke, die der Priester in einem Tuch fängt, und von der er kleinste, leuchtende Teile dem Kranken auf die Stirn legt. Diese Zeremonie ordnet der Priester an, er bestimmt die Art des Holzes für die Figur, er wählt den Ort der Aufstellung, die Art ihrer Verzierung und die Form ihrer Beopferung. Oft wird eine andere der Hauptfigur ähnliche Figur am Dach des Hauses angebracht. Zur Heilung der Epilepsie werden Tiermasken verwandt.

Durch Bartel's Buch: "Die Medizin der Naturvölker" sind uns eine Menge Zauberfiguren der nordasiatischen Golden und Giljaken bekannt geworden. Ihre äußere Gestalt läßt bereits erkennen, gegen welches Leiden sie erdacht sind. So trägt man ein hölzernes Herz gegen Herzleiden, einen Bären, dem ein anderer auf dem Rücken sitzt, gegen Rückenschmerzen, und gegen Geschlechtskrankheit eine männliche Figur mit dicken Genitalien. Nicht immer ist die Darstellung der Zauberfigur in Beziehung der Krankheit so eindeutig, jedoch mit wenigen Ausnahmen zeugen sie von einer ziemlich kindlichen, naturvölkischen Kunstausübung.

Wenn wir uns den *M a s k e n* zuwenden, die bei der Krankheitsbehandlung eine große Rolle spielen, gelangen wir in ein wesentlich höheres Niveau der Darstellung der Heilmagie als bei den Statuetten. Da die Maske entweder die Macht selbst veranschaulicht oder eine Schutzvorrichtung darstellt, durch die der Träger dem dämonischen Wesen gleichwertig resp. gewachsen wird, so ist es verständlich, daß ihrer künstlerischen Darstellung ein großer Wert beigemessen wird. Die Art nun, wie diese Masken zur Bekämpfung des Dämons angewandt werden, ist verschieden und mehr oder minder aktiv. Wir kennen Masken aus Afrika und Amerika, deren sich der Medizinmann für die Konsultation bedient, und deren Ornamentik und Farbenprächtigkeit wohl dazu angetan ist, die dämonische Agressivität abzuschwächen.

Fast bei allen Stämmen der Loangoküste in Westafrika besteht die Sitte, daß die Medizinmänner Masken tragen, doch weiß man nicht, ob es sich hierbei um eine reine Schutzmaßnahme, oder um einen heilmagnetischen Zweck handelt. Wolf- und Vogelkopfdarstellungen sind nicht selten und gehören zu einer häufigen Gruppenform, die bei den Athena-Indianern ebenso wie bei dem benachbarten Stamme der Tlingils eine spezielle Bedeutung haben. Ein jeder Schamane besitzt eine Reihe von Masken, deren Auswahl von ihm nach einer Vision getroffen wird, und die bestimmte Fähigkeiten des Schamanen bekräftigen sollen, indem sie größere und kleinere Hilfsgeister repräsentieren.

Wie schon oben erwähnt, erhält die Maskendarstellung ihre höchste künstlerische Gestaltung, wenn es sich, wie bei den Singhalesen, um die Verkörperung des dämonischen **S E L B S T** handelt. So versinnbildlichen Masken den Dämonen des Unterleibstyphus in verschiedenen Stadien, andere den Dämon der Wurmkrankheit, oder den der rheumatischen Schmerzen. Und diese Masken gehören zu den bizarrsten, ausdrucksvollsten, betontesten Darstellungen. Die Zeremonie ihrer Anwendung spielt sich in der Form ab, daß der Schamane die Maske beopfert, sie danach aufsetzt und den Kranken dann unter bestimmten rhythmischen Bewegungen und monotonem Gesang umtanzt. Handelt es sich darum, die Krankheitsstoffe nach einem Todesfall auszutreiben, so werden Bastmasken verwandt, die den ganzen Körper bedecken, und die Krankheitsdämonen selbst darstellen. Maskierte Indianer, die krankheitserregende Tiere und Geister verkörpern, erscheinen, und in dem Phallustanze endet die Hauptzeremonie.

Am interessantesten wirkt die Darstellung der Maske, wenn wir sie auf die Versinnbildlichung der Krankheit hin betrachten. So gilt ein azurblauer Schmetterling als Erreger der Malaria. Die Maske hat zwei Flügel und einen Rüssel und eine scharf gezeichnete Zackenlinie auf der Brust, versinnbildlicht die Bewegung des Schmetterlings. In diese gleiche Kategorie der Darstellung gehört die Maske einer kleinen Blattwanze, die als Erreger der Augenkrankheit angesehen wird, und die Maske einer giftigen Vogelstimme und andere mehr.

Nun wollen wir von der darstellerischen Kunst der Naturvölker unser Interesse der Malerei zuwenden, die bei weitem nicht in dem Maße vertreten ist wie die

Statuetten und Masken. Wohl hören wir aus Australien und Afrika von farbiger Körperbemalung, durch die der Heilprozess befördert werden soll, von Rotfärbung der Oberlippe bei Fieberkrankheiten, doch sind diese Fälle sporadisch. Ein einziges Beispiel malerischer Darstellung für Heilzwecke ist aus dem Gebiete der Navaho-Indianer (Neu-Mexiko) bekannt.

Wenn wir von einer malerischen Darstellung sprechen, darf man diesen Begriff nicht vereuropäisieren. Bei uns ist ein Gemälde die Erschaffung einer farbigen Ausdrucksform, zu dessen Zweck die Farbstoffe mit flüssigen Bindemitteln versetzt werden. Nicht so bei den Navaho-Indianern. Aus vielfarbigem, trockenem Pulver: blau, weiß, rot, gelb, schwarz usw. besteht ihr Material, welches in die Silhouetten von Figuren und Formen gestreut wird, die in den geebneten Boden der Medizinhütte eingezeichnet worden sind.

Sehr eigenartig und dekorativ wirken diese Gemälde in ihren leuchtenden Pulverfarben, die meist ein Geschehnis aus der Mythologie des Stammes versinnbildlichen. Interessant und bewunderungswürdig ist bei ihnen die Vereinigung von Monumentalität und Grazie, die uns aus den überschlanken, gradlinigen Figuren der Göttinnen und Dinge entgegentritt, und die eine Anerkennung für die naturalistische Arbeiten der Buschmänner fördert. Die Heilbehandlung selbst steht natürlich in bildmagischer Beziehung zu dem Kranken. Derselbe muß auf einer bestimmten Stelle des Bildes niedersitzen, dann befeuchtet unter Gebeten der Schamane oder ein maskierter Repräsentant der Gottheit seine Hände mit Speichel, drückt dieselbe auf bestimmte Partien des Bildes und alsdann die so gefärbten Hände auf den Körper des Patienten. Dadurch wird die farbige heilige Substanz mit einer magischen Heilkraft verbunden auf den Körper des Leidenden übertragen. Den Abschluss der Behandlung bildet eine kräftige Massage.

Es gibt noch manches Interessante und Mystische, das einer Beobachtung wert wäre, so z.B. die ärztliche Ausrüstung selbst, zu der neben Rasseln und Trommeln auch jene schön geschnitzten röhrenartigen Knocheninstrumente gehören. Sie sind am häufigsten bei den nordwest-amerikanischen Indianern anzutreffen und stellen ein rein mystisches Hilfsinstrument dar. Der Schamane saugt zu-

nächst den Krankheitsdämon aus dem Körper des Kranken und spuckt ihn dann in die Knochenröhre, die er oben und unten sorgfältig fest verschließt.

Die sogenannte SYMPATHIE – MAGIE (Siehe Juli-Heft 1952) deren Wirkung trotz ihrer oft bizarren Verwendung häufig überraschend ist, stellt eine Abart der Heilmagie der primitiven Naturvölker dar, die sich bis in unsere Zeit erhalten hat.

Diesem Heft ist die Nr. 16 der Publikationsreihe von Spießberger-Eratus beigegeben, die unter dem neuen Titel EINWEIHUNG in vierteljährlicher Folge erscheint. Der Bezugspreis von 1,50 DM hierfür ist mit dem Monatshonorar einzusenden.

Ferner ist diesem Studienheft das Inhaltsverzeichnis für den 2. Jahrgang der BLÄTTER FÜR ANGEWANDTE OKKULTE LEBENSKUNST beigelegt.

Die "BLÄTTER FÜR ANGEWANDTE OKKULTE LEBENSKUNST" werden herausgegeben von GREGOR A. GREGORIUS, Meister der Loge "FRATERNITAS-SATURNI". Sekretariat: Berlin - Grunewald, Winklerstrasse Nr. 9.

November 1952 (Hefte 13/14)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

ASTRALE UND MENTALE MAGIE

von Dr. Wilh. Liedtke

NOVEMBER 1952

HEFT 13 / 14

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 7,50 DM

Privat - Druck

1952 - 274

MAGIE DER ASTRALEN KRÄFTE

Wie berauschend erschallt zu Dionysos' Preis
Aus den Bergschalmei'n die Bacchantenmusik !
In den Händen regieret der eine das Paar
Klarinetten und bläst das durchlöcherte Rohr.
Und die fingergetanzte Musik schwirrt laut
Von frenetischem Jauchzen begleitet.
Ein anderer schmettert die Zymbeln von Erz,
Drein schrillen gewirbelte Saiten.
Aufbrüllt mit dumpfwildem Röhren des Stiers
dämonischer Ruf des verborgenen Chors,
Und wie Donner im Grunde der Erde,
So rollt der Sturm der geschlagenen Pauken !

(Aus der "Lykurgeia" des Aeschylos.)

Diesem dionysischen Rausche verdankt die Menschheit ihre urältesten Bewußtseinsinhalte. Durch Jahrtausende versucht sie seitdem, das dumpfe (und doch so absolute !) Wissen des Dionysos in die kristallklare (und doch so relative !) Wissenschaft seines Bruders Apollo zu übertragen. Und immer wieder kommt ein Tag, wo der Apollinier, des übergrellen Tageslichtes müde, sich zurücksehnt in die Offenbarungsschauer der heiligen Nacht.

Das Herz sehnt sich nach den Stimmen der Urmütter, wenn der Kopf sich vergeblich zermartert hat, wenn er sich – wie heute ! – so vergeblich zermartert hat, daß er überhaupt kein Weltbild mehr besitzt, sondern nur einen Trümmerhaufen unvereinbarer Lehren:

Die Bohr'sche Atomtheorie geht hinsichtlich der Strahlungserscheinungen von Voraussetzungen aus, die zur elektromagnetischen Lichttheorie in schroffem Widerspruch stehen. Planck's neue Quantentheorie läßt sich mit der alten

Wellentheorie nicht vereinigen, die bisher einen großen Teil der Physik erklären wollte. Einstein's Relativitätstheorie verwirft die Ätherhypothese, welche die Grundlage der Theorie des elektro-magnetischen Feldes ist, usw. usw.

Da wir also nur wissen, daß wir *n i c h t s* wissen, wäre es ein seltsamer Hochmut, wenn wir a priori ablehnen wollten, die Forschungen der alten "magischen" Kulturen über den Bau der Welt kennenzulernen.

Alle Priesterschulen waren sich darin einig, daß der Mensch jenseits der Hautoberfläche seines grobstofflichen Körpers noch andere, zu seinem Gesamtorganismus gehörige "Umkörper" habe (Astralkörper, Aura, Gloriole), die wir nach dem Vorschlage des kürzlich verstorbenen bedeutenden okkultwissenschaftlichen Forschers Dr. Ferdinand Maack als *P e r i s o m a t a* bezeichnen wollen (griechisch: peri "um herum", soma "Körper", Mehrzahl = somata).

Wir wählen solches Kunstwort nicht aus Liebe zur Fremdwörterei, sondern weil die älteren Bezeichnungen wissenschaftlich nicht brauchbar erscheinen.

DIE MAGIE DER HÖHEREN DIMENSIONEN

darzustellen, soll hier zum ersten Male versucht werden, und zwar in Anlehnung an alte – vor allem ägyptische – Rituale. Wir wissen: Religion und Magie müssen für das kommende Zeitalter ganz neu geschaffen werden !

Unsere Methodik: Wir geben Berichte über das "Astrale Wissen" der Naturvölker und der früheren Hochkulturen in streng geschichtlicher Darstellung und in kritischer Durchleuchtung mit all den Mitteln, welche der modernen Historik zu Gebote stehen. Dieses fachwissenschaftlich richtig dargestellte Wissen der alten Zeiten vergleichen wir alsdann mit den modernen Forschungsergebnissen *u n s e r e r* Kultur.

Der mehr philologisch und historisch eingestellte Leser mag nun die mythischen und ethnologischen Parallelen ziehen, der naturwissenschaftlich Gebildete mag erkennen, inwieweit die alten Völker die Ergebnisse unserer Welt- raumforschung ahnten oder schon vorwegnahmen. So können die Arbeiten der

Alten auf vielen Gebieten wieder fruchtbringend wirken, indem sie richtunggebend helfen beim Aufbau unserer eigenen Weltanschauung.

Der *m a g i s c h e* Mensch wird darüber hinaus – das wissen wir wohl ! – noch *g a n z a n d e r s* in jenen alten Menschheitsdokumenten suchen als völkerkundliche oder naturwissenschaftliche Belehrungen. Was er sucht und was er findet, das hängt völlig von seiner geistigen und moralischen Verfassung ab. --

Neben seinen körperlichen Sinnen, deren Wirkungssphäre eng begrenzt und scharf spezialisiert ist, besitzt der Mensch nach der alten "magischen" Weltauffassung eine allsinnliche Reich- und Greifweite: wir würden modern sagen: Ein Kraftfeld, in dessen Grenzen er physisch-chemische wie psychisch-geistige Umwandlungen bewirken oder erleiden kann. Hier ist, wenn man sich an die Ausdrucksweise Dr. Ferdinand Maack's anschließen will, an der Grenze, wo der materielle Leib in die unmaterielle Umwelt übergeht, jene Zone, in der alle feinstofflichen optischen, akustischen u.a. "Fangarme" verankert sind, mit denen das Individuum Umweltkräfte ansaugt oder eigene Kräfte in die Umwelt pressen kann; hier entstehen die odischen, animalmagnetischen, telepathischen und teleplasmatischen Erscheinungen; hier ist "die Wirkungsfläche der okkulten Phänomene".

Aber nicht nur der Mensch besitzt solche Perisomata. Schon die alten Ägypter betonten, daß auch Götter und Tiere, ja selbst Sonne, Mond und Sterne, überhaupt jeder Gegenstand seinen " K A " sein fluidales Spiegelbild, besäße. Die Ägypter befinden sich dabei in voller Übereinstimmung mit den indischen Lehren. 1)

Die indische Astrophysik bemißt den Durchmesser der Sonne auf 600 Milliarden Kilometer, d.h. auf 70 Neptunbahn-Durchmesser. Sie versteht darunter den all-energetischen Wirkungsbereich der Sonne. Auch die abendländische Astronomie neigt ja neuerdings der Anschauung zu, daß Uranus, Neptun und der jüngst entdeckte Pluto aus fremden Systemen in die Licht-, Wärme- und elektromagnetische Sphäre unseres Zentralgestirns – wir würden sagen, in das

Sonnenperisoma – gerissen wurden: Die Sonne als Vampir ! - - Es sei nun versucht,

DAS HAUPTSÄCHLICHE WISSEN DER ALTEN ÜBER DIE PERISOMATA

in kurze Sätze zu prägen, um Arbeitshypothesen zu erhalten, die sicherlich auf exoterischem wie esoterischem Gebiete von Nutzen sein und im Zeitalter des Radio und der Strahlenforschung auch von der Wissenschaft in vielen Teilen ihre Bestätigung finden mögen. Ein letzter Rest wird freilich bei diesen Forschungen ewig subjektives Erlebnis Einzelner, also Glaubenssache, bleiben. – Jene Sätze lauten:

1. Um jede körperlich-materielle Existenzform liegt ein biologisch-energetisches Perisoma (Astralplan).
2. Um jede körperlich-materielle Existenzform liegt ein mental-energetisches Perisoma (Mentalplan).
3. Zahllose Perisomata liegen ineinander, das feinstofflichere im grobstofflicheren, und das energetische stärkere dehnt sich aus auf Kosten des energetisch schwächeren.

Es ist hier nicht der Ort, aus den beiden ersteren Sätzen alle die Folgerungen zu ziehen, die sich für sämtliche Gebiete des Okkultismus ergeben. Man sieht aber z.B. sofort, daß es zwei Arten von Astrologie geben muß. Erstens eine Astrologie, die, wirklich diesem Namen entsprechend, ein Wissen (logos) von den astralen Perisomaten ist. In spätestens einem halben Jahrhundert wird sich die Menschheit auf rein exoterischem Wege diese Kenntnisse verschafft haben. Dann, aber auch erst dann, wird die alte-ptolemäisch-arabische Einkleidung dieses Wissens für uns ein überwundener Standpunkt sein.

Daneben aber hat es stets eine andere Astrologie als Lehre von den mentalen Perisomaten gegeben. Und da diese von noch subtilerer Schwingung sind als die astralen, wird auf diesem Gebiet auch in aller Zukunft nicht ohne Hilfe psy-

chometrisch geschulter Medien und überhaupt geheimwissenschaftlicher Methoden auszukommen sein. Daß es außerdem noch feinstofflichere bzw. rein geistige Welten geben mag (der Manassa-Globus der Kabbalisten !), die überhaupt nicht durch astrologische Regelwerke, sondern nur durch Erleuchtung (buddhi) zu erkennen sind, davon gibt ein wunderbares Beispiel der letzte Gesang des "Paradiso", wo Dante, der größte Dichter und Seher des Fische-Zeitalters, in ekstatischer Verzückung mit den mystischen Kräften dieses Zeichens eins wird.

Aus den Sätzen I. und 2. ergibt sich, daß es eine Art von "Relativitätstheorie" des "Astralplanes" und "Mentalplanes" geben muß, was bisher garnicht bedacht wurde. Was in bezug auf die Erde "astral" oder "mental" ist, braucht es in bezug auf größere kosmische Zusammenhänge **n i c h t** zu sein ! Von der Erde als Mittelpunkt gerechnet, ist das Raumkraftfeld Sonne – Saturn ein "mentales", von der Sonne gerechnet wäre es erst der grobstoffliche Leib des Logos zwischen seinem "oberen" und "unteren" Lichte. Seine "astrale" Sphäre wären die transsaturnischen Planeten, seine "mentalen" die weltfernen Kraftwirbel der Zodiakalzeichen. – Näheres hierüber zum Schluß in dem Abschnitt: "Magie der mentalen Kräfte".

Der 3. Satz umschließt "das Problem des Unbewußten", wenn man unter dem Unbewußten keine bloß graduelle Verminderung des Bewußten versteht, sondern ein differentiales Verschwinden von gröberen Bewußtseinsformen, die durch das überlegene Licht anderer, feinerer, verhüllt werden. Auch dieses Problem des Verhältnisses zwischen astralen und mentalen Kräften kann erst im letzten Abschnitt besprochen werden, hier genüge der Hinweis auf Dr. E. H. Schmitt: "Das Subjektive und das Objektive und das Problem des Unbewußten" (SATURN-GNOSIS, Bd. 3, S. 115), der auf philosophischem Wege und auf Dr. Schwake (SATURN-GNOSIS, Bd. 4, S. 197), der mit psychoanalytischen Methoden vorgeht.

Für unsere Zwecke ist es augenblicklich nötiger, darauf hinzuweisen, daß es eine "magische Diplomatie" geben muß: Jede Neuerwerbung oder Ausbildung körperlicher Fähigkeiten oder geistiger Entdeckungen verbessert die Stellung und Machtfülle des eigenen Perisomas gegenüber allen anderen menschlichen

oder außermenschlichen (also auch gegenüber den Perisomaten der Gestirne!).
Ja, der Mensch schafft sich künstliche Perisomata: Ein elektrisches Über-Auge
= Infrarot-Photozelle; ein Über-Ohr = Telephon, Radio, und viele Ersatzsinne.

Die Bedeutung der Perisomas für Erkenntnis und Beherrschung der Welt
hat EUGEN GEORG in einem 1930 erschienenen Werke innerhalb der großen
kosmo-biologischen Zusammenhänge vorzüglich dargestellt. Anmerkung 2)

"Um jede körperlich – materielle Existenzform liegt
ein biologisch-energetisches Perisoma (Astralplan)"

Wir haben es hier zunächst mit demjenigen Perisoma zu tun, das "biologisch-
energetisch" ist, d.h. dessen "Energie" (Wille, Wunsch) sich auf das "Leben" (bi-
os) bezieht.

Es ist klar, daß diesem Lebenswillen eine ungeheuere Lebensbejahung
zugrunde liegt, verwandt dem Gedanken einer "ewigen Wiederkehr". Ins Physi-
kalische übersetzt finden wir sie in dem Versuch des großen Forschers NERNST:
"Das Weltgebäude im Lichte der neueren Forschung" zu formen.
M. SCHWICKERATH (Anm. 3), der diese und andere moderne philosophische
Ideen vergleicht, spricht dieser Anschauung "neue, fast seherische Kraft" zu und
vergleicht verwandte Gedanken des buddhistischen Weltbildes.

Richtig daran ist erstens, daß die Nernst'sche Auffassung, die den Willen
zum Leben als das Leben selbst, als das Gegebene wie auch als das Ziel be-
trachtet, ein philosophisch-schöpferischer Gedanke ist; zweitens, daß er, wie so
viele moderne biologische Gedanken, einst vom Buddhismus mit wunderbarer
Schärfe und Klarheit erkannt und erbarmungslos bis in die letzten Folgerungen
hinein durchdacht worden ist. Es sei hier auf die sehr bemerkenswerte Studie
von DR. M. BRUNO hingewiesen "Wenn sich Geburt und Tod entsprechen"
(SATURN-GNOSIS, Bd. 5, S. 246).

Für die magische Praxis brauchen wir den "Willen zum Leben" nicht zu
untersuchen; wir nehmen ihn einfach als "Tatsache" hin. Dann ist der
"A S T R A L P L A N", die "Welt der Gefühle und Leidenschaften", wie die Theo-
sophen sagten, die Gesamtheit aller den Willen zum Leben betragenden

Perisomata. Wir verstehen das sofort, wenn wir die altägyptischen Aussagen über den KA heranziehen, die sich übrigens, wie A. TROFIMOWITSCH nachgewiesen, in sehr ähnlicher Form auch auf Borneo finden.

Der KA als Träger des Wunschlebens trennt sich erst dann vom grobstofflichen Körper, "nachdem der Menschen KA sich am Leben befriedigt hat." Der KA empfindet Glück, Furcht, Entsetzen usw., er erfreut sich an Tanz, Musik und Räucherduft. Höchste Sehnsucht des Menschen ist daher, "zu tun, was sein KA liebt." Geht es aber dem grobstofflichen Körper schlecht, hungert er z.B. Beispiel, so droht der KA, den Menschen zu verlassen. Der KA durchdringt alle Glieder des physischen Körpers: Jedes grobe Glied hat ein subtiles Gegenglied im KA-Gebilde. Der KA eines Mannes hat die Gestalt eines Mannes, der eines Weibes die eines Weibes, der eines Tieres hat die Gestalt der entsprechenden Tiergattung. Die Größe des KA wächst entsprechend dem Wachstum des physischen Körpers.

Der perisomatische Ozean der Gefühle wird also aus Strahlungen gebildet, die Vehikel eines Willens sind, des Willens zum Leben. Dieser Wille, der Selbsterhaltungstrieb, ist an sich weder "gut" noch "böse", erst seine Übersteigerung zur Lebens- und Genußgier, der Sieg des tierisch-biologischen Willens zum Leben über den göttlich-geistigen Willen zur Lebensüberwindung könnte als etwas Verwerfliches gebrandmarkt werden. Die theosophische Lehre, daß der "Astralplan" die H ö l l e sei, ist daher sehr bedingt wahr.

Aus eben demselben Grunde ist es nicht richtig, jede „A s t r a l - M a g i e“ ohne weiteres als "schwarze" Magie zu verwerfen. Experimentelle Magie als Naturwissenschaft ist weder gut noch böse; die Ethik des Magiers entscheidet ! Wer astrale Kräfte benutzt, um die eigene Entwicklung oder die der Menschheit zu fördern, darf nicht getadelt werden. Dagegen mag hier mit aller Schärfe darauf hingewiesen werden, daß das Treiben des Spiritisten trotz des gewöhnlich umgehängten Mäntelchens aus frommem Schnickschnack nichts ist als uralt-heidnische Nekromantie, die zu völliger geistiger Zerrüttung führen kann.

DER ASTRALPLAN STEHT UNTER DER HERRSCHAFT VON MOND UND MARS

wird von der alten Astrologie behauptet. Das ist nach den vorhergehenden Erklärungen nicht mehr so wunderbar, wie es im ersten Augenblick scheinen möchte. Zur Erklärung sind drei Tatsachen zu beachten:

1. Mond und Mars stehen schon rein körperlich der Erde näher als andere Planeten. Ihre Perisomata werden sich also am leichtesten und gründlichsten mit dem der Erde mischen und es durchdringen können. Der Mond ist bereits der Erde so nahe gekommen, daß er aus einem selbständigen Planeten ihr Trabant wurde, und nach dem Absturz dieses Mondes auf die Erde wird Mars als neuer Mond unseren Stern umkreisen. (Vergleiche MAGISCHER BRIEF NR. 9: "Magia cosmosophica" S. 67)

2. Mond und Mars sind – geistig betrachtet – "Vertreter" oder "Beherrscher" der Leidenschaften. Wenn die alte Astrologie z.B. Mars den "Herrn des Zornes" nannte, so meinte sie: Mars ist ein Teil jenes Weltwillens – Herakleitos sagte des "Weltstromes", - den wir Menschen als "Zorn" empfinden; denn Astrologie ist im tiefsten Sinne angewandte Metaphysik zur Ergründung des Weltwaltens. (Anm. 4)

Die Seher aller Zeiten waren sich nun darin einig, daß sie in Mond und Mars einen begierdenhaften Weltwillen empfanden, also gerade das, was wir als biologisch-energetisches Wollen bezeichneten. Das biologisch-energetische Perisoma der Erde wird sich daher mit den Perisomaten von Mond und Mars besonders innig mischen, nicht nur wegen der körperlichen, äußeren Nähe, sondern aus einer geistigen tiefinnerlichen Verwandtschaft heraus. (Anm. 5)

Nun versteht man die scheinbar so willkürliche Vorschrift der Astrologie, daß zur Astralmagie die sorgfältige Beobachtung bestimmter Mond- und Marsstellungen nötig sei !

3. Mond und Mars stehen zueinander in polarem Verhältnis. Nach den Behauptungen der alten Astro-Magie ist Luna "weiblich", Mars "männlich", d.h. aus dem mittelalterlichen Denken in modernes übertragen: Alles

Weltgeschehen vollzieht sich rhythmisch nach dem Gesetz der Polarität.
(Anm. 6)

Dabei stehen die Mondkräfte dem negativen, die Marskräfte dem positiven Pol der Weltkräfte nahe. Starke Aufladung des Erdperisomas mit Mondstrahlungen wird also gut sein für passive Astral-Magie (Träume, Hellsehen, Medialität, Visionen), starke Aufladung mit Marskräften wird günstig sein für aktive Astral-Magie (Beeinflussung des eigenen oder fremden Willens) !

Dieses unter so starken Mond-Mars-Einflüssen liegende Erdperisoma wirkt (wie auch Mond und Mars) wie eine Sammellinse oder ein Kondensator aller von außen kommenden planetarischen Kräfte. Gleichzeitig wird das Erdperisoma aber auch von innen her, d.h. von der Erde her aufgeladen, und zwar durch das Denken der Menschen; denn Gedanken sind ja Strahlungen! Daher ist das Äthermeer des Erdperisomas sicherlich von den mannigfachsten Strömungen durchflutet und in beständigem, rasend schnellem Wechsel begriffen. Dort wütet, wie es im "Inferno" V, 31, heißt: "Lo spiro infernal che mai non resta" (Der Höllenvirbelwind, der niemals rastet).

Darum erscheint diese Welt den Medien oft als ein schillernder Sumpf voll gespenstischen, proteusartig sich wandelnden Gewürms

Die Lehre von den perisomatischen Erscheinungen ist unserer Meinung nach sehr geeignet, dem modernen Menschen einen wirklichen Einblick in das Wesen der alten Magie zu geben. In den "MAGISCHEN BRIEFEN", einem Standard-Werk, das jeder okkult-wissenschaftlich interessierte Mensch zur Hand haben sollte, ist das alte magische Wissensgut genau und ohne Verschleierung dargestellt; aber auch dort muß der Leser das Gegebene in antiker oder mittelalterlicher Formung hinnehmen – oder ablehnen. Jetzt ist die Möglichkeit da, jene zehn MAGISCHEN BRIEFE erneut durchzugehen und überall ihre Angaben durch die Lehre vom Perisoma in modernes Denken zu übersetzen. Das Ergebnis für den Esoteriker wäre: Gewaltige Erweiterung seines eigenen geistigen Perisomas ! - - Fragen wir nun:

Inwieweit ist eine Einwirkung auf das astrale Erdperisoma
und ein Gebrauch seiner Kräfte möglich?

DR. FERDINAND MAACK pflegte zu sagen, die Planeten seien wie ungeheuerer Stempel, die von außen in die Astralmaterie hineinhieben und ihr bestimmte Prägung aufzwingen, ohne daß wir armseligen Menschlein durch irgendeine Magie daran etwas ändern könnten ! Das ist sehr richtig. Magie hebt weder die Gesetze der grobstofflichen noch die der feinstofflichen Daseinspläne auf. Aber, wie die ägyptische Weisheit sagt: "Sterne oben, Sterne unten". Und: " A u c h d e r M e n s c h i s t e i n S t e r n ! "

Diese Weltauffassung sieht im All nicht einen Automaten, sondern einen Organismus, "geprägte Form, die lebend sich entwickelt". Und wenn wir auch wohl Ursache und Zweck dieses Organismus n i e zu erkennen vermögen, so sehen wir doch ein Verschiebungsprinzip der Kräfte: Jede Energieform hat das Bestreben, von Stellen, an denen sie in höherer Intensität vorhanden ist, zu Stellen niederer Intensität abzufließen. (Anm. 7). Blickt man nicht nur auf die Tatsache, sondern auf das (angebliche) Ziel dieser Verschiebung, so könnte man sagen:

Die Menge der freien Energie nimmt in der Welt
der Verfertigung wahrscheinlich beständig ab !

Auch dieses moderne Entropieprinzip ist altes Menschheitsgut: Die Gnostiker behaupteten, die Erlösung der Welt sei da, wenn der Logos nicht mehr schaffen könnte. Das könne er in dem Augenblick nicht mehr, wo alle freie Energie gebunden sei. Darum hielten sie es für ein heiliges Werk, durch alle Arten von Ausschweifungen diese freie Energie zu verbrauchen, um sie dem Logos zu entziehen ! (Aber trotz ihrer Anstrengungen ist immer noch genug davon vorhanden !)

So stammt das Entropiegesetz nicht aus rein physikalischen, sondern aus allgemein philosophischen Erwägungen, letztlich aus der "magischen" Geisteshaltung.

Alle Religion ist "Islam" (Ergebung); der religiöse Mensch nimmt jene "freien" Kräfte als Geschenk des Kosmos. Alle Magie ist Wille; der magische Mensch

will das Himmelreich im Sturm nehmen. Darum ist alle Wissenschaft im tiefsten Sinne magisch! THORNDIKE in seinem grossen Werke über "Magie und Enchantment" hat das klar erkannt und ausgesprochen !

Der magische Mensch betrachtet sich als einen Mittelpunkt
kosmischer Weltdynamik.

Unbekümmert um "Freiheit" oder "Unfreiheit" – und das ist vielleicht das Große an ihm! – sucht er seine Kräfte in schwächere Perisomata zu pressen oder fremde Kräfte aus stärkeren Perisomaten auf sich abfließen zu lassen, jenes "Verteilungsprinzip der Kräfte" benutzend.

Welch ungeheueres Wollen ! Ein dreidimensionales Wesen will etwas ! Und vielleicht sind seine Geburt wie sein Tod nichts als Durchgangsphasen vierdimensionaler Erscheinungen durch den Hyper-Raum. Diese Wesen gehen vielleicht durch uns hindurch wie das Licht durch Kristalle und bringen uns "Glück" und "Unglück", "Gesundheit" und "Tod", ohne daß sie es ahnen oder ihm die geringste Bedeutung beimessen ! Und vielleicht sind wir unsererseits für unzählige andere Wesen das "Schicksal". – Solche Gedanken, zu denen sich einst nur Ekstatiker zu erheben vermochten bzw. wagten, füllen jetzt das Denken des Mathematikers. (Vergleiche die "Analysis situs" von Henri PIONCARE !)

Noch haben wir, wenn wir ehrlich sein wollen, nichts als jenes "Verteilungsprinzip der Kräfte" für die magische Arbeit. Aber immer heißer ringt der faustische Mensch um das Geheimnis der nichteuklidischen Geometrie, das "Lösen" und "Binden" der Kräfte, die Atomsynthese und die Atomzertrümmerung.

DIE ENTDECKUNG JENER GEHEIMNISSE
DER "VIERTEN DIMENSION", DAS IST

D I E W A H R E A S T R A L M A G I E

Ziehen wir aus dem Vorhergehenden
die Folgerungen für den Alltag !

Auch der Mensch kann mit seinen Strahlungen das astrale Kraftfeld des Erdperisomas aufladen und tut es unbewußt tagtäglich. Er hilft dieses Kraftfeld aufladen und schafft so mit an seinem Schicksal !

Entweder der Mensch kontrolliert seine Gedanken nicht, dann besitzt er in der Tat nicht die allergeringste Willensfreiheit und wird wie eine Maschine von den planetarischen Ingenieuren des Weltalls geführt (Hegel's Marionetten-Theorie!). Von solchen Wesen – und ihm ähnlich ist der größte Teil der Menschheit ! – heißt es mit Recht: "Das Seil, an dem er zappelte, war lang, doch unzerreißbar!" Wer seine Gedanken beherrscht und den astralen Umkörper der Erde nicht unablässig mit disharmonischen Gedanken auflädt, der besitzt Willensfreiheit, schärfer ausgedrückt, *d i e* Freiheit, die der Mensch dem astralen Perisoma gegenüber haben kann.

Die Menschheit lädt das astrale Kraftfeld des Erdperisomas mit Haß- und Rache-Gedanken auf; schreckliche Katastrophen, Weltkriege, geistige Epidemien sind die Folgen. Das haben die Propheten aller Völker verkündet. Das Karma hängt wirklich wie ein Damoklesschwert über unserem Schädel !

DER MENSCH WIRD ,
WAS ER DENKT !

Es ist nur allzu leicht, diese Lehre auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Si vis pacem, para bellum ! Wenn du den Frieden willst, so bereite den Krieg vor, das ist ein typischer Satz abendländischer Verblendung. Das disharmonische Denken ganzer Völker, die Ruhm und Beute begehren oder die versklavt sind und bei jedem Atemzuge ihren Henkern fluchen, erzeugt im Astrallicht Kraftwirbel von unvorstellbarer Mächtigkeit, "Dämonen", die der Mensch selbst geschaffen hat, Dämonen, die ihn zerfleischen, weil er das Gottesgeschenk seiner Willensfreiheit mißbraucht hat.

Der Osten weiß mehr ! Man denke an die zahllosen Stellen buddhistischer Werke, in denen Gedankenbeherrschung verlangt wird. "Wenn ein unharmonischer Gedanke aufsteigen will, unterdrückt er (der Erleuchtete) ihn, wenn er aufgestiegen ist, vernichtet er ihn !" Das ist die negative Vorschrift. Und die po-

sitive dazu lautet: "Liebevollen, friedevollen, unbewegten Gemütes strahlt er nach Norden, Süden, Osten, Westen; nach oben und unten; er durchstrahlt das ganze All mit liebevollem, friedevollem, von Grimm und Groll geklärtem Gemüt! "

Der Osten h a n d e l t aber auch danach! Wenn Gandhi seinen Anhängern Gedanken der Gewaltanwendung und des Hasses verbietet, so geschieht es nicht aus Sentimentalität oder Schwäche, sondern weil er die Durchführung seines Werkes nur mentalen, göttlichen Kräften, nicht astral-dämonischen, verdanken will. Er weiß wohl, daß ein auf dem Schlachtfelde gegründetes Reich auch wieder auf dem Schlachtfelde zu Grunde geht, weil Gedanken zerstörender Art in die Schöpfung eingebaut sind. Wie Gandhi seinen Jüngern sexuellen Verkehr verbietet, um sie über die lunar-venusischen Einflüsse hinaus- und hinaufzureißen, so verbietet er die Gewaltanwendung, um die marsischen Begierden zu meistern. Ob das auf die Dauer menschenmöglich ist, muß abgewartet werden. Der große Mahatma treibt damit die Astralmagie, welche die höchste ist:

D I E H Ö C H S T E A S T R A L M A G I E
I S T D I E Ü B E R W I N D U N G
D E S A S T R A L P L A N E S !

Als die Gedanken der Menschen rein waren und der Erde ein helles Lichtgewand schufen, da herrschte ein goldenes Zeitalter; als ihr Sinnen und Trachten entartete, als der Astralleib der Erde gleichsam voll Schwären und Wunden wurde, da zog Kali-Yuga herauf !

Wir erkennen auch im Westen allmählich den Wahrheitsgehalt solcher "Märchen". Wir kommen auch so allgemach hinter die Gesetze der astralen Materie, Gesetze, die übrigens nur Abwandlungen von Gesetzen der grobstofflichen Materie sein werden, denn sonst vermöchten wir sie schwerlich zu entdecken.

Das Denken schafft astrale Gebilden, Gedankenpsychogene, die Form, Farbe und Ladung aufweisen. – Form und Farbe zeigt uns die Gedanken-Photographie des Prof. BARADUC und seiner Nachfolger. Die elektromagnetische Ladung, von Sensitiven (ebenso wie Form und Farbe) feststellbar,

entspricht der Form und Farbe, denn Inneres und Äußeres, Inhalt und Formgebung müssen sich auch in den feinstofflichen Plänen entsprechen. Wenn die immer noch zu materialistisch eingestellte Psychologie ihre Methoden verfeinert haben wird, werden tiefe Einblicke in das "Schaltwerk der Gedanken" möglich sein und das geniale Schaffen (z.B. des Künstlers) soweit erkennen lassen, wie es menschlicher Veranlagung überhaupt möglich ist. Wenn wir soeben den Titel eines Werkes des großen Forschers SCHLEICH anführten, so geschah es, weil er einer der bahnbrechenden Geister auf diesem Gebiete war. Und nun ahnen wir, warum gerade er die Operation durch Narkose als einer der ersten empfahl: Eben weil er wusste, was astral möglich ist !

DIE BEGRÜNDUNG DER ASTRALEN MÖGLICHKEITEN

ist bei uns in Europa noch in den ersten Anfängen, aber die einfachsten Sätze sind schon entdeckt ! "Mir geht es von Tag zu Tag besser!" Dieser Coué-Satz ist in all seiner Naivität wirksam, weil ein geschaffenes Gedankengebilde durch ständige Wiederholung gekräftigt, immer neu aufgeladen und dadurch am Leben erhalten wird. Diese moderne "Entdeckung" von der Wirksamkeit der Wiederholung auch im astralen Perisoma kannte natürlich der große Dichter SHAKESPEARE. Nachdem sein Macbeth den Gedanken des Mordes an Duncan lange mit sich herumgetragen hat, tritt gleichsam eine Exteriorisation dieses Mordgedankens auf. In einer grausig-magischen Szene (II,3) heißt es:

"Ist das ein Dolch, den ich da vor mir sehe ?

Den Griff mir zugewandt ?

Komm, laß dich fassen !

Ich hab' dich nicht und sehe dich doch immer !

Furchtbares Bild !

Bist du denn fühlbar nicht der Hand,

Wie du dem Auge sichtbar bist ?

Bist du nur ein Gedankendolch,

Ein Wahngewand des fieberhaft entzündeten Gehirns ?

Du weisest mir den Weg, den ich gehen soll !

- Noch immer seh' ich dich
Und Tropfen Blutes auf deiner Klinge,
die erst nicht da waren.
- Es ist nichts Wirkliches !
Mein blutiger Gedanke ist's,
Der so heraustritt vor das Auge !"

Hier haben wir alles beisammen: Das Psychogon hat Form, die eines Dolches; es hat Farbe, die marsische des Blutes; und es ist durch unablässige Wiederholung des Mordgedankens so stark geworden, daß es seinen Erzeuger in den Bann zwingt: "Du weisest mir den Weg, den ich gehen soll!" - - Wahrlich, eine Szene Shakespeares ist besser als jedes collegium psychologicum ! --- Was

DIE BEURTEILUNG UND WERTSCHÄTZUNG DES ASTRALEN ERDPERISOMAS

von Seiten großer religiöser oder magischer Menschen betrifft, so "schwankt sein Charakterbild in der Geschichte". Alle großen Meister sind der Meinung gewesen, daß des Menschen Ziel auf höheren Daseinsplänen liege, und wir haben uns bereits dieser Zielsetzung angeschlossen. Es ist aber, wie wir schon in der Einleitung betonten, nicht richtig, wenn, besonders in religiösen Kreisen, die "Astralebene" schlechthin als "Hölle" bezeichnet wird !

Es wäre eine Undankbarkeit, wenn man das astrale Erdperisoma für einen kosmischen Schuttabladeplatz halten wollte. Wie nämlich ohne schützende Luft-hülle infolge der Weltraumkälte ein Leben in der jetzigen Form auf unserem Planeten überhaupt nicht möglich wäre, so würde ohne jene feinstoffliche Umkleidung der Mensch den kosmischen Strahlungen der Planeten und Fixsterne sozusagen nackt ausgesetzt sein. Nun aber wissen wir ja durch Laboratoriumsversuche, daß es eine Fülle von Strahlenarten gibt, die – gegen einen menschlichen Leib gerichtet – zerstörend auf ihn wirken. ("Todesstrahlen"). Diese Strahlungsarten sind auch die größten Feinde der Weltraumfahrt, denn was sollte es nützen, dieses Problem technisch zu lösen, um sich in Regionen zu begeben, in denen der menschliche Körper und vielleicht jede Materie aufgelöst würde?

Die vielgeschmähte "Astralebene" ist also der kosmische Schutzpanzer der Erde. Wir empfangen die Planeten- und Fixsternkräfte erst, nachdem sie vom Monde wie von einem Einfallstore durchgelassen und im Erdperisoma umgepolt worden sind. Wir sind sicherlich in unserem jetzigen Zustande gar nicht fähig, z.B. Neptunstrahlungen in uns aufzunehmen, sondern nur Mondstrahlen mit einem kleinen Zusatz der Neptunstrahlen. Wir leben hier auf Erden in einem Bestrahlungs-Laboratorium, dessen weise Ökonomie die gewaltigen kosmischen Kräfte gleichsam nur in äußerster Verdünnung und in Bindung an feinstoffliche Materie an uns weitergibt, um uns nicht zu verbrennen! Das ist nicht nur ein scherzhafter Vergleich, sondern wahrscheinlich auch der exakte kosmische Tatbestand! Wer nicht sehr stark wird, darf es schwerlich wagen, sich aus dem schützenden Bereiche dieser Panzerplatte zu entfernen. Das ist die eine Seite des astralen Perisomas, sozusagen seine gute Seite, der Vorteil, den er bietet. Man denke nun an das bekannte Goethewort, daß unsere Vorzüge gleichzeitig unsere Schwächen seien! So ist es auch hier! Der Vorteil des Erdperisomas, daß es alle Strahlungen an sich reißt und umpolt, ist gleichzeitig ein Nachteil, denn da es nicht nur die von außen kommenden Strahlen, sondern auch die von der Erde ausgehenden sofort begierig aufsaugt, so ist es nichts anderes als ein ungeheurer Vampir! – So finden urälteste Spukgeschichten neue naturwissenschaftliche Begründung!

Es hat Völker gegeben, die sich niemals im Laufe ihrer Geschichte auf das Meer hinauswagten. So hat es auch immer Menschen gegeben, die sich nie oder doch nur unbewußt im Traume in das Astralmeer sehnten. Wie aber das Meer eine Quelle der Völkergröße ist, wie der sturmerprobte Seefahrer die Landratte hinter ihrem warmen Ofen verspottet, so ist auch das Astralmeer eine gewaltige Quelle der Kraft, und ihr Beherrscher spottet über ein philiströses Glück im Winkel!

Gewiß ist eine Entdeckungsfahrt in diese geheimnisvollen Regionen noch gefährlicher als die abenteuerlichen Züge der Conquistatoren! Gar mancher, der sich dorthin wagte, ist geblieben in dem "Lande ohne Wiederkehr"!

Um niemanden in Abenteuer zu verlocken, deren Ausmaß er nicht zu überschauen vermag, halten wir es für unsere Pflicht, zunächst

EINIGE ALLGEMEIN GÜLTIGE SÄTZE ÜBER ASTRALMAGIE

aufzustellen. Wir erkannten bereits, daß infolge des Polaritätsgesetzes im Erdperisoma aktive (marsische) und passive (lunar-venusisch-neptunische) Strömungen vorhanden sind. Es gibt demgemäß eine aktive und eine passive Astralmagie, ein Aussenden und ein Auffangen von astralen Kräften, Willensmagie und Medialität. – Für die passiv-mediale Einstellung gilt der Satz 1:

Medial empfangenes astrales Wissen ist wertlos,
wenn es nicht in mentales Verstehen umgewandelt werden kann!

Kritiklos hingenommenes, mental nicht geläutertes astrales Wissen ist bestenfalls eine "okkulte Sensation", füllt die Kasse geschäftstüchtiger Salon-Magier, führt das Medium aber, und alle, die ihm blindlings glauben, in Trug und Selbstbetrug, ja selbst in geistige Verwirrung und Besessenheitszustände. – Für die aktiv-willensmäßige Einstellung gilt der Satz 2:

Medial ausgestrahlte astrale Kraft ist gemeingefährlich,
wenn sie nicht von mentaler Güte geleitet wird!

Da das astrale Erdperisoma wie eine ungeheuere Sammellinse die eingestrahlten Kräfte vereinigt und sie dann wieder zurückstrahlt, so ergibt sich das magische Gesetz der Reperkussion, nach dem jeder Magus die ausgesandten Kräfte verstärkt wieder zurückerhält: So schöpft der gütige Magier aus dem Pleroma der Fülle, während der menschenfeindliche vom eigenen Feuer verzehrt wird. Wir verstehen nun die Mahnung der Alten, daß zur passiv-medialen Einstellung und zur Prüfung der astralen Offenbarungen saturnische Härte, zur aktiv-willensmässigen Magie aber jupiterische Güte notwendig sei. – Satz 3:

Mangel an saturnischer Härte führt in den Irrsinn,
Mangel an jupiterischer Güte führt ins Verbrechen!

Wer trotz dieser Warnung immer noch fest entschlossen ist, jene geheimnisvollen Kräfte kennen und vielleicht beherrschen zu lernen, dem wollen wir einige

Quellen öffnen, zu denen er sonst schwerlich Zutritt hätte. Er kann überzeugt sein, daß wir ihn nicht mit falschen, oder – was noch viel gefährlicher wäre! – mit halbrichtigen Vorschriften ausstatten, sondern daß er auf Grund echter, alter Rituale Anweisungen aus der Praxis für die Praxis erhält.

Das Durchschnittsweib ist Hingabe, Hingabe als ungeheurer, blinder, dumpfer Trieb, mit Leid beladen in Ewigkeit. Der Durchschnittsmann ist Wille; Wille als ungeheurer, blinder dumpfer Trieb, mit Leid beladen in Ewigkeit !

Diesen Wesen gelingt keine Magie, und wenn sie ihnen durch zufälliges Einschwingen in planetarische oder tattwische Strömungen gelingt, so bedroht sie solch Zufallstreffer mit schwerer Verführung zu nichtigem und bösem Tun.

Auch die Tiere haben ihre "Astralmagie". Zugvögel werden von kosmischen Strömen telepathisch – wie heutzutage schon Schiffe, Flugzeuge usw. – gelenkt, aber sie müssen diesem Zwange gehorchen, willenslos. (Instinkt!). Ebenso der Tiermensch: Er ist in Wahrheit ein "l'homme machine".

ALLE VORBEREITUNGEN ZUR MAGIE

muss darum Reinigung, Läuterung, Durchleuchtung der Triebe sein; erste Anstrengung, den Trieb in Geisteskraft umzuformen.

Wir geben daher nicht, wie es sonst üblich ist, eine Empfehlung des "magischen Blickes" oder ähnlicher Praktiken der Willensmagie. Der Leser wird sich an Hand der Lehre von dem Perisoma selbst vorstellen können, was dabei geschieht. Dieser "magische Blick" auf das Intuitionszentrum einer Person oberhalb der Nasenwurzel ist eine Art astralen Bombardements in das Perisoma des anderen ! Aber nicht auf die Erlernung solcher magischen Tricks kommt es hier an ! Große Ziele erreicht man nicht mit kleinen Mitteln !

WIR WOLLEN LÄUTERUNG

Die weibliche Empfangsbereitschaft, noch ungeheurerer, blinder, dumpfer Trieb, sich selbst verschwendend, sinnverwirrend, schwelgerisch, werde zur Gabe des

Lauschens und Schweigens, zur beseelenden Aufnahmefähigkeit, zum vollbewußten, freiwilligen, opferbereiten Gefäß-sein-wollen !

Der männliche Wille, noch ungeheurerer, blinder, dumpfer Trieb, formentbehrend, barbarisch, uferlos, werde höher differenziert stoffprägend, zielstrebig.

Diese Vergeistigung der Triebe, die "Umstellung der Lichter" ist nötig und – ist möglich !

Sie ist möglich durch eine bewußte Umpolung der Odzentren. Die Theorie hierzu ist dargelegt in SATURN-GNOSIS I, S. 36 ff; und die Praxis in MAGISCHER BRIEF NR. II = "Spaltungsmagie" S. 36 ff.

Der Aufsatz in SATURN-GNOSIS lautet: "Die magische Umpolung der Odzentren im Menschen". Er gibt eine dem abendländischen Verständnis angepasste Einführung. Wer weiter dringen will, sei auf die Bücher von AVALON und von WOODROW hingewiesen die beide den Titel "The Serpent-Power" ("Die Schlangenkraft") führen, weil die Inder die Kräfte des Geschlechtszentrums als Schlangenfener (Kundalini) bezeichnen. Von dem Werke von AVALON gibt es einen deutschen Auszug, ebenso wie die Bücher von Leadbeater: "Die Chakras" und "Der sichtbare und der unsichtbare Mensch", auch wertvolle Abbildungen. Dieses Wissen um die Umpolung der "Chakra", der besonderen dynamischen Kraftwirbel im menschlichen Perisoma, war nicht nur in der alten Welt, sondern auch in Mexiko und Peru vorhanden. (Vergleiche SATURN-GNOSIS V, 231: "Das Wissen vom oberen und unterem Licht bei den Mayas und im alten Peru".)

Aber für den Schüler der Magie kommt es nicht so sehr darauf an, sich gelehrte historische und mythologische Kenntnisse zu verschaffen, so nützlich sie auch sein mögen, sondern auf die Praxis, auf die Umwandlung der Geschlechtskraft in Geisteskraft, die in MAGISCHER BRIEF II nach zwei verschiedenen Methoden und mit allen dazugehörigen Vorübungen ausführlich gegeben ist. – Damit haben wir pflichtgemäß die Wahrheit gesagt und wiederholen:

Ohne Beherrschung des Triebhaften gibt es
keine Erkenntnis der primären Ursachen,
bleibt alle Astral-Magie ein böser Spuk.

Wer sich diese g e i s t i g e A u t o n o m i e , die wir verlangen, erarbeitet hat, mag nun die Kräfte kennen lernen, über die er seine geistige Autonomie erstrecken soll.

Die alten Mythologien behaupten, daß die Toten über sumpfige Flüsse oder neblige Meere hinüber müssen bzw. sich in ihnen befinden. Riesige Literaturdenkmäler, durch die Jahrtausende überliefert wie das "Totenbuch" der Ägypter, sind nichts anderes als ein Bådecker des Jenseits, aus dem ungeheuer viel zu lernen ist, wenn man die Ausdrucksweise jener Völker versteht, woran es uns leider oft fehlt.

Immerhin sehen wir, daß die Natur der Astralmeere als etwas in steter Veränderung Befindliches aufgefaßt wurde, das so unberechenbar ist wie ein sturmgepeitschtes Meer !

Vor jeder astralen Unternehmung muß daher die Wetterlage – wohlverstanden: die kosmische ! – geprüft werden. Das geschieht durch Feststellung der Aspekte in einer astronomischen Tabelle; also der Aspekte, die an dem betreffenden Tage sich bilden, bzw. wenn es sich um Winkelbildungen der großen Planeten handelt, die während eines längeren Zeitraumes die kosmische Kraftverteilung bedingen. Ganz besondere Aufmerksamkeit ist den Mondaspekten zu schenken, denn sie sind ja gleichsam das Filter durch das die planetarischen Kräfte einströmen.

Nachdem so festgestellt ist, in welcher Weise augenblicklich das Kraftfeld des Erdperisomas aufgeladen ist, muß der Magus aus den Übergängen der Planeten in seinem eigenen Horoskop ersehen, ob er den kosmischen Zustand draußen für seine Zwecke gebrauchen kann oder nicht.

Wer ohne diese Vorbereitung sich aufs hohe Meer hinauswagt, trägt selbst die Schuld, wenn er im Sturme umkommt ! Hat man sich zum Experiment entschlossen, so ist von den verschiedenen

METHODEN, DAS BEWUSSTSEIN AUF DIE ASTRALEBENE ZU VERLEGEN

die eine so gut wie die andere; Hauptsache, daß der Zweck erreicht wird ! Die einfachste Methode ist der Schlaf. Man nehme den Gedanken an eine schwierige und vielleicht für unlösbar gehaltene Aufgabe in den Schlaf hinüber. Da das astrale Bewußtsein frei von den Hemmungen der grobstofflichen Organisation die planetarischen Strahlungskräfte benutzen kann, ist es kein Wunder, daß "der Herr es dem Gerechten im Schlafe gibt". Die Lebensbeschreibungen aller bedeutenden Männer sind voll von solchen im Schlafe errungenen Erkenntnissen. Diese Erkenntnisquelle wurde von den alten Völkern systematisch ausgenutzt, z.B. um Rezepte gegen Krankheiten zu erhalten (Tempelschlaf!). Wer es versteht, die geeigneten Aspekte im Mundanhoroskop und im eigenen Lebensspiegel zu kombinieren, und sich am Abend scharf auf die gestellte Aufgabe konzentriert in den passiven Zustand und dann in den Schlaf begibt, vermag mit sehr geringer Anstrengung sehr große Resultate zu erzielen !

Wer solche Versuche planmäßig anstellt, um seine Entwicklung zu fördern, nicht um in kindischer Neugier eine "Sensation" zu erleben, wird seine Veranlagung zu dieser Art von Magie bald gründlich kennen und seine Möglichkeiten genau abschätzen lernen. – Als Vorkenntnisse sind zu fordern:

1. Elementare astrologische Kenntnisse , wie sie ein Kursus oder ein gutes Lehrbuch vermittelt.
2. Kenntnis der "magisch" wirksamen Aspekte, wie sie in den Tabellen der MAGISCHEN BRIEFE und im Logenschulvortrag über "Magie der Spiegel und Kristalle" zu finden ist.
3. Eine Selbstschulung zum magischen Experiment, wie sie in den "Praktischen Vorbereitungen zur Magie" mustergültig gegeben ist. Anm. 9)

Für den fortschrittlichen Schüler bleibt oberstes Gesetz, daß er sich nicht durch Mißerfolge in Kleinmut oder durch das erste gelungene Experiment in einen tollen Hochmut versetzen lasse! Im Abendlande ereignet sich immer wieder der im Morgenlande kaum mögliche Fall, daß jemand ein kleines magisches Geheimnis entdeckt und – sich nun für den neuen Mahatma ausgibt. Andere wieder verfallen in närrische Wundersucht und wollen alle Welt mit ihren astralen "Offenbarungen" beglücken. Da hilft nur eine Kaltwasserkur. –

Wer ehrlich strebend sich bemüht, um sich der Erlösung würdig zu machen, der schweigt. Er behält einen klaren Kopf. Er weiß, daß gerade in der ewig wechselnden Natur der Astralmeere dort auf nichts Verlaß ist als auf die eigene Kraft, daß nirgends so arge Täuschung und Selbsttäuschungen möglich sind wie hier !

Wenn ein Gott dem meditierenden Yoga erscheint und ihm Offenbarungen der köstlichsten Art verspricht, so lasse sich der Meditierende dadurch nicht im Geringsten ablenken! Das ist echt indische Vorschrift! – Als der Götterkönig vor der Tür von Buddha absteigt, kümmert es den Erhabenen nicht ! – Der Experimentierende suche das durchzuführen, was er sich vorgenommen hat, für ihn lebt dann in der Welt nur sein eigener magischer Wille ! Mißachtet er diese Regel, so gerät er alsbald in Zustände, über die er keine Gewalt mehr hat und die er nicht mehr kontrollieren kann. Dann ist er schon mit einem, meist aber mit beiden Füßen auf dem Wege, der ins Sanatorium und in den Narrenturm hinabführt !

Um sich nicht durch Pantasmagorien verwirren zu lassen, lege man, genau so wie es jeder exaktwissenschaftliche Forscher tut, ein T a g e b u c h an, in das Datum, Gestirnskonstellationen, Tattwas, Art des Versuches, Erfolg oder Mißerfolg sowie alle denkwürdigen Nebenumstände wahrheitsgemäß in ganz knappem Stil einzutragen sind. Der Experimentierende wird dadurch nicht nur selbst ein Bild seiner Tätigkeit erhalten, sondern auch in Zweifelsfällen Erfahrener um Rat fragen können. Selbst wenn ihm ein Unfall zustößt, so können andere aus seinem Journal ersehen, was er angestellt hat, und ihm zu helfen versuchen.

Besitzt der Experimentierende erst eine größere Zahl von Aufzeichnungen, so kann er seine Versuche mit den Angaben der alten Meister vergleichen ! Seine eigene Arbeit wird ihm nun zum Schlüssel. Es glaube nur keiner, daß man mit einem Nachschlüssel eintreten kann ins Heiligtum der Hohen Magie !

DER ATEMRHYTHMUS DES ERDPERISOMAS

Wie das Perisoma des Menschen sich verengend Kräfte einzieht und sich ausdehnend die verbrauchten wieder ausstößt, so hebt und senkt auch ein gewaltiger Atemrhythmus den Ozean des Erdperisomas. Diese Ein- und Ausatmung, diesen Wechsel von Auf und Nieder, von Spannung und Lösung zu kennen, ist natürlich für alle Magie sehr wichtig.

Um Raum zu sparen und recht übersichtlich anzuordnen, ist der ganze Stoff in zwei Tabellen (I und II) gefaßt worden. Der Leser, welcher sich mit der indischen Tattwalehre vertraut gemacht hat, kann nun die folgenden und noch zahlreiche andere Einzelheiten mühelos ablesen.

E i n a t m u n g .

(Verengung, Saugwirkung) des Perisomas: Aus dem Urgrund (Akash, Venus als Urmutter) schöpft der bio-energetische Wille des Perisomas Kräfte; es ist, als ob er sich mit den positiv-zeugenden Mächten des Alls verbände. Nun ist zwar Akash wie die Diana der Epheser, die kleinasiatische Erdmutter, u.a. Urgötter doppelgeschlechtlich neutral, da die Spaltung in Plus und Minus sich erst in der geschaffenen Welt vollzieht, aber hier bei der Einatmung wirkt am mächtigsten der Wille zur Schöpfung, obwohl als Unterton auch das zerstörende Prinzip von Akash mit in die Schöpfung gelegt wird, so daß sie eine vergängliche ist !

Das Vayu-Tattwa repräsentiert die immer niedrigeren, gröberen Schwingungen, in welche die angesaugten Kräfte hinabgeholt werden, steht somit hier unter Saturn in der niedrigen, in die Materie hineinzwingenden Oktave.

Tejas manifestiert die gewonnenen Kräfte im Erdperisoma, Prithivi gibt sie dem Erdkörper selbst weiter, darum sind sie hier die Tattwas der Aktionsfähigkeit und der Lebensbejahung.

Und wie unter Apas die Empfängnis des Weibes steht, so wird der Erdgeist nun mit den eingeatmeten Kräften gleichsam geschwängert und gesättigt. Daher ist Apas in niederer Oktave das Tattwa der Habgier, des Lebensgenusses und der Schwelgerei.

TABELLE I

E i n a t m u n g	A u s a t m u n g
Tag	Nacht
Bewegung	Ruhe
Saugwirkung	Zerstäuber-Wirkung
Tejas und Prithivi stark	Tejas und Prithivi schwach
Apas und Vayu schwach	Apas und Vayu stark
Akash positiv aufbauend	Akash negativ zerstörend

A u s a t m u n g

(Erweiterung, Zerstäuberwirkung) des Perisomas:

Ausatmung ist nötig, weil die aufgenommenen Kräfte (mit Hilfe des negativen Untertons von Akash) aufgeschlossen und verbraucht wurden. Je mehr sie der Vernichtung und Ausstoßung verfallen, um so stärker schwingt Akash negativ, also auflösend, zerstörend. Das ebenfalls negative ihm folgende Vayu setzt diese Entmaterialisierung fort, darum bringt es in dieser (höheren) Oktave wie der höhere Aspekt des Saturn Weltentsagung und Askese.

Tejas und Prithivi wirken nun schwächer als bei der Einatmung. Ihre feurigen Kräfte werden jetzt dazu gebraucht, das schon Zerlegte noch weiter zu schmelzen, und Apas schließlich bringt die letzte Läuterung bis zum Eingehen in das Unerschaffene; es kann daher auch das Tattwa der Verinnerlichung sein.

TABELLE II a

Tattwa	Willens-Prinzip	Welt-Prinzip	Körper-Prinzip
Akash	Venus als Ur- mutter	Geistige Welt	Ursachenleib
Vayu	Saturn als Herr der Materie	Erschaffene	Gedankenleib (Mentalkörper)
Tejas	Mars als männ- liches Prinzip	Feinstoffli- che Welt Erdperisoma	Empfindungsleib (Astralkörper Ka)

Prithivi	Mond als weibliches Prinzip	Grobstoffliche Welt (Erdkörper)	Physischer Leib
Apas	Sonne als "Lebenskraft" (Jiva-Prana)	Atmungsstoffe des Erdperisomas	Ätherleib (Khu)

TABELLE II b

Tattwa	Farbe	Natur	Element	Polarität
Akash	Indigo	- -	- -	+ / -
Vayu	Grün	Kühl	Luft	-
Tejas	Feuerrot	Brutheiß	Feuer	+
Prithive	Orange	Lebenswarm	Erde	+
Apas	Silber-Violett	Todeskalt	Wasser	-

So wirkt Akash bei der Ausatmung als Todestattwa; da aber unter dem zerstörenden Aspekt der positive mitschwingt, so erblüht neues Leben aus dem Tode: Der Kreislauf des Lebens, das ewige Wechselspiel, beginnt von neuem. – Die Anwendungen auf Magie muß der Schüler selbst ausführen; er findet in den Tabellen alles, was er braucht.

Beispiel: Welches Tattwa ist der Spaltungsmagie günstig ?

Zur Lösung des astralen Perisomas vom grobstofflichen Körper muß das lösende Prinzip möglichst stark sein. Das ist bei der Ausatmung des Erdperisomas der Fall, wenn auf das (negative) Akash das ebenfalls negative Vayu folgt. Darum ist Vayu das Tattwa der Levitation! – Ein zweites Beispiel folgt auf den nächsten Seiten.

Die durch eigene Versuche gewonnenen Kenntnisse sind mit dem modern-physikalischen Wissen zu vergleichen, z.B. mit den Arbeiten von FEERHOW über die magnetischen Strömungen in der Erdaura (Anm. 10). Diese Forschungen werden außer in der Magie noch größte Bedeutung gewinnen für

die Wetterkunde und Wettervoraussage (magnetische Stürme, Nordlicht) und damit für den Flugverkehr usw. Aber auch das ganze körperliche und geistige Schaffen des Menschen muß sich harmonisch dem ungeheueren Atemrhythmus im Erdperisoma angleichen, wenn es nicht zu Erschlaffung oder Verkrampfung kommen soll. Die geistige wie körperliche Hygiene des Abendländers weiß davon so gut wie nichts; erst wenige ahnen, in wie hohem Maße Atemübungen, Tanz, Körperhythmik usw. schon Magie sind !

DIE EINTEILUNG DER KRÄFTE DES ERDPERISOMS

soll nun versucht werden. Dieses muß in sich schließen:

1. Die von "außen", d.h. aus dem Weltraum angezogenen planetarischen Kräfte.
2. Die von "innen", d.h. von der Erde her angezogenen Perisomata von Menschen und Tieren sowie die vom Menschen erzeugten Gedankenpsychogone.

Diese Kräfte gehören dem Erdperisoma sozusagen als Eigentum; daneben aber birgt es auch Kräfte, die es weitergibt, für die es nur als Durchgangsstation dient, und dabei sind wieder zwei Wege möglich: Von oben nach unten, und von unten nach oben.

Von außen nach innen dringen jene Kräfte, die wir beim Atemrhythmus des Erdperisoms kennen lernten und deren Erscheinungsform der Inder "Tattwas", der mittelalterliche Mensch Luftgeister (Elfen, Sylphen), Feuergeister (Salamander), Erdgeister (Gnome, Kobolde), Wassergeister (Nixen und Nixeriche) nannte und von denen es z.B. in der Mythologie der keltischen Völker die wunderbarsten Geschichten gibt. Diese "Naturgeister" müssen auch unter dem Einflusse von Sonne und Saturn, der beiden großen Brudergötter, stehen, aber während die tierisch – menschliche Entwicklung zur Erkenntnis des Sonnenlogos und zur Loslösung des Geistes aus der Materie führt, scheint hier eine saturnische Versenkung des Geistes in die Materie vorzuliegen. Darum sollen

auch die Wesen "keine Seelen", d.h. keine festumrissene, in sich selbst begründete, der Wiedergeburt fähige Persönlichkeit haben; sie sind nichts anderes als Saturnkräfte, die eine Materie schaffen, bezw. das große Blendwerk der Maya dem Unentwickelten vorgaukeln. Man versteht nun, warum diese Naturgeister Meister sein sollen in allerlei Arten von Halluzinationen und täuschendem Schabernack; man versteht auch, warum die Schamanen bei magischen Zeremonien im Freien zuerst diese Wesen anrufen und mit ihrer Hilfe Wetter machen, Regen zaubern, oder wie Prospero in Shakespeares "Sturm" feindliche Flotten versenken. Ihr ewig unruhevolles und wechselndes Wesen entspricht der ununterbrochenen Modifikation der die sublunare Welt aufbauenden Mond-Saturnstrahlungen durch die übrigen Planetenkräfte. Sie sind also letztlich nur Vermenschlichungen der weltaufbauenden und weltzerstörenden Saturnkräfte. Daher die alte Sage, daß sie dem Menschen nützen und schaden dürfen, solange er der Herrschaft ihres Gebieters Saturn untersteht. Hat der Mensch ihn überwunden, so verschwindet für ihn, den Erleuchteten, die irdische Materie und zugleich ihr astrales Spiegelbild

In entgegengesetzter Entwicklung steigen gleichsam von innen nach außen diejenigen Menschen, welche geistig die astralen Welten überwunden haben. Wir kommen somit zur

SCHILDERUNG DER MENSCHLICHEN PERISOMATA INNERHALB DES ERDPERISOMAS

Diese können schlafenden Menschen gehören oder "Toten". - - - Als vor einigen Jahren die Engländer, getrieben von der Wollust der Völkerversklavung, auch in Lhasa einzogen, hielt es ihr Führer doch gemäß der Heiligkeit des Ortes für Anstandspflicht, ein "geistiges" Gespräch zu beginnen und fragte einen hohen Lama:

"Ob wohl nach dem Tode was übrig bleibt ?"

"Sei getrost, mein Sohn", lautete die Antwort,

"von Dir wird nicht viel übrig bleiben!"

Von Dir wird nicht viel übrig bleiben! Das ist der Urteilsspruch für den Durchschnitt des modernen Menschen überhaupt ! Aber prüfen wir die Sache

im Geiste des neuen Zeitalters, mit jener mathematischen Genauigkeit, die einst die Gottheit selbst an uns legen wird !

Mathematische Berechnungen machen es gewiß,
daß sich der geistige Besitz eines Menschen
nach seinem Tode auf eine – ziemlich kurze –
Formel bringen läßt !

Die medialen Menschen besaßen dieses modernste Wissen längst; man denke an die eigenartigen Rechnungen der SEHERIN VON PREVOST, die "Lebenskreise", mit denen sie viele Ereignisse und auch ihren Tod genau vorausberechnete.

Von der naturwissenschaftlichen Seite kann man sich, wie es vor allem DR. FERD. MAACK tat, durch die "magischen Quadrate" dieser Rechnungsarten nähern.

Es ist schon so, wie die alten Ägypter es an die Wände ihrer Grabkammern malten mit Farben, die heute noch leuchten:

"Es werde geöffnet die Bücher von Usire,
es werden geöffnet die Bücher durch Thoth !"

Und wenn sich bei dieser großen Bilanz ergibt, daß das ganze Erdenwallen in geistiger Beziehung ein Minusgeschäft gewesen ist, wenn nur Schulden da sind, was soll dann übrig bleiben ? Alle großen Religionen denken hier mit Recht stark geschäftsmässig.

Wie schon auf Erden ungeistige Völker untergehen und als "Kulturdünger" dienen, so wird die Mehrzahl der Erdenbewohner – besonders sicher ein ungeheurer Prozentsatz von Frauen ! – durch die Chemie der Natur in ihre astralen Bestandteile aufgelöst, von den Mondkräften oder Perisoma anderer Planeten einfach aufgesogen werden !

NIETZSCHE, der Schreckliche, sagte einmal: "Als ich den Mann sah, war es ein Heiliger; als ich sein Weib sah, war es eine Gans!" Nun werden wir ja ausprobieren, ob auch "drüben" Heilige und Gänse "gleichberechtigt" sind !

Da wir aber mit voller Unparteilichkeit reden, so müssen wir zugeben, daß es bereits einige Frauen, Vorläuferinnen einer künftigen Entwicklung, gibt, die durch Steigerung und bewußte Betonung der solaren und marsischen Kräfte schon viel höher stehen als der Durchschnitt der – erschreckend dummen – Männlein ! Da aber die Frau rein körperlich (Menstruationsperioden!) an die Zahl 27 des Mondes gefesselt ist, wird es ihr nur schwer möglich sein, aus dem Zauberkreis des Mondeinflusses zu entweichen.

Mit diesen Auffassungen vom Schicksal nach dem Tode stimmt der Glaube der alten Hochkulturen an das Totengericht und die Auflösung der "dreifachen Konstitution" überein. Diese Dreiteilung ist:

T A B E L L E N R . I I I

Grobstofflicher Körper:	1. Feinstofflicher Körper:	2. Feinstofflicher Körper:
<u>Indisch:</u> Sthula Sharira	Linga-Sharira	Kama-Rupa
<u>Ägyptisch:</u> Mumie im Grabe	Der "Khu" ("Name")	Der "Ka"

Der Körper, bzw. die Mumie, liegt im Grabe, der Ätherleib, Khu, bleibt in der Nähe des Leichnams und lebt in einer Statue, die für ihn aufgestellt werden muß, zerfällt aber bald, da er ja vom grobstofflichen Leib kein Jiva-Prana, woraus er besteht, mehr erhalten kann. Sensitive sehen diese Schatten des Friedhofspukes in bläulich-violettem Lichte, was nach Tafel II verständlich wird: Der Khu kann sich am ehesten im silbern-violetten Apas-Tattwa zeigen, da dieses seiner totkalten, sich auflösenden Natur am besten entspricht. Bei Beschwörungen wurde dem Khu daher neue Lebenskraft zugeführt, und zwar in lebenswarmer Temperatur. Zeit: Sonnenuntergang. So bietet Odysseus in der Unterwelt den Geistern der Toten warmes Blut soeben geschlachteter Tiere an. Solchen Totenkult mit Blutfütterung des Khu haben alle Völker getrieben, die den Toten aufrecht thronend in einem Schachte beisetzen, in den von oben das Blut geopferter Menschen oder Tiere hinabfloß. Diese Grabanlagen finden sich von Italien über das Gebiet der kretisch-minoischen und kleinasiatischen Kul-

turen durch ganz Asien bis nach Mexiko hinüber. Alle diese Völker lieben solche entsetzliche Darstellungen, an welche oft die größte Kunst verschwendet wurde. Vergleiche das etruskische Gemälde von der Schlachtung der trojanischen Jünglinge durch Achill vor dem Khu des Patroklos (etr. hinthial Patrucles), das seine Gegenstücke hat in den indo-tibetisch-chinesischen Darstellungen der Tantra-Magie mit ihren Totenschädeln voll rauschendem Blut. Anm. 11)

Vielleicht war bei der Einführung der Leichenverbrennung einer der Gründe der Wunsch höherstehender Völker, von diesen gräßlichen Praktiken und dem ewigen Alpdruck des Gespensterglaubens freizukommen, denn der verhältnismäßig grobstoffliche Khu wird von der Flamme zerstört.

Während der Khu zerfällt, wenn er nicht durch so schreckliche magische Künste am Leben erhalten wird, ist der Ka dauerhafter. Das Herz wird gegen den Verstorbenen gewogen. Überwiegen die üblen Taten, so wird er vom "Fresser der Herzen" verschlungen und es beginnt dann eine neue Inkarnation ! Daß hier die ägyptische Lehre der indischen sich ungeheuer nähert, wie zum Beispiel auch im Glauben an die "Acht Urgötter", das ist eines der jüngsten Ergebnisse der Ägyptologie. Wird aber der Tote gerechtfertigt, so "glorifiziert" Usire das Herz und der Tote führt dann mit ihm ein "göttliches Leben". Freilich scheint es noch eine dritte Möglichkeit zu geben, die in dem Ägyptischen wie in anderen Religionen der zweite Tod genannt wird, also das völlige Erlöschen. So sagt DANTE von den Verurteilten in der Hölle: "Che la seconda morte ciascun grida!"

Das alles ist geradezu mathematisch zu beweisen. Die geistige Kraft siegt: Überwindung der Astralsphäre und "Vergöttlichung". Die Waagschalen des Thoth stehen gleich: "Bewährungsfrist" zu einer neuen Einkörperung. Schließlich: Hoffnungslose Unterbilanz: Liquidation !

DIE "KAMA-RUPAS" DER TIERE

Wenn wir die "Kama-Rupas" der Tiere im Anschluß an die der Menschen betrachten, so mag das wunderbarlich erscheinen, ist es aber keineswegs. Man

denke nur an die Tierähnlichkeit vieler Menschen oder an sonderbare Zuneigung zu bestimmten Tierarten (Katzenfreundinnen) !

Nach der Behauptung der Mythologien und Religionen hat das Tier "keine Seele", d.h. keine bleibende, den Tod überdauernde Individualität; es fällt also genau so wie der tierhafte Mensch unter den Begriff der "Massenseele"; doch soll es dieser Gruppenseele möglich sein, in vielen Leben Fortschritt bewirkende Erfahrungen zu sammeln.

Wie aus dem traumhaften – aber wohl relativ glücklichen – Bewußtsein der Masse ein Einzelindividuum sich abspalten und die Tragik der Vereinzelung auf sich nehmen kann, das ist ein großes Geheimnis. Man weist darauf hin, daß besonders die Haustiere durch ihre Erziehung und die beständige Aufladung aus der menschlichen Aura geistig gefördert werden mögen, aber das trifft nicht den Kern des Problems.

Wie aus den Millionen Eiern eines Aales nur einige wenige sich zum Tier entwickeln können, so scheint auch in der geistigen Aufwärtsentwicklung die Gottnatur mit einer uns Menschen grandios erscheinenden Verschwendung zu arbeiten, die freilich nicht wirklich sein wird, da weder Kraft noch Stoff verloren gehen kann. Wahrscheinlich aber ist das Geheimnis der geistigen und der körperlichen Entwicklung nichts anderes als eine immer stärkere Aufladung der Urzelle mit sonnenhaften und saturnischen Kräften. – Die Weisen aller Zeiten haben jedenfalls behauptet, daß

die Tiere unsere Brüder

seien und daher liebevolle Behandlung der Tiere und Verzicht auf Fleischgenuß (das "Leichenfressen") verlangt. Die moderne Embryologie bestätigt diesen Glauben: Das Menschenwesen macht im Mutterleibe urälteste Entwicklungsstadien durch ! Die Ägypter und die Gnostiker lehrten die Entstehung der Welt aus einem Ei, die Sonne selbst ist ein befruchtetes Ei: "O Ria, der Du in Deinem Ei sitzt!" Und wenn der Sonnengott im Osten auftaucht, begrüßen ihn als erste die "Paviane des Gebirges":

"Du erscheinst - - -
Es freut sich die Achtheit der Urgötter !
Du erscheinst - - -
Heliopolis jauchzt !

Der große deutsche Philosoph HEGEL, der östlichem Wissen viel verdankte, sah im Weltprozeß die fortschreitende Entwicklung des Selbstbewußtseins Gottes! Das Tier, in dem Gott sich selbst erkennt, wird zum Menschen; den Menschen aber, der sein Gottbewußtsein verliert, den packt der "zweite Tod"! Er kehrt in die Nacht zurück, die alles gebar. - - -

Darum predigte der heilige Franz von Assisi den Tieren, um sie zur Erkenntnis des Sonnenlogos zu führen; darum spricht Faust-Goethe zu ihm:

"Du führst die Reihe der Lebendigen an mir vorbei und lehrst mich meine Brüder, im stillen Busch, in Luft und Wasser kennen"

Und der moderne Philosoph Maeterlinck betrachtet den Ameisenstaat und kommt zu derselben Lehre wie der Prophet des alten Bundes: "Gehe zur Ameise, Du Fauler, und siehe ihre Art!" - - -

Wir kommen zuletzt zu zwei Gruppen von Wesen, von denen viel "Jägerlatein der Astralebene" berichtet worden ist, und zwar zu

WERWÖLFE UND VAMPIRE

In beiden Fällen handelt es sich um Vergewaltigung eines schwächeren Perisomas durch das stärkere Perisoma eines bewußt oder unbewußt magisch wirkenden Menschen. Der Unterschied aber ist dieser: Beim Werwolf handelt es sich um Hineinpressen des eigenen Perisomas in ein Tierperisoma, beim Vampir um Herausreißen von Kräften aus dem angegriffenen Perisoma.

Die Behauptung der Esoteriker, daß diese Wesen Reste alter ausgestorbener Menschenrassen seien, ist insofern verständlich, als ja die Nachkommen

dieser Rassen (Zwergvölker) mit Vorliebe schwarze Magie treiben: Blutriten, Blutopfer, Tierkult.

Es wäre nun aber nicht richtig, jeden Tierzauber als schwarzmagisch zu verwerfen. Sehr richtig sagte ein alter eskimoischer Magier zu dem Polarforscher Knud Rasmussen: "Das Tier ist unergründlich!" Alle Jägervölker haben daher Zeremonien, um sich der Beute zu versichern oder die Kräfte der Tiere auf sich überzuleiten. Natürlich ist bei der ungeheuer starken magischen Aufladung durch genossenes warmes Tierblut die Neigung zu schwarzer Magie sehr groß. Es hat daher in den alten Zeiten und bei primitiven Jägervölkern Menschen gegeben, die durch Spaltungsmagie ihren Astralkörper freimachten und sich des Körpers und damit der Kräfte eines wilden Tieres bemächtigten, um in berserkerhaftem Bluttausch ihren Mitmenschen zu schaden: Werwölfe (althochdeutsch wer zu lat. vir "Mann").

Infolge der magischen Verbindung war eine dem Tierleibe zugefügte Verletzung am Körper des schwarzen Magiers sichtbar. Es wird auch behauptet, daß solche Werwölfe z.T. noch nach dem Tode des grobstofflichen Körpers ihren Kama-Rupa zur Gestalt eines Wolfes materialisiert hätten, doch wäre das höchstens denkbar durch Beihilfe eines Mediums (Anm. 12), das freiwillig oder unfreiwillig die Hauptmenge des nötigen Odes liefern würde, und damit kommen wir zum Vampirismus.

Die Vampirgeschichten, welche meist nur eine Häufung von Greueln sind, treffen selten die tiefste Tragik des Problems (Anm. 13). Auch die pharisäische Verdammung solcher "verlorener Seelen" bringt uns nicht weiter. Was ist denn das Charakteristische dieser Erscheinung? Nicht die Tatsache der endgültigen Auflösung, denn diese trifft ja auch den entarteten Menschen. Aber während der tierische Mensch bewußtlos auf Erden lebte und bewußtlos auf dem Astralplane ausgelöscht wird, hat der Vampir einen magischen Willen zum Leben und ein Wissen um seine Verdammnis !

Wenn ein solches Wesen, das bewußt den "Weg zur Linken" wandelt, vorzeitig, d.h. vor Ablauf der seinem Leben gesetzten Frist durch Tötung oder Selbstmord gleichsam aus dem Körper gestoßen wird, so kann es, da ihm ein

Leben auf der es einsaugenden Astralsphäre nicht möglich ist, nach alter Lehre nichts anderes tun, als daß es sich an seinen Leichnam klammert und ihm zur Erhaltung Blut zuführt, das es anderen Wesen aussaugte. Es tritt also eine Umkehrung des natürlichen Verhältnisses ein: Während sonst der grobstoffliche Leib durch Prana-Bereitung die feinstofflichen Körper nährt, gehen hier die feinstofflichen für den grobstofflichen auf Raub aus. - - -

LOS VOM EGO, ZURÜCK ZUM HERZEN GOTTES!

Dieser Ruf Meister Ekkehards nach Überwindung der Persönlichkeit und Rückkehr ins All sind der Leitspruch aller Erleuchteten gewesen. Sie opferten sich um der Harmonie im Kosmos willen, um hochheiliger, unaussprechlicher Ideen willen. Sie, die Helden des Lichtes, taten freiwillig als "Opfer" das, was am Fürsten der Finsternis und seinen Mannen unfreiwillig als "Strafe" vollzogen wird. So schließen sich das lichte und das nächtliche Wesen der Gottheit zusammen zum Vollendungsring, wie es der göttlich-dunkle Herakleitos erschaute:

SCHWEIGET STILL!

DER WEG HINAUF

DER WEG HINUNTER

SIE FÜHREN ZUM

GLEICHEN ZIEL!

MAGIE DER MENTALEN KRÄFTE

Im Grau der Dämmerung kreisend,
Grenzlinien suchend,
Bei Tagesanbruch ins Finstre schauend,
Hat die Nacht den Samen der Nacht empfangen.

Das Herz, der Urquell der Nacht,
Bestand für sich allein,
Allein in der Finsternis.

In der Finsternis schwoll auf der Lebenssaft,
Durch das Herz, den Becher des Lebens,
Drang Leben.

Wie in diesem polynesischen Sang von Welt- und Menschen-Schöpfung erscheint, aus dem Dunkel des "Schöpferischen Nichts" tretend, ein "Leben", ein Leben, dem alle "Dimensionen" und alle "Urbilder" zu Gebote stehen, ein buntes Feuerwerk und doch mehr als nur ein "Flammengaukelspiel". Alle diese durch den magischen Raum geschütteten Kräfte vereinigen sich zu einem Werk: In ungeheuerlicher, logarithmischer Spirale drehen sie sich, wie es altägyptische Priesterweisheit im Tierkreis von Dendera zeichnete, einem Konzentrationszentrum zu.

Nur in diesem Konzentrationszentrum aller Kräfte der Spirale ist eine "Erde" möglich, nur in diesem Kristallisationspunkt der Weltstatik kann der "Mensch" erscheinen; nur an diesem Kreuzungspunkt der Weltdynamik bildet sich "Magie", d.h. die Erkenntnis all jener Kräfte als Selbsterkenntnis des Kosmos.

Der Kosmos wartet. Schon schuf er den Menschen des Fünfsterns, gekleidet in die rote Flamme der Astralwelten. Aber noch schläft der Mensch des Siebensterns, der die mentalen Welten erkennen soll, in der tiefsten Kammer

der Pyramide. Einst aber wird er vollendet sein, aufstehend im blauen Lichtgewand als ein Osiris: Aus dem Dunkel der Grabkammer tretend, wird er das Licht erblicken, wird er vollbewußt schauen, was die Ekstatiker der Vergangenheit nur ahnen durften:

"Morgenglanz der Ewigkeit,
Licht vom unerschaffnen Lichte" - - -

Vielleicht nur einen Augenblick lang. Das große Magisterium, es ist vollbracht. Dann geschehe wieder, was die Urnacht will.

Die Erkenntnis der mentalen Kräfte ist erlaubt, denn sie ist die Selbsterkenntnis des "ES".

Die Anwendung der mentalen Kräfte muß versagt sein, denn sie wäre eine Auflehnung des "ICH" gegen das "ES".

Der kluge Schüler, der vieles weiß, dem aber der klügere Meister das letzte Geheimnis vorenthalten hat, baut seine eigene Spirale, einen gigantischen kosmischen Zikkurat, der kosmischen Spirale entgegen. Aber gegen die Urkräfte des Kosmos ist alles abgeleitete Tun nur Kinderspiel: Des allzu gelehrigen Schülers Spirale zerdrückt er, der allein Meister ist: Atlantis versinkt

Für den Gebrauch der hohen Kräfte des Universums gibt es keine Vorschriften, denn der Mensch vermag diese Kräfte garnicht zu erreichen. Er erhält nur einen Abglanz jener Kräfte, und selbst diesen erst nach Umwandlung in vielen, vielen "Umformerwerken". Das war ja die Quintessenz unseres Studiums der astralen Magie.

Es gibt also keine Vorschriften. Es gibt aber auch keine Schutzmittel. Wenn Menschen – etwa zur Bruderkette vereinigt – diese Mächte herabzwingen könnten, so würden sie sich nur zersprengen, zurück in monadische Zustände.

In der Hohen Magie gibt es keine Vorschriften und keine Schutzmittel. Hier ist nichts Erforschliches, das zu erforschen wäre, hier ist nur Unerforschliches zur Verehrung: Gottesdienst, Dienst an Gott, Dienst zu seiner Selbsterkenntnis. – Es gibt hier also keine Methoden zur Erforschung, sondern

nur Rituale zur Anbetung. Diese Rituale können nicht erraten oder verraten, sie können nur erarbeitet werden. Wir müssen daher zuerst ihren Aufbau in eigener Arbeit nachschaffen und wollen sie dann vergleichen mit der ägyptischen Form der "Magischen Einweihung".

Wir gehen wieder von den drei Sätzen über die Perisomata aus, die in der "Magie der astralen Kräfte" gegeben wurden, und ziehen die Folgerungen für die mentale Magie.

1. Das mentale Erdperisoma erstreckt sich über das astrale hinaus in den Weltraum.
2. Das mentale Erdperisoma durchdringt mit seinen feineren Kräften die größeren des astralen Perisomas.

S a t z 1 ist eine quantitative Feststellung. Da der astrale Umkörper unseres Planeten sich nicht sehr weit in den kosmischen Raum hinaus erstreckt, so war es klar, daß er vor allem von den Sphären der uns nächststehenden Himmelskörper (Mond, Mars) beeinflusst werden mußte. Da der mentale Umkörper weiter ins All reicht, steht er, astrologisch gesprochen, unter der "Herrschaft" der beiden großen Brudergötter Sonne einerseits, und Saturn-Jupiter andererseits. Die mentale Magie steht also unter dem Gesetz der Polarität. In diesem Punkte sind sich astrale Magie und mentale Magie ähnlich.

–

S a t z 2 ist eine qualitative Feststellung. Das höhere, feinstofflichere, stärkere Perisoma (Mentalplan) durchdringt, beherrscht, verklärt das niedere, grobstofflichere, schwächere (den Astralplan). Magisch gesprochen: Wer auf dem Mentalplan gebietet, ist auch souverän auf dem astralen. Der "schwarze" Magier aber, der die Kräfte des Astrallichtes benutzt, wird dadurch noch nicht Herr des mentalen, und da er eben keinen höheren Standpunkt hat, von dem aus er den niederen astralen Mächten gebieten könnte, wird er das Opfer der Gewalten, die er entfesselte. Er glaubte Meister zu sein und war – nur eine Marionette. In diesem Punkte sind sich astrale Magie und mentale Magie sehr unähnlich.

Die beiden eben gewonnenen exoterischen Lehrsätze würden in magischer Prägung etwa lauten:

1. Die mentale Magie als Magie der großen Brudergötter SONNE und SATURN steht unter dem Gesetz der Polarität. (SONNENRITUAL – SATURNRITUAL)
2. Die mentale Magie ist die Überwindung dieser Polarität. Ein Sonnen- oder Saturn-Ritual ist daher nur dann echt, wenn es die Aufhebung der Polarität in höherer Einheit bewirkt.

Gehen wir von dem Weltbilde aus, bei dem die Erde im Verbindungspunkte zweier spiraliger Wirbel steht, eines "himmlischen" und eines "höllischen" Kegels, wie die Dschaina im Osten, Dante im Westen es lehrten. (Anm. 14). Man könnte sich sogar auf das Zeugnis des berühmten Mathematikers Henri Poincaré stützen, der erklärte, die beste und einfachste Erklärung vieler Vorgänge im All sei dann gegeben, wenn man die Erde als Mittelpunkt zwischen solchen spiraligen Kraftfeldern betrachte. Uns aber ist auch diese Vorstellung, wie alles Vergängliche, nur Gleichnis.

Mit den Kräften der "Ideen", der "Urmütter", schafft das schöpferische JA des Logos die Welt der Verfertigung (irdisch, astral, mental); mit dem welterlösenden NEIN löst sein Gegenpol sich in allen Aspekten wieder auf. So gibt es z w e i Wege aber e i n Ziel.

Z w e i W e g e :

1. Aufstieg zum Logos mit Hilfe der Mond-Venus-Merkurkräfte. Beatrice liebt Dante (mit der höheren Oktave der Venus !) und belehrt ihn über die Himmelskreise (mit der höheren Oktave des Merkur !)
2. Abstieg zu Lucifer mit Hilfe der Mond-Mars-Jupiterkräfte: Vergil (der als Heide selbst der Seligkeit nicht teilhaftig ist !) führt seinen Schützling mit marsischem Mute und jupiterischer Weisheit-Güte durch die Höllenschrecken.

E i n Z i e l :

Der Weg "hinauf" zum Logos führt zu den "Müttern", der Weg "hinunter" über Lucifers Reich führt zu den Müttern.

Der Weg hinauf,
der Weg hinunter,
führen an das gleiche Ziel !

Den Aufstieg zum Sonnenlogos durch die Isiskräfte schildert der bekannte antike Philosoph Apulejus (Anm. 15):

1. "Ich kam an die Grenze von Leben und Tod,
2. Trat auf der Proserpina Schwelle.
3. Alle Reiche durcheilend kam ich zurück !
4. Mitten in der Nacht sah ich die Sonne !
5. Ich trat vor die Götter des "Oben",
6. Ich trat vor die Götter des "Unten",
7. Von Antlitz zu Antlitz verehere ich sie ! "

Isis ist es, deren Liebe ihn durch alle Sphären führt, so daß er am nächsten Morgen, mit 12 Stolen bekleidet, vor das Volk treten kann: Er tat, wie der Sonnengott selbst, der von Isis geliebte, die Himmelfahrt durch die sechs Häuser des Tages und die sechs Häuser der Nacht vollendet und wird mit der Strahlenkrone des Sonnengottes geschmückt.

Der Kult stammt aus Ägypten, wie genaue Parallelen in jener Sammlung beweisen, die man mit Unrecht als "Totenbuch" bezeichnet, denn sie war ursprünglich für die Lebendigen der Lebendigen bestimmt, für die Adepten, die den Tod überwinden wollten !

Das älteste Ägypten hatte, wie die vorchinesischen und manche ozeanische Stämme, die "Zweistufige Bestattung" (Beisetzung des Körpers bis zum Zerfall und spätere Sammlung und nochmalige Bestattung der Knochen). Dabei bedurfte es höchstens einiger Zaubersprüche, um der Seele den Eingang ins Jenseits zu erleichtern (und ihr die Rückkehr ins Diesseits unmöglich zu machen !). Die Totenbuch-Vorschriften dagegen waren ursprünglich für den lebenden Adepten, der in die Nekropole hinabsteigt und dort die "Geheimnisse

der Dat" (Mysterien der Unterwelt) eingeweiht wird. Schon Herodot spricht von 6 + 6 Kammern, die einander gegenüberlagen und dem Mysterienkult dienten. In den ägyptischen Texten erhält der Myste nach Gesprächen von Türhütern (Hütern der Schwelle der Dat), in denen er sich als Eingeweihter auszuweisen hat, Einlaß in verschiedene Hallen, die verschieden Namen tragen und in denen verschiedene Riten vollzogen werden. – So heißt es im 9. Kapitel der Totenbuch-Ausgabe von Naville:

" Ö f f n e n d e r D A T . "

"Ich öffne die Dat, damit ich meinen Vater Usire sehe !

Ich entferne die Finsternis !

Geöffnet sind mir alle Wege oben und unten !

Ich bin ein Sohn, der von seinem Vater geliebt wird !

Ich bin gekommen, damit ich ein "Ehrwürdiger" werde ! (Anm. 16)

Ich bin gekommen, damit ich ein "Verklärter" werde ! (Anm. 16)

Ich bin gekommen, damit ich ausgestattet werde ! (Anm. 17)

Jeder Gott bereite vor mir einen Weg !

Ich bin (wie) Zechuti, wenn er hinaufsteigt !"

Und in Kapitel 15 B:

Ein anderer Spruch der Mysterien in der Nekropole:

"Ich sehe Atom (die Sonne) aufgehen,

Der im Westen untergeht !

Er wird verehrt von den Göttern und Seligen der Dat."

Später heißt es von dem Mysten, der zum Sonnengotte spricht (Kapitel 102):

„O Großer in Deinem Schiff !

Siehe ! Ich bin hinabgestiegen zu Deinem Schiff !" usw.

Er tritt in die Barke des Gottes, geht mit ihm im Osten als ein Wiedergeborener auf und wird selbst als auferstandener Usire begrüßt. (So schon im Alten Reich !)

Der Einzuweihende erhält Unterweisungen über die magischen Kräfte der Hallen (der Tierkreiszeichen) durch Zechuti-Thoth und wird von ihm "gerechtfertigt". Diese Hilfe der merkuriellen Kräfte des "Oberen Dreieckes" ist wichtig, wichtiger aber und der Mittelpunkt des Ganzen die Vereinigung des neuen Usire mit Isis, von der auch Apulejus in Ausdrücken der Verzückung und Dankbarkeit redet.

Dieses tiefste Geheimnis, über das zu reden dem Herodot von den Priestern verboten wurde, ist dargestellt auf dem schwarzen Basaltsarkophag des Usire im Tempel des Pharaos Seti I zu Abydos und wiederholt sich in einer geheimen Kapelle des großen Tempels von Dendera:

Auf der Bahre liegt die in Binden gewickelte Mumie des Osiris; die Göttin Isis schwebt als Geierweibchen in der Luft über ihm:

"Das Antlitz der Isis erstrahlte.
Sie schwang ihre Flügel über Usire.
Sie erhob Totenklage über ihren Bruder ...

Sie richtete die Glieder des Gottes,
Dessen Herz nicht mehr schlug.
Sie ließ aus dem Toten Samen fließen"

Dieses hochheiligste Mysterium Ägyptens lebt noch heute als Mythos im innersten Afrikas (Anm. 18); es war auch über die arabische Tradition hinweg den Alchemisten Europas bekannt, deren Wissen, wie wir noch bei der TABULA SMARAGDINA sehen werden, auf ägyptische Weisheit zurückging.

In Morgensterns "Turba Philosophorum" (UU, 242) liegt ein Leichnam auf einem Sarkophag, aus dem die geflügelte Seele entflieht. Auf einem zweiten Bilde kehrt sie zurück "und besteigt den gereinigten Leichnam wieder". Und aus Text wie Bildern wird klar, was geschieht:

Die Auferweckung des Toten
durch die Herstellung des Hermaphroditen.

Die geschlechtliche Spaltung ist die Wurzel des Todes. Die Priester, die in höchster, göttlicher Sexualmagie die beiden Hälften vereinigten, die füreinander bestimmt waren seit dem ersten Tage der Schöpfung, schlossen die offene Wunde des Geschlechts, stellten die ganze Persönlichkeit wieder her, vernichteten alle Polarität, irdisch, astral, mental.

Das Geschlecht bringt den Tod; die Aufhebung des Geschlechtes ist die Auferstehung. Auferstehung im Reich der platonischen Ideen, die keiner Relativität durch die Doppelpolung mehr unterworfen sind, Auferstehung zu absoluter Schau. Darum spricht der Tote, nicht mehr Tote auf dem Sarg des Sebko der Berliner Sargtexte:

"Ich ziehe durch die Himmel
Bis daß ich hoch oben bin !
Ich werde gewaltig groß!
Ich wandle mich um zum All-Herrn!"

Der Aufstieg zu den Urmüttern über den Sonnenlogos war der eine Weg, der Abstieg zu ihnen über Jupiter, den schaffenden Demiurgen, ist der zweite.

Für den irdischen Menschen ist Jupiter der "gute" Gott, sofern er die urmütterlichen Kräfte des Saturnus, dessen Spiegelbild er ist, umgießt in irdische Pracht. Für den Esoteriker ist er der "böse" Demiurg, weil er den Verehrer dieser Pracht nicht wieder aus seinem Kreise entläßt, sondern ihn von einer Einkörperung in die andere jagt.

Der Mensch ist erst dann frei,
wenn er das Jupier – Symbol
in das Saturn – Symbol
zurück zu verwandeln vermag !

Das geschieht, indem er jene urmütterlichen Kräfte in sein Herz – das bisher nur der Sitz des Demiurgen war ! – einziehen läßt. Und wer überwunden hat, sieht nach der alten Lehre die Vision, die der Schau des Apulejus entspricht: Er sieht nun, ungetrübt vom Sonnenlicht des hohen Mittags, Saturn als zweite, dunkle Sonnenscheibe.

Unterstützung bei den Urmüttern findet der Mensch deshalb, weil ja die Urgottheit mit diesem, ihrem weiblichen Teil selbst in die "Materie" (in die Spirale) eingegangen ist, während Gottvater als "Geist" außen blieb. Die Befreiung des Menschen ist daher gleichzeitig eine Befreiung (eines Teiles) der Gottheit, daraus ergibt sich eine Art Interessengemeinschaft der Urgöttin und des Menschen gegen den Welterschöpfer.

Die Anhänger des Gnostikers Markos erklärten (nach Irenäus I, 13,6 ff.): Wenn am Tage des Gerichts der Demiurg sie am Aufstieg hindern wollte, würden sie zu "Sophia" beten:

"O Du Beisitzerin Gottes und des verborgenen
Schweigens vor aller Ewigkeit !
Deine Größe läßt uns durch alle Hindernisse
hindurch das Antlitz des Vaters erblicken !
Siehe, der Richter ist da !
Du aber, der Du unsere Sache kennst,
Die ja ein und dieselbe ist,
Lege für uns beide Rechenschaft ab vor dem Richter !

Diese Beschwörung der Urmütter, um die auch Agrippa und Goethe wußten, gibt das 29./30. Kap. des Totenbuches in ungeheurer Evokation, indem der Tote vor dem Totenrichter ausruft:

"Herz meiner Mutter,
klage mich nicht an !"

Und der babylonische Bußpsalm erfleht dasselbe:

"Dein Herz möge sich,
Dem Herzen der Mutter gleich,
Die mich gebar, sich besänftigen"

Die "magische Anatomie" der Alten behauptete, im Herzen sei eine Ventrikel, die sich erst im Tode mit Materie (Blutwasser) fülle, im Leben aber als ein absolut leerer Raum den Menschen mit den Kräften des Absolutums verbinde.

Geschähe das, so vollziehe sich das große Mysterium: Der Lebensdurst des Logos werde gelöscht durch den Trank, nach dem man nimmer mehr durstig wird:

"Durch das Herz, den Becher des Lebens,
dringt Leben." (Anm. 19)

Das alte, irdische Herz wird ersetzt durch ein neues, geistiges, und – o Wunder !
– dieses neue Herz ist ja das echte, alte Herz !

"Du hast Dein Herz, Dein echtes, früheres Herz!"

Und der Erwachende antwortet:

"Ich bin ! Ich bin !
Ich lebe ! Ich lebe !"

Gelöst ist der lange – aber nicht ewige ! – Widerstreit von JA und von NEIN, von MANN und von WEIB, von GUT und von BÖSE. Der Weise, der die wahre Erkenntnis (buddhi) erreichte, betet zum Urgotte, was der Pyramiden-spruch 211 ff. (Anm. 20) verkündet und was so ewig ist wie die Pyramiden:

O ATUM !
DU HAST GEMACHT DAS, WAS OBEN IST,
GLEICH DEM, WAS UNTEN IST,
DURCH DEIN TUN !
DEIN VATER IST DER OBERE OZEAN,
DEINE MUTTER IST DER UNTERE OZEAN,
DU BIST RIA !
DU STEIGST HINAB ZUM URGRUND !
DU STEIGEST HINAUF ZUM HIMMEL !
DU BIST GRÖßER ALS HIMMEL UND URGRUND !

VORÜBUNGEN ZU DEN RITUALEN

Die Rituale konnten und können nur von bewußt magisch arbeitenden Bruderschaften durchgeführt werden, dem Einzelnen sind aber einige Vorübungen möglich, die er selbst an Hand der theoretischen Erörterungen und der Tabellen (bes. der Tattwa-Tabelle) noch weiter ausgestalten kann.

Vorbedingungen für die folgenden Exerzitien ist die gründliche Durcharbeitung der "Praktischen Vorbereitungen zur Magie!" Die dort angegebenen Übungen sind nämlich nicht willkürlich ersonnene Regeln – darin unterscheidet sich dieses Lehrbuch grundlegend von jedem anderen ! – sondern Bestandteile aus echten Ritualen ! Nach dem Studium der "Astralen und mentalen Magie" wird der Freund der Magie nun in der Lage sein, selbst zu beurteilen, warum jene Übungen wie auch die folgenden so und nicht anders vorzunehmen sind.

A. ÜBUNGEN ZUM SONNENRITUAL

Zeit:

Sonnenaufgang: (Oder Vormittag, Prithvi, Sonnenstunde,
nicht Nachmittag.)

Himmelsrichtung: Gesicht nach Osten.

Magischer Name: U – SI – RE,

mantramistisch gesprochen. Vergleiche "Vokalatemübungen" in den "Praktischen Vorbereitungen": Ausführung in drei Zeiten:

1. U:

Körperhaltung: Herabführen der Hände aus Schulterhöhe zur Sakral-sphäre.

Plastische Vorstellung: Schöpfen aus dem "Urgrund".

Spruch: "DU STEIGEST VOM HIMMEL ZUM URGRUND HINAB !"

2. SI:

Körperhaltung: Hinaufführen der Hände bis in die Schulterhöhe.

Plastische Vorstellung: Hochheben des Sonnenballes aus dem Urmeer.

Spruch: "DU STEIGEST VOM URGRUND ZUM HIMMEL EMPOR!"

3. RE:

Körperhaltung: Aufheben der Hände über den Kopf, so daß die Scheibe zwischen ihnen steht; Handflächen gegen die Sonne.

Plastische Vorstellung eines rasend rotierenden Wirbels.

Spruch: "DU BIST GRÖßER ALS HIMMEL UND URGRUND !"

Übernahme von Sonnenkräften:

Entweder: Einfache Sonnenprana-Übung. Vergl. "Praktische Vorbereitungen";

oder: Geistige Verbindung mit dem Logos, durch die (ägypt.) Vorstellung zu unterstützen, die Sonnenstrahlen seien zarte, herabgreifende Händchen:

1. Aufnahme der Kräfte der zweiten Sonnensphäre (negativ, Mond-Venus-Charakter) durch den linken Arm und Konzentration im Herz-Chakra.
2. Aufnahme der Kräfte der dritten Sonnensphäre (plus-minus, merkuriell) durch den rechten Arm und Konzentration im Hals-Chakra.
3. Aufnahme der Kraft des Sonnenkernes (positiv) durch das Scheitel- und Intuitionszentrum. Man denke sich die Kräfte als Krone auf dem Haupte oder als Strahl, der ins Intuitionszentrum dringt.

Spruch: ICH BIN EIN SOHN, DER VON SEINEM VATER GELIEBT WIRD!

Glyphe: anech (Henkelkreuz) auf dem Herz-Chakra zu tragen.

Edelsteine:

Tafel aus 12 Edelsteinen (den sog. "Monatssteinen") auf dem Solarplexus zu tragen.

B. DIE ISISKRÄFTE

Hauptregel:

Während zweier Tage Sonnen-Übungen, in der dritten Nacht Wachen und Aufnahme der "Isiskräfte" des Mondes. (Auch in Indien bekannt.)

Zeit: 12 – 1 Uhr nachts.

Richtung: Gesicht nach der Mondscheibe.

Ritual I:

Übernahme der Mondstrahlung gemäß der Mondprana-Übung.

Spruch: "ICH BIN DEIN BRUDER, DEN DU AUF ERDEN LIEBTEST !
NIEMANDEN LIEBTEST DU MEHR ALS MICH !"

Ritual II:

Körperhaltung: Ruhelage, Passivität.

Plastische Vorstellung: Erwachen: "Aus tiefem Schlaf bin ich erwacht !"

Spruch: "DAS ANTLITZ DER ISIS ERSTRAHLT MIR, SIE STRAHLT IN
MEIN HERZ, DAS NICHT MEHR SCHLUG"

Ritual III:

Körperhaltung zur Transmutation der Sexualkraft.

Plastische Vorstellung: Konzentration der Mondkraft in den unteren Plexus.

Magischer Name. I – SI – S, bewirkt Aufstieg von "Kundalini".

Spruch: zur Vereinigung der lunaren und solaren Kräfte im Scheitel-Chakra:
"LIEBE IST STÄRKER ALS TOD".

Chakras:

Soll ein bestimmtes Chakra aufgeladen werden, z.B. das Herz, so ist zu sprechen: "SETZE DICH WIE EIN SIEGEL AUF MEIN HERZ!"

Mondstellung:

Im Zeichen Fische (oder in Krebs, Skorpion, Steinbock) bei Vollmond oder zunehmendem Mond und magisch günstigen Aspekten: Mond Konjunktion Venus, Neptun, Saturn usw.

Glyphe: Die Hieroglyphe  (Thron).

Edelsteine:

erhöhen die Wirkung und können ihrerseits mit bestimmten kosmischen Kräften aufgeladen werden. Der Isis-Stein war der grüne Nephrit; ferner: Mondstein, Aquamarin, Smaragd. – Berylle und Topase, bei der Zeremonie in einer Binde vor dem Intuitionszentrum getragen, geben hohe Inspiration und mentales Hellsehen.

A N M E R K U N G E N :

1. Zusammenstellung des ägyptischen Wissens vom Ka und Vergleich mit den entsprechenden indischen Lehren von den Kosas (Hüllen) siehe bei A. Trofimowitsch. "Der Ka", Saturn-Gnosis, Band 1, S. 27 ff. Die astrale Konstitution des Menschen nach der Kabbala schildert daselbst Meister Therion, Bd. 1, S. 48
2. Eugen Georg: "Verschollene Kulturen". R. Vogtländers Verlag, Leipzig 1930, bes. S. 243 ff.
3. M. Schwickerath: "Exaktwissenschaftliches, philosophisches und künstlerisches Welterkennen und Weltbegreifen". (Beihefte zu den Annalen der Philosophie und philosophischen Kritik). Leipzig 1928, S. 82.
4. Vgl. Dr. Moebius: "Astrologie als angewandte Metaphysik", Saturn-Gnosis, Bd. V, S. 220. Einer der besten Aufsätze über das Wesen der Astrologie !
5. Auffällige Wiederholungen im Geschehen der Welt und des täglichen Lebens, das "Gesetz der Serie" der Biologie, sind nichts anderes als eine Offenbarung der Richtung dieses Weltwillens. Vgl. die Forschungen von Fließ, Ostwald, Swoboda, Sterzinger, Kammerer.
6. Vgl. W. Hueck: "Die Welt als Polarität und Rhythmus". 1929

7. Indem die Gedanken als feinstoffliche Kräfte nach dem "Astralplane" abfließen, bilden sie so nach indischer Lehre das großartigste Archiv der Menschheit: Die Akasha-Chronik !
8. Eine Einführung in die Metamathematik: Fra .: Pacitius: "Vom Urgrund der Welt", Saturn-Gnosis, Bd. I, S. 5. Vgl. ferner die herrlichen farbigen Zeichnungen mehrdimensionaler Zustände und ihre Erläuterungen in Saturn-Gnosis II, 106; III, 156; IV, 212. – Allgemeinverständliche Zusammenfassung der metamathematischen Versuche bei M. Maeterlinck: "Die vierte Dimension", 1929, und "Geheimnisse des Weltalls", 1930.
9. Gute Vorschriften für magisches Training – allerdings nur für Höherstrebende ! – Siehe auch Saturn-Gnosis, Bd. III, S. 153.
10. Feerhow: "Die erdmagnetischen Strömungen und ihre Aura". Weitere Literatur siehe Mag. Brief 5: "Pendelmagie", S. 77. – Von Studien über die Ionisierung der Luft durch die Sonnenstrahlung ausgehend kam Prof. Des-sauer zu Ergebnissen, die den altindischen sehr ähnlich sind. Vgl. Münchener Medizinische Wochenschrift, 1930.
11. Vgl. A. Grünwedel: "Mythologie du Buddhisme en Tibet et en Mongolie". Leipzig, Brockhaus, 1900.
12. Dies ist der Fall in D. Fortunes okkultem Roman: "Die Liebe aus dem Jenseits", 1928.
13. Richtige Darstellung bei L. Huna: "Hexenfahrt", 1928, einem sehr schönen okkulten Roman.
14. Vgl. Fra Pacitius: "Der Sternenmensch", Saturn-Gnosis, Bd. II. S. 57.
15. Dibelius: "Die Isisweihe bei Apulejus und verwandte Initiationsriten" (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie, 1917, Abh. 4).
16. Magische Titel.
17. Nämlich mit magischen Kräften. Ähnliche griech.-orientalische Ausdrücke bei Reitzenstein: "Die hellenistischen Mysterien-Religionen", S. 142
18. Leo Frobenius: "Das sterbende Afrika", 1928, S. 488.
19. Vgl. von Boeckmann: "Vom Kulturreich des Meeres", 3. Kap. Herz als Trichter für die Kräfte von oben auch bei den Alchemisten. Siehe z.B. das Titelblatt vom "Wasserstein der Weisen", hg. von Dr. F. Maack.

20. Der Pyramidenspruch 211 ff. ist, wie sich rein philologisch feststellen läßt, die Urform der arabischen und lateinischen Versionen der Tabula Smaragdina.

Die "BLÄTTER FÜR ANGEWANDTE OKKULTE LEBENSKUNST" werden herausgegeben von GREGOR A. GREGORIUS, Meister der Loge "FRATERNITAS-SATURNI". Sekretariat: Berlin - Grunewald, Winklerstrasse Nr. 9.

Dezember 1952

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

ESOTERISCHE WERTUNGEN

DIE ZENTRALISIERUNG DES GEISTES IM MENSCHEN

von Gregor A. Gregorius

**DIE GEISTIGE PRÄGUNG DES MENSCHEN
IN ANTLITZ UND MIMIK.**

von Gregor A. Gregorius

DIE PRIORITÄT DES GEISTES

von Gregor A. Gregorius

von

GREGORIUS

MEISTER DER LOGE:

FRATERNITAS-SATURNI

DEZEMBER 1952

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

1952 - 325

ESOTERISCHE WERTUNGEN

DIE ZENTRALISIERUNG DES GEISTES IM MENSCHEN

So lange der Urlogos in der Menschheit mächtig und die Verbindung eines jeden Individuums mit den kosmischen Urlichtströmen nicht unterbrochen war, bestand eine vollkommene Harmonie zwischen Menschheit und Gott. Auch die Wissenschaft, die in den Händen der Priester sich befand, pflegte die ihr bekannten geheimen Gesetze des Kosmos in ihrer harmonischen Nutzenanwendung auf die Völker.

Die kosmische Wesenheit unserer Mutter Erde war in diesen Menschheitsepochen auf dem Wege, sich aus dem Dämonium des saturnischen Gegengestirns zu erlösen. Diesen Weg der Vervollendung, der Befreiung, ist die Menschheit nicht zu Ende gegangen. Die Gegenkräfte siegten in dem Kampf um die Herrschaft der Erde. Luzifer, der gefallene Engel, triumphiert noch bis in die heutige Zeit.

Die Mission der letzten Menschheitsführer wie Buddha und Jesus Christus ist als gescheitert zu betrachten; denn ihre reinen und weißmagischen Religionslehren haben wohl Teile der Menschheit erfaßt, aber sie sind leider nicht durchgedrungen und können nicht dominieren, sondern zeigen seit langem durchaus Verfallserscheinungen.

Die Wesenheit Erde hat sich bislang nicht gewandelt. Noch steht ihr esoterisches astrologisches Symbol, das Kreuz über dem Kreis, aufrecht und unzerbrochen. Die einströmenden harmonischen Kräfte des Urlogos vermögen nicht mehr, ungehindert zu wirken, weil eine Spaltung der inneren Natur des Menschen eingetreten ist. Gleich gestörten Transformatoren können einzelne Chakras nicht mehr in Funktion treten, wodurch die Verbindung mit den höheren Sphären verloren ging.

Einige wenige niedere Chakras dagegen begannen, wie in einer gewaltsam gesteigerten Rotation befindlich, zu schwingen und auf diese Weise die Menschen zu beherrschen. Das Wurzel-Chakra dominiert in linksgerichteter ein-saugender Drehung. Die anderen Chakra sind bei den meisten Menschen verkümmert oder arbeiten ohne Gleichschaltung mit den übrigen Chakra. Sie sind also ohne Verbindung mit dem Kosmos, nur getrieben durch intellektuellen und marsisch eingestellten Willen und rein sinnlichen Triebkräften, beeinflusst und in Kontakt befindlich mit den Dämonien der planetarischen Wesenheiten, ausgeliefert den astralen Mächten und den Wesen des Zwischenreiches.

Der Sündenfall der Bibel war und ist tatsächlich eingetreten. Die Stigmatisierung des Intellektes führte zur Trennung von Wissenschaft und Ethos. Die hohe weiße Magie begann zu verblassen und sank zur Sexual-Magie hinab oder versickerte, unverstanden von den Dienern der heutigen Kirchen, in den starren Dogmen der Religionsrudimente, dem Volke nichts mehr gebend, meist ins politische Fahrwasser geratend.

Die einströmenden kosmischen M-Wellen erlitten eine Art Kurzschluss, trennten sich zwischen Gehirn-Epiphyse und Thymus und spalteten sich zwischen dem um die Epiphyse gelagerten Chakra des Gehirns und dem um die Thymusdrüse liegenden Chakra des Halses. Der Einheitsfaden, durch den der Mensch mit dem Kosmos verbunden war, zerriss. Antahkarana, die Brücke des Gehirns, wie der Inder sagt, wurde zerstört und die leitende Energie zweier Nervenbündel zerriss. Der göttliche Funke nahm nun einen anderen Weg über die Glandula pinealis in die Sexual-Organen des Okzipitallappens und von da durch die großen Drüsen: Schilddrüse, Thymus, Milz in die Prostata bzw. in das Ovarium des Unterleibes. Damit ging der höhere Wille zu Grunde und polte sich sinnlich sexuell um. Das Bild dieser Spaltung liegt in dem uralten Symbol Aleph, dem ersten Buchstaben des hebräischen Alphabetes. In diesem Symbol liegt aber auch für den Eingeweihten zugleich die Weisung zu einer Wiedergutmachung. Es muß versucht werden, die harmonische Form um das Menschen-symbol zu schlingen, so wie es in dem Heilsymbol des Aeskulapstabes angezeigt ist.

Aeskulap heißt hebräisch Aesch-ki-aleph und bedeutet das Feuer, das Einswerden der beiden Funktionen, die Verschmelzung der feurigen Kräfte der Erde mit den feurigen Kräften des Himmels im Menschen. Dieses Symbol eines Urwissens, die gespaltene Energie beider Strahlen, wieder zu vereinigen, liegt in dem Esoterium des Heilaktes durch Aeskulap.

Hier setzt nun die Aufgabe ein, im Individuum durch ein bestimmtes Exerzitium den notwendigen Versuch zu unternehmen, die allzu stark dominierenden Sexualkräfte abzdämmen, zu mindern und das Sexual-Chakra nach Möglichkeit abzdrosseln. Wenn dieses auch nicht jeden Menschen ohne weiteres gelingt, da die Prädestinierung durch die verschieden gelagerten Tierkreiszeichen im Geburtshoroskop eine sehr unterschiedliche Wirkung auf den Sexus hat, so muß der Versuch im esoterischen Schulungssinne unternommen werden, ohne daß etwa dadurch einer sexuellen Askese das Wort gesprochen werden soll. Der praktische Magus muß im Gegenteil seine sexuellen Kräfte sehr oft bewußt experimental gebrauchen lernen.

Ein gesunder Mensch, dessen Organe ordnungsgemäß funktionieren und dessen Drüsensystem in normaler Weise arbeitet, ist imstande, in nicht zu kurzen Zwischenräumen einen Sexualakt als Naturnotwendigkeit auszuüben. Dieses trifft hauptsächlich auf den männlichen Organismus zu. Die durch den Akt eintretende Schwächung des organischen Körpers ist normal und nur vorübergehend. Auch der Verlust an Odskraft, an Körpermagnetismus, wird in kurzer Zeit vom Körper wieder ersetzt.

Der in gewisse höhere Grade eingeweihte Geheimwissenschaftler kennt außerdem zum mindesten die wichtigsten Grundregeln der Sexualmagie, welche ihn befähigen, einen Sexualakt nicht nur harmonisch zu vollziehen, sondern dabei auch seinen eigenen Organismus durch einen gewollten und beabsichtigten Ausgleich magnetische Kräfte zuzuführen, die durch den Körper des Weibes umgeformt sind durch Transmutation in den weiblichen Sexualorganen.

Andererseits mindert starke geistige Beschäftigung ohne Frage die Tätigkeit der Sexualorgane und deshalb hat der Chela mit voller Absicht darauf zu sehen, daß diese Minderung seiner Triebhaftigkeit auch eintritt. Er kann und

soll durch die nachfolgenden Transmutations-Übungen, die ihm als Exerzitium gegeben wurden, zu dieser Minderung beitragen. Der Inder bezeichnet die Sexualkraft ganz richtig als Kundalini, das heilige Schlangengefeuer im Menschen.

Alle eingeweihten Bruderschaften kennen die Exerzitien zu diesem hochwichtigen Zweck. Der Schüler, der sich in seinem Studium einer bestimmten Gradeinweihung nähert, muß während der engeren Vorbereitungszeit, wenn auch nur vorübergehend, den Sexus möglichst gänzlich unterdrücken und versuchen, die gesamten Sexualkräfte ins Geistige umzupolen. Dazu sind bestimmte Klausuren vorgeschrieben, denen sich der Neophyt unterziehen kann. Die Wirkung dieser Klausuren kann noch durch die entsprechenden Transmutationsübungen erheblich verstärkt werden. Die Unterwerfung in diese Klausuren ist für den Schüler absolut freiwillig. Die erfolgreich erzielten Resultate können dem Lehrer zur Kontrolle mitgeteilt werden.

Geheimwissenschaftler, die sich auf dem Wege zu einer hohen Adeptenschaft befinden, haben auf Grund ihrer strengen und langen Vorbereitung das Sexualchakra ganz zum Stillstand gebracht, was aber in der magischen Schulung durchaus nicht gefordert wird noch anzuraten ist. Der organische Körper verwandelt dann die hochwertigen Phosphor- und anderen Aufbaustoffe für den Zellenbau des Gehirns. Die mit dem Sexus zusammenhängenden Organe werden dann immer weniger durchblutet und so in ihrer Funktion herabgesetzt.

Die indische Geheimlehre hat in dem ausgeübten BUDDHA-SITZ ein vorzügliches Hilfsmittel für die Transmutationsübung geschaffen. In der praktischen Ausübung dieses Sitzes werden durch die eigentümliche Stellung der unteren Gliedmaßen die Öffnungen der unteren Organe geschlossen, d.h. die unteren Chakra werden stillgelegt, die Nebenchakra der Knie und der Sohlen werden außer Funktion gesetzt bzw. ihre Schwingungskräfte dem Körper wieder zugeleitet. Dieses geschieht mit voller Absicht, denn durch die Außereffektivierung der unteren Chakra wird eine Ausschaltung vor allem des Wurzelchakras erreicht zum Nutzen der oberen Schwingungszentren. Kundalini, das heilige Schlangengefeuer, wird aus den unteren Chakra in das Intuitionszentrum geleitet.

Wenn ein Schüler in seinem Studium ungewollt eine starke sinnlich-sexuelle Anregung bekommt und unter ihr leidet, so genügt es zunächst, wenn er in den Buddha-Sitz geht und in dieser Stellung verharrend, sich geistig auf ein bestimmtes hohes Ziel konzentriert. In ganz überraschend schneller Weise werden die sinnlichen Erregungszustände der unteren Organe in einem Zeitraum von wenigen Minuten abklingen und verschwinden.

Eine weitere Voraussetzung ist natürlich, daß der Chela tatsächlich alle erhaltenen Übungen und Unterweisungen in strenger Arbeit an sich selbst mit Energie und Ausdauer vorgenommen hat und auch die praktische Chakralehre beherrscht. Er muß lernen, daß in ihm durch sein Wissen nicht etwa ein geistiger Hochmut emporsteigt, sondern seine Stellung gegenüber seiner Mitwelt sei in Zukunft eine gleichbleibende, reservierte, nicht abstoßende, aber bestimmte Haltung. Das ist der Weg einer saturnisch geistigen Erziehung.

Der Schüler hat außerdem mit voller Absicht eine gewisse Distanzierung von seiner Umwelt anzustreben, soweit das Durchschnittsmenschentum in Frage kommt und ihn das Leben nicht dazu zwingt, da er wohl in den meisten Fällen noch vom Alltag abhängig ist. Jede Beschäftigung mit Menschen, die nicht seiner Art sind, bedeuten eine Kraftverzettelung. Deshalb muß seine eigene innere Zentralisierung stetig im Wachsen sein.

In diesem Reifestadium, in dem er sich jetzt befindet, darf er keineswegs etwa seiner inneren Stimme nachgeben und aus sich selbst nun Kräfte, Wissen, Ratschläge und geistige Hilfe abgeben, dazu hat er noch nicht das Recht und er braucht seine Kräfte für sich. Einzelne Fälle von Hilfeleistung sind natürlich nicht ausgeschlossen, aber er hat von Fall zu Fall vorher genau zu überlegen und abzuwägen. Er muß immer bedenken, daß durch das karmische Gesetz jedem Menschen das eigene Leid vom Schicksal auferlegt ist zur Reife und Abtragung.

Führt das Schicksal dem Schüler einen Menschen zu, ganz gleich, ob Mann oder Weib, mit dem er in Freundschaft oder Liebe verbunden ist, der vor allen Dingen seine geistigen Interessen teilt und den er nach sorgfältiger Prüfung für Wert genug hält, mit ihm den gleichen Weg der Entwicklung zu gehen,

so soll und muß er natürlich von ganzer Seele, von ganzem Herzen, sich diesem Menschen aufschließen und ihm helfen. Gemeinsames geistiges Arbeiten macht große Freude und jedes Jahr ist kostbar, in dem man einen solchen Menschen zur Seite hat, auch wenn derselbe durch die Abwicklung seines eigenen Lebens, die ja selbst schicksalsmäßig und gesetzmäßig ist, vielleicht wieder von ihm gehen muß. So kann der Schüler zugleich Freund und Lehrer sein. Damit hilft er am Aufbau des großen geistigen Tempelbaues der Menschheitsevolution.

Der Chela muß deshalb in seinem eigenen Selbst ohne Falsch und Tadel sein. Er sei vor allen Dingen wahrhaft und ohne Lüge. Für sich selbst und sein Tun muß er voll und ganz einstehen, auch wenn er oft bittere Konsequenzen zu ziehen hat als Folgeerscheinung falschen Handelns. Astrologisch ausgedrückt, soll sich in ihm saturnische Strenge mit der Güte des Jupiter paaren zu einer harmonischen Ausbalanzierung seines Daseins. So lohnt sich das Leben. So wird der Schüler mit der Zeit ein ernster, stiller, ausgeglichener und gütiger Mensch werden, dessen Ziele jenseits der Allgemeinheit liegen.

Einen Fehler, den der Mensch so gern macht, muß er vermeiden. Niemals darf er seinen eigenen Maßstab als Urteil an die Lebensweise und an das Dasein anderer Menschen legen und sich anmaßen, über das Tun der Mitmenschen kritisieren oder urteilen zu dürfen. Das Gesetz des neuen Zeitalters: "TUE WAS DU WILLST" gilt nicht nur für ihn, sondern für jeden Menschen. Trotzdem kann und soll er natürlich in seinem eigenen Tun und Handeln weit über den Alltagsbegriffen der allgemeinen Moral, Ethik und bürgerlichen Auffassung stehen. Derartige Gesetze existieren für ihn nicht, obwohl das Leben ihn natürlich oft genug zwingen wird, sich diesen Gesetzen vorübergehend zu beugen; genau so, wie man die Gesetze des Staates befolgen muß, auch wenn man sie nicht billigt. Tut man dieses nicht, so ist man ein Querulant und ein Mensch, der sich aus Unreife selbst schadet. Dadurch wird eine möglichst starke Isolierung durch die Berührungspunkte mit der Allgemeinheit erzielt und damit werden auch die Reibungsflächen immer weniger.

Also nochmals: Achtung vor dem Tun der Mitmenschen auch bei einer Nichtbilligung. Wenn dem Schüler Menschen und Dinge nicht behagen oder abstoßen, so sollte er ihnen aus dem Wege gehen ! Er selbst ist in seinem Handeln

absolut frei und immun gegen jede Beeinflussung und Suggestion. Er muß selbst genau wissen, was er tut und was er will.

Die größte Achtung aber soll er vor der Geistigkeit eines Menschen haben, auch wenn derselbe vielleicht in seinem Leben Dinge tut oder sonst ein Leben führt, die den allgemeinen ethischen und moralischen Gesetzen zuwiderlaufen. Dafür sind häufig die größten geistigen und künstlerischen Schöpfungen im Rausch oder durch Erotik geschaffen worden. Menschen, bei denen das höchste geistige Schaffen aus reinsten und weißmagischen Impulsen hervorgeht, sind ungeheuer selten. Bei den meisten wirken in der Jugend und in den besten Schaffensjahren häufig dämonische Kräfte mit, die sich erst bei späterer Reife überwinden lassen.

Der englische Meister und Geheimwissenschaftler Sir Aleister Crowley, genannt Meister Therion, der wohl der bedeutendste europäische Magus der Jetztzeit war, sagt des öfteren in seinen Werken ganz richtig: "Jeder Mensch ist ein Stern". Dieser Satz birgt tiefe Wahrheit und ist vom Schüler in seiner Bedeutung immer wieder zur Lebens- und Menschenerkenntnis heranzuziehen.

Die Gesetzmäßigkeit astronomischer Vorgänge im physikalischen Werden und Vergehen der Gestirnswelten findet eben so ihre Gültigkeit im Werden und Vergehen des Menschenwesens. Der Mensch ist viel tiefer in die Weltdynamik kosmischen Geschehens verstrickt, als er ahnt. Seine zahlreichen aneinander gereihten Lebens-Inkarnationen bilden in sich eine Kette von einer ganz bestimmten sich vollziehenden Reife. Deswegen ist jedes Lebensdasein bei seiner Bewertung und Betrachtung nur als ein Teilstück zu nehmen. Alles Tatgeschehen und alle Schlußfolgerungen dieses Seins sind nur nach diesem Gesichtspunkte zu betrachten. Hieraus kristallisiert sich die Berechtigung des weiteren von Meister Therion gegebenen Gesetzes der mitleidlosen Liebe.

Jeder Mensch ist also voll und ganz für sich selbst verantwortlich und hat sein gesamtes Tun und Lassen nur mit sich selbst abzumachen. Er hat alle Konsequenzen zu tragen, aber gerade deswegen braucht er an sich keinerlei Kritik zu dulden, wenn er eine solche nicht als berechtigt von sich aus anerkennt

und sich ihr unterwirft. Aber er ist auch keinesfalls berechtigt, aus den gleichen Motiven heraus seinerseits Kritik zu üben.

Der Schüler soll immer daran denken, wie unendlich schwer es ist, den wirklichen Daseinsgrund und die gesamte Erscheinungswelt eines Menschen tatsächlich zu erfassen und zu verstehen. Wie unendlich schwer ist dieses und wie selten gelingt es, denn jeder Mensch unterliegt den periodischen Reifegesetzen. Keiner kann für sich für die nächsten Jahre gut sagen. Die ganz Lebensanschauung, die seelische Struktur, ja selbst der Charakter ist wandelbar.

Hier liegt die geistige Aufgabe des Lehrers, die Entwicklung des Schülers wenigstens richtungsgebend zu leiten. Mehr kann auch er nicht tun. Das gleiche gilt aber auch für jeden anderen Menschen. Sie sollen wissen, daß fast jeder Mensch eine Maske trägt, ja oft mehrere Masken zur Verfügung hat, deren er sich je aus Stimmung und Neigung bedient. Die großen Geschäftsleute haben z.B. für den Alltag gewissermaßen steinerne Masken der Härte, Erbarmungslosigkeit, stärkster Konzentration und intellektuellen Denkens auf exoterischer Basis. Stark gefühlsbetonte Menschen tragen mit Vorliebe die Maske der Schwärmerei und der mitleidvollen Beseeltheit.

Schon daraus ergibt sich, daß man sich noch häufig täuschen lassen wird durch die Masken der Menschen, und demzufolge gelangt man oft zu Fehlurteilen und eine etwa stattgefundene Kritik ist falsch und trifft nicht den wahren Wesenskern des anderen Menschen. Vergessen soll man auch nicht, daß fast jeder Mensch dämonenhaften Einflüssen des Zwischenreiches und der planetarischen Kräfte unterliegt, die ihn und seine Handlungen zeitweise stark beeinflussen können.

Was bleibt also dann nur übrig für einen geistig denkenden Menschen ? Die schon so oft geforderte, möglichste Einsamkeit, was nicht etwa eine absolute Versteinerung bedeuten soll. Ist das seltene Glück in Ihr Leben getreten, daß ein anderer Mensch sich Ihnen aus Freundschaft oder Liebe wahrhaft erschließt, so hegen Sie dieses Glück von ganzer Seele und mit aller Sorgfalt. Sagt Ihnen doch schon Ihre innere Weisheit, daß auch dieses Glück aller Voraussicht

nach in seiner Dauer begrenzt sein muß und wird infolge des naturgegebenen Auseinandergleitens der Lebenskurven und des beiderseitigen meist verschiedenen Reifens im Tempo des Aufwärtsbewegens. Hier seien Sie besonders gegenüber dem Weib von vornherein recht skeptisch, welches seiner ganzen Struktur nach dem Manne gegenüber im geistigen Reifegrad fast nie Schritt hält noch halten kann, weil die Zielrichtung eines Frauenwesens vielmehr in einer Vertiefung des Seelenwesens gipfelt auf Grund der starken, beim Manne fast garnicht vorhandenen mütterlichen Instinkte, allerdings auf Kosten der intellektuellen Geistigkeit. Trotz alledem kann und wird so manches Frauenwesen für einen Mann eine wertvolle und ergänzende Lebensgefährtin sein können durch Jahrzehnte hindurch. Aber geistig wird der Schüler und Geheimwissenschaftler wohl trotzdem immer einsamer werden, wenn ihm nicht das Schicksal einen geistigen Freund in den Weg führt, der mit ihm lange Zeit Schritt halten kann und dessen geistige Entwicklungskurve ähnliche Richtungslinien wie die seine aufweist.

Die esoterisch begründete Einstellung des Geheimwissenschaftlers, dem Weibwesen gegenüber stets eine etwas vorsichtige und reservierte Haltung einzunehmen, entspringt nur einer höheren Erkenntnis, einem Wissen um die starke negative Lagerung kosmischer Kräfte im Weibe. Aus dem gleichen Grunde nehmen fast alle Geheimlogen keine Frauen auf. Auch in der Loge FRATERNITAS-SATURNI wird die Schwelle der Fraterschaft von keiner Frau überschritten, obwohl den Schwestern des Vorhofes die Wissensgrade bis zum GRADUS SOLIS im Studium offenstehen. Es mag sein, daß im Laufe des kommenden Zeitalters sich diese Einstellung grundlegend ändert, wenn sich die geistige Evolutionierung des Weibwesens in der Richtung vollzieht, wie sie in der Abhandlung im Studienheft Juni 1952 "Die Frau im kommenden Zeitalter des Wassermann" vorausgesehen wurde.

DIE GEISTIGE PRÄGUNG DES MENSCHEN IN ANTLITZ UND MIMIK!

Durch die Wissenschaft der Physiognomik, der Antlitzkunde, ist es möglich, den Charakter eines Menschen aus seinem Gesicht zu erkennen. Wie alles organische Sein ist auch das menschliche Antlitz ein Symbol transzendenter Kräfte. Will der Mensch den Schlüssel zur Lösung dieses Symbols finden, so muß er versuchen, die Verschiedenartigkeit in der Struktur jenseitiger Kräfte zu erkennen als die primäre Ursache der Antlitzbildung.

Alle astralen und erdgebundenen Schwingungen geben massive, grobe Formen. Diese Kräfte sind wie ein Bildhauer, der sein Werk in elementaren Umrissen gestaltet. Diese Schöpfungen haben immer etwas Wuchtiges und Starkes in ihrer Wirkung auf den irdischen Plan. Wo sich solche Kräfte im menschlichen Antlitz spiegeln, spürt der Betrachter eine elementare, gewaltige Kraft, die so stark sein kann, daß dieselbe entweder etwas Zwingendes, Unentrinnbares auströmt oder auch etwas Furcht- bis Abscheu-einflössendes. Das sind die Gesichter, an deren Formung astrale Kräfte gearbeitet haben.

Astrologisch gesehen, gehören hierher die gesamten niederen Schwingungen der Planeten, besonders aber die niedere Schwingung des Mars und des Saturn, aber auch die des Jupiter. Mars und Saturn symbolisieren durch das menschliche Antlitz die Leidenschaften, Blutdurst und Grausamkeit, Hass, Wut, Jähzorn und alle niederen Triebkräfte, während Jupiter sich vorwiegend in seiner niederen Oktave durch die Begierden, Genußsucht und Ausschweifung kennzeichnet.

Die Widerspiegelung dieser niederen astralen Kräfte sind häufig in besonders reiner Prägung in den Gesichtszügen der Menschen alter, schwarzmagischer Kulte vorhanden. Die noch erhaltenen Bildwerke dieser alten Kulturen, wie z.B. der lemurischen, zeigen deutlich diese Prägung. Auch heute noch enthalten die Gottheiten darstellenden Werke schwarzmagischer Völker, bei denen noch Blutkulte an der Tagesordnung sind, diese astral dämonischen Kräfte in

den Gesichtsformen, wie auch die Gesichter der Völker selbst eine Widerspiegelung dieser astralen Kraftschwingungen sind.

Diesen Ausdrucksformen im menschlichen Antlitz diametral gegenüber stehen diejenigen, die ein Symbol hoher mentaler Kräfte sind. Entsprechend der Subtilität dieser Schwingungen sind diese einem Bildhauer vergleichbar, der aus der groben Materie mit feinstem Meißel zarteste Formen herausarbeitet. In ihrer Wirkung strahlen diese Züge vollendete Ruhe und Harmonie. Es sind die Formen, deren Linienführung gleichsam etwas Musikalisches enthalten. Es gibt in solchem Antlitz keine Disharmonien. Jede einzelne Linie läßt die Hand seiner vollendeten Schöpferkraft erkennen, während das Ineinanderspiel ihrer Gesamtheit einen vollkommenen symphonischen Akkord bedeutet, in dem es keine Dissonanz gibt. Für den Wissenden ist durch die meist niedere geistige Struktur unserer Erde gegeben, daß auf unserem irdischen Plan solche Schöpfungen menschlicher Antlitze bedeutend seltener sind als die oben genannten astralen Symbolformen. Alle weißmagischen und hohen Kulturen, alle Religionen, die nichts mit schwarzmagischen Kraftschwingungen zu tun haben, und die nicht nur Religionssystem, sondern wahrhaft hohe, göttliche Offenbarung bedeuten, enthalten in ihren Gottesbildern diese reinen Formen. Sie sind zu finden in den Werken atlantischer Kultur, in Indien, in Griechenland und überall dort, wo Künstler von den reinen Schwingungen des wahren Chrestosprinzips inspiriert wurden.

Astrologisch gesehen sind es die hohen Oktaven der Planeten, die symbol-schaffend am Werke sind. In besonderem Mars, Venus, Jupiter, Merkur und die transsaturnischen Schwingungen des Uranus und Neptun.

Ebenso wie mit fortschreitender Evolution die Reinheit astrologischer Typen schwindet, um einem komplizierten Zusammenspiel astrologischer Kräfte zu weichen, entschwindet parallel mit der Entwicklung die Einfachheit in der Prägung des menschlichen Antlitzes. Diese Erkenntnis erhellt die Schwierigkeit für die Deutung der vorliegenden Symbolformen.

In astrologischer Hinsicht schwingt die gesamte zivilisierte Menschheit stark auf den Planeten Merkur, dessen Schwingungen durch das Herannahen

des Wassermannzeitalters, in dem Uranus herrschend ist, jetzt stark gestützt werden, denn Merkur wird als die niedere Oktave des Uranus bezeichnet. Dieser Planet Merkur ist bekanntlich das bewegliche, neutrale, intellektuelle Prinzip. Er ist ein Transformator der auf ihn einwirkenden kosmischen Kräfte.

Auf Grund seiner Schwingung, die sich im Menschen auf das Denken auswirkt, enthält das Gesicht der heutigen Menschheit seine hervortretende intellektuelle Prägung. An sich ist dieses eine Tatsache, die im Hinblick auf die Evolution erfreulich ist. Die Menschheit ist auf dem Wege, sich aus der niederen Vierheit rein astraler Kraftballungen durch gesteigerten Intellekt emporzureißen. Jedoch birgt diese Tatsache für die einer wahren geistigen Erkenntnis unfähige Masse das Gefahrmoment, die merkurischen Schwingungen zu benutzen als Täuschung, als Maske. Durch ihn hat die heutige Menschheit die Macht, ihre niederen astralen Schwingungen durch die Formung merkurischer Kräfte unkenntlich zu machen, zu verhüllen.

Die Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit des Merkur bedingt nicht nur die starke Vielseitigkeit und Kompliziertheit in der Formung des Antlitzes der zivilisierten Menschheit, sondern er verfügt gleichzeitig noch über ein bedeutend hervortretendes zweites Moment der Formung, nämlich die Möglichkeit ständiger Veränderung der Gesichtszüge, und bildet sein Einfluß somit die Grundlage der Mimik.

Hierher gehören nicht nur die schauspielerischen Leistungen, deren das heutige menschliche Antlitz fähig ist, um der sogenannten Konvention zu huldigen, hierher gehört auch die Fähigkeit eines unwahren, heuchlerischen Mienenspiels, das die bestehenden niedrigsten astralen Triebkräfte verbirgt unter dem merkuriellen Deckmantel scheinbar logischer Schlußfolgerungen. Hierher gehört auch das Verbergen der inneren Kräfte unter der Maske der Unpersönlichkeit, was die Tatsache der in erschreckendem Maße zunehmenden Entpersönlichung des menschlichen Antlitzes erklärt.

Der Faktor des merkuriellen Blendwerkes im Antlitz ist niemals bei der Beurteilung der heutigen zivilisierten Menschheit zu vergessen. Ein markantes Beispiel ist das lächelnde Antlitz des intelligenten Japaners, der die Möglichkei-

ten der ihm gegebenen merkuriellen Schwingungen ganz bewußt benutzt, um sein wahres Inneres zu verhüllen. Auf Grund seiner hohen Intelligenz hat er gelernt, diese Möglichkeit der Entpersönlichung bewußt als Waffe zu benutzen oder als lächelnde Maske der Verhüllung seiner Gedanken.

Hier liegt nun für den Schüler die große Aufgabe der Entwicklung seiner inneren magischen Kräfte, die ihn befähigen, seine eigenen Impulse absolut unter Kontrolle zu halten, wenn es die Situation erfordert. In der Erkenntnis dieser Aufgabe liegt ein wichtiger Faktor. Während die Majorität der heutigen Menschheit unfähig ist, astrale Impulse in sich niederzukämpfen und sie zu beherrschen, die Unfähigkeit aber hinter einem mehr oder weniger gut gelungenen Versuch lediglich äußerer Haltung zu verbergen sucht, soll der Schüler diese aufkommenden Impulse durch seine entwickelte magische Kraft von Innen heraus bezwingen. Dann wird sich diese innere Immunität gegen astrale Einflüsse von selbst in seinem Antlitz spiegeln. Diese Forderung und diese Aufgabe hebt ihn weit hinaus über das heutige Durchschnittsmenschentum.

Immer wieder unterstelle sich der Schüler einer strengen Selbstkontrolle und Selbstkritik, dann wird er allmählich die Befähigung erlangen, in den Antlitzen anderer Menschen trotz aller Verhüllung zu lesen.

Sein eigenes Antlitz aber sei stets Symbol seines Innern !

Während die Mehrheit der Menschen durch innere Unzulänglichkeit nicht wagt oder sich schämt, ihr Inneres im Antlitz widerspiegeln zu lassen, arbeite der Schüler unermüdlich an sich selbst, bis die Immunität gegen astrale Schwingungen für ihn Wahrheit geworden ist und die Unberührtheit oder das Lächeln seines Antlitzes nicht in Disharmonie mit seinem eigenen Selbst sich befindet. Nur so strahlt sein Antlitz wahre Kraft und Unbeeinflußbarkeit aus als Zeichen einer inneren Harmonie. Er muß der große Magier seiner inneren Kraftimpulse sein, das ist die Forderung. Dann ergeben sich die äußeren Symbolformen, wie sie in der Sprache und in der Mimik zu Tage treten von selbst.

Es gibt Menschen, deren äußere Erscheinung eine wohltuende Ruhe ausstrahlt, deren Antlitz ein klarer Spiegel eines harmonischen Innenlebens ist, deren Gesten und Bewegungen eine harmonische Geschlossenheit ihres Cha-

rakters sofort erkennen lassen. – Nach diesem Vorbild ist zu streben ! Es ist auch zu erreichen durch eine zielbewußte Arbeit an sich selbst. Man kann durchaus eine harmonische Geste der Bewegung, Mimik und Ausstrahlungsfähigkeit des Antlitzes durch okkulte Übungen erreichen unter der Voraussetzung der Beherrschung seiner niederen Leidenschaften.

DIE PRIORIÄT DES GEISTES

Je tiefer der Neophyt in das Studium der Esoterik eindringt, desto stärkere Anforderungen werden an sein Denken, an seine Intelligenz gestellt. Ganz systematisch wird der Kreis seiner Weltanschauung erweitert, immer mehr wird er angeregt, sich mit geistigen Problemen zu befassen.

Den größten Teil der Arbeit an sich muß der Schüler selbst leisten. Meist hilft hierbei auch kein systematisches Lernen, noch ein gewaltsam forciertes Studium, sondern der Neophyt muß, so oft es geht und er dazu stimmungsmäßig im Stande ist, den Weg der Meditation beschreiten, um dadurch aus sich selbst zu geistigen Resultaten zu kommen. Er muß aus seinem Unterbewußtsein schöpfen. Seine Seele muß die verschlungenen und teilweise verschütteten Wege uralten Weistums, das im Ego seit Jahrtausenden aufgespeichert ist, wieder beschreiten und zurückgehen. Der Weg der Meditation ist ein Pfad der Mystiker, er ist ein Verschmelzen mit den kosmisch höher gelagerten Ebenen. Die mentalen Kräfte des Menschen müssen in Schwingung gebracht werden durch meditative Versenkung.

DER GEIST IST DAS PRIMÄRE IM MENSCHEN!

Immer wieder präge sich der Schüler diesen Satz ein. Viele unserer großen Philosophen haben dieses erkannt und ihren Lehren zugrunde gelegt, so vor allen Dingen Kant und Hegel.

Mit der biologischen hängt auch die individualistische Denkungsart nahe zusammen, denn das Leben verwirklicht sich immer in lebendigen Einzelwesen. Deshalb ist der Sinn des Daseins die Entfaltung der Einzelpersönlichkeit, die Entwicklung aller in ihr liegenden geistigen Möglichkeiten.

Gegen diese Lehre wehrt sich oft das Bewußtsein von der Vergänglichkeit und der Nichtigkeit aller Einzelexistenz. Man könnte sagen, eine entfaltete vielseitige harmonische Persönlichkeit ist schließlich nichts anderes als ein schöner, wohlausgebildeter Mensch und mit seinem Tode sind die in ihm ange-

legten Werte verloren. Wenn hierin der Sinn des Daseins bestehen soll, so ist das Dasein sinnlos. Tatsächlich aber beruht diese Auffassung auf einem Irrtum, denn es gibt kein Individuum. Diese platonische Erkenntnis lehrt uns für das Gebiet des Tierreiches schon die Biologie, die im Einzelwesen nur ein Exemplar der Gattung und im Selbsterhaltungstrieb der Gattung den Schlüssel zu allen biologischen Rätseln erkennt. Die Gattung ist das Wirklichere gegenüber dem Individuum.

Im Bereich des Geistes, d.h. auch in der Menschheit, gilt etwas Ähnliches. Auch das geistige Individuum, die Einzelpersönlichkeit, hat nur eine abgeleitete sekundäre Existenz. Die Esoterik sagt daher folgendes:

Das menschliche Denken ist zustande gekommen mittels der Sprache, denn Denken ist stummes Sprechen. Die Sprache ist hervorgebracht durch die Gesellschaft. Denken ist soziales Gut. Wenn der Einzelne denkt, so denkt seine Sprache, seine Gesellschaft in ihm. Da er an die allgemein gültigen Denkgesetze gebunden ist, denkt in ihm der Ursprung des Denkens, also der Geist selbst, denn jedes Einzelbewußtsein ist nur eine der unzähligen Brechungen des einen Geistes.

Wie es nun einen Selbsterhaltungstrieb der Gattung gibt, so gibt es auch einen Selbsterhaltungstrieb des Geistes. Nicht nur, daß er – wo immer er aufleuchtet – sich gegen ein Wiedererlöschen sträubt, sondern er strebt auch im einzelnen wie im ganzen nach immer größerer Steigerung und Intensität, nach immer kräftigerer Durchdringung, nach größerer Klarheit, Vertiefung und Ausdehnung. Der Selbsterhaltungstrieb des Geistes ist also die positive Energie, die er entfaltet. Der sich immer kräftiger entfaltende Geist zwang schließlich den Menschen zur Durchdringung des Stoffes. Mag irgendeine Erkenntnis uns angenehm oder unangenehm sein, lebensfördernd oder lebenszerstörend, wir müssen sie denken, weil sie geistig ist. Über Lust und Leben steht nur eines: die Wahrheit, das Gesetz, das Geistige. Wir können nicht anders! Dieser Geist, aus dieser Erkenntnishöhe und in dieser Form bekümmert sich nicht mehr darum, was das Individuum ja nicht einmal, was die biologische Gattung wünscht. Er ist souverän, absolut autonom geworden. Die denkenden Gehirne der Wissenschaftler, der Philosophen, sind für ihn nur Werkstätten, in denen er, zwar

beschränkt durch die Sonderart seiner Träger und ihre intellektuelle Grenze und ihre persönliche Willensrichtung, doch im Wesentlichen nach seinen eigenen Gesetzen wirkt. Je mehr er dort autonom wirkt, um so "größer" erscheint uns der betreffende Geistträger.

Ist das Denken an sich schon ein überindividuelles der Menschheit durch die Sprache zuteil gewordenes Vermögen, ein übersubjektiver Geist, so kann man den Geist in der Form der Autonomie als wissenschaftliches oder philosophisches Erkennen, als absolut bezeichnen. Hier sind wieder die Grenzen des Geistträgers zu beachten. Die höchste und reinste Form aber erreicht der Geist in der Kunst, welche gleichsam ein Spiel des absoluten Geistes mit sich selbst, die Schöpfung einer geistbestimmten Gegenwelt bedeutet. Die Geheimlehre sagt immer: Alles ist nur Reflexion des Geistes; sämtliche Kultschöpfungen des Menschen sind nur Spiegelungen höchster mentaler Tatsächlichkeiten. Man spricht nicht umsonst von Gedankenformen, die sich in der Materie realisieren.

Das Tier entwickelt sich unbewußt nach den biologischen Gesetzmäßigkeiten. Das Werden der Menschheit ist natürlich auch noch diesen biologischen Gesetzen unterworfen, aber die Wirkungen des Bewußtseins im Menschen durchkreuzen oft die biologischen Gesetze, engen diese ein und können zum Teil diese auch unwirksam machen. Die Entwicklung der Menschheit rückt also allmählich von den rein biologischen Gesetzen ab und vollzieht sich immer mehr nach den geistigen Gesetzen. Der Geheimwissenschaftler sagt: Unsere Urmutter, die Wesenheit Erde, vergeistigt sich selbst immer mehr und ändert ihre eigenen Gesetzmäßigkeiten durch eine Höherlagerung ihres Bewußtseins. So steht am Ende der Naturentwicklung immer das Geistige. Auch wenn die gegenwärtige Schöpfung ganz vernichtet würde, so würde die Natur immer wieder versuchen, eine organische Welt hervorzubringen, aber in dieser würde sich der Geist immer wieder zur Welterkenntnis und zur Autonomie steigern. So betrachtet, gewinnt die Menschheit eine neue kosmische Bedeutung. Sie ist der Punkt im Weltall, d.h. als Wesenheit Erde in unserem Kosmos, wo sich der Geist zur Freiheit gesteigert hat. So kann sie das Gehirn der Welt, der Sitz des

Weltbewußtseins ^{+) in unserem engeren Kosmos, innerhalb unseres Sonnensystems werden durch eigene Evolutionierung ihres Selbstes in höchster Geistigkeit. Dann gilt sie im esoterischen Sinn als erlöster Planet und ist nicht mehr an das Luciferprinzip des Saturn gebunden.}

Da sich nun der Mensch nur noch sekundär als Tier fühlt, in erster Linie aber als Bewußtseingsgeschöpf, als Träger des Geistes, muß er auch teilnehmen an dessen Selbsterhaltungstrieb und muß den Geist immer wieder bejahen. Haben wir erkannt, dass eine der höchsten Entwicklungsphasen der Menschheit ist, in sich Weltbewußtsein zu entwickeln und Träger des absoluten Geistes zu sein, so bejahen wir damit die stufenartige Entwicklung auch des Individuums bis zur Reife.

Die bewußte Evolution der Menschheit herbeizuführen, ist also unsere Aufgabe und der größte Sinn des Daseins. Es ist ein absoluter kategorischer Imperativ in uns, der diese Bejahung fordert und uns zu dieser Erkenntnis zwingt. Bejahen wir also den Selbsterhaltungstrieb des Geistes in der Menschheit wirksam, so ist es logisch, daß dieser im Einzelbewußtsein oder dem Einzelbewußtsein gegenüber mit zwingender Notwendigkeit die Form des Solens und des Imperatives annimmt.

Die Geschichte der Menschheit hat also damit einen sehr tiefen und hohen Sinn. Sie ist die Geschichte des Kampfes des Geistes um seine Absolutheit und Autonomie. Durch alle Zufälligkeiten der Materie, durch alle Hemmungen der Physis hat er sich emporgerungen. Diese Wandlung vollzieht sich auch heute noch bis in die fernste Zukunft hineinragend in ihrem Werdegang und Werdeprozess. Der Geist von seinem Selbsterhaltungstrieb emporgetragen, erkennt sich immer mehr in Einzelwesen und bejaht sich selbst, wird also stetig intensiver.

An diesem Aufstieg des Geistes in der Menschheit mitzuarbeiten, daß ist die Forderung des absoluten Imperatives. Sein Gesetz lautet:

VERGEISTIGE DICH !

^{+) in unserem engeren Kosmos, innerhalb unseres Sonnensystems}

Geist hat mit Intelligenz in diesem Sinn nichts zu tun. – Hier ist nun inmitten der verwirrenden Mannigfaltigkeit der Forderungen des Lebens in der Gesellschaft eine sichere Richtschnur des Handelns, ein einfacher Maßstab der Wertung gegeben. Gut ist, was in der Richtung der Forderung des Geistes geschieht. Gegenüber dieser kosmischen Bestimmung des Guten sinkt alle nur soziale Bestimmung in sich zusammen oder wird doch sekundär.

Sekundär sind deshalb alle sozialen Ziele, alle politischen und staatlichen Einstellungen, alle mehr oder weniger dogmatischen Forderungen der Gesellschaft, die Forderungen der Rasse und der Gemeinschaft.

Wichtig ist vor allen Dingen, daß der Geist, das geistig kosmische Bewußtsein gefördert wird. Wichtig ist die Evolutionierung der gesamten Menschheit. Ein Ziel, so ungeheuer hoch, daß es keiner weiteren Begründung bedarf.

Eine solche Ethik ist kein ausgeklügeltes Begriffsgespinnst, kein Dogma, kein Moralismus, keine einseitige Verpflichtung, keine Suggestion, sondern sie stellt den einzelnen Menschen vor eine ewige Aufgabe. Sie stellt ihn unter den gestirnten Himmel und läßt ihn das große kosmische Sittengesetz empfinden als den großen Willen und das letzte Sollen des ewigen Baumeisters aller Welten. Dienen wir unserer Mutter Erde, ihrem Geist. Identifizieren wir uns mit ihr, mit ihren geistigen und magischen Kräften, so schaffen wir in uns eine Zentralisierung, die unserer gesamten Lebensaufgabe ein festes Fundament gibt und uns zugleich mit einer solchen großen Expansionskraft erfüllt, die bis in den Kosmos geistig vordringen kann. Erdbewußtsein ist der Ausgangspunkt für Weltbewußtsein. Eine solche Metaphysik ist allen Spekulationen über Weltbewußtsein und über den Ursprung der Welt übergelagert. Sie ist im tiefsten Sinn religiös. Sie ist religiös nicht im Sinne jener alten Religionen der Hilfsbedürftigkeit, jener passiven, femininen Religiosität, sondern im Sinne einer männlichen, aktiven, positiven Religion.

Kant sagt: "Religion ist Anerkennung unserer Pflichten als göttliche Gebote." Mit diesen Anschauungen stellen wir uns in den Mittelpunkt unserer geistigen Kulturgesinnung. Denn da es das Reich des Geistes innerhalb einer menschlichen Gesellschaft ist, was wir eine Kultur nennen, so ist diese unge-

heuere weltumfassende Religiosität absolut kulturbejahend, aber nicht in irgend einem dünnen, ästhetischen, sozialistischen Sinne, sondern durchglüht von dem gewaltigen Gefühl einer kosmischen Verantwortlichkeit, beschwingt vom Heroismus der Hingabe an den Geist, an Gott.

So ist die Grundbestimmung unserer Ethik: Ritterliche Treue dem Geiste, Hingebung und Verschmelzung mit ihm, Enthusiasmus und absolute Bejahung. Ist diese Bejahung absolut und vollwertig, so wird sie in der Richtigkeit ihrer Gedankengänge noch überstrahlt von der Schönheit ihrer Gesinnung. Dann ist der Weg durch dieses Kulturchaos leicht für einen geistigen Menschen. Es können Staaten vergehen und um ihn zusammenstürzen, es kann vieles in Trümmern gehen, was um ihn fest erschien, er wird mit einer absoluten Sicherheit seinen Weg nach oben gehen von Reifestadium zu Reifestadium, mit einer immer stärker werdenden Intensität seiner Vergeistigung.

Der mystische Feuerschein, der in einem geistigen Menschen zu glühen begonnen hat, kann niemals wieder diktatorisch vergewaltigt noch ausgelöscht werden. Die Freiheit des Geistes läßt sich niemals knebeln.

Die Geheimlehre sagt: "Die Menschheit ist die graue Hirnrinde der Wesenheit Erde mit der sie denkt." Wir können sagen, es ist ein Ziel, als Substanz in diese graue Hirnrinde aufgenommen zu werden, die selbstverständlich nur den geistigen Teil der Menschheit umfaßt, anstatt als Aufbaustoffe im allgemeinen Zellenaufbau mitzuwirken oder gar als Abfallprodukte aus dem Organismus abgeschwemmt und ausgestoßen zu werden. Dreiviertel Teil der Menschheit ist nur der Dung für ihre geistige Oberschicht, auch zahlenmäßig schrumpft die Menschheit in ihrem Gestaltungsprozess immer mehr zusammen. Dem jetzigen Zustand des Menschen-Überschusses auf der Erde wird im kommenden Zeitalter des Wassermann ein Ende gemacht werden durch eine einschneidende Geburtenbegrenzung.

Parallel dem geologischen Altersgesetz der Erde läuft das geistige Reifegesetz der Menschheit wie ein roter Faden durch die Jahrtausende. Die Einkörperungsmöglichkeiten werden allmählich für diejenigen Wesenheiten, die zur Reinkarnation schreiten, immer geringer, die Auswahl immer erschwerter.

Logischerweise können wir aus der Zielrichtung dieses Werdens eine gewisse Freudigkeit und einen Aufbauwillen schöpfen, denn als Endziel steht eine zahlenmäßig kleine Menschheit mit einer hochpotenzierten Geistigkeit, die dann im Stande sein wird, die Brücken von der Erde nicht nur zu den anderen Planeten, sondern von Stern zu Stern zu bauen.

Nur so ist dies Bejahung eines primären, schöpferischen Geistes eine Bewußtwerdung der Verbindung des Menschen mit dem Absolutum, mit Gott, der reiner Geist ist.

LOGEN – NOTIZ

Den Brüdern und Schwestern der Loge ging im vergangenen Monat ein Angebot nebst Abbildung des magischen Logen-Ringes zu. Da dieser Ring nicht nur als Erkennungszeichen der Bruderschaft gilt, sondern auch infolge seiner Sonderanfertigung nach magischen Gesichtspunkten tatsächlich eine magischen und talismanische Wirkung hat, wird dringend empfohlen, sich diesen Ring anfertigen zu lassen. Lieferungsdauer durch das Sekretariat etwa drei Wochen. – Nachstehend eine nochmalige Wiederholung des Angebotes:

DER MAGISCHE SATURN – LOGEN-RING

Die Bruderschaft hat sich entschlossen, für die Brüder und Schwestern der Loge als sichtbares Erkennungszeichen einen magischen Ring nach okkulten Grundsätzen herstellen zu lassen. Dieser Ring besteht aus 900 Gramm gestempeltem Feinsilber, ist 17 Gramm schwer, wird vom Juwelier einzeln angefertigt und sorgfältigst hergestellt. Der Ring enthält außer dem magischen Saturnsigill den Logennamen des betreffenden Bruders eingraviert, sowie einen echten Onyxstein.

Das Tragen dieses Ringes stärkt das geistige Konzentrationsvermögen und die Meditationsfähigkeit, schützt außerdem vor menschlichen und astralen Angriffen. Der Ring kann auf dem Saturn- oder Ringfinger getragen werden. Der Preis beträgt 40.-- DM. Die Hälfte des Betrages ist bei Bestellung einzusenden. Außerdem ist das betr. Fingermaß anzugeben.

Der Ring darf nie verschenkt, noch veräußert werden. Es ist Vorsorge zu treffen, daß der Ring beim Tod des Bruders dem Leichnam mit ins Grab gegeben wird, um nach magischer Lehre die Reperkussion mit dem Verstorbenen eine zeitlang aufrechtzuerhalten. Der Ring kann täglich getragen werden, oder auch nur bei sehr wichtigen Gelegenheiten, vor allem während des Sonnabends (Samstag). Wird der Ring nicht getragen, soll er in schwarzer Seide gehüllt aufbewahrt werden. – Über seine Bedeutung ist Uneingeweihten gegenüber zu schweigen. Bei späteren Gradeinweihungen sind weitere Ringe oder Abzeichen vorgesehen.

Das Logensekretariat ist in der Lage, für die Brüder der Loge ein sehr gutes und wirksames

Räucherpulver für magische und meditative Zwecke

zu liefern. Das Präparat ist von einem sehr angenehmen Wohlgeruch und gilt nicht als Schutzräuchermittel, wie es zum Beispiel der Weihrauch ist. Es kann aber auch ungefährdet diesem beigemischt werden. Preis 2.-- DM.

Zur Anfertigung von Pentakeln und Sigillen

zur Verwendung bei praktischen Beschwörungen kann das Logensekretariat eine Platte in Größe von 15 x 20 cm einer pergamentartigen Masse liefern, die für magische Zwecke mit Erfolg ausprobiert wurde. Die Masse ist gut beschriftbar und verbrennt im Räucherfeuer leicht. Preis je Substanzplatte 1.-- DM.

Echte Bienenwachskerzen für magische und rituelle Zwecke

die einer magischen Weihung unterzogen wurden, können ebenfalls vom Logensekretariat bezogen werden. Preis je nach Größe und Stärke ca. 3.-- DM das Stück.

Die "BLÄTTER FÜR ANGEWANDTE OKKULTE LEBENSKUNST" werden herausgegeben von GREGOR A. GREGORIUS, Meister der Loge "FRATERNITAS-SATURNI". Sekretariat: Berlin - Grunewald, Winklerstrasse Nr. 9.

INHALTSVERZEICHNIS DES ZWEITEN JAHRGANGES

Der BLÄTTER FÜR ANGEWANDTE OKKULTE LEBENSKUNST

Dr. G. Simko	Einführung in die theoretische Kabbala Symbol-Praxis der Kabbala	Oktober 1951
Gregorius	Der Sexual-Verkehr als magischer Od- Ausgleich. Die äquale oder inäquale Häusermethode im Horoskop	November 1951
Gregorius	Persönlichkeits-Schulung. Der Kult der Persönlichkeit. Spiritismus und Mystizismus. Die Tapis der Loge Fraternitas Saturni	Dezember 1951
Gregorius	Kabbala, Talmut und Judentum.	
Ziemann, Lydia	Die Apokalypse. Der Sindflutbericht im Gilgamesch-Epos	Januar 1952
Ziemann, Lydia	Die astrologischen Zeitfundamente in Ä- gypten und Babylon.	
Müller, Hans	Das Mysterium der Geschlechter.	
Gregorius	Die magische Symbolik des Rosenkreuzes	Februar 1952
Gregorius	Magische Beschwörungspraktik für Venus und Jupiter	März 1952
Gregorius	Magische Beschwörungspraktik für Sonne und Saturn	April 1952
Gregorius	Das Ehe-Problem in esoterischer Betrach- tung.	
Dressel, Herm.	Der schwarze Mond Lilith.	
Gregorius	Das Wissen über die Urmütter	Mai 1952
Gregorius	Die Frau im kommenden Zeitalter des Wassermann Die kosmische Wesenheit Pluto	Juni 1952

Gregorius	Sympathie-Magie(Magischer Brief Nr. 6)	Juli 1952
Gregorius	Saturn-Yoga. Indische Yoga-Praxis. Das Weib als kosmisch-dämonisches Prinzip	August 1952
Weiß, Edgar	Sinngebung, dem Sinnlosen.	
Gregorius	Sexual-Mystik. Über den kosmischen Urgrund des Seins. Die Neuplatonische Schule.	September 1952

